



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Der Haka: Untersuchungen zur Perzeption eines Tanzes im Kontext von Rugby Sportveranstaltungen“

verfasst von / submitted by

Mag. phil. Lukas Grösel

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 412 482

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium Unterrichtsfach Physik
Unterrichtsfach Bewegung und Sport

Betreut von / Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Rosa Diketmüller

Abstract

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Interpretation des *haka*, ein Tanz der Māori, der indigenen Bevölkerung Aotearoas/Neuseelands. McLean (1996) schreibt, dass dieser Tanz landläufig als Kriegstanz perzipiert wird. Dies ist eine, allerdings nicht die einzige Funktion des *haka*. Denn er wurde von den Māori, sowohl bei kriegerischen, als auch bei friedlichen Situationen, dargeboten.

Um diesen Sachverhalt zu untersuchen, wurden leitfadengestützte Interviews mit *cultural outsiders*, Personen, welche sich im Vorfeld nicht mit der Thematik beschäftigt haben, durchgeführt. Die Interviewfragen bezogen sich dabei auf die Interpretation eines Videos einer *haka*-Darbietung der *All Blacks*, welche im Zuge einer Rugbyveranstaltung stattfand. Um in Erfahrung zu bringen welche Prozesse an der Interpretation beteiligt sind, wurde das Modell der *Dance Semiotics* von Hanna (1979a) verwendet. Diesem Modell zufolge können durch Tanz, in unterschiedlichen Sphären (*spheres*), Bedeutungsinhalte übertragen werden. Ausgehend von diesem Modell wurde der Leitfaden der Interviews entwickelt.

Die Interviews wurden anschließend nach der Methode der *Grounded Theory* ausgewertet, in dem sind die Aussagen der befragten Personen in Kategorien zusammengefasst und miteinander verglichen wurden.

Die These McLeans bestätigte sich durch die Auswertung der Interviews. Es stellte sich heraus, dass die Bewegungshandlungen der Tänzer, seien dies Bewegungen einzelner Personen oder die des gesamten Teams, von den befragten Personen als bedrohlich wahrgenommen werden. Ferner tragen die Reaktion des Publikums und die des gegnerischen Teams einen Teil zu dieser Interpretation bei. Auch das äußerliche Erscheinungsbild der Tänzer, sprich die körperliche Stärke, in Verbindung mit dem kompetitiven Setting einer sportlichen Auseinandersetzung, dürfte für diese Interpretation förderlich sein.

Abstract

Subject of this thesis is the interpretation of the *haka*, a dance of the Māori, the indigenous people in Aotearoa/New Zealand. According to McLean (1996), this dance is popularly interpreted as a war dance. But this is just one function of the *haka*, it was also performed in peaceful situations.

To examine this subject, guided interviews with *cultural outsiders*, people who were previously unaware of the *haka*, were held. The aim of these interviews was to examine the interpretation of a *haka* performance prior to a rugby match. Therefore, a video of a *haka* was shown to the interviewees. To analyze which processes are involved in interpreting the *haka*, Hanna's model of *Dance Semiotics* (1979a) was used. According to this model, the dance is able to communicate in various *spheres*, which provided the theoretical background of the interviews.

The gathered data was evaluated by means of *Grounded Theory*. Therefore, the interviewees' statements were categorised in order to compare them. Evaluation of the statements lends support to McLeans' thesis.

Movements of *haka* dancers, either specific movements or movements of the team as a whole, were interpreted as threatening. Equally, the reaction of the audience and the opposing team support this interpretation. Furthermore, the physical fitness of the players and dancers, in combination with the competitive setting of a sporting event, play a role in leading observers to interpret this *haka* performance as threatening.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Soziokulturelle und geschichtliche Aspekte Aotearoas/Neuseelands.....	8
2.1. Geografische und demografische Daten über Aotearoa/Neuseeland.....	8
2.2. Geschichte der Bevölkerung Aotearoas/Neuseelands.....	9
2.2.1. Geschichte der Māori auf Aotearoa/Neuseeland.....	9
2.2.2. Kulturelle Aspekte der Māori.....	10
2.2.3. Die Europäer und die Māori in der Retrospektive	21
2.2.4. Rugby in Aotearoa/Neuseeland und die All Blacks.....	23
3. Theoretischer Rahmen.....	28
3.1. Kommunikationstheoretische Grundlagen.....	28
3.1.2. Der Begriff der Kommunikation	28
3.1.3. Der Begriff der Bedeutung	31
3.2. Interkulturelle Kommunikation.....	33
3.3. Kommunikationsfähigkeit von Tanz.....	34
3.3.1. Grundbegriffe nonverbaler Kommunikation.....	35
3.3.2. Tanz als nonverbale Kommunikation	36
3.4. Dance semiotics	39
4. Empirischer Teil	44
4.1. Methodik	44
4.1.1. Forschungsdesign.....	44
4.1.2. Auswertung	49
5. Ergebnisse.....	51
5.1. Der haka als Kriegstanz – „ <i>Die haben ziemlich furchteinflößend dreingeschaut [...]</i> “	51
5.2. Das soziokulturelle event – „ <i>[...] das ist wirklich eine Einheit.</i> “	52
5.3. Bewegung des menschlichen Körpers in seiner Gesamtheit (body) – „ <i>[...] dass ich bereit bin da den Gegner zu besiegen.</i> “	53
5.4. specific movements – „ <i>[...] Ok. Wow. Der will da jetzt was sagen.</i> “	53
5.5. Tanz als vehicle anderer Darbietungen – „ <i>[...] richtig männlich und animalisch [...]</i> “	55
5.6. Interaktion (intermesh) von Tanz und anderen Kanälen – „ <i>[...] mithilfe des Publikums.</i> “	55
5.6. Muster (<i>pattern</i>) der performance – „ <i>[...] damit sie dann alles geben.</i> “	57
5.7. Diskursiver (<i>discursive</i>) Aspekt der Performance	57
5.8. Abschlussfrage	58

5.9. Semantic grid	58
6. Resümee und Ausblick	61
7. Literaturverzeichnis	64
8. Abbildungsverzeichnis.....	67
9. Tabellenverzeichnis	68
10. Anhang	69
10.1. Videobeschreibung	69
10.2. Leitfaden mit Codierung der Fragen.....	72
10.3. Interviewtranskriptionen.....	74
10.3.1. Interview 1	74
10.3.2. Interview 2	80
10.3.3. Interview 3	85
10.3.4. Interview 4	92
10.3.5. Interview 5	100
10.3.6. Interview 6	107
10.3.7. Interview 7	113
10.3.8. Interview 8	118
10.4. Interviewdaten	128

1. Einleitung

Seit 1888 wird von dem neuseeländischen Rugby-Nationalteam vor jedem Länderspiel ein Tanz, nämlich ein *haka*, dargeboten (McLintock, 2015). Der *haka* ist ein Tanz der Māori, der indigenen Bevölkerung Aotearoas¹/Neuseelands. Er wurde und wird zu unterschiedlichen Anlässen dargeboten. Wie etwa zur Unterhaltung, um Gäste willkommen zu heißen oder um auf eine Schlacht vorzubereiten (McLean, 1996). Landläufig wird der *haka* in seiner Bedeutung, lediglich auf seine kriegerische Konnotation, diminuiert.

Contrary to popular belief, the haka was not exclusively a war dance, nor was it performed solely by men. In former times, as today, haka were used for entertainment and to welcome visitors as well as in preparation for battle, and women took part in them. (McLean, 2017)

In vorliegender Arbeit soll genau diese Diminution in der Perzeption des *hakas* qualitativ untersucht werden. Dazu werden Personen, welche zu *cultural outsiders*² zu zählen sind, zu einer *haka*-Darbietung befragt und deren Aussagen ausgewertet. Es handelt sich dabei um video- und leitfadengestützte Interviews. Den zu interviewenden Personen wird ein Video eines *haka* der Rugby-Nationalmannschaft Aotearoas/Neuseelands gezeigt und anschließend werden diese zu den Inhalten befragt. Die Antworten geben Aufschluss über Sichtweisen von *cultural outsider* zu dem Tanz. Die Interviewdaten werden anschließend mithilfe *Grounded Theory* ausgewertet (Böhm, 2007). In diesem Zusammenhang sind die Konzepte der *realms of dance understanding* und der *dance semiotics* von Hanna (1987) zu berücksichtigen.

Durch diese Bearbeitung des Forschungsgegenstandes soll vor allem folgende Frage beantwortet werden:

- Welche Prozesse sind daran beteiligt, dass der *haka* in seiner Bedeutung von *cultural outsiders* reduziert wird?

Um diese Frage in ausreichender Weise zu beantworten werden im Vorfeld allgemeine geografische und demografische Aspekte Aotearoa/Neuseelands, kulturelle Aspekte der Māori, die Geschichte des Landes, die Beziehung der Māori und den europäischen SiedlerInnen und die

¹ Aotearoa ist eine zurzeit gängige Bezeichnung für Neuseeland in der Sprache der Māori. Die zweisprachige Bezeichnung des Landes, welche in vorliegender Arbeit verwendet wird, ist keine offiziell anerkannte Bezeichnung, findet allerdings immer mehr Verwendung.

² Was in vorliegender Arbeit unter dem Terminus des *cultural outsider* verstanden wird, wird im Kapitel *Realms of dance understanding* diskutiert. Es kann allerdings vorweggenommen werden, dass es sich um Personen handelt, welche mit der Kultur der Māori nicht, bis wenig vertraut sind.

des Rugbys in Aotearoa/Neuseeland, beleuchtet. Anschließend werden kommunikationstheoretische Überlegungen diskutiert. Insbesondere wird dabei auch auf Problematiken der interkulturellen Kommunikation eingegangen. Abschließend wird das Forschungsdesign erläutert und die Ergebnisse präsentiert.

2. Soziokulturelle und geschichtliche Aspekte Aotearoas/Neuseelands

2.1. Geografische und demografische Daten über Aotearoa/Neuseeland

Das Land Aotearoa/Neuseeland liegt etwa 1 600 km südöstlich von Australien und stellt den südwestlichsten Ausläufer Polynesiens dar. Aotearoa/Neuseeland besteht aus seinen zwei Hauptinseln, der Nord- und der Südinsel und eine Reihe von kleineren Inseln. Die Fläche des Landes beträgt insgesamt 270 692 km². Die Hauptstadt Wellington und der größte Ballungsraum, nämlich der um Auckland, befinden sich beide auf der Nordinsel des Landes. Die Natur Aotearoas/Neuseelands gestaltet sich sehr kontrastreich. Aktive Vulkane, Höhlen, Gletscherseen, Fjorde, Strände und schneebedeckte Berge der neuseeländischen Alpen zeichnen die Landschaft aus. Durch die isolierte Insellage des Landes ist auch die Flora und Fauna des Landes einzigartig. Das Klima weist, geprägt durch die Lage und die landschaftlichen Charakteristika, wenige Extrema auf. Im Sommer erreichen Tageshöchstwerte um die 21°C und im Winter rangieren die Temperaturen um 10°C. Niederschlag, insbesondere Schnee, konzentriert sich auf die Bergregionen. Frost hingegen kann auch in Tälern vorkommen. Die Luftfeuchtigkeit an den Küstengebieten beträgt 70-80 % und im Inland circa 10 % weniger. (Oliver, Vowles, Moran, Sinclair, Blyth & Dalziel, 2018)



Abbildung 1: Landkarte Aotearoas/Neuseelands. (Oliver et. al., 2018)

Zurzeit leben circa 4,7 Millionen Menschen in Aotearoa/Neuseeland, wobei 86,2 % in urbanen und 13,8 % in ländlichen Gebieten wohnen. Die Mehrheit der BewohnerInnen ist europäischer

Abstammung. Die größte Minderheit sind die Māori mit 14,6 % (Stand 2006). Andere Minderheiten stellen ehemalige Bewohner anderer polynesischer Inseln und Menschen mit asiatischen Wurzeln dar (ibid).

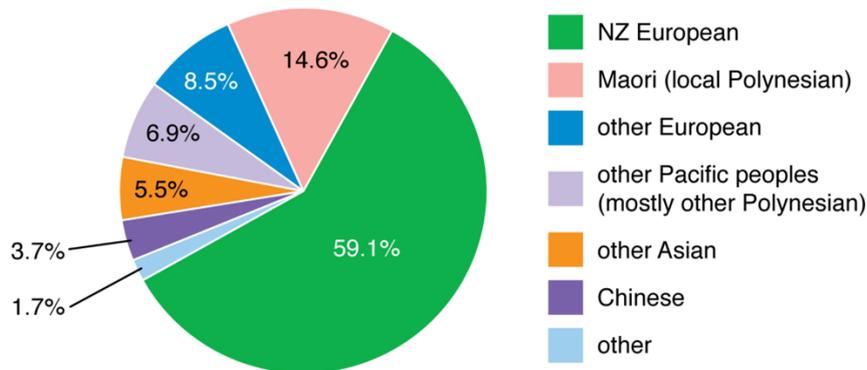


Abbildung 2: Zusammensetzung der Bevölkerung Aotearoas/Neuseelands aus 2006, geordnet nach ethnischer Herkunft. (Oliver et. al., 2018)

2.2. Geschichte der Bevölkerung Aotearoas/Neuseelands

2.2.1. Geschichte der Māori auf Aotearoa/Neuseeland

Erste Māori-SiedlerInnen haben sich vermutlich vor 1 000 Jahren in Aotearoa/Neuseeland niedergelassen. Es handelte sich dabei um Menschen aus Ostpolynesien. Die Gesellschaftsinseln, die Marquesas-Inseln oder die südlichen Cook Inseln sind die möglichen Ursprungsorte der Māori (McLean, 1996).

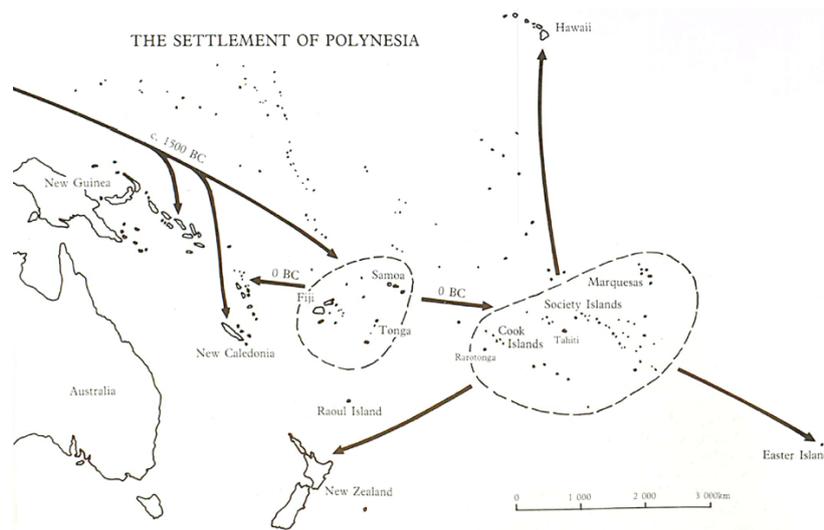


Abbildung 3: Besiedelung Aotearoas/Neuseelands von Polynesien aus. (King, 2008, S. 40)

Archäologen unterscheiden in der Geschichte der Māori zwischen zwei Phasen. Die erste Phase begann zur Zeit der Besiedelung Aotearoas/Neuseelands und endete auf der Nordinsel circa im Jahre 1350 und auf der Südinsel um 1650. Die Siedlungen der Māori waren zu dieser Zeit saisonal besetzt und typischerweise ohne Verteidigungseinrichtungen ausgestattet. In dieser Phase lebten die Māori als Jäger und Sammler. Sie fingen Fisch und Moa, einen flugunfähigen Vogel, und sammelten Farnwurzeln. Ferner gibt es Belege für eine nicht unbeachtlich starke Rodung des Waldes für Feuerholz und um Platz für den Anbau von Farn zu schaffen. Durch die Rodung und die Jagd starb der Moa aus. Wahrscheinlich führten diese Entwicklungen dann zur zweiten Phase der Māori Kultur, welche bis zum Kontakt mit den Europäern anhalten sollte. Die Bevölkerung wuchs und zwischen Gruppierungen der Māori gab es heftige Auseinandersetzungen um Ressourcen. Es entwickelte sich in dieser Zeit die Kultur der Kriegsführung, welche einen wichtigen Bestandteil der Kultur der Māori bildete. Die Nahrungsmittelversorgung wurde durch Feldarbeit und die Lagerung von Süßkartoffel sichergestellt (McLean, 1996). Nahrungsmittel mit tierischen Proteinen, waren nach dem Aussterben des Moas reduziert. Schweine, welche in Polynesien üblich waren, wurden von den ersten SiedlerInnen entweder nicht mitgebracht oder haben nicht in der nötigen Anzahl überlebt, um deren Bestand zu sichern. Hunde und Ratten wurden hingegen erfolgreich mitgebracht und dienten auch als Nahrungsmittel. Leder aus Hundehaut stellte ferner eine wichtige Ressource für Kleidung dar (siehe Abbildung 5). Zu besonderen Anlässen – wie Begräbnissen, Hochzeiten oder beim Tätowieren wichtiger Persönlichkeiten – war auch Menschenfleisch Bestandteil der Ernährung der Māori, stellte allerdings die Ausnahme dar. Die zahlreichen Schlachten sollen für eine ausreichende Versorgung gesorgt haben (Buck, 1950).

2.2.2. Kulturelle Aspekte der Māori

In folgenden Unterkapiteln werden spezielle soziokulturelle und die Materialkultur betreffende Aspekte der Geschichte der Māori beschrieben. Dies ist notwendig um ein Verständnis für den *haka* zu entwickeln, da dieser integrale Bestandteil der Kultur der Māori ist. Einen einzelnen Aspekt einer Kultur – in unserem Fall den *haka* – herauszupicken ohne andere Aspekte zu beschreiben macht wenig Sinn, da soziokulturelle Aspekte einer Gesellschaft ineinandergreifen. Erst dadurch kann sich ein etwas elaborierter Blick auf den *haka* ergeben.

Bei der Sprache der Māori handelt es sich um eine polynesische Sprache. Immer weniger Menschen sprechen heute Māori. Schon Metge konstatierte 1976, dass junge Menschen vermehrt die englische Sprache benutzen. Salmond schätzt (2015), dass nur mehr 10 Prozent der Māori-Bevölkerung im Stande ist diese Sprache flüssig zu sprechen. Die verbale Begleitung der un-

terschiedlichen *haka*, geschieht auch heute noch in Māori. Auch in dem, für diese Studie verwendeten, Video einer *haka*-Darbietung wird der Tanz in Māori begleitet. Eine Analyse dieses Textes soll allerdings nicht Gegenstand dieser Arbeit sein.

Die Māori entwickelten im Laufe der Geschichte eine große Anzahl an Artefakten (McLean, 1996), wie aus Flachs geflochtene Schnüre, Körbe und Kleidungsstücke, steinerne Beile, Meißel und Bohrer, Fischerhaken, Speerspitzen und Schmuck aus Knochen und Messer aus Obsidian (King, 2008). „*Through these artifacts and crafts the New Zealand Polynesians developed one of the world's most sophisticated neolithic cultures.*“ (ibid, S. 41)

Die von den Māori benutzten Waffen unterschieden sich kaum von denen, welche in Polynesien verwendet wurden - mit der Ausnahme, dass die Māori keine Schleudern und Pfeil und Bogen hatten. Am geläufigsten waren Schläger in unterschiedlichen Ausführungen. Aus Holz oder Grünstein gefertigt wurden sie dazu verwendet, zuzustechen oder Körperteile des Gegners zu zertrümmern oder abzuschlagen. Neben der Verwendung bei körperlichen Auseinandersetzungen, wurden die Waffen auch als Attribut bei Kriegstänzen benutzt (McLean, 1996).

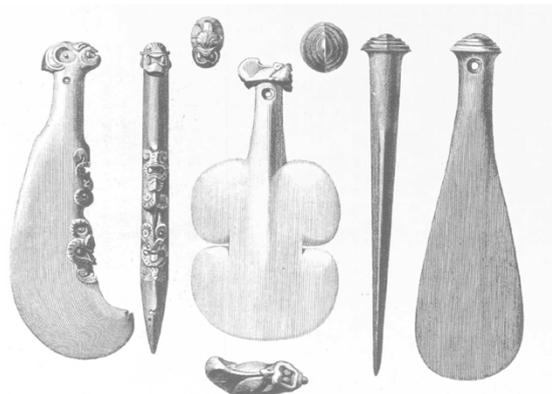


Abbildung 4: Waffen der Māori aus der Zeit um 1769. (McLean, 1996, S. 14)

Eine Vielzahl an Artefakten der Māori wurde mit den typischen krummlinigen und spiralförmigen Schnitzereien versehenen. Ähnliche Ornamentierungen sind auch als Tätowierungen – sogenannten *moko* – zumeist, aber nicht ausschließlich, in den Gesichtern der Māori zu sehen. Der aufwendigen Tätowierung ist es geschuldet, dass reichlich tätowierte Köpfe von Häuptlingen, über deren Tod hinaus, konserviert wurden (ibid).

In frühen Beschreibungen des *haka* ist zu lesen, dass sich die Männer die Gesichter und Körper mit Farbe aus rotem Ocker bemalten. Ferner trugen die männlichen Māori, in der Zeit bevor sie missioniert wurden, ihre Haare lang und zu einem Dutt gebunden. Zu Dekorationszwecken wurden Federn oder hölzerne Käämme in den Dutt gesteckt (ibid).



Abbildung 5: Zeichnung aus dem Jahr 1769. Krieger bewaffnet und Hundefellmantel. (Parkinson, 1769; zit. n. McLean 1996, S. 16)

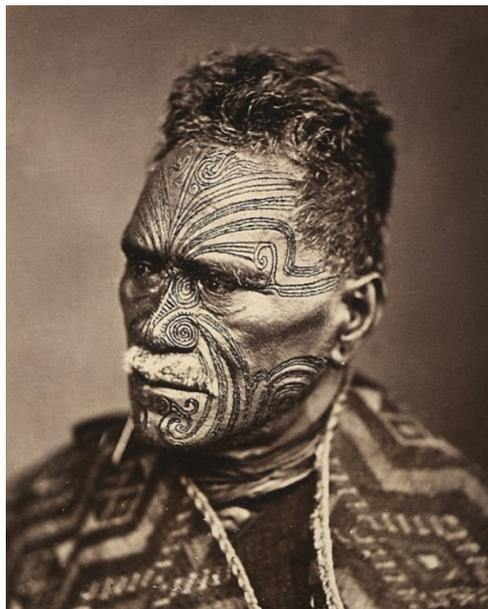


Abbildung 6: Traditionelle Tätowierung des Gesichts: moko. Fotografie aus 1888. (Robertson, 2016)

Das Leben der Māori entsprach im Hinblick auf die soziale Organisation, Religion und Spiritualität weitgehend dem der Polynesier. Sie unterschieden zwischen folgenden Verwandtschaftsverhältnissen, welche hier ihrer Größe nach, beginnend mit der kleinsten, geordnet sind: die Großfamilie (*whaanau*), eine kleine Form des Stammes (*hapuu*), der Stamm (*iwi*) und das Kanu (*waka*). Die Verwandtschaftslineie wurde durch beide Elternteile weitergegeben. Nach

einer Hochzeit blieben die Männer bei ihren Verwandten, wohingegen die Frau zu ihrem Mann zog. Die Häuser, welche von den ersten Europäern gesehen wurden, gestalteten sich relativ klein (McLean, 1996). Es gab Schlafhäuser (*whare mehana*), Häuser, in denen Essen zubereitet wurde (*kauta*) und eigene Lagerhäuser (*pataka*) in denen Nahrung gelagert wurde. Zentrum einer Siedlung bildete ein größeres Versammlungshaus, in welchem Treffen stattfanden (King, 2008).



Abbildung 7: Ein Versammlungshaus mit dem davor befindlichen marae in einer Siedlung auf Mayor Island um 1880. (King, 2008, S. 79)

Vor dem Versammlungshaus befand sich oft ein größerer Platz, das *marae*. Dieses Haus und das *marae* waren von großer Bedeutung, denn es fanden dort die Begrüßungen von Besuchergruppen statt. Dafür wurden so genannte *hūis*, das sind Begegnungsrituale auf die später noch eingegangen wird, abgehalten (Salmond, 2015).

Dem Land, auf dem die Māori lebten und leben, sprechen sie besondere Bedeutung zu. Es stellt eine spirituelle Verbindung zu ihren Vorfahren und dessen Geschichte dar. „*Land is one of the key elements to Māori identity. It embodies the histories, genealogies, and spiritual connections to the past, present, and future.*“ (Higgins, 2012, S. 412) Diese Aspekte spielen auch in den *hūis* eine gewisse Rolle.

McLean beschreibt die Art, in der Māori innerhalb ihrer Gesellschaft agieren, als bis zu einem gewissen Grad kollektivistisch. Die meisten Aktivitäten wurden in Gruppen verübt. Allerdings schreibt er weiter, dass auch ein Aufbegehren gegen den Häuptling, als Statuszuwachs angesehen werden kann (McLean, 1996). „... *the male individual in Māori society gained status by his ability to push at the boundaries of the rules and get away with it.*“ (McLean, 1996, S. 20) Frauen sei dies in abgeschwächter Form auch zugestanden (ibid).

Soziale und spirituelle Aspekte im Leben der Māori waren von dem Konzept von *mana* und *tapu* bestimmt. Als *mana* wurde die übernatürliche Kraft bezeichnet, welche vor allem Gottheiten, aber auch Häuptlingen zugesprochen wurde. Wohingegen *tapu* laut McLean mit dem Begriff *prohibited* übersetzt werden kann. Menschen, die sich in einem *tapu* Zustand befinden, musste mit Vorsicht begegnet werden (Firth 1959; zit. n. McLean, 1996), denn dieser Zustand könne auf Gegenstände übertragen werden, welche daraufhin eine Gefahr für andere Personen darstellten (McLean, 1996).

Vor der Missionierung durch die Europäer stellten *Rangi* und *Papa* die obersten Gottheiten der Māori dar (ibid.). Auf deren Existenz geht auch der Schöpfungsmythos der Māori zurück. *Rangi*, der Himmel, und *Papa*, die Erde, lagen fest umschlungen und hielten ihre Kinder zwischen sich. *Rangi* und *Papa* lagen so dicht beieinander, dass zu ihren Kindern kein Licht gelangte. Diese kamen dann auf die Idee ihre Eltern auseinanderzureißen. *Rangi*, der Vater, sollte dann in großer Entfernung von ihnen verweilen, wohingegen *Papa* weiterhin für sie sorgen sollte. Es gelang den Kindern schließlich ihre Eltern, unter deren Wehklagen, zu trennen (Jakubassa, 1992). Bei diesen acht Kindern handelt es sich ebenfalls um Gottheiten, jedes besitzt distinktive Fähigkeiten und hat seine speziellen Aufgaben. Zusätzlich gab es auch stammeszugehörige Gottheiten und Gottheiten, welche unterschiedlichen Familien zuzuordnen waren (Metge, 1976). Mit diesen und den allgemeinen Gottheiten konnte mithilfe unterschiedlicher Priester kommuniziert werden (McLean, 1996).

Es wurde schon erwähnt, dass die Kriegsführung in der Kultur der Māori eine große Rolle gespielt hat. Dem zugrunde liegt das Konzept von *utu* und *murū*. Es handelt sich dabei um ein Konzept, welches mit dem Sprichwort – *Wie du mir, so ich dir* – beschrieben werden könnte. Für jedes Unrecht, das jemandem angetan wurde, musste ein gleichwertiges Opfer der Gegenpartei gebracht werden. Nur dann galt es als vergolten. Allerdings wurde dieses Konzept auch außerhalb der Kriegsführung befolgt. Beispielsweise musste für jedes Geschenk, ein gleichwertiges Geschenk zurückgegeben werden. *Utu* bezeichnete dabei die Vergütungen in Folge von Kriegshandlungen (ibid.). Das Leben eines Māori konnte zum Beispiel nur durch das Leben eines anderen Māori vergolten werden (Firth nach McLean, 1996). Als *murū* bezeichnete man Vergütungen innerhalb des Stammes, oder eines anderen Verwandtschaftsverhältnisses. *Murū* wurde oft mit Landenteignung vergolten. Wenn jemand etwas Unrechtes getan hat, wurde dessen/deren Familie ein Stück Land abgesprochen (McLean, 1996).

Das kriegerische Element in der Kultur der Māori wird von McLean (1996) immer wieder betont. Es stellte einen bedeutenden Teil der Kultur der Māori dar. Es gab zum Beispiel viele Todesopfer unter den ersten Europäern, die versuchten Neuseeland/Aotearoa zu betreten, und

auch unterschiedliche Māori-Stämme bekriegten sich untereinander ausgiebig. Davidson nach McLean (1996) berichtet davon, dass, nachdem die Europäer die Muskete eingeführt haben, sich die geschätzte Anzahl der Bevölkerung der Māori nahezu halbiert hatte, von 150 000 auf 80 000– 90 000.

2.2.2.1. Begegnungsrituale – *hui*

Der ausgiebigen Kriegsführung ist es auch geschuldet, dass die Māori elaborierte Begegnungsrituale, die *hui*, entwickelt haben. Dieses Ritual ist von Gesang und/oder festgelegten Bewegungen (McLean, 1996), beziehungsweise Tänzen (Salmond, 2015) geprägt.

„Although Māori warfare ceased more than a century ago, reminders of it are built into the very structure of the formal Māori meeting or *hui*.“ (McLean, 1996, S. 27) Ein solches Begegnungsritual, oder *hui*, besteht aus einer bestimmten Anzahl an Teilen, welche unterschiedliche Funktionen erfüllen. Allen Teilen gemein ist, dass sie Gesang und standardisierte Bewegungen beinhalten: „All stages of the ritual involve song and/or the use of formal movement.“ (McLean, 1996, S. 27). Während des *hui* bildeten die teilnehmenden Personen zwei, voneinander räumlich getrennte, Gruppen aus: die Gruppe der Besucher und die Gruppe der Einheimischen. Diese befinden sich in gegenüberliegender Position. Erst während des *hongi*, dem letzten Teil des Rituals, treffen die beiden Gruppen aufeinander. So wie sich die räumliche Distanz der beiden Gruppen während des *hui* ändert, so ändert sich auch deren Beziehung. Zu Beginn werden die Gäste als potentielle Geiseln betrachtet, welche sich ihrerseits ihrem Gegenüber misstrauisch verhalten. Wohingegen am Ende des *hui*, die Gäste, für die Zeit ihres Aufenthalts, zu *taangata whenua* (people of the land) werden (McLean 1996). Dies wird auch als das Ziel des Rituals betrachtet. Das fremde *tapu* der Gäste wird entfernt und diese so in die Gemeinschaft integriert (ibid).

In Abhängigkeit der Besucher kann die Form des *hui* variieren, denn nicht alle Teile werden als obligatorisch angesehen und bei jedem Besucher dargeboten. Die einzelnen Teile werden im Folgenden kurz beschrieben:

- *waerea* (protectiv incantation) – nicht obligatorisch

Beim *waerea* handelt es sich um Gesänge, dargeboten von dem Ältesten der besuchenden Gruppe, wenn diese im Begriff ist das fremde *marae* zu betreten. Ziel ist es, deren Weg von übernatürlichen Hindernissen zu befreien. „... to *waerea* or to clear their path of any supernatural obstacles set by the local sorcerers, ...“ (mod. n. Salmond, 2015, S. 131) Heutzutage wird das *waerea* eher selten dargeboten (Salmond, 2015).

- *wero* (ritual challenge) – nicht obligatorisch

Beim *wero* handelt es sich um eine Art Schaukampf, eine Art handgreifliches Fangen spielen. Es dient herauszufinden, ob die Besucher in friedlicher oder feindlicher Absicht kommen. Zu Beginn bietet jede Gruppe ein *haka* mit kriegerischer Konnotation dar. Danach reißt eine Person aus der Gruppe der Einheimischen aus und provoziert die Gäste mit Gesten und Sprüngen. Daraufhin versuchen diese, ihrerseits diesen Provokateur zu fangen. Dies geschieht in durchaus rauer Manier. Das Risiko besteht darin, dass dieser Schaukampf eskalieren könnte und daraus ein echter Kampf resultiert. Wenn dies nicht geschieht, begegnet man sich in friedlicher Gesinnung, tanzt gemeinsam einen *haka* und presst die Nasen gegeneinander³ (Salmond, 2015).

Das *wero* stammt aus einer Zeit, in der jedeR einzelne BesucherIn eine potenzielle Gefahr darstellte. Auch in friedlichen Zeiten wurde dann durch Waffen, Tänze und Habitus Stärke demonstriert. „*Early observers of these encounters remarked that it was almost impossible to distinguish peaceful overtures from warlike ones, and just to be sure, groups who are meeting for the first time went armed an in full strength.*“ (Salmond, 2015, S. 132)

- *karanga* (call) – obligatorisch

In diesem Part des *hui* tritt eine alte, in schwarz gekleidete Frau in Erscheinung und gedenkt mithilfe einer emotionalen Rede der Toten (Samond, 2015).

- *poowhiri* (action chant of welcome) – nicht obligatorisch

Dabei handelt es sich um die Darbietung eines *haka* durch die Besucher. Meist wird der *Tooia mai te waka* dargeboten. Dieser *haka* symbolisiert das An-Land-Ziehen eines Kanus. Dies ist als Bild der Ankunft der Gäste zu deuten. Die Gäste unterstreichen ihre friedliche Absicht mit dem Winken von Ästen und Blättern. Bevorzugt wird mit *kawakawa* oder Farn gewunken. Farn symbolisiert Friede und Willkommensgrüße und *kawakawa* wird mit dem Tod in Verbindung gebracht. Dieser Tanz wird vorwiegend von Frauen mit sanftem Habitus getanzt und, wie McLean schreibt, in „*non-threatening fashion*“ (McLean, 1996 S. 30). Optional wird nach dem *Tooia mai te waka* noch ein weiterer *haka*, der *ka mate* dargeboten. Der Grundtenor in diesem Teil des Rituals ist ein friedlicher und steht unter der Prämisse der Mäßigung. (McLean, 1996) Das *poowhiri* wird nur bei besonders wichtig erscheinenden Besuchergruppen durchgeführt. Je nachdem wie hoch das *mana* der Besuchergruppe ist, desto mehr Leute beteiligen sich und desto lauter und öfter wird gesungen (Salmond, 2015).

- *tangi* (wailing) – nicht obligatorisch

³ Der Brauch des Nasen aufeinander Pressens gilt unter den Māori als Begrüßungsritual.

Bei diesem Teil des *hui* handelt es sich um gemeinschaftliches Wehklagen, vorwiegend von Frauen dargeboten. „*Tangi or wailing expresses the desolation of losing those you love, and the dead are remembered at every Māori gathering.*“ (mod. n. Salmond, 2015, S. 145) Es kann durchaus vorkommen, dass während des *tangi*, sich Frauen der Besucher zu der Gruppe der Einheimischen gesellen, um ihr Leid gemeinsam zum Ausdruck zu bringen. Heutzutage dauert ein *tangi* zehn bis fünfzehn Minuten. Danach befindet ein Ältester dies meist für ausreichend. (Salmond, 2015)

- *whaikoorero* (oratory) – obligatorisch

Während des *whaikoorero* werden Reden gehalten, welche formalen Kriterien genügen müssen. Je nach Region können diese formalen Kriterien – also: Wer darf reden? In welcher Reihenfolge werden die Reden gehalten? Wie viele Redner sind zugelassen? Sind Rednerinnen zugelassen? – variieren (Salmond, 2015).

- *hongī* (pressing noses) – obligatorisch

Nach den Reden treffen sich die beiden Gruppen an einer Linie, der *hongī* Linie, und begrüßen sich, indem sie einander die Hände schütteln und ihre Nasen aneinanderpressen. Der formale Akt des *hui* ist vorbei und es herrscht eine entspannte Stimmung. Das fremde *tapu* gilt nun als entfernt und die Gäste werden zum Essen geladen (Salmond, 2015).

2.2.2.2. Haka

Der Begriff *haka* ist nun schon des Öfteren gefallen. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Funktionen, welche der *haka* erfüllen kann und charakteristische Bewegungshandlungen, welche dem *haka* eigen sind, beschrieben. Zuerst muss vorweggestellt werden, dass es sich beim *haka* nicht ausschließlich um einen Tanz handelt. Er stellt eine Verbindung von Gesang und formalen Bewegungshandlungen, beziehungsweise Tanz, dar. McLean beschreibt den *haka* als Stellungstanz mit geschriener Begleitung. Es handelt sich dabei um einen, für alle Bewohner Aotearoas/Neuseelands sehr prominenten Tanz. Wichtig zu erwähnen ist, auch wenn diesbezüglich der Titel dieser Arbeit etwas irreführend sein mag, dass es nicht *den haka* gibt. Der Begriff *haka* stellt einen Überbegriff für unterschiedlich choreographierte Stellungstänze dar, welche zu unterschiedlichen Situationen dargeboten werden. Der wohl bekannteste *haka* ist der *ka mate haka* (McLean, 1996). Meistens ist es auch dieser *haka*, der von den *All Blacks* dargeboten wird, wobei es auch einen eigens für die *All Blacks* komponierten *haka*, den *Kapa o Pango*, gibt, welcher bei ausgewählten Anlässen dargeboten wird (All Blacks, 2007,

2009). Der *haka* hatte und hat verschiedene Funktionen. Zum Beispiel wird er als Freizeitvergnügen dargeboten. In diesem Zusammenhang kam ihm auch eine Funktion als Mittel zur Partnerfindung zu. Gute *haka*-Tänzer waren laut Best nach McLean (1996) sehr begehrt. Zum anderen wurde der *haka* tatsächlich auch als Kriegstanz dargeboten⁴. Er teilt sich mit anderen Kriegstänzen, wie dem *peruperu* und dem *tuutuungaarahū*, Charakteristika bewegungstechnischer Natur. In der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts wird der *haka* meistens lediglich als Kriegstanz beschrieben. Es ist allerdings sehr wichtig zu erwähnen, dass dies *eine*, aber nicht die einzige Funktion des *haka* ist.

Dargeboten wurde und wird der *haka* zum Beispiel auch zur Begrüßung von Gästen. „*The use of a war dance in the context of welcome may seem strange to non-Māori, but is part and parcel of the ritual of encounter ...*“ (McLean, 1996, S. 46). Diese Funktion haben auch andere Kriegstänze inne: „*The haka, poi and to a lesser extent the peruperu war dance have been carried on for social reasons because they still constitute the heartiest form of welcome which a receiving tribe can give to its visitors on important occasions.*“ (mod. n. Buck, 1970, 250) Derek Lardelli, der Komponist des *Kapa o Pango*, des speziell für die *All Blacks* komponierten *haka*, lehnt die kriegerische Funktion des *Kapo o Pango* dezidiert ab und beschreibt ihn als Zeremoniell, welches zur physischen und spirituellen Vorbereitung für wichtige Ereignisse dient (All Blacks, 2007).

King (2008) beschreibt die Beziehung des kriegerischen Moments und dem *haka* folgendermaßen:

In the days of tribal warfare, it had helped to condition warriors physically and psychologically for fighting. In later years it became a ritual means of personal and tribal assertion of identity. It was done frequently as a part of hui welcoming ceremonies, especially by hosts. (King, 2008, S. 119)

Im nächsten Satz verweist King auch darauf, dass zu anderen Anlässen, wie zum Beispiel den Festivitäten zur Eröffnung einer Kirche, *haka* dargeboten werden. Wir sehen also, dass die Schlussfolgerung, welche laut McLean (1996) viele *cultural outsider* ziehen: *haka* = Kriegstanz, eindeutig zu kurz gegriffen ist. Die Bedeutung des Tanzes muss im Einzelfall untersucht werden.

⁴ Wie schon beschrieben zum Beispiel während eines *hui*.



Abbildung 8: Haka dargeboten zu Eröffnung einer Kirche im späten 19. Jahrhundert nahe Gisborne. (King, 2008, S. 119)

Alle Tänze, welche unter dem Begriff *haka* zu subsummieren sind – seien diese in kriegerischer oder auch in friedlicher Absicht dargeboten – teilen sich folgende Charakteristika:

- Das kräftige Aufstampfen mit den Füßen auf den Boden.
- Der Einsatz von Bodypercussion, also das rhythmische Schlagen auf den eigenen Körper.
- Das Zittern der Hände, genannt *kakapa*, welches McLean (1996) mit *flutter* oder *quiver* in das Englische übersetzt. Diese Bewegung ist laut Best nach McLean (1996) mit dem mythischen Ursprung des *hakas* verbunden. Es symbolisiert das Flimmern in der Atmosphäre an heißen Tagen, auch bekannt als „... *the Haka a Raumati, the dancing of the Summer Maid and, ... the origin of all the haka of the world.*“
- Die Synchronität der Bewegungen der Akteure.
- Die Reihenformation.
- Die musikalische Form. Es handelt sich dabei typischerweise um das *Call and Response* Schema. Das heißt ein Leadsänger singt, woraufhin ihm die restlichen Teilnehmer im Chor antworten.

- Die Teilnahme von Menschen beider Geschlechter. Frauen als Akteure im *haka* gelten nicht als außergewöhnlich und können mitunter auch die Rolle des Leadsängers übernehmen. (McLean, 1996)
- Obwohl McLean (1996) das Element des Grimassierens zu denjenigen Bewegungshandlungen zählt, welche eher bei *haka*-Darbietungen eingesetzt werden welche kriegerisch intendiert sind, ist der Autor vorliegender Arbeit nicht dieser Meinung. Das Verzerren des Gesichts, Rollen und Aufreißen der Augen und Herausstrecken der Zunge scheinen dem Autor typisch für alle *haka*-Darbietungen. Als Beispiel hierfür kann man das oben gezeigte Bild nennen, welches einen *haka* friedlicher Konnotation, nämlich bei der Eröffnung einer Kirche, zeigt. Auch hier sind Grimassen, aufgerissene Augen und herausgestreckte Zungen zu sehen. Ferner bedienen sich auch die *All Blacks* dieser Stilelemente, deren *haka* von den Tänzern nicht kriegerisch intendiert dargeboten wird.



Abbildung 9: Grimassieren während einer *haka*-Darbietung der *All Blacks*. (Benedict, 2009)

Charakteristika der *haka*, welchen eher eine kriegerische Absicht zuzuschreiben ist, sind mitunter:

- Das Tragen von Waffen während des Tanzens, war ausschließlich im Zuge von Kriegtänzen vorgesehen.
- Ebenso waren Nacktheit und Bemalungen des Körpers und Gesichts sehr eng mit der kriegerischen Bedeutung des Tanzes verbunden.
- Der geschriene Gesang. Bei Tänzen mit kriegerischer Absicht sei dieser in seiner Qualität brutaler als bei friedlicher Konnotation (McLean, 1996).

2.2.3. Die Europäer und die Māori in der Retrospektive

Der erste Europäer sichtete Aotearoa/Neuseeland 1642. Der Niederländer Abel Tasman traf im Zuge dieser Reise auch auf die Māori. Ohne zu landen wurde sein Schiff jedoch von den Māori angegriffen und vier seiner Männer wurden getötet. Danach wollte anscheinend kein Europäer so schnell nach Aotearoa/Neuseeland zurück. 1769 erreichte James Cook die Insel und betrat diese als erster Europäer. James Cook wollte Aotearoa/Neuseeland gleich kolonialisieren und unter die Herrschaft der britischen Krone stellen. Jedoch zögerte die britische Regierung zu dieser Zeit dem Land sofort den Status der Kolonie zuzusprechen. Es wurden zunächst lediglich die wirtschaftlichen Beziehungen, vom benachbarten Australien aus, gefördert. Nach und nach siedelten sich Australier und Europäer auf der Insel an. Es waren dies Segler, Händler und Wal- und Robbenfänger. Es gab zwar immer wieder gewaltsame Übergriffe seitens dieser Menschen auf die Māori, jedoch waren die Beziehungen zu den Māori im Großen und Ganzen friedlicher Natur. Viele der vorwiegend männlichen australischen und europäischen Siedler heirateten Māori, nahmen deren Namen an, lernten ihre Sprache, kauften Land und versuchten ihr geschäftliches Auskommen zu erlangen (Coughey nach Harris, 2012). „*Sie machten keine Anstalten, die Lebensweise der Māori und die Grundlage ihrer traditionellen Souveränität zu verändern oder diese in Frage zu stellen.*“ (Harris, 2012, S. 8)

1840 unterstützte der britische Geschäftsmann Edward Gibbon Wakefield die Ansiedelung tausender britischer SiedlerInnen. Sie errichteten, zuerst auf der Nordinsel und anschließend auch auf der Südinsel, insgesamt sechs so genannte *Wakefield-Siedlungen*. Die gezielte Besiedelung mit britischen Pionieren, ging mit großen Landansprüchen der SiedlerInnen einher. Die *Wakefield-Siedler* und später auch die *Wakefield-Politiker* begannen die Rechte, Lebensart und Autorität der Māori in Frage zu stellen (Lee, 1993; zit. n. Harris, 2012). Es kam zu strittigen Landkäufen und Vertreibungen der Māori, welche dadurch große Landflächen verloren. 1830 fanden die ersten Konflikte statt. Die Anlässe waren nicht festgelegte Grenzen und Streitigkeiten verschiedener Māori-Gruppierungen (Harris, 2012).

Die britische Krone schlug als Antwort auf diese Vorfälle den *Treaty of Waitangi* vor. Dieser Vertrag konstatierte, dass den Māori von britischer Seite ihre traditionelle Lebensweise, ihre bisherigen Machtbefugnisse, ihr Gewohnheitsrecht und ihr Landbesitz zugestanden wird. Den Briten soll im Gegenzug eine „... *begrenzte Rolle in der Regierung des Landes* ...“ (ibid, S. 9) zukommen. Der *Treaty of Waitangi* wurde am 6.2.1840 von ausgewählten Māori unterschrieben und daraufhin auf dem Landweg verbreitet, damit die unterschiedlichen Māori-Gemeinschaften diesen zur Kenntnis nehmen können (Orange nach Harris, 2012).

Drei Jahre nach Vertragsunterzeichnung, 1843, gab es auf der Südinself des Landes bereits tödliche Ausschreitungen wegen Streitigkeiten um Landbesitz. 20 SiedlerInnen und zwei Māori kamen dabei ums Leben. 1845 wurde von Māori, in der auf der Nordinsel befindlichen Siedlung *Kororareka*, die gehisste britische Fahne angegriffen. Die Māori äußerten dabei ihren Unmut über die fortwährende Nichteinhaltung der Vereinbarungen des *Treaty of Waitangi* seitens der Briten. Es brach ein Krieg aus. Die ersten britischen Truppen trafen noch im selben Jahr ein (Belich, 1986; zit. n. Harris, 2012).

In den Jahren 1843 bis 1872 herrschten die neuseeländischen Kriege. Die Māori und die Briten kämpften um Land und Souveränität. Der Zeitraum dieser Kriege gilt als der Anfang des langanhaltenden Widerstands der Māori gegen die Briten. Insgesamt gab es Kriege an neun Schauplätzen, wobei an sieben davon unmittelbar die britische Regierung beteiligt war. Die Schlachten in *Waikato* 1863 und 1864 gelten als die entscheidenden Kriegshandlungen. In Folge dieser, wurde der mächtige Māori König *Tawhiao* geschlagen, was einer Niederlage der Gesamtheit der Māori gleichkam. Neun weitere Jahre wurde dennoch weiter Krieg geführt (Roa, 2010; zit.n. Harris, 2012).

1852, noch während des Krieges, wurde Aotearoa/Neuseeland von Großbritannien verfassungsmäßig für unabhängig erklärt. Ab 1862 begann dann die Regierung Aotearoas/Neuseelands eine Reihe von Gesetzen zu verabschieden, die darauf abzielten die Rechte der Māori zu beschneiden und sie ihres Landes zu enteignen. Ferner wurde das *Native Land Court* etabliert, ein Gericht, welches zum Ziel hatte, Rechtsfragen der Māori im Sinne der weißen SiedlerInnen zu bearbeiten (Ward, 2010; zit.n. Harris, 2012).

1867 erlangten männliche Māori das Wahlrecht. Ab 1868 wurde den Māori gestattet, vier von insgesamt 120 Abgeordnetensitze im Parlament Aotearoas/Neuseelands zu besetzen. Der Fokus des Widerstands der Māori verlagerte sich nun zeitweise von kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Schlachtfeld, zum politischen Diskurs im Parlament (Sinclair, o. J.; zit.n. Harris, 2012). Der Protest gegen ungerechte Behandlung und Landenteignungen wurde in den folgenden Jahren im Keim erstickt. Bestrebungen eines unabhängigen Māori-Parlaments verliefen im Sand und so wurde mit der Landenteignung auch im nächsten Jahrhundert fortgeföhren. Aufgrund der zunehmend mangelhaften Gesundheits- und Hygienebedingungen in Dörfern der Māori, sank die Anzahl der Māori fortwährend (Brown, 1875; zit. n. Harris, 2012). Politische Aktionen der Māori konzentrierten sich daher zunächst auf kommunaler Ebene und hatten zum Ziel diese Missstände aufzuarbeiten. Indes wurde 1909 von der Regierung der *Native Land Act* verabschiedet. Es sollte dies ein Gesetz sein, welches „ [...] eine der größten

Landraubaktionen in der Geschichte Neuseelands.“ (Harris, 2012, S. 12) legitimierte (Ward, 2010; zit.n. Harris, 2012).

Ab 1914 beteiligte sich auch Aotearoa/Neuseeland am ersten Weltkrieg in Europa und entsandte Māori-Soldaten nach Frankreich, um körperliche Arbeiten – Gräben ausheben, Leichen begraben etc. – zu verrichten (Carkeek, 2007; zit. n. Harris, 2012). Diese konnten sich entweder freiwillig melden, oder mussten das Risiko in Kauf nehmen, möglicherweise inhaftiert zu werden (King, 1984; zit.n. Harris, 2012).

1920 entstand, initiiert durch den Landwirten Wiremu Ratana, die Ratana-Bewegung. Sie hatte zum Ziel, aller internen Streitigkeiten der Māori zum Trotz, sich gegen die ungerechte Behandlung und die Enteignungen aufzulehnen. Sie schloss sich 1936 der Labour-Party an und gewann 1943 alle vier Māori-Sitze im Parlament. Dies stellte einen großen politischen Erfolg für die Māori dar. Zur gleichen Zeit kam es jedoch durch die massive Enteignung der Māori zu der Entwicklung, dass diese zunehmend gezwungen waren, in Städte zu ziehen. „*Der Beginn des urbanen Lebens war für die Māori mit tiefgreifenden sozialen und kulturellen Herausforderungen verbunden.*“ (Harris, 2012, S. 13)

2.2.4. Rugby in Aotearoa/Neuseeland und die All Blacks⁵

Rugby kam durch Charles John Monro nach Aotearoa/Neuseeland. Der Neuseeländer Monro besuchte in den späten 1860er Jahren das Christ's College in London und lernte dort das, auch für Londoner Verhältnisse, neue Spiel kennen. 1870 kam Monro nach Aotearoa/Neuseeland zurück und überzeugte den Sportclub in Nelson Rugby zu spielen. Kurze Zeit darauf, am 14. Mai 1870, fand das erste Rugbymatch in Aotearoa/Neuseeland statt (Palenski, 2016).

Immer mehr Absolventen englischer Schulen überredeten Sportclubs sich an die Rugbyregeln zu halten. Die Städte Auckland, South Canterbury und Otago beherbergten in dieser Zeit wichtige Clubs, die durch das Land reisten und zur steigenden Popularität des Rugbysports beitrugen. Das Match Auckland gegen Christchurch, im Jahr 1875, hatte bereits 3 000 Besucher (ibid).

Auch gesellschaftliche und technologische Entwicklungen begünstigten die Zunahme der Popularität. So wurden zu dieser Zeit öffentliche Verkehrsmittel, wie Dampfschiffe und die Eisenbahn, ausgebaut. Es wurden vermehrt private Anlagen errichtet und aus wirtschaftlichem Interesse boten die Besitzer diese als Veranstaltungsort von Rugbymatches an. Ferner begann sich der Samstag als *half-holiday* zu etablieren (ibid). Das bedeutete, dass die Menschen einen

⁵ Diese Bezeichnung ist auf die schwarze Kleidung des Teams zurückzuführen. Diese Farbgebung ist auf das Team der New Zealand Natives zurückzuführen, welche als erstes Team in schwarz antraten (The Team, o. J.).

halben Tag mehr Freizeit hatten und diesen dafür nutzen konnten, sich Rugbymatches anzusehen.

Die Spielregeln, an die sich die einzelnen Clubs hielten, waren zu dieser Zeit noch nicht einheitlich geregelt und sogar die Teamgröße variierte mitunter. Mit der Gründung einzelner lokaler Rugbyunionen begann ein Prozess der Standardisierung. Canterbury und Wellington machten dabei 1879 den Anfang. Im Zuge dieser Entwicklung wurde zum Beispiel die Rolle des Schiedsrichters im Spiel gestärkt und Praktiken wie Fußtritte auf gegnerische Spieler verboten. Dieser Standardisierungsprozess gipfelte in der Gründung der nationalen Rugbyorganisation, der *New Zealand Rugby Football Union* (NZRFU), 1892. Mit der Gründung der NZRFU war es einfacher nationale und internationale Spiele zu organisieren. Ferner gab es strenge Richtlinien für die Spieler, welche dem Amateurstatus unterliegen mussten. Auch gegen Bestechung einzelner Spieler wurde vorgegangen (ibid).

Die Geschichte der All Blacks ist bis heute von großen sportlichen Erfolgen gekennzeichnet. Auf der offiziellen Website des Teams war im September 2018 von einer Erfolgsquote von 77,41 % die Rede. Von bisher 571 ausgetragenen Länderspielen konnten die All Blacks demnach 442 gewinnen (Match Centre, o. J.).

Durchaus durchwachsen stellt sich das Verhältnis des neuseeländischen Rugbys zu den Māori dar. Seit Beginn der Spielaufzeichnungen gab es Māori unter den Spielern. Nach den Aufzeichnungen befand sich bereits 1872 ein Māori, heute bekannt unter dem Namen Wirihana, im Team. Dies trotz der angespannten politischen Situation zwischen Māori und den anderen Bevölkerungsgruppen Aotearoas/Neuseelands zu dieser Zeit. Auch 1884, bei der ersten Auslandsreise des Nationalteams, nach New South Wales, befanden sich zwei Māori-Spieler im Kader, Joe Warbrick und Jack Tairaoa (Palenski, 2016). Das Team aus 1884 könnte es auch gewesen sein, welches damit begann den *haka* im Zuge von Rugby-Sportveranstaltungen darzubieten. Palenski verweist auf den Zusammenhang des *hakas* und der Rugbymannschaft von 1884 mit folgendem Zitat: „*future (sic) teams of Māorilanders, be they footballers, cricketers or athletes, will not do amiss in endeavouring to warm the cockles of their hearts by adopting the war-cry of the 1884 team of Rugby footballers – Kea Kaha! [kia kaha – be strong]*“ (Sleigh, 1885; zit.n. Palenski, 2016, S. 3)

Es ist allerdings zu erwähnen, dass an anderen Stellen davon die Rede ist, dass das Team der *Native Tour* 1888-1889 den *haka* im Rugby etablierte (The Haka, Palenski, 2016). „*Since an 1888 tour by the ‚New Zealand Natives‘ led by Joseph Warbrick the haka has been closely associated with new Zealand rugby.*“ (The Haka). Oder „*Māori had played a significant part in the early history of rugby through their quick adoption of the game, their role in organising*

the 1888 Native tour, and their pioneering use of the haka ... “ (Palenski, 2016, S. 8). Dieses privat organisierte Team, rückblickend bezeichnet als die *New Zealand Natives*, welches mit Ausnahme von fünf Spielern ausschließlich aus Māori bestand, tourte 1888-1889 durch Aotearoa/Neuseeland, Australien und Großbritannien. Diese *Native Tour* zeichnete sich einerseits durch ihre sportlichen Erfolge, denn 78 der 107 ausgetragenen Spiele wurden gewonnen, und andererseits durch dessen Innovationen im Stellungsspiel aus. (Palenski, 2016). Tom Ellison, Anwalt und Mitglied der *New Zealand Natives*, wurde dann 1893 als Māori Kapitän des ersten offiziellen Rugbyteams Aoteraroas/Neuseelands. Er sei auch dafür verantwortlich gewesen, dass die Nationalmannschaft das schwarze Trikot der *New Zealand Natives* übernahm (Palenski, 2016a).

Eine der wohl brisantesten Beziehungen pflegte Aotearoa/Neuseeland mit Südafrika. Die südafrikanische Nationalmannschaft, die *Springboks*, sind in der Geschichte des Rugbysports Aotearoas/Neuseelands nicht nur der stärkste Gegner. Durch die dort zurzeit herrschende Apartheidpolitik hat Südafrika auch auf Entscheidungen innerhalb der *All Blacks* Einfluss genommen. 1921 verlor eine Delegation des Nationalteams Aotearoas/Neuseelands, welches ausschließlich aus Māori bestand, gegen die *Springboks*. Dies geschah nicht ohne rassistisch motivierte Kommentare seitens der südafrikanischen medialen Berichterstattung: „*Bad enough having play team officially designated New Zealand natives, but spectacle thousands Europeans frantically cheering on band of colored men to defeat members of own race was too much for Springboks, who frankly disgusted.*“ (New Zealand Truth, 1921; zit.n. Palenski, 2016, S. 11) so ein Sportreporter. Die NZRFU beugte sich in den Jahren danach der in Südafrika herrschenden Apartheidpolitik, als diese für Rugbyspiele, welche in den Jahren 1928, 1949 und 1960 in Südafrika ausgetragen wurden, dem Wunsch Südafrikas nachgab, alle Māori-Spieler aus dem Kader auszuschließen. Erst 1970 wurde wieder ein Rugbyteam Aotearoas/Neuseelands, in dessen Kader sich Māori befanden, nach Südafrika geschickt (ibid).

Als Kompensation für den Entfall der Spiele im Jahr 1928 wurde für die ausgeschlossenen Māori-Spieler 1926-1927 eigens eine Tour auf der Nordhalbkugel organisiert. Dieses Team gewann 30 der 40 ausgetragenen Spiele. Heute ist diese Delegation des Nationalteams Aotearoas/Neuseelands bekannt als die *Māori All Blacks* (ibid).

2.2.4.1. Der haka und die All Blacks

Spätestens seit der Tour 1888 werden die *All Blacks* mit dem *haka* in Verbindung gebracht. Auf der Website der *All Blacks* ist zu lesen:

The centrality of the haka within All Black rugby tradition is not a recent development. Since an 1888 tour by the “New Zealand Natives” led by Joseph Warbrick the haka has been closely associated with New Zealand rugby. Its mystique has evolved along with the fierce determination, commitment and high level skill which has been the hallmark of New Zealand’s National game. (The Haka, o. J.)

Traditionellerweise wird der *haka* bei Spielen außerhalb Aotearoas/Neuseelands dargeboten. Der *haka*, der 1888 von den *New Zealand Natives* getanzt wurde, war der *ka mate haka*, dieser ist auch heute noch in Verwendung. 2005 wurde dann der *Kapa O Pango* eigens für Darbietungen der *All Blacks* komponiert. *Kapa O Pango* kann vereinfacht als „Team in Schwarz“ übersetzt werden (ibid). Derek Lardelli, der Komponist des *Kapa O Pango*, ein Spezialist der Kultur der māori, feiert mit dem Text und den Bewegungen dieses *haka* Aotearoa/Neuseeland, den silbernen Farn – das Emblem der *All Blacks* – und dessen „... warriors in black.“ (The Haka, o. J.). Der *Kapa O Pango* wurde nicht komponiert um den *ka mate* zu ersetzen, sondern um das *haka*-Repertoire um einen zusätzlichen *haka* zu erweitern (All Blacks, 2007, 2009). Über die Bedeutung und die Funktion des *Kapa O Pango* sagt Lardelli:

Kapa o Pango is, fundamentally it’s what we call haka taparahi, its ceremonial, it’s about building your spiritual, physical and your intellectual capacity prior to something very important. There are hakas that use weapons, the peruperu. those types of hakas, they are war hakas but this haka in particular is not a war dance. It’s ceremonial, it’s about building the persons comfortance inwardly, they spiritual side and then making it’s spiritual side connect through the soul and coming out through the eyes and the gestures in the hands. So it’s a preparation of your physical side as well as your spiritual side. (All Blacks, 2007)

Aus Interviews der Nationalspieler Tana Umaga, Aaron Mauger und Keven Mealamu geht hervor, dass der *haka* im Kontext von Rugbyveranstaltungen der *All Blacks* für die Spieler etwas besonderes ist. Er dient als Zeremoniell und zur Vorbereitung auf das Spiel. Speziell durch den *Kapa O Pango* fühlt sich Aaron Mauger daran erinnert, sein Bestes zu geben und

die Zeit, die er das *schwarze Trikot* – das Trikot der All Blacks – tragen darf, zu nutzen und zu ehren. Der *Kapa O Pango* erinnert die Spieler auch an die Traditionen des Teams, das schwarze Trikot – den Silberfarn – und kommt einer identitätsstiftenden Funktion nach, indem er die kulturelle Vielfalt der Spieler miteinander vereint (All Blacks, 2007, 2009).

3. Theoretischer Rahmen

3.1. Kommunikationstheoretische Grundlagen

Im folgenden Kapitel wird auf die Kommunikationsfähigkeit von Tanz als Medium eingegangen. Es wird die Frage diskutiert, inwiefern durch Tanz kommuniziert werden kann. Da es sich bei der Thematik der vorliegenden Arbeit um Kommunikation zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppierungen – also zwischen *cultural outsider*, *dance initiate* und/oder *dance experts*⁶ – handelt, muss der Prozess der interkulturellen Kommunikation ebenfalls beleuchtet werden. Im Vorfeld wird allerdings der Begriff der Kommunikation erläutert und diskutiert in welchen Formen diese stattfinden kann. Dabei ist zu sagen, dass in dieser Arbeit immer nur von zwischenmenschlicher Kommunikation die Rede ist.

3.1.2. Der Begriff der Kommunikation

Das Wort Kommunikation stammt von dem lateinischen Wort *communicatio* ab und bedeutet Verbindung oder Mitteilung (Broszinsky-Schwabe, 2011). Der Prozess der Kommunikation zielt also darauf ab, dass eine Mitteilung von (zumindest) einer Person, dem/der SenderIn, (zumindest) eine weitere Person, den/die EmpfängerIn, erreicht. Es soll also zwischen (zumindest) zwei Menschen Bedeutungsinhalt transportiert werden. Es können natürlich auch mehr als nur zwei Personen an der Kommunikation beteiligt sein.

Entscheidender Aspekt der Kommunikation ist die Reziprozität, die wechselseitige Abhängigkeit der KommunikationspartnerInnen voneinander. Denn wenn eine Person einer anderen etwas mitteilen möchte, der/die EmpfängerIn diese Mitteilung allerdings nicht verstehen kann – zum Beispiel, weil die Mitteilung in einer dem/der EmpfängerIn fremden Sprache erfolgt

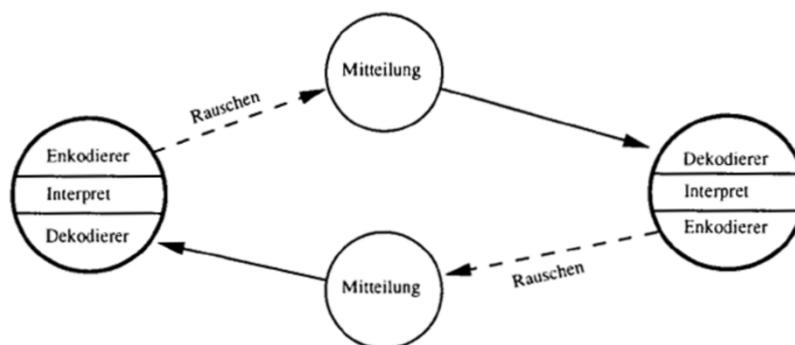


Abbildung 10: Reziprozität Kommunikation (mod. n. Delhees, 1994, S. 21)

⁶ Diese Nomenklatur stellt einen Vorgriff auf Hannas Modell der *realms of dance understanding* dar und wird in gleichnamigem Kapitel genauer erläutert.

oder die Umgebungsgeräusche ein Verstehen verunmöglicht – kann durch diese sprachliche Äußerung kein Bedeutungsinhalt transportiert werden. Gelungene Kommunikation kann nur dann stattfinden, wenn die Mitteilung wie intendiert von den EmpfängerInnen verstanden wird (Burkart, 1998).

Störeffekte, welche die Übertragung einer Mitteilung verunmöglichen, wie genannte Umgebungslautstärke oder sprachliche Barrieren, werden dabei als Rauschen bezeichnet (Delhees, 1994).

Bedeutungsinhalte können auf verschiedene Art und Weise transportiert werden. In diesem Zusammenhang spricht man oft von *Kommunikationskanälen*. Broszinsky-Schwabe (2011, S. 22) bezeichnet diese als „*sinnliche Fähigkeiten zu Kommunikation: visuell (sehen), auditiv (hören), taktik (fühlen), olfaktorisch (riechen), gustatorisch (schmecken) und der thermale Kanal (Spüren von Körperwärme)*.“ Mithilfe dieser Kanäle kann zwischenmenschliche Kommunikation stattfinden. Es stehen innerhalb dieser Kanäle gewisse *Instrumentarien der Kommunikation* zu Verfügung (Broszinsky-Schwabe, 2011). Eines der geläufigsten *Instrumentarien* innerhalb des auditiven Kanals wäre zum Beispiel die Sprache. Allerdings tragen alle Aspekte des Gesprochenen – also nicht nur gesprochener Inhalt, sondern auch Redetempo, Stimmlage, Lautstärke, Dialekt, etc. – zur Kommunikation bei und sind demzufolge auch *Instrumentarien der Kommunikation*. Innerhalb der *Instrumentarien* unterscheidet man zwischen verbalen und nonverbalen. Zu den nonverbalen gehören etwa Gestik, Mimik, Geruch, Abstand und Körperhaltung den GesprächspartnerInnen gegenüber, aber auch Äußerlichkeiten wie Frisur, Schmuck, Gewand oder Körperpflege, um nur einige zu nennen.

Neben diesen Aspekten, welche direkt mit der Kommunikation in Verbindung zu bringen sind, müssen auch Aspekte betrachtet werden, welche im weiteren Sinne mit der Kommunikation zu tun haben. Samovar (1981, 2001 nach Broszinsky-Schwabe, 2011) erwähnt in diesem Zusammenhang, dass zur Kommunikation verschiedene Elemente gehören. Diese sind:

- Rahmen und Umgebung der Kommunikation (*setting*)

Damit ist der Kontext, in dem die Kommunikation stattfindet, gemeint. Kommunikation kann zum Beispiel im Büro, vor Gericht, am Imbissstand oder während eines wissenschaftlichen Vortrages an der Universität stattfinden. Je nach Kommunikationssituation sind unterschiedliche Gepflogenheiten gefordert. Zu diesen Gepflogenheiten gehören zum Beispiel Kleidung, Sprache, Themenauswahl etc. Beispielsweise wird für eine Gerichtsverhandlung ein anderer Jargon als passend empfunden als am Imbissstand.

- Ort

Der Ort der Kommunikation ist ebenfalls von Bedeutung für den Kommunikationsakt. An unterschiedlichen Orten werden kulturell bedingt unterschiedliche Kommunikationsmuster als passend empfunden.

- Anlass der Zusammenkunft

Jede Gelegenheit der Zusammenkunft verlangt unterschiedliche Gepflogenheiten. In unterschiedlichen Kulturen gibt es unterschiedliche Konventionen, wie man sich zu bestimmten Anlässen einer Zusammenkunft, wie zum Beispiel auf einer Hochzeit, einer Beerdigung oder einem Geburtstagsfest, verhalten sollte.

- Zeitpunkt der Kommunikation

Je nach dem zu welchem Zeitpunkt eine Kommunikation stattfindet reagieren die Kommunikationspartner unterschiedlich. Es besteht zum Beispiel ein großer Unterschied darin, ob man unter Tags von jemanden angerufen wird, oder ob dieselbe Person um zwei Uhr nachts anruft. Je nach Anlass der Kommunikation bestehen gewisse Zeitfenster.

- Anzahl der beteiligten Personen

Auch dies gilt es zu beachten. Zum Beispiel gibt es gewisse Themen die nicht jeder gerne mit mehreren Personen besprechen möchte, andere Themen hingegen sehr wohl.

- Der kulturelle Rahmen

Die Elemente der Kommunikation und deren Gepflogenheiten sind soziokulturelle Übereinkünfte und können je nach Kultur mitunter variieren. Der kulturelle Rahmen hat, wie schon angedeutet, Einfluss auf alle eben erwähnten Elemente.⁷

Zur Übertragung von Bedeutungsinhalt werden Symbole und Zeichen⁸ benutzt. Dabei handelt es sich allgemein gesprochen um Verweise auf Gegenstände oder Sachverhalte. Diese Verweise können unterschiedlichster Ausprägung sein. Zum Beispiel wird das geschriebene Wort „Katze“ sobald es gelesen wird, sofort mit dem Tier der Katze in Verbindung gebracht. Das Wort „Katze“ hat allerdings nichts mit dem Tier der Katze gemein. Es besteht eine soziale Übereinkunft, dass diese gewissermaßen willkürliche Buchstabenkette „Katze“ stellvertretend für das Tier steht (Broszinsky-Schwabe, 2011). Eco (1991, S. 76) weist dem Zeichen folgende Eigenschaften zu:

⁷ Da es in vorliegender Arbeit primär um die Verständigung zwischen Personen unterschiedlicher Kulturen geht, wird diesem Aspekt ein eigenes Unterkapitel (siehe *Interkulturelle Kommunikation*) gewidmet.

⁸ Diese beiden Begriffe können hier synonym verwendet werden. Der Unterschied besteht darin, *wie* auf etwas verwiesen wird. Eine ausführlichere, für die Zwecke dieser Arbeit zielführende, Diskussion auf welche Art und Weise Information übertragen werden kann, findet im Kapitel *Dance Semiotics* statt.

(a) *Ein Zeichen ist keine physische Entität*, denn diese ist höchstens das konkrete Exemplar des relevanten Ausdruckselements; (b) *ein Zeichen ist keine fixe semiotische Entität*, sondern eher ein Treffpunkt unabhängiger Elemente (die aus zwei unterschiedlichen Systemen zweier verschiedener Ebenen kommen und aufgrund einer Codierungskorrelation assoziiert werden).

Das heißt, das Wort „Katze“ ist nicht die Katze selbst. Es ist keine *physische Entität*. Das Wort „Katze“ ist lediglich die Assoziation einer willkürlich bestimmten Buchstabenkette mit dem Tier. Und dies ist nur in der deutschen Sprache so. Denn in anderen Sprachen ist die Codierungskorrelation eine andere, wie zum Beispiel „cat“, „il gatto“ oder „le chat“. Diese Codierungskorrelation zwischen dem Wort „Katze“ und der physischen Entität, also der Katze selbst, ist Produkt einer soziokulturellen Übereinkunft.

3.1.3. Der Begriff der Bedeutung

Der Begriff Bedeutung ist nun schon des Öfteren verwendet worden. In diesem Unterkapitel wird geklärt, was darunter verstanden wird. Es ist voranzustellen, dass Bedeutung ein relativer Begriff ist. Diese Erkenntnis ist wichtig, da diese Relativität für die Beantwortung der Fragestellung vorliegender Arbeit zentral ist.

„Nur die detaillierte Darstellung des Gebrauches offenbart die konstitutive Rolle eines Wortes für die Kultur und für die Weltansicht.“ (Heringer, 2014, S. 36) Die Bedeutung eines Wortes, aber auch jeden anderen Zeichens, wird also durch seinen Gebrauch definiert. Heringer (ibid) schreibt außerdem „Eine Bedeutung ist eine lange Geschichte“, da diese in der Kommunikation durch Genese entstehe. Begriffen wird eine Bedeutung durch ihre Verwendung zugeschrieben. Demzufolge ist es auch nicht richtig zu behaupten, dass es Wörter mit äquivalenter Bedeutung in unterschiedlichen Sprachen gäbe. Heringer stellt das mithilfe von so genannten Wordles – einer Art Begriffswolke – und einem Beispiel dar. Je größer ein Wort im Wordle erscheint, desto affiner ist es zum Ausgangswort. Wären die Ausgangswörter der abgebildeten Wordles, also „Freund“ und „friend“, bedeutungsäquivalent, müssten diese Wordles ebenfalls ident sein.

Es sind leicht Unterschiede dieser Wordles zu erkennen. Im Englischen sieht man zum Beispiel die Begriffe „colleague“ und „neighbour“, welche im Deutschen nicht zu erkennen sind. Man kann also kulturell geprägte Unterschiede in der Begriffsassoziation erkennen. Die Attribute „good“ und „gut“ beziehungsweise „old“ und „alt“ sind hingegen bei beiden Wordles zu sehen und lassen auch Ähnlichkeiten in der Bedeutung dieser Wörter erkennen.



Abbildung 11: Darstellung der Bedeutungsverwandtschaft von Wörtern. Je größer ein Wort abgebildet ist desto affiner sei es zum Ausgangswort Freund beziehungsweise friend. (Heringer, 2014, S. 40)

Die Bedeutungen der Wörter „Freund“ und „friend“ sind also streng genommen nicht ident. Allerdings möge es in vielen Fällen für eine Verständigung genügen, diese synonym zu verwenden. Deren Bedeutungsinhalte überlappen sich zu großen Teilen, so dass mit großer Wahrscheinlichkeit eine Übersetzung eines dieser Begriffe durch einen anderen dieser Begriffe genügt. Eine solche Vagheit der Bedeutung von Begriffen existiert allerdings auch intrakulturell. Wie etwa wenn ein geläufiger Begriff von unterschiedlichen Personen, derselben kulturellen Gruppierung, in seinen Nuancen unterschiedlich gedeutet wird. Heringer (ibid) erklärt dies mit einem Bild. Die Bedeutung eines Wortes stelle man sich als einen semantischen Hof vor. Um das Zentrum des Hofes lagern sich Kriterien und andere Ausdrücke an. So werde verständlich wie es zu unterschiedlichen Tiefen des Verstehens, und wie es zu Missverständnissen komme. „Je nach dem Zustand des gemeinsamen Wissens werden verschiedene Sprecher bestimmte Regionen des Hofes aktivieren, und entsprechend tief wird ihr Verständnis sein.“ (ibid, S. 44). Weiter gedacht erweist sich diese Vagheit allerdings als eine große Stärke. Denn nur dadurch kann Bedeutungsgenese stattfinden und Neues gesagt werden (ibid).

Heringer (2014) beschreibt weiter, wie die Assoziation von Begriffen kulturabhängig ist. Er nennt als Beispiel den Begriff der Sonne. Dieser Begriff wird von vielen Personen mit angenehmer Wärme, Meer, Urlaub und Licht assoziiert. Allerdings werde die Sonne in Ghana mit Durst, Dürre und Schaden assoziiert und ferner als unbarmherzig wahrgenommen. Untersuchungen von assoziativer Bedeutung zeigen, wie unterschiedlich die Auffassung desselben Begriffes in verschiedenen Kulturen sein kann. Solche kulturell abhängigen Deutungen und Assoziationen sind für vorliegende Arbeit von besonderer Wichtigkeit. Denn der *haka* bedient sich einiger Bewegungshandlungen, welche solch einem Missverständnis zum Opfer fallen könnten. Es wird anhand dieses Beispiels auch deutlich, dass es für eine gelungene Kommunikation von essentieller Bedeutung ist, dass kommunizierte Inhalte von den AdressatInnen wie

intendiert verstanden werden. Nur dann sprechen wir davon, dass die Nachricht verstanden wurde.

3.2. Interkulturelle Kommunikation

Im Folgenden wird auf die Kommunikation zwischen KommunikationspartnerInnen eingegangen, welche durch unterschiedliche soziokulturelle Umgebungen geprägt wurden. In diesem Fall wird von interkultureller Kommunikation gesprochen. Um sich diesem Gegenstand zu nähern, muss im Vorfeld der Begriff der Kultur erläutert werden.

Kultur und Kommunikation sind zwei Begriffe, die sehr eng miteinander verbunden sind. Viele AutorInnen sehen die Existenz von Zeichen als Bedingung für die Existenz von Kultur. „*Today we are beginning to realize and to appreciate the fact that the symbol is the basic unit of all human behavior and civilization*“ (Leslie, p. 22 1949, zit. n. Hansen, 2003, S. 46) Ferner teilt Eco die Hypothese, dass der „... *Gesamtkomplex der Kultur sollte als auf Signifikationsssystemen beruhendes Kommunikationsphänomen untersucht werden*“ (mod. n. Eco U. 1991, S. 46). Diese starke Beziehung von Zeichen und Kultur macht Sinn, wenn man das Kollektiv als Bedingung von Kultur ansieht. „*Kultur ist in ihrem Wesen nach kollektiv. Kollektivität, die ja mehr bedeutet als bloßes Nebeneinander, kann sich aber nur ergeben, wenn die das Kollektiv bildenden Mitglieder miteinander kommunizieren*“ (Hansen, 2003, S. 47). „*Das Kulturelle wird erworben, ist im gemeinsamen Handeln entstanden. ... Kultur ist ein soziales Gebilde. Zwar tragen Einzelne dazu bei, alle Einzelnen. Aber alle stehen schon in kultureller Tradition. Sie sind nicht frei im Schaffen von Neuem*“ (Heringer, 2014, S. 110). Eine genaue Definition des Kulturbegriffs scheint aufgrund der Komplexität des Begriffs und den damit einhergehenden unterschiedlichsten Perspektiven, unter welchen man sich ihr nähern kann, ziemlich schwierig (Heringer, 2014). Für manche Autoren ist die Komplexität sogar so groß, dass diese behaupten es sei nicht möglich Kultur zu definieren „*Wenn es ein bestimmendes Merkmal des Begriffs der Kultur gibt, dann die verbreitete Auffassung, dass dieser Begriff nicht zu definieren ist. Wer es trotzdem versucht, zeigt damit nur, dass er dem Begriff nicht gewachsen ist.*“ (Baecker, 2000, S. 33) Heringer meint hingegen, man solle die Bedeutung einer Definition des Begriffs nicht überbewerten, es gebe genügend brauchbare Definitionen von Kultur. Eine davon ist:

Culture, being what people have to learn or distinct from their biological heritage, must consist of the end product of learning: knowledge, in a most general if relative, sense of the term. By this definition, we should note that culture is not a material phenomenon; it does not consist of things, people, behavior, or emotions. It is rather an organization of these things. It is the forms

of things that people have in mind, their models of perceiving, relating, and otherwise interpreting them. As such, the things people say or do, their social arrangements and events, are products or by-products of their culture as they apply it to the task of perceiving and dealing with their circumstances. To one who knows their culture, these things and events are also signs signifying the cultural forms and models of which they are material representations.

(Goodenough, 1964, S. 36)

Wenn Goodenough davon spricht, dass Kultur das Produkt von Gelerntem ist, wird klar, dass die Menschen sich in ihrer Biographie ihre Kultur aneignen. Individuen durchlaufen in ihrer jeweiligen Kultur eine soziokulturelle Initiation. In diesem Zusammenhang kann man auch von kulturinhärenten Codes sprechen. Darunter wird ein Kanon an Verhaltensweisen, welcher den Akteuren durch ihre Kultur diktiert wird, verstanden. Diese Codes sind kulturspezifisch und entstehen dadurch, dass kulturelle Gruppierungen auf ein gemeinsames kulturelles Wissen zurückgreifen können. Laut Geertz (1983) darf man sich diesen Code allerdings nicht als starres Zeichengefüge vorstellen, welche es, wie eine verschlüsselt versendete Nachricht, zu dechiffrieren gilt. Um die Bedeutung solcher kulturinhärenten Codes zu verstehen, muss nach Geertz viel eher interpretativ vorgegangen werden. Der Begriff Code läge seiner Meinung nach nahe, „ ... es gehe dabei um die Arbeit eines Dechiffrierers und nicht vielmehr um die eines Literaturwissenschaftlers – und das Bestimmen ihrer gesellschaftlichen Grundlage und Tragweite.“ (ibid. S. 15)

In diesem Sinne können auch verschiedene Tanzkulturen unterschiedlich geprägt sein und als kulturelle Codes betrachtet werden. Das heißt, dass Tanz unterschiedlicher kultureller Gruppierungen unterschiedliche Eigenschaften an den Tag legen kann. Wenn dem so ist, muss ein Tanz, sofern dieser, auf welche Art und Weise auch immer, Bedeutungsinhalt transportieren soll, nicht immer von allen ZuseherInnen – insbesondere von jenen, welche nicht der Kultur der TänzerInnen angehören – wie intendiert verstanden werden. Dieses Problem wird mit dem Konzept der *Realms of Dance Understanding* noch klarer.

3.3. Kommunikationsfähigkeit von Tanz

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen inwiefern nonverbal, und im speziellen durch Tanz, kommuniziert werden kann. Zuerst werden die Grundbegriffe Gestik, Proxemik, Mimik etc. geklärt und anschließend wird die Qualität der Kommunikation durch Tanz diskutiert und beleuchtet welche Prozesse daran beteiligt sind.

3.3.1. Grundbegriffe nonverbaler Kommunikation

Nonverbale Kommunikation bezeichnet im Allgemeinen jegliche Kommunikation, welche nicht auf sprachlich übermittelten Inhalten beruht. Diese Art zu kommunizieren bedient sich, nach Heringer (2014), zum einen Ausdrucksformen, welche auf Mechanismen wie Gestik, Mimik, Blick, Körperhaltung und Proxemik beruhen. Zum anderen existieren neben diesen, auf Bewegungshandlungen beruhenden Ausdrucksformen, auch paraverbale Kommunikationsmechanismen, welche sich durch Tonfall, Akzent oder Lautstärke in der Sprache äußern. Für alle dieser Äußerungsformen gilt wieder, dass sie kulturell geprägt sind. Das heißt die Interpretation unterliegt der soziokulturellen Prägung des Deutenden.

Die Gestik bezeichnet Bewegungen der Hände, Finger, Arme und des Kopfes. Unterschiedliche Formen des Gestus können kulturabhängig, zum Beispiel als offen/geschlossen, weit/eng oder einladend/abweisend, gedeutet werden (ibid).

Die Mimik bezeichnet Bewegungen der Gesichtsmuskulatur. Dabei sind vor allem die Regionen um Mund und Nase sowie die Augenbrauen und Stirn von großer Wichtigkeit. Bewegungen dieser Muskelpartien können, ähnlich wie bei der Gestik, zum Beispiel Bedeutungen wie offen/geschlossen, freundlich/böse oder angespannt/locker zugeordnet werden (ibid).

Das Wichtigste im Gesicht seien die Augen. Dem Blick kommt daher im Zuge der nonverbalen Kommunikation eine große Bedeutung zu. Mit Blicken kann unter anderem Sympathie/Antipathie oder Interesse/Desinteresse gezeigt werden, er kann aber auch offen/freundlich, unruhig, konzentriert oder ausweichend wirken (ibid).

Das Gesamtbild des Körpers und die Haltung der Gliedmaßen sowie des Rumpfes können ebenfalls „[...] als Ausdruck der Stimmung und des Befindens gewertet“ (Heringer, 2014, S. 84) werden. Ob jemandem ein/einer GesprächspartnerIn angenehm ist oder nicht, kann zum Beispiel durch eine zugewandte oder abgewandte Körperhaltung gedeutet werden (ibid).

Die Proxemik bezeichnet die Stellung der KommunikationspartnerInnen zueinander. Insbesondere deren Distanz spielt hier eine Rolle. Es können Merkmale wie in der Gruppe/paarweise, locker arrangiert/zentriert oder nah/distanziert unterschieden werden (ibid). „In der körperlichen Nähe oder Distanz zwischen Gesprächspartnern zeige sich (ikonisch) Nähe und Distanz der Beziehung.“ (Heringer, 2014, S. 84).

Aber auch paraverbale Äußerungen tragen zur Kommunikation bei. Faktoren wie Betonung, Akzent, Rhythmus der Sprache und Tonfall sind hier zu erwähnen (Heringer, 2014). „Wir deuten das Paraverbale häufig als Anzeichen der Emotion, der Stimmung. All dies ist gefährlich. Wichtig bleibt der Gebrauch: Kontext und Situation.“ (Heringer, 2014, S. 102)

3.3.2. *Tanz als nonverbale Kommunikation*

Bevor die Rolle von Tanz in der Kommunikation diskutiert wird, sollte noch definiert werden, wie der Begriff Tanz in dieser Arbeit verstanden werden soll. Nach Hanna (1987) ist Tanz „[...]human behavior composed, from the dancer’s perspective, of (1) purposeful, (2) intentionally rhythmical, and (3) culturally patterned sequences of (4a) nonverbal body movements (4b) other than ordinary motor activities, (4c) the motion having inherent and aesthetic⁹ value.“ (Hanna, 1987, S. 19).

Für Hanna können durch TänzerInnen Erfahrungen, wie in anderen kulturinhärenten Codes und Interaktionen geordnet und kategorisiert werden. Tanz genießt bei ihr sogar eine Sonderrolle, wenn sie schreibt: „[...]it may even be that statements made in the dance form cannot be made in another.“ (Hanna, 1987, S. 25). Ferner kann Tanz als ein multidimensionales Kommunikationsmedium fungieren, indem es möglich ist diese Erfahrungen durch Tanz zu codieren. Multidimensional deswegen, weil im Tanz zeitliche, räumliche, auditive, olfaktorische und kinästhetische Aspekte berücksichtigt werden müssen. „In this way dance has unique potential of going beyond many other audio-visual media of persuasion“ (Hanna, 1987, S. 26). Weiter meint Hanna „Dance is a whole complex of communication symbols, a vehicle for conceptualization. It may be a paralanguage, a semiotic system, like articulate speech, made up of signifiers that refer to things other than themselves.“ (ibid). Hanna geht noch weiter und vergleicht systematisch Eigenschaften von Sprache mit Eigenschaften von Tanz. Sprache und Tanz teilen sich, ihr zufolge, folgende Eigenschaften; *directional reception*: Informationen sind an einen Rezipienten gerichtet, *interchangeability*: Sender und Empfänger können dieselbe Person sein, *Arbitrariness*: viele Charakteristika sind nicht vorhersehbar, *Discreteness*: es handelt sich um ein diskretes Medium, *Productivity*: es können neue, noch nie zuvor generierte Nachrichten, übermittelt werden, *Duality of patterning*: ein System physikalischer Übertragung und ein semiotisches System, *Cultural transmission*: Nachrichten werden kulturübergreifend übertragen, *Ambiguity*: Mehrdeutigkeit, *Range of sizes of potential communicating participants* (Hanna, 1987). Neben diesen gemeinsamen Eigenschaften unterscheiden sich Sprache und Tanz in sechs Punkten.

Tabelle 1: Unterschiede zwischen Sprache und Tanz für Kommunikationsprozesse. (Hanna, 1987, S. 87)

Channel	Vocal/auditory channels pre-dominante	Motor/visual-kinesthetic channels predominant
Time and space	Temporal dimension	Time and space dimensions
Feedback	Speaker can hear self	Dancer cannot see self

⁹ „Aesthetic refers to notions of appropriateness and competency held by the dancer’s reference groups which act as a frame of reference for self-evaluation and attitude formation to guide the dancer’s actions.“ (Hanna, 1987, S. 19)

Involvement	Total involvement in communication act is not necessary	Fuller involvement required in dance
Minimal units	Minimal units of phoneme and morpheme agreed upon by linguists	Lack of agreement about minimal units
Complex logical structures	Greater ease in communication	Greater difficulty in communication
Syntax	Detailed syntax governing sequences exists for many languages	Syntax exist for few dances

Tanz kann so eindeutig eine kommunikative Funktion unterstellt werden. Wie konkret Bedeutung durch Tanz übermittelt werden kann, wird in den folgenden Kapiteln versucht darzulegen.

3.3.2.1. *Realms of Dance Understanding*

Um die Problematik in der interkulturellen Kommunikation zu veranschaulichen, führt Hanna (1987) das Konzept der *realms of dance understanding* ein. Hiernach kann nicht mit allen KommunikationspartnerInnen auf dieselbe Art und Weise kommuniziert werden. In Abhängigkeit der soziokulturellen Initiation, werden intendierte Inhalte nicht von allen AdressatInnen gleich verstanden. Die transportierte Information eines Tanzes, kann nur dann wie intendiert wahrgenommen werden, wenn die AdressatInnen und die SenderInnen einer Nachricht auf den gleichen, soziokulturell geprägten, Zeichenvorrat zugreifen können.

Obviously, dance may not communicate in the same way to everybody. Within a culture, differential understanding of symbols may be based on, and sometimes be exclusive to, the dancer's age, sex, association, occupation, political status groups, and so on. Someone just learning the dance may know less than the dance-initiate, who may, in turn, know less than the dance expert. And it may be that what is communicated is not translatable into a culture's other codes or into the concepts of a different culture. (Hanna, 1979, S. 26)

Hanna (1987, 1979a, 1979b) nennt Personen, welche eine Nachricht nicht wie intendiert verstehen können, weil diese nicht auf benötigten Zeichenvorrat zurückgreifen können, *cultural outsider*. Selbst bei AdressatInnen, welche mit der Tanzkultur vertraut sind – von Hanna *dance initiate* genannt – und ExpertInnen der jeweiligen Tanzkultur (*dance experts*) kann es aus oben genannten Gründen sein, dass die Nachricht nicht wie intendiert wahrgenommen wird. Hanna

(ibid) vergleicht dies in genanntem Konzept mit *Gebieten (realms)*, in welchen sich gleichsam die Bedeutung eines Tanzes befindet und nicht allen KommunikationspartnerInnen zur Gänze zugänglich ist.

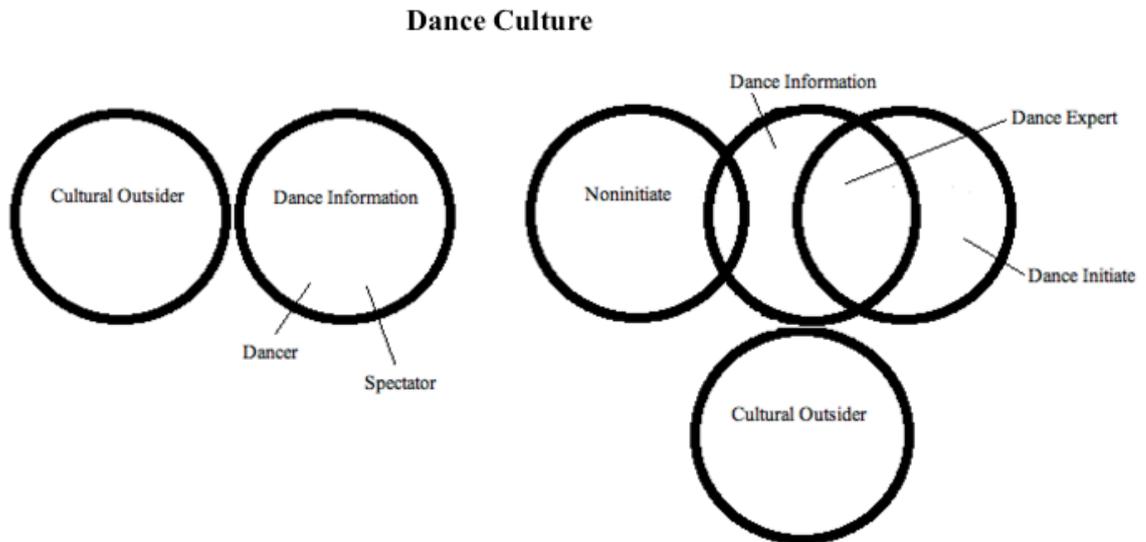


Abbildung 12: Konzept der *realms of understanding* (mod.n. Hanna, 1987, S. 27).

3.4. *Dance semiotics*

Um sich der komplexen Situation eines Kommunikationsprozesses im Zuge einer Tanzdarbietung während einer Sportveranstaltung analytisch zu nähern, wurde das Modell der *dance semiotics* von Hanna (1979a, 1979b, 1987) gewählt. Dieses wird im Folgenden dargestellt. Mit diesem Modell ist es möglich, auch diejenigen Prozesse und Aspekte in den Kommunikationsakt miteinzubeziehen, welche nur im weiteren Sinne an der Tanzdarbietung beteiligt sind. Also Prozesse und Aspekte die nicht allein auf der Choreographie des Dargebotenen beruhen. „*The communication model (...) suggests the interaction between human endowment, sociocultural context, ecological setting, the dynamics of what dance is, and what is assigned to dance.*“ (Hanna 1979a, S. 319) Hanna nennt vier grundlegende Aspekte die für eine adäquate Betrachtung zu unterscheiden sind:

- *Catalytic source (A)*
- *Choreographer-dancer: Message encoding-decoding (B)*
- *Medium channel (C)*
- *Audience: Message encoding-decoding (D)*

Wie diese Aspekte zueinander in Beziehung stehen ist in Abbildung 13 dargestellt. Die *catalytic source (A)* bezeichnet den Anlass warum getanzt wird. Hanna (1987) nennt als Beispiele unter anderem einen Markt in einem Dorf, die Geburt oder der Todesfall eines Menschen, die Freude beziehungsweise das Vergnügen am Tanz an und für sich oder wie in unserem Fall das Zusammentreffen zweier Rugbyteams. Unter *choreographer-dancer: Message encoding-decoding (B)* sind zwei Unterpunkte aufgelistet. Einerseits die *selective perception* und andererseits *intent*. *Selective perception* ist der Prozess der, individuell unterschiedlichen, Wahrnehmung von Tanz und der damit einhergehenden, individuell unterschiedlichen, Wahrnehmung etwaigen Informationsgehaltes des Tanzes. Diese Prozesse sind individuell unterschiedlich, da sie abhängig sind von persönlichen Faktoren wie „*memory and cognitive structures (relatively permanent functions of mind that act on information to transform it), emotion, hereditary capabilities, learned communications skills, and general sociocultural experience.*“ (ibid.)

Unter dem Aspekt *intent* wird die Intention der TänzerInnen verstanden. Diese wählen Bewegungen möglicherweise mit dem Vorhaben, der *Intention*, dem Publikum etwas mitzuteilen. Die Intention etwas mitzuteilen muss nicht immer gegeben sein, allerdings besteht auch dann die Möglichkeit, dass Informationsübertragung stattfindet (*information*).

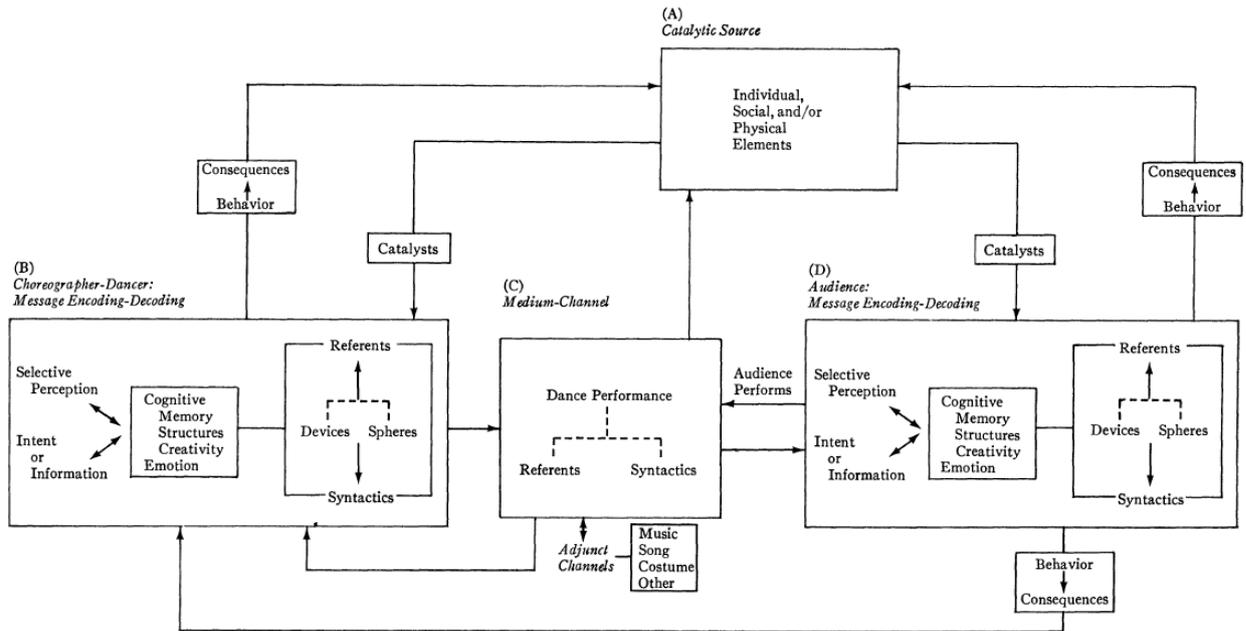


Abbildung 13: Modell der dance semiotics. (Hanna, 1979a, S. 319)

Etwaiger intendierter Informationsgehalt wird mithilfe des *medium channel* (C) übertragen. Wie zum Beispiel die tänzerischen Bewegungshandlungen. Dabei codieren die TänzerInnen diese Informationen durch sogenannte *devices*, welche in unterschiedlichen *spheres* operieren. Bei Punkt (D), *Audience: Message Encoding-Decoding* handelt es sich um die Umkehrung des Prozesses der bei (B) seinen Ursprung hat. Es werden etwaige Zeichen seitens des Publikums interpretiert. Dabei sind wiederum die bereits erwähnten Aspekte der *selective perception*, *intent* und *information* zu beachten. Ferner werden in diesem Modell etwaige Feedbackprozesse berücksichtigt. Diese sind durch Pfeile dargestellt. Prozesse können immer in beide Richtungen stattfinden. Das bedeutet, dass eine Tanzperformance nicht nur beim Publikum etwas bewirkt – Informationsaufnahme, Gefühlsregungen und dergleichen – sondern auch, dass Reaktionen des Publikums, welche von den TänzerInnen wahrgenommen werden, möglicherweise Auswirkungen auf die Tanzperformance haben können. Solche Feedbackschleifen sind bei allen beteiligten Prozessen denkbar.

Was sind nun *devices* und *spheres* mithilfe derer Information übertragen werden kann? Es handelt sich dabei um unterschiedliche Möglichkeiten um durch Tanz auf verschiedene Sachverhalte und Objekte zu verweisen. Es sind „*categories of conceptualization*“ (Hanna, 1979a, S. 320) und „... *indications of the existence, past, present, or future, of a thing, event or condition* ...“ (ibid. S. 321). Die unterschiedlichen *devices* nennt Hanna: *concretization, icon, stylization, metonym, metaphor* und *actualization*.

Die *concretization* ist eine *device*, welche durch einen Verweis auf einen nach außen hin gewandten Aspekt des zu verweisenden Inhalts gekennzeichnet ist. Zum Beispiel die Imitation eines Tieres durch tänzerische Porträtierung von, für dieses Tier, charakteristischen Bewegungen. Von Verweisen mittels der *device icon* spricht man, wenn von den TänzerInnen angenommen wird, er/sie nehme die Gestalt von jemand anderen an. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn er/sie sich als Manifestation einer Gottheit sieht und so gesehen wird. *Stylization* ist ein Verweis durch Gesten oder Bewegungen, welchen durch Übereinkunft Bedeutung zugesprochen wird. Wie zum Beispiel das Zeigen auf das eigene Herz als Zeichen für Liebe. Ein *metonym* ist ein Verweis auf Sachverhalte oder Dinge, wobei es selbst Attribute dieser zu verweisenden Sachverhalte oder Dinge besitzt. Hanna (1979a) nennt als Beispiel einen Kriegstanz als Teil einer Schlacht. Mit einer *metaphor* wird auf Sachverhalte, als Symbol für andere Sachverhalte oder Dinge, verwiesen. Zum Beispiel auf eine Eule als Symbol der Weisheit. Letzte *device* ist die *actualization*. Davon wird dann gesprochen, wenn durch den Tanz einer Person sein/ihr tatsächlicher Status, beziehungsweise seine/ihre Rolle, hervorgehoben wird. Dies trifft zum Beispiel auf einen König zu, sofern dieser seine Rolle als König tänzerisch darstellt. Alle *devices* können entweder *conventional* (konventionell) oder *autobiographical* (autobiografisch) verwendet werden. Das heißt, dass diese Art und Weise des Verweises entweder auf einer soziokulturellen Konvention beruht, einer „... *customary shared legacy* ...“ (Hanna 1979b, S. 85) oder eben „... *idiosyncratic or creative expression of a thing, event, or condition* ...“ (ibid.) sind.

Diese *devices* transportieren Bedeutungsinhalte mithilfe von sieben verschiedene *spheres*. Bei den *spheres* handelt es sich um den Kontext, in welchem beziehungsweise auf welche Art und Weise Bedeutungsinhalte mittels *devices* übermittelt werden. Diese sind:

- das soziokulturelle *event* oder Situation,
- die Bewegung des menschlichen Körpers in seiner Gesamtheit (*body*),
- das Muster (*whole pattern*) der *performance*,
- der diskursive (*discursive*) Aspekt der Performance, also die Interpretation der Reihenfolge von Konfigurationen von Bewegungshandlungen,
- *specific movements*,
- die Interaktion (*intermesh*) von Tanz und anderen Kanälen (*channels*) wie Musik, Kostüm etc. und

- Tanz als *vehicle* anderer Darbietungen, wie zum Beispiel Tanz als Begleitung zu einer Gedichtrezitation. (Hanna, 1979a)

Bedeutungsinhalte, die mittels *specific movements* übermittelt werden, sind nach Hanna in folgende Bewegungskategorien einzuteilen:

Tabelle 2: Movement Data Categories (Hanna 1979b, S. 102 ff.)

Movement definition: the visual and/or kinesthetic result of energy release in time and space through muscular response to a stimulus is the essence of dance. Its structure (interrelation of parts) and style (characteristic mode and quality of all the contributing elements) can be analyzed in these terms:

Space (design):

direction (path the moving body cuts through space)

level (high – weight on ball of foot; low – body lowered through flexing knees, middle – normal stand; elevated; kneel; sit; lie)

amplitude (size of movement, relative amount of distance covered or space enclosed by the body in action)

focus (direction of eyes and body)

grouping (overall spatial pattern of movement in relation to dancer created dance space):

free form or organized pattern (individual, couple, small group, term – linear or circular, symmetrical or asymmetrical), physical link (none, parts of body, length of contact)

shape (physical contour of movement design – includes direction, level, amplitude)

Rhythm (time, flow):

tempo (rate at which movements follow one another)

duration (relative length of movements, patterns, performance)

accent (rhythmically significant stress)

meter (basic recurrent pattern of tempo, duration, and accent)

Dynamics (force, relative amount of energy, effort-tension and relaxation released by the body to accomplish movement):

space (indulgence-minimum or maximum use; ‘direct’ straight lines or ‘flexible’ curves and deviations)

flow (control, continuous transfer of energy which qualities movement-

free, unimpeded or bound, hampered)

locomotion (means of moving from one place to another)

projectional quality (texture produced by combination of elements-
relative quickness or slowness of energy release in space)

Characteristic use of body (instrument of dance):

posture (movement that activates or is largely supported through the whole body)

locomotion (movement that involves a change of location of the whole body, e.g. walk, run, leap, hop, jump, skip, slide, gallop)

gesture (movement that involves a part of the body and is not supported through the whole body, e.g., rotation, flexion, extension vibration)

Während der Untersuchung eines Tanzes auf Bedeutungsinhalt muss ferner auf die Komplexität semantischer Informationsübertragung und Symbolik geachtet werden.

Considerations of semantic complexity include tacit knowledge, levels of complexity, use of opposites and inversions, ambiguity, synonyms and other manipulations, differences between the message of the dance and its purpose, and the relationship of symbol systems in dance to other symbol systems. (Hanna, 1979b, S. 90)

Hanna schlägt für die Erfassung des mittels Tanz transportierten Bedeutungsinhalts ihr *semantic grid* vor. Es handelt sich dabei um eine Tabelle, in der etwaige Bedeutungsinhalte oder Interpretationen übersichtlich den einzelnen *spheres* und *devices* zugeordnet werden können. Weitere Ausführungen das *semantic grid* betreffend werden im Methodik-Teilkapitel *Auswertung* gegeben.

4. Empirischer Teil

4.1. Methodik

In den nun folgenden Kapiteln werden die bisher erarbeiteten theoretischen Konzepte der interkulturellen Kommunikation, im Speziellen im Zusammenhang mit der Kommunikation durch Tanz als Grundlage einer praktischen und systematischen Auseinandersetzung mit der Fragestellung dieser Arbeit herangezogen.

4.1.1. Forschungsdesign

Allgemein gesprochen handelt es sich beim Forschungsdesign um ein video- und leitfadengestütztes Interview. Den interviewten Personen wird ein Video gezeigt, welches eine Darbietung des *Kapa O Pango* der *All Blacks* im Vorfeld eines Rugbymatches zeigt. Mit einem Leitfaden wird vor allem die subjektive Interpretation der Situation und der Darbietung erfragt. In diesem Sinne kann die Form des Interviews als fokussiertes Interview bezeichnet werden. Zu den Qualitätskriterien eines fokussierten Interviews gehören laut Merton et al. (1956, zit.n. Hopf, 2010) die *Reichweite*, die *Spezifität*, die *Tiefe* und der *persönliche Kontext* der Leitfadenfragen.

Die *Reichweite* der Fragen muss ausreichend sein, das heißt es muss der interviewten Person ausreichend Möglichkeit gegeben werden, so auf die Fragen zu reagieren wie diese es möchten. Der durch die Fragestellung fokussierte Themenaspekt darf also nicht zu klein gewählt sein.

Den Kontrapunkt dazu bildet die *Spezifität*. Die Fragen dürfen nicht zu global gestellt sein, sondern sehr wohl einen gewissen Grad an Konkretheit in sich bergen.

Die interviewten Personen sollen ferner in ihrer subjektiven Deutung des Videos unterstützt werden, damit die Antworten nicht oberflächlich bleiben, sondern ein Stück weit in die *Tiefe* gehen. „ [...] *affektive, kognitive und wertbezogene Bedeutung(en)* [...] “ (Hopf, 2010, S. 354) der, mithilfe des Videos dargestellten Situation, sollen in Erfahrung gebracht werden.

Als letztes Gütekriterium wird der *persönliche Kontext* genannt. Die von der interviewten Person getätigten Deutungen und Reaktionen sollen im persönlichen Kontext ebendieser Person betrachtet werden. Nur so können diese Deutungen und Reaktionen in der Auswertung der Daten adäquat interpretiert werden.

4.1.1.1. Sampling

McLean schreibt im Eingangszitat, dass “*Contrary to popular belief, the haka was not exclusively a war dance, ...*” (McLean, 2017). Es wurden also Personen zu ihrer Deutung des *haka* gefragt, welche, nach Meinung des Autors, potentiell besonders stark zu diesem *popular belief*

beitragen könnten. Als solche werden Personen angenommen, welche selbst gerne Teamsportveranstaltungen passiv rezipieren, sei dies im TV oder Stadion. Ferner soll es sich dabei um *cultural outsider* handeln, weshalb die befragten Personen weder Interesse an der Rezeption von Rugby-Sportveranstaltungen haben, noch sich mit der Kultur der Māori beschäftigt haben sollten. Als Interviewpartner wurden Personen ausgewählt, welche diesen Anforderungen genügen. Ferner wurden eher jüngere Personen interviewt. Denn jüngere Personen, also Personen im Alter von unter 35 Jahren, treten laut Pock (2014) bei StadionbesucherInnen Österreichs und anderen Ländern Europas besonders in Erscheinung. Ferner handelt es sich bei diesem von Pock beschriebenen Klientel eher um männliche Personen. Um festzuhalten, ob die interviewten Personen diesen Eigenschaften genügen, wurden ihnen im Vorfeld der Interviews folgende Fragen gestellt.

Alter:	_____		
Geschlecht:	_____		
Siehst du dir / sehen sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (zB.: Fußballspiele, Basketballspiele, o.ä.) im Fernsehen oder im Stadion an:		Ja: o	Nein: o
Wenn Ja. Welche:	_____		
Hast du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt:		Ja: o	Nein: o
Wenn ja. Inwiefern:	_____		
Hast du dir / haben sie sich schon einmal mit der Kultur der Maori beschäftigt:		Ja: o	Nein: o
Wenn ja. Inwiefern:	_____		

Abbildung 14: Im Vorfeld des Interviews gestellte Fragen.

Die Interviews wurden mithilfe eines digitalen Aufnahmegerätes aufgezeichnet und als Audiodateien auf SD-Datenträgern gespeichert. Anschließend wurden diese Audiodateien in Standardorthografie transkribiert. Zur Auswertung dienten lediglich sprachlich geäußerte Inhalte. Das heißt auf eine Deutung der Sprachpausen, Tonfall, Dialekt, Räuspern, Lachen oder Ähnliches wurde verzichtet. Da aufgrund der Interviewführung Unterbrechungen im Redefluss der interviewten Person eher selten waren, wurde die Transkription in Zeilenschreibweise mit fortlaufender Nummerierung durchgeführt.

Alle Interviews fanden im Zeitraum von 5.7.2018 bis 15.8.2018 statt und wurden vom Autor dieser Arbeit geführt. Insgesamt wurden 8 Personen interviewt. Davon waren 5 Personen männlich und 3 weiblich. Die Dauer der Interviews variierte von ca. 23 Minuten bis ca. 51 Minuten. Die Dauer der meisten Interviews lag allerdings im Bereich von 30 bis 40 Minuten.

4.1.1.2. Video

Das für das videogestützte Interview ausgewählte Video nennt sich „The Greatest haka EVER“ (World Rugby, 2015). Es handelt sich dabei um einen Mitschnitt des dargebotenen *haka* aus dem Finalspiel des Rugby World Cups 2011. Es spielten die All Blacks gegen die französische Nationalmannschaft und das Match fand am 23. Oktober 2011 im Eden Park in Auckland statt (Rugby World Cup 2011). Eine ausführliche Beschreibung des Videos ist im Anhang ersichtlich.

4.1.1.3. Leitfaden

Bedeutungsinhalte können laut Hanna (1987, 19791, 1979b) in unterschiedlichen *spheres* übermittelt werden. Es gilt nun herauszufinden in welchen dieser *spheres* die Kommunikation misslingt, das heißt wo werden Bedeutungsinhalte nicht wie intendiert wahrgenommen. Der Leitfaden des Interviews fußt daher auf Hannas Konzept dieser *spheres*. Ferner ist darauf geachtet worden, dass die Fragen den, oben beschriebenen Qualitätskriterien, welche an ein fokussiertes Interview gestellt werden, Rechnung tragen.

- das soziokulturelle *Event*:

Die hier gestellten Fragen haben zum Ziel die Bedeutungsinterpretationen der *cultural outsider* zu untersuchen, welche das soziokulturelle *event*, als Gesamtheit betrachtet, betreffen. Mit diesen Fragen wird versucht zu erfahren wie die interviewten Personen die transportierte Stimmung der gesamten dargestellten Situation wahrnehmen.

- Könntest Du mir einmal beschreiben was Du gesehen hast?
- Wie wirkt die Situation in dem Video auf Dich?
- Was für Stimmung herrscht Deiner Meinung nach in dieser Situation?
 - Welche anderen Situationen (außer Rugbymatches) würdest du passend für eine solche Darbietung?
- Ist es in der Situation für Dich bedeutend, dass es sich um ein Match zwischen zwei Teams handelt?
 - Womit verbindest Du ein solches Sportmatch?
- Wie würdest Du dich fühlen, wenn Du eine beteiligte Person in dieser Situation bist?
 - Bei dem neuseeländischen Team?
 - Bei dem anderen Team?
- Was verbindest Du mit der Umgebung in dieser Situation?
 - Wie wirkt so ein Stadion auf Dich?

- die Bewegung des menschlichen Körpers in seiner Gesamtheit (*body*):

Die folgenden Fragen zielen auf Interpretationen der Bewegungen des gesamten menschlichen Körpers der Spieler ab. Es wird durch diese Fragen versucht in Erfahrung zu bringen, wie die Gesamtheit der Bewegungen des Tanzes auf die interviewte Person wirkt.

- Könntest Du mir den Tanz, den du gesehen hast, einmal beschreiben?
 - Wie wirkt er auf Dich?
- Was fällt Dir ein, wenn Du den Tanz siehst?
- Was könnten die Mannschaft mit diesem Tanz ausdrücken wollen?
- Was würdest Du ausdrücken, wenn Du so tanzst?
- Wie würde Deiner Meinung nach ein vergleichbarer Tanz der Österreichischen Nationalmannschaft aussehen?
 - In welcher Situation würde dieser dargeboten werden?

- *specific movements*:

In dieser Kategorie sind einzelne Bewegungshandlungen der Spieler im Fokus. In dieser Kategorie werden Fragen zu den bewegungsspezifischen Charakteristika des *haka* nach McLean (1996) gestellt. Es wird in Erfahrung gebracht wie diese für den *haka* so speziellen Bewegungen interpretiert werden.

- Könntest Du mir mal die Bewegungen einzelner Spieler beschreiben?
- Sind Dir bestimmte Bewegungen besonders aufgefallen?
- Wie wirken diese Bewegungen auf Dich?
 - Wie wirken die Grimassen auf Dich?
 - Wie wirkt das Klopfen der Spieler auf deren eigenen Körper auf Dich?
 - Wie wirken die Bewegungen der Arme auf Dich?
- Könntest Du mir die Bewegungen des neuseeländischen Teams als Gesamtheit beschreiben?
 - Wie wirkt das auf Dich?
 - Wie wirkt es auf Dich, dass alle Spieler die gleichen Bewegungen ausführen?
 - Wie wirkt die Formation der Spieler auf Dich?
- Wie müssten sich die Bewegungen Deiner Meinung nach ändern, damit die Tänzer das Gegenteil von dem ausdrücken, was sie Deiner Meinung nach mit diesen Bewegungen ausdrücken?

- das Muster (*pattern*) der *performance*:

Diese Fragen behandeln die Struktur der Darbietung. Es gilt zu klären, ob für die interviewte Person Muster oder Strukturen in der Darbietung zu erkennen sind und wie diese gedeutet werden.

- Gibt es Deiner Meinung nach ein Schema nach dem diese Darbietung abläuft?
 - Könntest du mir diese mal beschreiben?
 - Wie wirkt diese auf Dich?
- Wie wirkt die Stellung der zwei Teams zueinander auf Dich?
- Wie wirkt die es auf Dich, dass ein Spieler die anderen anführt?
- Wie wirkt die Art und Weise wie dieser Spieler die anderen anführt auf Dich?

- der diskursive (*discursive*) Aspekt der Performance:

Fragen, welche in dieser Kategorie gestellt werden behandeln Interpretationen, welche durch die Reihenfolge der Bewegungen der Spieler zustande kommen. Gewissermaßen den bewegungsspezifischen dramaturgischen Aufbau.

- Verändert sich die Art der Bewegungen der einzelnen Spieler im Verlauf der Darbietung für Dich?
 - Wie wirkt das auf Dich?
- Verändert sich die Art der Bewegung des gesamten Teams im Verlauf der Darbietung für Dich?
 - Wie wirkt das auf Dich?

- die Interaktion (*intermesh*) von Tanz und anderen Kanälen:

Tanz ist nicht der einzige Kanal, durch den Bedeutungen, während einer solchen oder ähnlichen Darbietung, übertragen werden können. Mit folgenden Fragen wurde versucht etwaige andere Kanäle abzudecken. Hanna (1987, 1979a, 1979b) nennt hier als Beispiele Musik, Kleidung und Gesang.

- Was ist für Dich neben dem Tanz ausschlaggebend und wichtig in dieser Situation?
 - Würde das für Dich, wenn du Teil des Teams wärst, eine Rolle spielen?
- Meinst Du spielen die Kameras eine Rolle in dieser Situation?
- Wie wirkt die Reaktion des Publikums auf Dich?
- Könntest Du mir mal den Gesang beschreiben, den Du gehört hast?

- Wie wirkt der Gesang auf Dich?
- Würde es für Dich etwas ändern, wenn der Gesang anders dargeboten wird?
 - Leiser, lauter, in musikalischer Struktur (Anführer singt vor alle anderen Antworten)
- Könntest Du mir mal die Bekleidung der beteiligten Personen beschreiben?
 - Wie wirkt denn die Kleidung der Personen auf Dich?
 - Was verbindest Du mit dieser Kleidung?
- Wie wirkt die Reaktion des gegnerischen Teams auf Dich?
 - Was versucht das Team Deiner Meinung nach mit seinem Verhalten zu bewirken?
- Tanz als *vehicle* anderer Darbietungen:

Tanz kann verwendet werden, um anderweitig transportierte Bedeutungen zu untermauern. Die hier gestellte Frage lässt Rückschlüsse auf die generelle Konnotation des dargebotenen Tanzes zu.

- Wenn dieser Tanz als Begleitung zu einer anderen Tätigkeit dargeboten werden würde, welche Tätigkeit wäre das Deiner Meinung nach?
 - Wie wirkt so eine Situation auf Dich?

Eine weitere Abschlussfrage dient dazu, der interviewten Person die Chance zu geben, relevant erscheinende und noch nicht besprochene Sachverhalte zu thematisieren.

Der vollständige Leitfaden, nach dem die Interviews geführt wurden, ist im Anhang ersichtlich.

4.1.2. Auswertung

Da keine Literatur über die Missinterpretation des *haka* existiert, kann im Vorfeld nur gemutmaßt werden, welche Prozesse daran beteiligt sind. Es wurde daher der methodische Ansatz der *Grounded Theory* für sinnvoll erachtet. Denn mithilfe dieser Methode ist es möglich „[...] auf Basis empirischer Forschung in einem bestimmten Gegenstandsbereich, eine dafür geltende Theorie zu formulieren, die aus vernetzten Konzepten besteht und geeignet ist, eine Beschreibung und Erklärung der untersuchten sozialen Phänomene zu liefern.“ (Böhm, 2010, S. 476)

Im Zuge der Sichtung der Interviews wurden den einzelnen Leitfadenfragen Codes zugewiesen. Ferner wurde den Antworten zu den einzelnen Leitfadenfragen Schlagwörter zugeordnet, welche wiederum in zwei weitere Kategorienebenen eingeteilt wurden. Es konnten so die Ant-

worten aller Interviews zu jeder einzelnen Frage miteinander verglichen werden. Die Ver- schlagwortung, deren Zuordnung zu den einzelnen Kategorien, Unterkategorien und die Co- dierung der Leitfragen ist im Anhang ersichtlich. Es wurden insgesamt 8 Interviews ge- führt. Da die Antworten der interviewten Personen relativ kohärent waren und sich wenig über- raschende Antworten ergaben, erscheint die Anzahl der geführten Interviews als ausreichend. Als weiteres Werkzeug zur Auswertung wurde das von Hanna (1987, 179a, 1979b) vorgeschla- gene *semantic grid* verwendet. Es kann dadurch die Qualität der Prozesse der Bedeutungskon- struktion auf Seiten der interviewten Personen untersucht werden. Es werden Deutungen der unterschiedlichen *spheres* den verschiedenen *devices* zugeordnet. Dadurch kann das Zustande- kommen der Missinterpretationen genauer analysiert werden.

Devices ↓	Spheres →						
	Event	Body	pattern	Discursive Perfor- mance	Specific Movement	Intermes- hed with Media	Vehicle for Media
Concre- tization c a							
Icon c a							
Stylization c a							
Metonym c a							
Metaphor c a							
Actualiza- tion c a							

c = conventional
a = autographical

Tabelle 3: *Semantic grid*. (mod. n. Hanna, 1979b, S.)

5. Ergebnisse

Die Auswertung der Interviewdaten ergibt insgesamt ein relativ kohärentes Bild über die Interpretation des *haka* der befragten Personen. Lediglich die Antworten von Interview Nr. 3 weichen im geringen Maße von den Antworten der übrigen Interviews ab. Im Folgenden wird auf die Erkenntnisse, welche sich durch die Kategorisierung der Interviewdaten ergaben, genauer eingegangen.

5.1. Der *haka* als Kriegstanz – „Die haben ziemlich furchteinflößend dreingeschaut [...]“

Zuerst galt es zu überprüfen, ob die These von McLean (2017), nämlich dass der *haka* von *cultural outsiders* lediglich als Kriegstanz wahrgenommen wird, im Kontext der Situation in gezeigtem Video, bekräftigt werden kann. Dies ist ganz klar der Fall, denn der Großteil der interviewten Personen assoziiert das gezeigte Video mit feindseligen Attributen wie Kampf und Bedrohung oder ist von der Stärke, welche das Team mithilfe des *hakas* ausdrücke, beeindruckt. Auf die Frage wie die Situation auf sie wirke kam zum Beispiel folgende Antworten:

„Motiviert, ja aber schon sehr angespannt, schon so: ‚Gleich geht es los und wir kämpfen gegeneinander.‘, Wie auf einem Schlachtfeld oder so.“ (Interview Nr. 1, Zeile 11-12)

„Ein bisschen bedrohlich finde ich. Also ich finde das nicht freundlich oder so, aber das ist wahrscheinlich auch nicht die Absicht.“ (Interview Nr. 2, Zeile 9-10)

„So wie eine Kampfsituation, oder vor dem Kampf.“ (Interview Nr. 5, Zeile 11)

Ferner war die Frage interessant, wie die interviewten Personen sich fühlen würden, wenn diese als Mitglied des gegnerischen Teams auf den Rugbyfeld stünden und sich den *haka* ansehen. Die meisten Personen gaben Antworten, welche unter die Kategorie Respekt oder Bedrohung fiel. „[...]wenn ich mich da hineindenke, würde man wahrscheinlich schon auch einen Respekt haben. Wie gesagt, ich weiß nicht ob es beängstigend da wäre, aber zumindest einen Respekt würde ich haben und eine gewisse Faszination. Ja, schon.“ (Interview Nr. 5, Zeile 67-70)

An dem nächsten Beispiel zu derselben Frage wird anschaulich, dass unterschiedliche Aspekte für diese Perzeption verantwortlich sein können. In diesem Beispiel ist gut herauszulesen, dass diese Interpretation nicht nur an den tänzerischen Bewegungshandlungen liegt.

„Die haben ziemlich furchteinflößend dreingeschaut und ich möchte nicht mit denen Rugby spielen, ganz ehrlich. Wenn die gegen mich Fußball spielen, würde ich es noch immer bedrohlich und beeindruckend finden, ich würde wahrscheinlich auch ein bisschen Gänsehaut kriegen. Im Rugby, ich

hätte definitiv Angst vor ihnen. Das, aber das liegt auch an meiner Statur und an ihrer Statur.“ (Interview Nr. 8, Zeile 94-98)

Im Folgenden werden nun Aspekte herausgearbeitet, welche für die interviewten Personen ganz besonders zu dieser Interpretation beigetragen haben.

5.2. *Das soziokulturelle event – „[...] das ist wirklich eine Einheit.“*

Die befragten Personen nehmen die dargestellte Situation als sehr emotionsgeladen wahr. Dies lässt sich gut an folgender Aussage darstellen:

„Sehr angespannte Stimmung.[...] Emotional, emotionale Stimmung auch.
[...] Naja, einerseits euphorisierend und auch halt, es kommt wahrscheinlich auch darauf an, von welcher Mannschaft man dann Fan ist, aber es kann auf der einen Seite euphorisierend wirken natürlich, auf der anderen Seite auch beängstigend. Wahrscheinlich.“ (Interview Nr. 5, Zeile 13-19)

Die *All Blacks* schaffen mit ihrem *haka* schon vor dem Spiel eine packende und spannungsgeladene Stimmung. Ferner wird ihnen durch ihre Darbietung, seitens der befragten Personen, ein hoher Grad an Teamgeist und starker Zusammenhalt unterstellt. Das kann unter anderem unter folgender Antwort, welche aus Sicht des gegnerischen Teams gegeben wird, erkannt werden.

Und das würde quasi ihnen den Vorteil des Teams geben und uns als Mannschaft, die natürlich auch ein Team ist, aber die vielleicht, vielleicht in meinem Kopf es so drehen, dass ich vielleicht Zweifel am Teamgeist habe, weil ich merke „Ok, dieses Teamevent passiert da drüben, das ist wirklich eine Einheit. Die arbeiten alle zusammen und wir sind dann halt [...] nur zehn oder elf Leute und nicht ein Team.“ (Interview Nr. 4, Zeile 82-87)

In Verbindung mit der Wahrnehmung als Kriegstanz wird dieses starke Wir-Gefühl als potentielle Bedrohung wahrgenommen. Dabei wird diese Wahrnehmung durch die Tatsache unterstützt, dass es sich um eine kompetitive Veranstaltung handelt. Denn auf Fragen wie Sportmatches wahrgenommen werden, lässt sich eine Tendenz an Antworten erkennen, welche sich der

Kategorie Kampf zuordnen lassen. Die Stimmung in einem Stadion hingegen, wird tendenziell als eine positive wahrgenommen.

5.3. *Bewegung des menschlichen Körpers in seiner Gesamtheit (body) – „[...] dass ich bereit bin da den Gegner zu besiegen.“*

Die Bewegungen der *All Blacks* in seiner Gesamtheit werden von den befragten Personen als bedrohlich und als Ausdruck von Stärke wahrgenommen.

„Wenn ich in so einem Team wäre und wir hätten das einstudiert und so getanzt, dann würde ich wahrscheinlich auch mich gut fühlen und mich stark fühlen und so. Gewinnen wollen und ausdrücken wollen, dass ich bereit bin da den Gegner zu besiegen.“ (Interview Nr. 2, Zeile 97-99)

„Ich wiederhole mich, aber ich glaube das war mal früher ein Kriegstanz. Es wirkt so als wäre man dort nicht gewünscht, als die anderen. Es ist nicht so, dass man sagt man schaut da gerne zu, weil das irgendeine Feier ist, sondern du schaust zu und fühlst dich eigentlich ein bisschen unwohl.“ (Interview Nr. 8, Zeile 159-161)

Für diese Wahrnehmung spielt vor allem die Körperspannung und die als geschlossen empfundene Körperhaltung der einzelnen Spieler eine Rolle. Denn auf die Frage, wie die Spieler die Bewegungen ändern müssten, um das Gegenteil auszudrücken, waren häufig Antworten zu hören, welche die Körperspannung thematisieren.

„Ja, also da müssten sie, diese Spieler müssten wesentlich lockerer von der Körperhaltung sein, also wenn sie wirklich das Gegenteil ausdrücken, lockerer und natürlich würde man da nicht die Arme irgendwie dauernd abgewinkelt haben und vielleicht auch so verschränkt, sondern man würde eher eine öffnende Körperhaltung einnehmen um das Gegenteil auszudrücken.“ (Interview Nr. 6, Zeile 166-169)

5.4. *specific movements – „[...] Ok. Wow. Der will da jetzt was sagen.“*

Als besonders eindeutig stellt sich die Auswertung der Interviews in Bezug auf spezielle Bewegungshandlungen, dar. Dabei wurden vor allem das Klopfen oder Schlagen der Spieler auf

deren eigenen Körper, das Herausstrecken der Zunge in Verbindung mit Grimassieren und das in die Knie gehen der Spieler von den befragten Personen erwähnt. Wurden diese nach auffallenden Bewegungen des gesamten Teams befragt, so waren die Synchronität und die Formation die am häufigsten genannten Antworten.

Den Grimassen und das damit einhergehende Herausstrecken der Zunge wurde vor allem die Eigenschaft der Unberechenbarkeit zugeordnet und wurde ferner als Bedrohung wahrgenommen. Dies zeigen zum Beispiel folgende Aussagen:

„[...] Er hat ein bisschen verrückt dreingeschaut ehrlich gesagt, er hat nämlich dazu auch noch die Augen aufgerissen. Dass es ein bisschen, dieses Unberechenbare, wahrscheinlich aussagen wollte, das hat er auch sehr gut gemacht. Ich war mir kurz nicht sicher, ob der wirklich einen bisschen einen an der Waffel hat. Ja, ich, ich nehm an, es soll ein bisschen unberechenbar wirken. [...]“ (Interview Nr. 8, Zeilen 212-215)

„Also ich habe mir jetzt, bei den Grimassen habe ich mir gedacht, was soll das eigentlich heißen? Ich habe mir gedacht, vielleicht, weil der die Zunge so herausstreckt, das sieht fast so aus, wenn ... Das sieht eigentlich schon ziemlich, wie sagt man, martialisch aus fast. Wo, wo man sich denkt: „Ok, der ...“ so in der Vorstellung: „Wenn ich dich würge, dann wirst du mit offen ... mit Zunge draußen hängen.“ Ja. [...]“ (Interview Nr. 5, Zeilen 153-157)

Das Schlagen der einzelnen Spieler wird überwiegend als Ausdruck von Stärke und ebenfalls als bedrohlich wahrgenommen.

„[...] auch das soll sicher Stärke und Kampfbereitschaft signalisieren denke ich mir.“ (Interview Nr. 6, Zeile 148)

„Also Armklopfen ist schon generell ein bisschen abschreckend, also dass man dann ein bisschen Respekt hat. So: „Ok. Wow. Der will da jetzt was sagen.““ (Interview Nr. 3, Zeilen 155-156)

Auch der Bewegung der Arme werden ähnliche Attribute zugeschrieben. Antworten diesbezüglich sind den Unterkategorien Stärke, Demonstration und Kampf zugeordnet.

„Die waren sehr abgewinkelt, schon zu Fäusten geballt immer die Hände, mehr in die Höhe gestreckt, angespannt immer. [...] Ja, das ist Stärke demonstrieren.“ (Interview Nr. 7, Zeilen 113-116)

Die am häufigsten wahrgenommenen Bewegungshandlungen des gesamten Teams sind von Synchronität und ihrer Formation geprägt. Dies wird vor allem als Ausdruck eines sehr ausgeprägten Wir-Gefühls und großer Stärke gedeutet.

„Die Formation. Aber auch die Synchronität, dass jeder dasselbe macht, es ist eine Einheit. So, weiß ich nicht, als könnten sie alles. Durch diese Formation, durch diese Gemeinschaft, das stärkt das Ganze noch einmal.“ (Interview Nr. 1, Zeilen 102-104)

5.5. Tanz als vehicle anderer Darbietungen – „[...] richtig männlich und animalisch [...]“

Eine Konnotation mit kämpferischen und kulturellen Aspekten lässt sich in der Beantwortung der Fragen in dieser *sphere* erkennen. Auf die Frage, zu welchen anderen Situationen sich dieser Tanz als Begleitung anbieten würde, gaben viele Personen Antworten, welche der Kategorie Kampf zuzuordnen sind. Wie zum Beispiel:

„Ich glaube noch immer, dass es [...] wahrscheinlich ein alter Kriegstanz ist und dass es damals, heute im Krieg würde das nicht mehr funktionieren, aber so zur ursprünglichen Form der Kriegsführung irrsinnig gut dazu gepasst haben, als einleitendes Ritual.“ (Interview Nr. 8, Zeilen 292-294)

Ferner wurde der *haka* von den befragten Personen oft, wie auch in diesem Zitat herauszulesen war, als eine Art kulturelles Erbe einer vergangenen, „ursprünglichen“ Kultur gesehen. Eine Art immaterielles Kulturgut, welches zur Schau gestellt wird wie zum Beispiel „[...] auf Folklore Veranstaltungen wahrscheinlich relativ gut und repräsentativ dargeboten werden kann.“ (ibid. Zeilen 294-295). Oder wie folgendes Beispiel, bei dem es um die Stimmlage der verbalen Begleitung geht, in eindeutig ethnozentristischer Haltung zeigt: „Noch, wie soll man sagen, dieses Urkultur mäßige also richtig männlich und animalisch und ja, ich will nicht sagen Neander ..., so wie ein Neander ..., aber so weiß ich nicht, so halt. So würde es dann wirken, [...]“ (Interview Nr. 1, Zeilen 202-204)

5.6. Interaktion (intermesh) von Tanz und anderen Kanälen – „[...] mithilfe des Publikums.“

Neben dem *haka* selbst ist die Reaktion des Publikums und des gegnerischen Teams auf eben-diesen, für die befragten Personen von großer Relevanz. Es erwähnten viele Personen gleich bei der Beantwortung der Einstiegsfrage, dass sie Reaktionen auf den *haka* wahrgenommen

haben. Dabei wird die Reaktion des gegnerischen Teams als ein Versuch unbeeindruckt zu wirken und ihrerseits Wir-Gefühl zu demonstrieren, obwohl es sich insgeheim bedroht und beeindruckt fühle, wahrgenommen.

„Das hat sehr eingeschüchtert gewirkt, ja. Die habe sich auch alle bei den Händen genommen. Ich glaube das sollte eher zeigen, dass sie auch ein Team sind und da jetzt stark sind, aber es hat ein bisschen so ausgesaut, als würde der Vierjährige Angst haben und zu Mama gehen und die Hand halten.“ (Interview Nr. 4, Zeilen 345-348)

Die Reaktion des Publikums wird vor allem als unterstützend interpretiert.

„Positiv, die haben ja auch gejubelt. Das hat ihnen gefallen“ (Interview Nr. 2, Zeile 185)

„Naja, dass sie [...] für ihren Tanz noch einmal Zustimmung auch von dem Publikum bekommen haben und vielleicht sich noch mehr gepusht haben, mithilfe des Publikums.“ (Interview Nr. 7, Zeilen 163-164)

Auch die verbale Begleitung des *haka* trägt durch ihre geschriene Vortragsweise ihrerseits ebenfalls zu einer Perzeption des *haka* als Kriegstanz bei. Einige Personen sagten, es sei nicht möglich, noch lauter zu schreien oder empfinden es als männlich und eine tiefere Stimmlage würde diese Wahrnehmung noch weiter unterstützen, wohingegen eine leisere Vortragsweise kontraproduktiv wäre.

Der Kameraführung wird durch die Großaufnahmen und das Einfangen der Grimassen und einzelnen Bewegungen von den befragten Personen in ihrer Perzeption auch eine Rolle zugestanden. Würde die Darbietung medial anders aufbereitet, würde die Stimmung nicht in dieser Art und Weise transportiert.

„[...] ich denke einmal das Ganze, Kameraführung und Schnitttechnik, immer irgendwie, weiß ich nicht, Bilder verändern oder für uns irgendwie anders machen. Das war sicher so, dass Großaufnahmen gemacht worden sind bei schnellen Bewegungen oder beim Zunge-Herausrecken, dass man das halt gut sieht. Wenn man das von der Entfernung sieht würde es wahrscheinlich schon anders wirken.“ (Interview Nr. 7, Zeilen 153-157)

Die körperliche Verfassung der Spieler hatte auch auf einige Personen eine bedrohende Wirkung. Der muskulöse Körperbau der Spieler in Verbindung damit, dass es sich bei Rugby um eine Kontaktsportart hält, unterstützt die bedrohliche Perzeption weiter.

„[...] die Kerle, die das getanzt haben halt alle gebaut sind wie Kästen und dann wirkt das noch einmal wesentlich furchteinflößender. Wenn ich tanzen würde, [...] ich glaube die wären wahrscheinlich eher belustigt als, dass sie Angst oder Respekt oder Ehrfurcht vor mir hätten, glaube ich.“ (Interview Nr. 8, Zeilen 174-177)

Hier sind auch die Trikots der *All Blacks* zu nennen. Dieser Effekt scheint nicht sonderlich stark zu sein, da er vergleichsweise seltener erwähnt wurde, allerdings wird die Trikotfarbe der *All Blacks*, also schwarz, eine düstere und bedrohliche Stimmung zugeordnet.

5.6. Muster (pattern) der performance – „[...]damit sie dann alles geben.“

Dass ein Spieler die anderen Spieler in ihrer Darbietung anführt und wie er dies bewerkstelligt, hat für die befragten Personen eine militärische Konnotation und trägt somit ebenfalls zur kriegerischen Konnotation des *haka* bei.

„Dieses Durchgehen, das wäre ja, das kennt man ja vielleicht aus Filmen oder von den Soldaten her. Dass halt noch der Offizier durchgeht und die Kämpfer motiviert. Oder aus so Filmen wie Herr der Ringe, wo halt vor der Schlacht noch irgendetwas an die Gruppe richtet, ein Wort, damit sie dann alles geben.“ (Interview Nr. 5, Zeilen 194-197)

Ein weiterer Aspekt, welcher mit Kampf assoziiert wird, ist die Stellung der beiden Rugbyteams zueinander. Diese stehen sich jeweils als geschlossene Gruppe gegenüber. Es könnte dies als Bild eines Duells gedeutet werden.

„Also gegenüberstellend ist einfach eine klassische Duellsituation.“ (Interview Nr. 4, Zeile 383)

5.7. Diskursiver (discursive) Aspekt der Performance

Die Beantwortung der Fragen bezüglich des diskursiven Aspektes der Performance stellte sich als wenig ergiebig heraus. Viele Personen nahmen nach Nachfragen ein Art Spannungsbogen in der Darbietung war, welche sich durch eine gesteigerte Bewegungsdynamik äußere. Jedoch

sind fast keine Aussagen bezüglich dieser Thematik aufgrund der Anzahl der Antworten nicht zu treffen. Einzig die Antwort, dass die *All Blacks* im Zuge der Darbietung eine Vorwärtsbewegung durchführen, ist im Zuge der Interviewführung des Öfteren vorgekommen. Dies könnte von Personen als angreifend interpretiert werden.

5.8. Abschlussfrage

Die Abschlussbemerkung lassen sich in drei Themen einordnen: Reaktion auf den *haka*, dessen verbale Begleitung und Bemerkungen zum Geschlecht der darbietenden Personen.

Die Reaktion des gegnerischen Teams sowie des Publikums scheint ein wichtiger Aspekt in der Wahrnehmung des *haka* in diesem Kontext zu sein. Es geht in diesem Zusammenhang einerseits um die Unterstützung der *All Blacks* durch das Publikum. Diese ist von den befragten Personen dadurch zu erkennen, dass das Publikum einerseits mitjubelt und andererseits die verbale Begleitung der *All Blacks* durch das Jubeln nicht stört.

Die verbale Begleitung des *haka* scheint ebenfalls wichtig in seiner Wahrnehmung zu sein. Diesbezüglich wurden die Stimmlage und der textliche Inhalt erwähnt. Inwiefern die Stimmlage die Wahrnehmung beeinflusst, wurde oben schon diskutiert. Über den textlichen Inhalt der verbalen Begleitung, kann von den befragten Personen, sofern diese nicht *māori* sprechen, nur gemutmaßt werden.

Das letzte Thema der Abschlussbemerkungen ist die männliche Konnotation der Darbietung. Das verwendete Video zeigt die *All Blacks*, ein Herren-Rugbyteam, bei ihrem *haka*. Im Laufe der Interviews wurde der gezeigten Darbietung des Öfteren das Attribut der Männlichkeit verliehen. Dies geschieht allerdings rein durch die Wahrnehmung durch die *cultural outsider*, denn, wie schon erwähnt war der *haka* nie ein Tanz, der lediglich von Männern ausgeführt wurde (McLean 1996). Auch das Damen-Rugbyteam Aotearoas/Neuseelands bietet vor Spielen einen *haka* dar.

5.9. Semantic grid

Hierbei handelt es sich um die Zuordnung der oben ausgeführten Ergebnisse, der Interpretationen der befragten Personen, welche auf den Bewegungen und Handlungen, der beim *haka* beteiligten Spieler, beruhen. Es wurden alle Bewegungen als *conventional*, also als auf einer Konvention der *All Blacks* interpretiert. Es wird im Folgenden nur kurz auf die Interpretationen eingegangen, da eine Darstellung dieser, inklusive Ankerbeispiele, bereits erfolgt ist.

Devices ↓		Spheres →						
		Event	Body	Pattern	Discursive Performance	Specific Movement	Intermedial with Media	Vehicle for Media
Concretization	c a		2	3		6	10	
Icon	c a							
Stylization	c a					5, 8, 7	9, 11	
Metonym	c a	1						
Metaphor	c a							
Actualization	c a			4				

c = conventional
a = autographical

Tabelle 4: Darstellung der Auswertung der Interpretation des *haka* durch *cultural outsider* im Semantic grid.

1. Der *haka* wahrgenommen als Kriegstanz, als Teil einer sportlichen Auseinandersetzung, gleichsam einer kultivierten Form einer kriegerischen Auseinandersetzung.
2. Körperspannung als Zeichen von Bereitschaft und Angriffshaltung.
3. Stellung der Teams zueinander als Nachstellung eines Stellungskrieges.
4. Anführender Spieler als Heeresführer.
5. Grimassieren als Darstellung von Unberechenbarkeit.
6. Klopfen auf den eigenen Körper als Zeichen von Stärke und Willen zu körperlicher Auseinandersetzung.
7. Armhaltung und Armbewegung als geschlossen wahrgenommene Körperhaltung und -bewegung.
8. Synchronität und Formation als Demonstration von Wir-Gefühl und Stärke.
9. Schreien als Ausdruck von Männlichkeit und Stärke.
10. Muskulöser Körperbau als Zeichen für Stärke.
11. Die Trikotfarbe schwarz, wahrgenommen als düster.

Diese Darstellung verdeutlicht, dass ein großer Teil der Interpretationen mithilfe der *device* der *stylization* stattfindet. Diese Tatsache überrascht nicht. Es handelt sich bei dieser Art des Verweises um einen Verweis mit vergleichbar hohem Abstraktionsgrad. Mit dieser *device* können

durch gesellschaftliche Konvention relativ frei Bewegungen mit deren intendierten Bedeutung in Verbindung gebracht werden. Die Bewegungen müssen nicht die äußerlichen Erscheinungen des Dinges oder Sachverhaltes darstellen auf das oder den sie verweisen. Die Art des Verweises ist also viel freier gestaltet als beispielsweise bei den *devices* der *concretization*, *icon* oder *metonym*, bei denen äußerliche Erscheinungen durch die Bewegungen mitdargestellt werden müssen. Durch diesen Spielraum in der Kommunikation, können auch leichter Missinterpretationen auftreten.

6. Resümee und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der *haka* im Kontext der dargebotenen Rugby-Sportveranstaltung von einer sehr großen Mehrheit der befragten Personen als Tanz mit kämpferischer und kriegerischer Konnotation wahrgenommen wurde. Lediglich vereinzelte Antworten bringen den Tanz mit positiv konnotierten Begriffen in Verbindung. Dies liegt zum einen daran, dass die Bewegungshandlungen der Tänzer, welche für den *haka* typisch sind, von den befragten Personen nicht als wohlwollend aufgefasst werden. Eine große Rolle spielt hierbei das Grimassieren und das damit einhergehende Herausstrecken der Zunge der Tänzer. Diese für den *haka* so typische Bewegungshandlung wird als unberechenbar und verrückt interpretiert. Zusammen mit dem Schlagen auf den eigenen Körper, dem Stampfen und der hohen Körperspannung der Tänzer entsteht für die befragten Personen ein bedrohliches, mit den Begriffen Kampf und Stärke konnotiertes Bild. Mit Stärke wird dieser Tanz wahrscheinlich auch deshalb in Verbindung gebracht, weil die befragten Personen durch die Synchronität der Bewegungshandlungen und die Reihenformation des Teams ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl, also einen hohen Grad an Wir-Gefühl der tanzenden Personen bestätigt sehen. In diesem Punkt wurde der *haka* durch die befragten Personen ähnlich interpretiert wie er von den *All Blacks* intendiert war. Denn auch die Spieler sprechen von einer identitätsstiftenden Funktion des *haka* (All Blacks, 2007, 2009).

Zum anderen kann auch erkannt werden, dass die Reaktion des gegnerischen Teams und des Publikums in diese Lesart der Interviews passt. Die Reaktion des gegnerischen Teams wird als missglückter Versuch wahrgenommen, Standhaftigkeit und Stärke ihrerseits auszudrücken. Das Publikum unterstützt dabei durch zeitlich abgestimmten Jubel die Darbietung der *All Blacks*, wodurch die wahrgenommene Bedrohlichkeit des Teams verstärkt wird. Die geschriene verbale Begleitung durch einen einzelnen Spieler, welcher seine Kollegen gleichsam anführt, wird als Darstellung einer militärischen Hierarchie wahrgenommen, wobei die Art und Weise der dargebotenen geschrienen Begleitung wieder als kämpferisch interpretiert werden.

Ferner wird der *haka* von den befragten Personen mitunter als kulturelles Erbe einer fremden, „ursprünglichen“ Kultur gesehen. Diese ethnozentrische Betrachtungsweise könnte vermuten lassen, dass die wahrgenommene Bedrohung eventuell rassistisch motiviert ist. Um diesen Verdacht zu erhärten beziehungsweise zu widerlegen, müsste der Rassismus in der Perzeption des *haka* zentraler Gegenstand einer weiteren Studie sein. Dies ist insbesondere interessant, da in diesem Punkt auch Aspekte eine Rolle spielen, welche im Kolonialismus wurzeln. Denn nach Jackson und Hokowhitu (2002) wird durch nicht-Māori (*Pakeha*) in *Aotearoa/Neuseeland* mit-

unter ebenfalls eine ähnliche Auffassung des *haka* geteilt. Der *haka* wird seitdem er vor Rugbyspielen dargeboten wird als Markenzeichen des Rugbyteams *Aotearoas/Neuseelands* verwendet und zwar ungeachtet dessen, welchen Bedeutungshintergrund dieser Tanz für die Māori hat, denn nicht alle Māori sind damit einverstanden, dass dieser Tanz in diesem Kontext verwendet wird. Es handelt sich, nach Star (1992), um eine kolonialistische Ausbeutung eines Kulturgutes mit dessen Hilfe die Harmonie einer multikulturellen Gesellschaft dargestellt werden soll und ferner die Kultur der Māori aus einem romantisierenden Blickwinkel gezeigt wird (Jackson & Hokowhitu, 2002). „*The exploitation occurs not only through the misappropriation of a ritual but also through the attempts to nostalgically forge a particular version of New Zealand’s past.*“ (Jackson & Hokowhitu, 2002, S. 133 ff.) Und das mithilfe des Rugbysports, einem der wenigen Tätigkeitsfelder in dem den Māori aufgrund ihrer Fähigkeiten von den Pakeha bewundert werden. „*Rugby is one of the too few spaces on television where Māori people are given texts which show Māori doing well.*“ (Star, 1992, S. 134) Durch eine vereinfachte und ethnozentristische Darstellung des *haka* wird also versucht, ebensolchen ethnozentristischen Ansichten entgegenzuwirken.

Ein weiterer interessanter Aspekt liegt in der Genderthematik. Wiederholt wurden bestimmte Verhaltensweisen als männlich attribuiert. „*[...]man könnte glauben das wäre ein eher männliches Verhalten [...]*“ (Interview Nr. 5, Zeile 120) oder „*Sehr animalisch und männlich und testosterongesteuert und, ja.*“ (Interview Nr. 1, Zeile 88). Erwähnenswert ist, dass diese als typisch männlich wahrgenommene Konnotation überwiegend von den weiblichen Interviewpartnerinnen angesprochen wurde. Lediglich ein männlicher Interviewpartner erwähnte dies ebenfalls. Die Interviewpartnerinnen brachten diese wahrgenommene Männlichkeit mit Begriffen wie animalisch, Grölen, Stampfen und muskulös, also mit dem Habitus der Tänzer in Verbindung. Diese Konnotation mit Männlichkeit ist einerseits nicht weiter überraschend, da auch die Attribute, welche die befragten Personen dem *haka* zugeschrieben haben – also Kampf, Bedrohung, Stärke etc. – allesamt Begriffe sind, welche in hiesiger Kultur, unreflektierter Weise, oft als männlich verstanden werden. Zum anderen ist es sehr interessant, da der *haka* bei den Māori keineswegs den Männern vorbehalten war. Frauen waren ebenso daran beteiligt wie die Männer (McLean, 1996). Diesbezüglich wäre es sehr interessant, dieselbe Studie mit einem Videobeispiel durchzuführen, in dem ein Damen-Rugbyteam den *haka* darbietet.

Eine weitere interessante Folgestudie wäre es, dieselbe Studie mit *cultural insiders* durchzuführen. Es könnten interessante Einsichten über Missverständnisse interkultureller Kommuni-

kation und über die Konnotation von Bewegungshandlungen unterschiedlicher Kulturen gewonnen werden. Ferner könnte in dieser Studie ein möglicher Zusammenhang des *haka*, dargestellt im Zuge von Rugby-Sportveranstaltungen, mit den *hui* untersucht werden. Die Darstellung des *haka* im Zuge der *hui* und im Vorfeld von Sportveranstaltungen, stellt für den Autor dieser Arbeit eine interessante Parallele in der Verwendung dieses Tanzes dar, die es an anderer Stelle zu untersuchen gilt.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Interpretation des *haka* durch die interviewten Personen stark von der intendierten Interpretation der Tänzer abweicht. Wenn dieser Umstand mit dem Konzept der Realms of Dance Understanding betrachtet wird, ist dies auch nicht überraschend. Denn gemäß dieses Modells überlappen sich der Interpretationshorizont des *cultural outsider* und das Gebiet der intendierten Information des Tanzes (*Dance Information*) nicht.

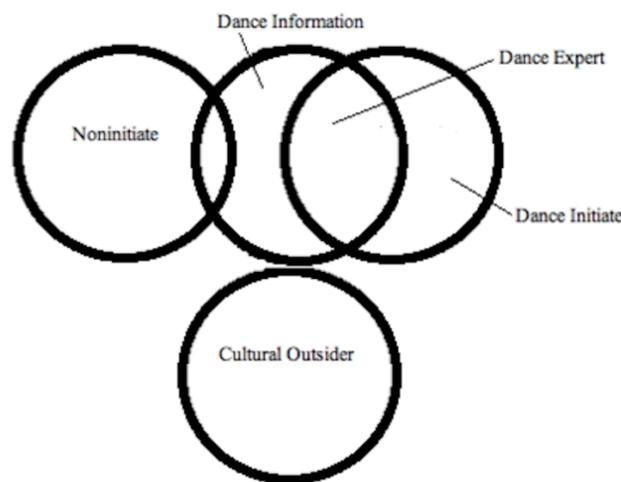


Abbildung 15: Konzept der realms of understanding (mod.n. Hanna, 1987, S. 27).

Aus sportwissenschaftlicher Sicht ergeben sich durch diese Arbeit einerseits interessante Erkenntnisse über Aspekte unterschiedlicher Bewegungskulturen. Es wurde diskutiert, dass Bewegungen in unterschiedlichen Kulturen unterschiedlich gedeutet werden können und dies zu eklatanten Missinterpretationen führen kann. Die unterschiedlichen Deutungen wurzeln, wie gezeigt wurde, in der unterschiedlichen Sozialisierung der jeweiligen Kulturträger. Aus sportethnologischer Sicht ergab sich durch diese Arbeit die Erkenntnis, dass durch die interviewten Personen ein ethnozentristischer Blick auf eine ihnen fremde Kultur durchaus gängig ist. Aber auch in *Aotearoa/Neuseeland* ist eine solche Sichtweise aufzufinden (Jackson & Hokowhitu 2002, Star 1992) und eine ausreichende Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit und den dadurch entstandenen Konflikten und Sichtweisen hat anscheinend noch nicht stattgefunden.

7. Literaturverzeichnis

- All Blacks. (2007). Kapa o Pango explained. Zugriff am 7.6.2018 unter <https://www.youtube.com/watch?v=Doh-ST1jrPQ>
- All Blacks. (2009). Kapo o Pango: Why it was added. Zugriff am 7.6.2018 unter <https://www.youtube.com/watch?v=WiDTABDm8Zk>
- Benedict, L. (2009). Barbarians 25 New Zealand 18: Hat-trick hero Bryan Habana puts a Spell on All Blacks. Zugriff am 4.6.2018 unter <http://www.dalymail.co.uk/sport/rugbyunion/article-1233553/Barbarians-25-New-Zealand-18-Bryan-Habana-stars-All-Blacks-day-off.html>
- Becker, D., (2000) *Wozu Kultur?*. Berlin: Kulturverlag Kadmos.
- Böhm, A., (2010). Theoretisches Codieren. Textanalyse in der Grounded Theory. In U. Flick, E. V. Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch.* (8. Aufl.) (S. 475-485) Reinbek: Rowohlt.
- Broszinsky-Schwabe, E. (2011). *Interkulturelle Kommunikation. Missverständnisse – Verständigung.* (1. Aufl.) Wiesbaden: VS Verlage für Sozialwissenschaften.
- Buck, P. (1950). *The Coming of the Māori.* (2. Aufl.) Wellington: Māori Purposes Fund Board.
- Burkart, R. (1998). *Kommunikationswissenschaft: Grundlagen und Problemfelder – Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft.* Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.
- Delhees, K.H. (1994). *Soziale Kommunikation: Psychologische Grundlagen für das Miteinander in der modernen Gesellschaft.* Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Eco, U. (1991). *Semiotik. Entwurf einer Theorie der Zeichen* (2. korrigierte Aufl.). München: Wilhelm Fink.
- Geertz, C., (1987). Dichte Beschreibung: Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. (1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Goodenough, W. H., (1964). Cultural Anthropology and Linguistics. In D. Hymes (Hrsg.), *Language in Culture and Society. A Reader in Linguistics and Anthropology* (S. 36-39). New York: Harper & Row Publishers.
- Hanna, J. L. (1987). *To dance is human: A theory of nonverbal communication.* (Neudruck der ersten Aufl.). Chicago: University of Chicago Press.
- Hanna, J. L. (1979a). Movements Toward Understanding Human Through the Anthropological

- Study of Dance. *Current Anthropology*, 20, 313-339.
- Hanna, J. L. (1979b). Toward Semantic Analysis of Movement Behavior: Concepts and Problems. *Semiotica*, 25, 77-110.
- Hansen, (2003). Kultur und Kulturwissenschaft. Eine Einführung. (3. durchgesehene Aufl.). Tübingen/Basel: A. Francke Verlag.
- Harris, A. (2012) *Hikoi: Der lange Marsch der Māori*. Berlin: Orlanda Frauenverlag GmbH
- Heringer, H. J. (2014). *Interkulturelle Kommunikation: Grundlagen und Konzepte* (4. Überarb. und erw. Aufl.). Tübingen: A. Francke.
- Higgins, R. (2012). *New Zealand: The Māori People*. In M. D. Palmer & S. M. Burgess (Hrsg.), *The Wiley-Blackwell Companion to Religion and Social Justice*. Malden: Wiley-Blackwell.
- Hopf, C. (2010). Qualitative Interviews – ein Überblick. In U. Flick, E. v. Kardoff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. (8. Aufl.). (S. 349-360). Reinebek: Rowohlt
- Jackson, S.J. & Hokowhitu, B. (2002). Sport, Tribes, and Technology: The New Zealand All Blacks Haka and the Politics of Identity. *Journal of Sport & Social Issues*, 26 (2), 125-139.
- Jakubassa, E. (1992). *Märchen aus Neuseeland: Überlieferungen der Māori*. (2. Aufl.). München: Eugen Diederichs.
- King, M. (2008). *Māori: a photographic and social history*. Rosedale: Penguin Group
- Match Centre, Zugriff am 6.9.2018 unter <http://stats.allblacks.com/>
- The Haka, Zugriff am 30.5.2018 unter <http://www.allblacks.com/Teams/Haka>
- McLean, M. et al. (2017). *New Zealand*. Grove Music Online. Oxford Music Online. Oxford University Press. Zugriff am 21.4.2017 unter <http://www.oxfordmusiconline.com/subscriber/article/grove/music/40087>
- McLean, M. (1996). *Māori music*. Auckland: Auckland University Press.
- McLintock, A.H. (2015). *All Balck's Haka*, Zugriff am 28.12.2015 unter <http://www.teara.govt.nz/en/1966/haka/page-3>
- Metge, J. (1976). *The Māoris of New Zealand: Rautahi*. (überarb. Aufl.). London: Routledge & Kegan Paul.

- Oliver, W.H., Vowles, J., Moran, W., Sinclair, K., Blyth, C.A., Dalziel, R. (2018). New Zealand. Zugriff am 5.04.2018 unter <https://www.britannica.com/place/New-Zealand>
- Palenski, R. (2016). Rugby Union. Zugriff am 29.05.2018 unter <https://teara.govt.nz/en/rugby-union/>
- Palenski, R. (2016a). Rugby Union. Zugriff am 7.6.2018 unter <https://teara.govt.nz/en/photograph/40005/thomas-ellison>
- Pock, B. (2014). *Die sozio-demographische Zusammensetzung des Stadionpublikums des SK Rapid Wien und des Wiener Sportklub im Vergleich*. Wien: Universität Wien, Institut für Geographie und Regionalforschung.
- Robertson, A. (2016). *A visual language for courtship, status and moving into adulthood: How traditional Māori face and body tattoos called Moko describe families and background without words*. Zugriff am 5.6.2018 unter <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3467983/A-visual-language-courtship-status-moving-adulthood-traditional-Māori-face-body-tattoos-called-Moko-families-background-without-words.html>
- Rugby World Cup 2011, Zugriff am 13.7.2018 unter <https://www.worldrugby.org/tournament/1023/results>
- Salmond, A. (2015). *Hui: A Study of Māori Ceremonial Gatherings*. (4. Aufl.). Auckland: Penguin Random House Group.
- Star, L. (1992). Undying Love, Resisting Pleasures: Women Watch Telerugby. In R. Du Plessis, P. Bunkle, K. Irwin, A. Laurie, S. Middleton (Hrsg.), *Feminist Voices. Women's Studies Texts for Aotearoa/New Zealand*. (S. 124-140). Auckland: Osford University Press.
- The Team, Zugriff am 31.5.2018 unter <http://www.allblacks.com/Teams/Māori>

8. *Abbildungsverzeichnis*

<i>Abbildung 1: Landkarte Aotearoas/Neuseelands. (Oliver et. al., 2018)</i>	8
<i>Abbildung 2: Zusammensetzung der Bevölkerung Aotearoas/Neuseelands aus 2006, geordnet nach ethnischer Herkunft. (Oliver et. al., 2018)</i>	9
<i>Abbildung 3: Besiedelung Aotearoas/Neuseelands von Polynesien aus. (King, 2008, S. 40)</i>	9
<i>Abbildung 4: Waffen der Māori aus der Zeit um 1769. (McLean, 1996, S. 14)</i>	11
<i>Abbildung 5: Zeichnung aus dem Jahr 1769. Krieger bewaffnet und Hundefellmantel. (Parkinson, 1769; zit. n. McLean 1996, S. 16)</i>	12
<i>Abbildung 6: Traditionelle Tätowierung des Gesichts: moko. Fotografie aus 1888. (Robertson, 2016)</i>	12
<i>Abbildung 7: Ein Versammlungshaus mit dem davor befindlichen marae in einer Siedlung auf Mayor Island um 1880. (King, 2008, S. 79)</i>	13
<i>Abbildung 8: Haka dargeboten zu Eröffnung einer Kirche im späten 19. Jahrhundert nahe Gisborne. (King, 2008, S. 119)</i>	19
<i>Abbildung 9: Grimassieren während einer haka-Darbietung der All Blacks. (Benedict, 2009)</i>	20
<i>Abbildung 10: Reziprozität Kommunikation (mod. n. Delhees, 1994, S. 21)</i>	28
<i>Abbildung 11: Darstellung der Bedeutungsverwandtschaft von Wörtern. Je größer ein Wort abgebildet ist desto affiner sei es zum Ausgangswort Freund beziehungsweise friend. (Heringer, 2014, S. 40)</i>	32
<i>Abbildung 12: Konzept der realms of understanding (mod.n. Hanna, 1987, S. 27).</i>	38
<i>Abbildung 13: Modell der dance semiotics. (Hanna, 1979a, S. 319)</i>	40
<i>Abbildung 14: Im Vorfeld des Interviews gestellte Fragen</i>	45
<i>Abbildung 15: Konzept der realms of understanding (mod.n. Hanna, 1987, S. 27).</i>	63

9. Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Unterschiede zwischen Sprache und Tanz für Kommunikationsprozesse. (Hanna, 1987, S. 87).....</i>	36
<i>Tabelle 2: Movement Data Categories (Hanna 1979b, S. 102 ff.).....</i>	42
<i>Tabelle 3: Semantic grid. (mod. n. Hanna, 1979b, S.).....</i>	50
<i>Tabelle 4: Darstellung der Auswertung der Interpretation des haka durch cultural outsider im Semantic grid.</i>	59
<i>Tabelle 5: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 1.</i>	128
<i>Tabelle 6: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 1.....</i>	129
<i>Tabelle 7: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 2.</i>	131
<i>Tabelle 8: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 2.....</i>	132
<i>Tabelle 9: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 3.</i>	134
<i>Tabelle 10: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 3.....</i>	135
<i>Tabelle 11: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 4.</i>	137
<i>Tabelle 12: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 4.....</i>	138
<i>Tabelle 13: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 5.</i>	140
<i>Tabelle 14: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 5.....</i>	141
<i>Tabelle 15: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 6.</i>	143
<i>Tabelle 16: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 6.....</i>	144
<i>Tabelle 17: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 7.</i>	146
<i>Tabelle 18: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 7.....</i>	147
<i>Tabelle 19: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 8.</i>	149
<i>Tabelle 20: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 8.....</i>	151
<i>Tabelle 21: Auswertungstabelle der Unterkategorien.</i>	153
<i>Tabelle 23: Auswertungstabelle der Kategorien.....</i>	156

10. Anhang

10.1. Videobeschreibung

Die Zahlen vor den einzelnen Absätzen entsprechen der Zeitspanne, des im jeweiligen Absatz beschriebenen Videoteils. Jede beschriebene Zeitspanne entspricht einer Kameraeinstellung des Videos.

0:00-0:25

Die All Blacks betreten in ihrem schwarzen Heimtrikot das Spielfeld. Die Spieler bilden drei Stirnreihen hintereinander. Einige schnaufen, richten ihr Trikot, sehen einander an, hüpfen, strecken sich, treten im Stand und klatschen in die Hände. Die Kamera hat das Team während des Betretens des Spielfeldes frontal im Bild. Während die Spieler die Stirnreihen bilden schwenkt die Kamera in Hüfthöhe und vor den Spielern von der, von vorne gesehenen, rechten Seite der ersten Stirnreihe über die linken Seite hinter die Spieler, bis sie sich hinter den Spielern befindet und im Hintergrund einzelne französische Gegenspieler in ihren weißen Trikots zu sehen sind. Der Sprecher kommentiert dies mit: „*And now the All Blacks. Just waiting for the french to peel off their tracksuits, stand in front of them and receive the challenge of the haka.*“

0:25-0:31

Seitliche Großaufnahme von Piri Weepu einem Spieler der All Blacks. Sein Blick ist zunächst den Gegenspielern zugewandt. Danach wendet er seinen Körper zu der Kamera zugewandten Seite und bewegt sich zwischen zwei Stirnreihen seiner Mitspieler. Nach und nach wendet sich sein Blick seinen Gegenspielern ab bis er in seine Bewegungsrichtung sieht.

0:31-0:39

Aufnahme aus der Vogelperspektive des französischen Teams von hinten. Die französischen Spieler fassen sich an den Schultern und bilden eine V-Formation mit dem spitzen Ende den All Blacks zugewandt. Die All Blacks, die Schiedsrichter und Personen, die Kameras und Mikrofone bedienen, sind im Hintergrund zu sehen. Die Kamera bewegt sich über die V-Formation des französischen Teams in Richtung All Blacks während Piri Weepu mit der geschrienen Begleitung des *haka* beginnt.

0:39-0:45

Wieder seitliche Großaufnahme von Piri Weepu. Er schreit den Text des *Kapo O Pango* und einige seiner Mitspieler schreien zeitversetzt mit. Er bewegt sich wieder zwischen den Reihen seine Mitspieler. Zunächst zur Kamera und dann der Kamera weggewandt. Am Wendepunkt seines Weges atmet er tief, bleibt stehen, hebt seine ? und schreit erneut. Danach bewegt er sich von der Kamera weg. Sein Blick ist entweder auf die Seite oder zu seinen Gegenspielern gerichtet.

0:45-0:51

Nun wird wieder das französische Team aus der Vogelperspektive von hinten gezeigt. Die Kamera nähert sich langsam dem Team und verringert dabei ihre Höhe. Die französischen Spieler befinden sich noch in V-Formation, fassen sich nun jedoch an den Händen. Die Spieler treten teilweise am Stand. Im Hintergrund sind die *All Blacks* zu sehen und deren Schreien zu hören.

0:51-0:54

Kurze Großaufnahme von Piri Weepu von der Seite. Er bewegt sich zwischen den Reihen einige Schritte retour, ändert seine Richtung und geht einige Schritte vorwärts.

0:54-1:12

Seitliche Aufnahme des gesamten neuseeländischen Teams. Die Kamera schwenkt von seitlich hüfthoch zu seitlich schrägvorne. Währenddessen ist der Kapitän zu sehen, der sich durch die Reihen seiner Mitspieler bewegt. Diese stehen alle still und den Gegenspielern zugewandt. Dabei sind deren Knie gebeugt und zeigen nach außen, deren Arme in Brusthöhe vor dem Körper gehalten und die Hände zu Fäusten geballt. Als der Schrei von Piri Weepu zu Ende ist, antworten die anderen Spieler des Teams mit ebenfalls geschrienem Text, führen einen Ausfallschritt aus, schlagen sich mit der linken Hand auf den rechten Arm, knien sich mit dem rechten Knie auf den Boden, strecken ihre Zungen heraus und reißen die Augen auf.

1:12-1:15

Wieder seitliche Großaufnahme des Kapitäns. Er schreit während er die Zunge herausstreckt und die Augen nur halb geöffnet hält. Nach dem Schrei richtet er seinen Blick wieder auf das gegnerische Team.

1:15-1:20

Schräg seitliche Aufnahme des gesamten neuseeländischen Teams. Die Spieler knien immer noch mit dem rechten Knie auf dem Boden. Zusätzlich dazu stützen sie sich mit der rechten Faust am Boden ab. Die linke Hand hält währenddessen den rechten Unterarm. Der Blick weiter auf den Gegner gerichtet. Der Kapitän fährt mit geschrienem Textpassagen fort, ohne dabei im Bild zu sein. Nach dem Text des Kapitäns antworten seine Mitspieler wieder unisono, richten ihren Oberkörper auf und schlagen sich mit der linken Hand auf den nun in die Höhe gestreckten rechten Unterarm.

1:20-1:23

Die *All Blacks* fahren mit ihrer Choreographie und dem geschrienem Text fort, während die Kameraeinstellung zum französischen Team wechselt. Sie zeigt einen einzelnen Spieler der Franzosen im Portrait, der den Blick auf die *All Blacks* gerichtet und sich vorwärtsbewegt. Der Jubel des Publikums beginnt in der Lautstärke langsam zuzunehmen.

1:23-1:26

Wieder seitliche Aufnahme des gesamten neuseeländischen Teams von schräg vorne. Die Spieler beenden ihre geschriene Antwort und stützen sich wieder mit der rechten Faust am Boden ab. Einzelne Spieler strecken dabei die Zunge heraus. Die Bewegungen der Oberkörper der einzelnen Spieler sind annähernd dieselben, unterscheiden sich allerdings in ihrem Bewegungsausmaß und sind zeitlich nicht ganz synchron.

1:26-1:28

Die All Blacks werden nun in der frontalen Vogelperspektive gezeigt. Die Formation der Spieler ist gut zu erkennen. Die drei Stirnreihen bestehen immer noch. Wobei die Anzahl der Spieler pro Stirnreihe von vorne nach hinten abnimmt. Die Spieler knien und stützen sich immer noch ab und Piri Weepu geht zwischen den Reihen hindurch. Die Lautstärke des Jubels seitens des Publikums ist auf seinem Höhepunkt.

1:28-1:32

Nun wird das Spielfeld von der Seite in der Halbtotale dargestellt, so dass beide Teams ersichtlich sind. Das Schiedsrichterteam steht in der Mitte, zwischen den beiden Teams. Die französische Mannschaft bewegt sich relativ rasch in V-Formation bis zur Mittellinie vor und bleibt dort in Stirnreihe stehen. Die Spieler legen sich die Arme gegenseitig auf ihre Schultern. Piri Weepu schreit, ist aber nur leise im Hintergrund zu hören, da das Publikum zu laut ist.

1:32-1:35

Die All Blacks sind wieder von vorne schräg seitlich zu sehen. Sie schreien eine Textpassage des *Kapa O Pango* und schlagen sich mit relativ viel Kraft mit der linken Hand auf den rechten Unterarm, welcher in die Höhe zeigt und dessen zugehörige Hand zu einer Faust geballt ist.

1:35-1:41

Im Vordergrund werden Spieler der französischen Mannschaft gezeigt. Diese Spieler sind von schräg hinten am rechten Bildrand zu sehen, sodass links die All Blacks nahezu komplett abgebildet sind. Die französischen Spieler stehen immer noch in Stirnreihe an der Mittellinie und fassen sich gegenseitig an den Schultern oder unter die Arme. Die All Blacks knien immer noch und schlagen sich weiter auf den Unterarm und danach senken sich deren Oberkörper wieder und sie stützen sich wieder mit der rechten Faust am Boden ab. Die Kamera schwenkt währenddessen mehr hinter das französische Team.

1:41-1:49

Wieder sind die All Black von schräg vorne zu sehen. Piri Weepu ragt zwischen den Reihen hervor, er führt zwei kleine Hüpfen aus, schreit, hebt beide Arme seitlich des Körpers über Kopf und schlägt sich dann auf die seitlichen Oberschenkel. Die restlichen All Blacks antworten auf seinen geschrienen Text ihrerseits mit geschrienem Text, schlagen dabei mit der Faust auf den Boden, erheben sich, stampfen mit den Beinen auf den Boden und schlagen sich weiter

auf den rechten Unterarm. Den Blick wenden sie nicht von dem gegnerischen Team ab. Danach heben sie insgesamt beide Arme in die Höhe und schlagen sich anschließend auf die Brust.

1:49-2:06

Es ist jetzt wieder das französische Team in Vogelperspektive von hinten zu sehen. Die Kamera fährt über das französische Team herüber und nähert sich immer mehr den All Blacks. Währenddessen nähern sich die Franzosen im Schulterschluss immer mehr den All Blacks an. Welche ihrerseits weiter die Arme heben und sich dann auf die Brust schlagen. Danach schlagen sie sich auf ihre Oberschenkel und wechselseitig auf beide Unterarme, strecken sie die Hände nach vorne und schließlich fahren sie sich mit dem Daumen der rechten Hand quer über die Kehle. Das stampfen der Füße bleibt die ganze Zeit über bestehen und bildet das Metrum des rhythmischen Geschreies. Die Spieler verweilen noch einige Sekunden in einer Position ausgezeichnet durch gebeugte, nach außen gerichtete Knie und auf die Oberschenkel gestützte Arme. Nach und nach lösen die Spieler diese Position auf, hüpfen teilweise und entfernen sich von ihrer Position, so dass die Formation des gesamten Teams aufgelöst wird. Die Kamera entfernt sich wieder von den All Blacks und fährt rückwärts über das französische Team hinüber, welche ihrerseits ihren Schulterschluss auflöst. Nach und nach lösen sich einzelne französische Spieler von diesem Verbund. Kurz bevor die Kameraeinstellung beendet wird beginnt der Sprecher zu sagen: „*Well. The Challenge ...*“. Das Publikum, das zuvor etwas leiser geworden ist beginnt jetzt wieder zu jubeln.

2:06-2:13

Das gesamte Spielfeld und nahezu das ganze Stadion, wird aus der Vogelperspektive, aus den Rängen hinter den französischen Torstangen gezeigt. Der Sprecher führt fort: „... *has been received by the french. Stand by the Rugby World Cup final.*“ Währenddessen beginnen sich die Spieler am Spielfeld zu verteilen.

2:13-2:18

Es erscheint das animierte Logo des Rugby World Cups.

2:18-2:23

Es erscheint der Schriftzug „*WATCH MORE – worldrugby.com*“ und darunter Logos von Social Media Plattformen.

10.2. Leitfaden mit Codierung der Fragen

Interview zur Wahrnehmung des Haka

Interview Nr.: _____

Ort, Datum: _____

Ich studiere Bewegung und Sport auf Lehramt an der Universität Wien und untersuche für meine Diplomarbeit die Wahrnehmung des Haka. Der Haka ist ein Tanz der Māori, der indigenen Bevölkerung Neuseelands, und

wird mitunter vor Sportveranstaltungen dargeboten. Ich möchte gerne erfahren, wie diese Darbietung auf Personen wirken, welche sich mit den Bräuchen und Gepflogenheiten der Māori nicht so gut auskennen. Wenn das auf Dich/Sie zutrifft würde ich Dir/Ihnen dazu gerne ein Video zeigen und Dich/Sie anschließend dazu befragen. Wenn es für Dich/Sie in Ordnung ist zeichne ich das Interview auf, natürlich werden Deine/Ihre Daten anonymisiert.

Einverständniserklärung:

Ich bin damit einverstanden, dass die Interviewaufzeichnung für die Diplomarbeit „Der Haka: Untersuchungen zur Perzeption eines Tanzes im Kontext von Rugby-Sportveranstaltungen“ anonymisiert verwendet wird.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Ich bitte Dich/Sie bevor wir beginnen ein paar Fragen zu Deiner/Ihrer Person zu beantworten:

Alter: _____

Geschlecht: _____

Siehst du Dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (zB.: Fußballspiele, Basketballspiele, o.ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: o Nein: o

Wenn Ja. Welche: _____

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: o Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: _____

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: o Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: _____

Ich zeige Dir/Ihnen jetzt ein Video in dem ein Ausschnitt der Übertragung eines Rugbyspiels gezeigt wird. Der Ausschnitt zeigt die Darbietung eines Haka des Neuseeländischen Nationalteams im Vorfeld des Spiels. Die anschließenden Fragen werden sich auf dieses Video beziehen.

Das soziokulturelle event:

- Könntest Du mir einmal beschreiben was Du gesehen hast? (Code: .e1)
- Wie wirkt die Situation in dem Video auf Dich? (.e2)
- Was für Stimmung herrscht Deiner Meinung nach in dieser Situation? (.e3)
 - Welche anderen Situationen (außer Rugbymatches) würdest du passend für eine solche Darbietung? (.e4)
- Ist es in der Situation für Dich bedeutend, dass es sich um ein Match zwischen zwei Teams handelt? (.e5)
 - Womit verbindest Du ein solches Sportmatch? (.e6)
- Wie würdest du Dich fühlen, wenn Du eine beteiligte Person in dieser Situation bist? (.e7)
 - Bei dem neuseeländischen Team? (.e8)
 - Bei dem anderen Team? (.e9)
- Was verbindest Du mit der Umgebung in dieser Situation? (.e10)
 - Wie wirkt so ein Stadion auf Dich? (.e11)

Bewegung des menschlichen Körpers in seiner Gesamtheit (body):

- Könntest Du mir den Tanz den Du gesehen hast einmal beschreiben? (.b1)
 - Wie wirkt er auf Dich? (.b2)
- Was fällt dir ein, wenn Du den Tanz siehst? (.b3)
- Was könnten die Mannschaft mit diesem Tanz ausdrücken wollen? (.b4)
- Was würdest Du ausdrücken, wenn Du so tanzst? (.b5)
- Wie würde Deiner Meinung nach ein vergleichbarer Tanz der Österreichischen Nationalmannschaft aussehen? (.b6)
 - In welcher Situation würde dieser dargeboten werden? (.b7)

specific movements:

- Könntest Du mir mal die Bewegungen einzelner Spieler beschreiben? (.s1)

- Sind Dir bestimmte Bewegungen besonders aufgefallen? (.s2)
- Wie wirken diese Bewegungen auf Dich? (.s3)
 - Wie wirken die Grimassen auf Dich? (.s4)
 - Wie wirkt das Klopfen der Spieler auf deren eigenen Körper auf Dich? (.s5)
 - Wie wirken die Bewegungen der Arme auf Dich? (.s6)
- Könntest du mir die Bewegungen des neuseeländischen Teams als Gesamtheit beschreiben? (.s7)
 - Wie wirkt das auf Dich? (.s8)
 - Wie wirkt es auf Dich, dass alle Spieler die gleichen Bewegungen ausführen? (.s9)
 - Wie wirkt die Formation der Spieler auf Dich? (.s10)
- Wie müssten sich die Bewegungen Deiner Meinung nach ändern, damit die Tänzer das Gegenteil von dem ausdrücken, was sie Deiner Meinung nach mit diesen Bewegungen ausdrücken? (.s11)

Tanz als *vehicle* anderer Darbietungen

- Wenn dieser Tanz als Begleitung zu einer anderen Tätigkeit dargeboten werden würde, welche Tätigkeit wäre das Deiner Meinung nach? (.v1)
 - Wie wirkt so eine Situation auf Dich? (.v2)

Interaktion (*intermesh*) von Tanz und anderen Kanälen

- Was ist für Dich neben dem Tanz ausschlaggebend und wichtig in dieser Situation? (.i1)
 - Würde das für Dich, wenn du Teil des Teams wärst, eine Rolle spielen? (.i2)
- Meinst Du spielen die Kameras eine Rolle in dieser Situation? (.i3)
- Wie wirkt die Reaktion des Publikums auf Dich? (.i4)
- Könntest du mir mal den Gesang beschreiben, den Du gehört hast? (.i5)
 - Wie wirkt der Gesang auf Dich? (.i6)
- Würde es für Dich etwas ändern, wenn der Gesang anders dargeboten wird? (.i7)
 - Leiser, Lauter, Stimmlage (.i8)
- Könntest Du mir mal die Bekleidung der beteiligten Personen beschreiben? (.i9)
 - Wie wirkt denn die Kleidung der Personen auf Dich? (.i10)
 - Was verbindest Du mit dieser Kleidung? (.i11)
- Wie wirkt die Reaktion des gegnerischen Teams auf Dich? (.i12)
 - Was versucht das Team deiner Meinung nach mit seinem Verhalten zu bewirken? (.i13)

Muster (*pattern*) der *performance*:

- Gibt es Deiner Meinung nach ein Schema nach dem diese Darbietung abläuft? (.p1)
 - Könntest Du mir diese mal beschreiben (.p2)
 - Wie wirkt diese auf Dich? (.p3)
- Wie wirkt die Stellung der zwei Teams zueinander auf Dich? (.p4)
- Wie wirkt die es auf Dich, dass ein Spieler die anderen anführt? (.p5)
- Wie wirkt die Art und Weise wie dieser Spieler die anderen anführt auf Dich? (.p6)

Diskursiver (*discursive*) Aspekt der *Performance*:

- Verändern sich die Art der Bewegungen der einzelnen Spieler im Verlauf der Darbietung für Dich? (.d1)
 - Wie wirkt das auf Dich? (.d2)
- Verändern sich die Art der Bewegung des gesamten Teams im Verlauf der Darbietung für Dich? (.d3)
 - Wie wirkt das auf Dich? (.d4)

Abschlussfrage

- Fällt Dir noch etwas ein was Du noch ergänzen möchtest? (Abschlussfrage)

10.3. Interviewtranskriptionen

10.3.1. Interview 1

Interview Nr.: 1

Datum: 5.7.2018

Ort: Auf der Schmelz, HS1

Dauer: 31:33

I: Interviewende Person (Autor)

1: Interviewte Person Nr.1
... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 24

Geschlecht: weibl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o.ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

Wenn Ja. Welche: Fußball, Handball, Volleyball

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: x Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: Ich habe einmal ein paar Matches gesehen, aber nicht mehr.

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: o Nein: x

Wenn ja. Inwiefern: /

- 1 I: Genau und ich werde dir jetzt Fragen stellen zu diesem Video, was du gerade gesehen hast, und
2 die Fragen sind in so Themenblöcke aufgeteilt, ok? Und zuerst geht es um das ganze event, was da
3 dahintersteckt, also das Match und der Tanz und was weiß ich, ja? Genau. Könntest du mir mal be-
4 schreiben was du gesehen hast? Dieses gesamte event betreffend?
5 1: Rugby Stadion, zwei Mannschaften, vor dem Spiel, die Teams haben sich aufgestellt und dann
6 haben die All Blacks ihren Tanz präsentiert und die Franzosen sind halt immer weiter nach vorne ge-
7 gangen um halt irgendwie eine Front zu bilden, aber ja.
8 I: Wie wirkt diese Situation auf dich?
9 1: Die gesamte?
10 I: Mhm.
11 1: Motiviert, ja aber schon sehr angespannt, schon so: „Gleich geht es los und wir kämpfen gegenei-
12 nander.“, Wie auf so einem Schlachtfeld oder so.
13 I: Ok. Was für Stimmung herrscht, deiner Meinung nach, in dieser Situation?
14 1: Eine gute Kampfgeist ja, ja. Schon sehr, sehr aufgeladen und bereit sich dem Gegner zu stel-
15 len, so irgendwie.
16 I: Und für welche anderen Situationen, außer jetzt so einem Rugbymatch, würdest du für so eine Dar-
17 bietung passend finden? Fällt dir da was ein?
18 1: Ich habe schon einmal so ein Facebook Video gesehen, wo sie das gemacht haben. Da ging es
19 darum, dass sie einem verstorbenen Mitglied, irgendwie aus diesem Familienkreis, irgendsoetwas,
20 die letzte Ehre gegeben haben, irgendwie so, da haben sie das glaub ich auch gemacht. Sonst, viel-
21 leicht so, ja bei Familienfesten, Beerdigungen, Hochzeit, irgendwelchen Zusammenkünften von
22 Stämmen, sowas in die Richtung.
23 I: Obwohl du das eher so mit – du hast ja erwähnt: Kampf – und trotzdem würdest du es zu solchen
24 Familienzusammenkünften machen?
25 1: Schon, weil es ja irgendwie eine Art von Präsentation der Kultur ist, eine Erhaltung der Kultur, die
26 sie haben und das irgendwie an alle neuen Familienmitglieder weiterzugeben, an die kleinen, an die
27 alten und so weiter. Dass das einfach weiterlebt. Schon Angst, irgendwie, eine starke kämpferische
28 Art, aber trotzdem irgendwie dieses Kulturerbe weitergeben.
29 I: Mit welchen Gefühlen verbindest du so ein Sportmatch?
30 1: Leidenschaft, Motivation, dieses “Wir sind besser als alle anderen, wir wollen der Welt zeigen wie
31 stark unsere Nation ist” so in die Richtung.
32 I: Wie würdest du dich fühlen, wenn du...
33 1: ängstlich.
34 I: Wenn du da mit machst?
35 1: Wenn ich da zuschauen müsste wäre ich ängstlich.
36 I: Wenn du bei den Franzosen mitspielen würdest zum Beispiel?
37 1: Ja, genau. Wäre ich bei den Franzosen, wäre ich eingeschüchtert.
38 I: Und bei den All Blacks? Wie würdest du dich da fühlen?
39 1: Ur stark!
40 I: Ur stark?
41 1: Ja! So richtig: ich gegen den Rest der Welt.
42 I: Wie wirkt so eine Situation in einem Stadion auf dich? Was verbindest du mit der Umgebung?

43 1: Es wirkt nicht ganz so glaub ich wie, wenn es in einem kleinen Raum wäre. Also im Stadion geht
44 es vielleicht unter, dieser Tanz und diese Botschaft, die er mitbringt und dieses Angsteinflößende,
45 aber ich glaub schon, dass auch das Publikum ein bisschen ...

46 I: Ja darauf kommen wir dann eh noch, aber die Frage war eher so gemeint. Wie fühlst du dich in so
47 einem Stadion, wenn du Besucher wärst? Was verbindest du mit dieser Situation?

48 1: Eine freudige Empfindung, ich unterstütze meine Mannschaft. Ja, dieses "jemanden anderen mit
49 meiner Anwesenheit motivieren", so etwas.

50 I: Ok. Jetzt geht es um die Bewegungen von diesen All Blacks. Und zwar nicht um spezielle einzelne
51 Bewegungen, sondern wie das gesamt auf dich wirkt. Ok? Könntest du mir einmal den Tanz, den du
52 gesehen hast, beschreiben?

53 1: Sehr viele klopfende Bewegungen. Immer wieder die Fäuste, fest am Boden aufstampfen, die
54 Fäuste in den Boden, die Zunge rausstrecken, anschreien, sehr nach vorne gehend und präsentie-
55 rend und ja.

56 I: Wie wirkt das auf dich? Was macht das für einen Eindruck?

57 1: Stärke, Kampfgeist, ja.

58 I: Was fällt dir noch ein, wenn du diesen Tanz siehst?

59 1: Es ist eine sehr, es ist eine Gruppendynamik. Es ist die ganze Gruppe, die da irgendwie gegen die
60 andere Mannschaft geht, es ist nicht ein einzelner der da jetzt irgendwas daher tanzt, sondern es ist
61 wirklich die gesamte Gruppe macht das synchron und das, ja.

62 I: Was könnte die Mannschaft mit diesem Tanz ausdrücken wollen, deiner Meinung nach?

63 1: Das sie die anderen, ... Wie stark sie sind, wie vereint sie sind, dass sie zusammenhalten, ja.

64 I: Zusammenhalten?

65 1: Ja.

66 I: Was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzt?

67 1: Dasselbe.

68 I: Dasselbe?

69 1: Also, wenn ich das so machen würde, dann dasselbe.

70 I: Wie würde, deiner Meinung nach, ein vergleichbarer Tanz der österreichischen Nationalmannschaft
71 ausschauen?

72 1: Oh, Gott. Mir würde nichts vergleichbares einfallen, weil dieses typisch österreichische, dieses
73 Schuhplatteln, das ist nicht wirklich angsteinflößend. Ich glaub da gibt es nichts. Weil wir ja nicht so
74 eine Kultur haben, diese kämpferische.

75 I: Genau, das waren jetzt die Bewegungen in der Gesamtheit. Jetzt geht es um einzelne spezielle Be-
76 wegungen. Ok? Könntest du mir mal Bewegungen, die dir aufgefallen sind, von einzelnen Spielern,
77 beschreiben?

78 1: Es gibt einen der sagt das irgendwie an, der schreibt die ganze Zeit der streckt die ganze Zeit so
79 die Zunge heraus. Und die Mannschaft macht dann so einzelne Bewegungen wie – immer wieder auf
80 die Brust – wie so ein Gorilla auf die Brust hauen, in den Boden stampfen, die Fäuste – immer wieder
81 die Fäuste hat man gesehen – die zittern auch irgendwie so und das Schreien und ja mehr fällt mir
82 jetzt nicht ein.

83 I: Du hast es schon erwähnt, jetzt zwar nicht aber vorher. Diese Grimassen. Wie wirken die auf dich?

84 1: Verrückt irgendwie.

85 I: Verrückt?

86 1: Ja. Psycho ein bisschen.

87 I: Wie wirkt das Klopfen?

88 1: Animalisch. Sehr animalisch und männlich und testosterongesteuert und, ja.

89 I: Und wie wirkt die Bewegung der Arme auf dich?

90 1: Stark und kampfbereit.

91 I: Also diese Fäuste?

92 1: Ja.

93 I: Und dieses Zittern?

94 1: Das weiß ich nicht genau. Da bin ich mir nicht ganz sicher was sie damit ausdrücken wollen.

95 I: Ok. Könntest du mir einmal beschreiben, wie die Bewegung der Mannschaft als Gesamtheit be-
96 trachtet, was dir da aufgefallen ist.

97 1: Synchron, nach vorne gehend. Sie waren irgendwie so V-förmig aufgestellt. Eben wie so ein Pfeil
98 der nach vorne geht. Eine Mannschaft gemeinsam und eben nach vorne gehend.

99 I: Wie wirkt das auf dich?

100 1: Auch kampfbereit und sehr zielstrebig. So, ja, wir machen die Mannschaft da vorne jetzt fertig.

101 I: Also die Synchronität oder die Formation?
102 1: Die Formation. Aber auch diese Synchronität, dass jeder dasselbe macht, es ist eine Einheit. So,
103 weiß ich nicht, als könnten sie alles. Durch diese Formation durch diese Gemeinschaft, das stärkt
104 das Ganze noch einmal.
105 I: Wie müssten die Bewegungen ausschauen, deiner Meinung nach, damit die Tänzer das Gegenteil
106 ausdrücken, von dem was sie, deiner Meinung nach, jetzt ausdrücken? Was wäre denn das Gegen-
107 teil, dann überhaupt?
108 1: Naja, dass sie eingeschüchtert sind, dass sie ängstlich sind. Das heißt sie würden eher zurück ge-
109 hen, sie würden eher wirrarr stehen. Keiner würde dasselbe machen. Ganz leise. Eher zurückhal-
110 tendere Bewegungen, wie, was weiß ich, sich irgendwie schützen oder die Hände auf keinen Fall in
111 einer Faust. Ja, weglaufend eher. Solche Bewegungen. Rücken. Nein, doch den Rücken irgendwie
112 zukehren, sich abschirmen von den anderen.
113 I: Ok, wir haben schon ein bisschen über andere Situationen geredet, wo dieser Tanz auftreten
114 könnte. Wenn dieser Tanz als Begleitung zu irgendeiner Tätigkeit dargeboten würde, zu welcher Tä-
115 tigkeit würdest du das als passend empfinden?
116 1: Tätigkeit im Sinne von, zum Beispiel bei einem Begräbnis, wenn der Sarg hinuntergelassen wird?
117 I: Zum Beispiel!
118 1: Ja, das wäre zum Beispiel so etwas. Dieser letzte Abschied. Oder was ich mir auch vorstellen
119 könnte, ist vielleicht jetzt doch auch im Sport, wenn jetzt ein Mitglied aus der Mannschaft die Mann-
120 schaft verlässt, also wenn sie aus Verletzungsgründen oder wenn sie in Pension geht oder die Mann-
121 schaft wechselt, dass als sozusagen letzte Darbietung nochmal. Keine Ahnung. Vielleicht wenn ein
122 Kind geboren wird oder irgendsoetwas in die Richtung. Willkommen auf der Welt oder irgendwie so.
123 Oder wenn die, eben bei Hochzeiten, wenn die Frau aus so einem Stamm kommt, wenn die Frau von
124 dem Vater zu dem zukünftigen Ehemann übergeben wird, so. Dass da nochmal die Kultur mitgege-
125 ben wird, wo in die Richtung. Oder bei irgendwelchen Spielen halt, wenn sie irgendwelche Nachspie-
126 lungen, oder so etwas von früheren Sachen die passiert sind. Oder eben so bei Zusammentreffen
127 von Familien und jetzt sind alle da und, was weiß ich, jetzt wird das Buffet eröffnet.
128 I: Also eher so. Ich habe da jetzt zwei Gruppen ausgemacht, also so Verabschiedung und Begrü-
129 ßung. Ok. Was verbindest du mit solchen Situationen, also mit diesen Beerdigungssituationen oder
130 Verabschiedungssituationen? Was verbindest du mit solchen Situationen?
131 1: Emotional oder wie?
132 I: Mhm.
133 1: Trauer aber noch einmal die letzte Ehre erweisen und dann auch auf dem weiteren Weg, egal ob
134 das jetzt nach dem Tod ist, ob es in einer neuen Mannschaft ist, ob es in einem neuen Land ist, oder
135 irgend so etwas in die Richtung, halt die Kultur mitgeben. Egal wo er hinget, dass er nicht verges-
136 sen soll, er kommt daher oder so. Also ich verbinde generell den Tanz, würde ich jetzt mit einem sehr
137 kulturellen Teil verbinden. So, das darf nicht aussterben, deshalb geben wir das jetzt nochmal so mit.
138 I: Und was verbindest du mit diesen Begrüßungssituationen?
139 1: So, hallo, das ist unsere Kultur. Da wirst du jetzt hineingeboren, hineingeheiratet, hinein wenn du
140 die Mannschaft wechselst. Das sind wir, das ist unsere Kultur, das machen wir so, wir begrüßen ei-
141 nander. So in die Richtung.
142 I: Und emotional?
143 1: Emotional? Freude und irgendwie auch gleichzeitig dieses, du wirst gleichmal so, durch das An-
144 anschreien was sie machen, so einmal, weiß ich nicht, dein Ego wird weggeputzt. Ich kann das nicht
145 genau beschreiben. Irgendwie so in die Richtung.
146 I: Dir werden Grenzen aufgezeigt, vielleicht?
147 1: Ja. Genau. Ok. Das haben wir auch schon kurz angeschnitten. Jetzt geht es um, was neben die-
148 sem Tanz auch noch mitspielt in diesen Situationen. Was war da, neben diesem Tanz ausschlagge-
149 bend und wichtig in dieser Situation, die du jetzt gesehen hast?
150 1: Wer den Tanz gemacht hat, fand ich sehr wichtig. Also, allein schon wie sie ausgesehen haben die
151 Spieler. Weil die Rugbyspieler, da sind ja viele dabei die sind solche richtigen Viecher. Das macht
152 find ich auch schon mal was aus. Dann wie sich die andere Mannschaft verhalten hat. Zuerst sind sie
153 ja auch in so einem V, glaub ich, gestanden, Händchen haltend. Dann sind sie aber irgendwie wie
154 eine Front nach vorne. Schon irgendwie so als Antwort darauf. So, wir stehen auch gemeinsam. Und
155 auch, dass die Leute da mit gegrölt haben und mitgeschrien haben und wie die ganze Mannschaft
156 geschrien hat, hat das ganze Publikum mitgeschrien, also das war irgendwie, ja.
157 I: Und was... Wenn du dich da hinein versetzt in die All Blacks und du wärst Teil des Teams, was
158 würde für dich in dieser Situation noch eine Rolle spielen?

159 1: Dass das Publikum auch respektiert, dass wir das jetzt machen und nicht irgendwie dann Buhrufe
160 kommen oder irgendsoetwas, das wäre für mich wichtig. Dass die das respektieren, dass das ein-
161 fach Teil des Ganzen ist. Dass man es als Mannschaft machen darf überhaupt und, dass auch dann
162 die andere Mannschaft respektvoll damit umgeht und nicht jetzt irgendwie dann den Rücken zukehrt
163 und schon beginnt sich irgendwie am Feld aufzustellen oder auslacht oder irgendsowas. Ja.
164 I: Würdest du den Kameras in dieser Situation eine Rolle zugestehen?
165 1: Wie?
166 I: glaubst du wirkt das auf die All Blacks oder auf die anderen, auf die Franzosen, dass da Kameras
167 rund um sie sind? Das hat man jetzt nicht so gesehen aber...
168 1: Ja, ich glaub schon, dass es anders wirken würde, wenn die Kameras nicht da wären. Wenn wirk-
169 lich nur Mannschaft gegen Mannschaft stehen würde. Dann wärs glaub ich noch aussagekräftiger.
170 Aber für uns Zuschauer ist klar, die Kameras nehmen das auf, weil dann ist man gleich emotional da-
171 bei als Zuschauer.
172 I: Aber für dich als Zuschauer, haben die Bedeutung für dich, die Kameras?
173 1: Nein.
174 I: Nein? Ok. Die Reaktion des Publikums haben wir schon besprochen. Wie wirkt das auf dich?
175 1: Voll mit dabei. Also die sind voll mit dabei, die unterstützen ihre Mannschaft und finden das auch,
176 glaub ich so was man jetzt so hört, finden das auch cool.
177 I: Könntest du mir den Gesang beschreiben, den du da gehört hast? Von den All Blacks.
178 1: Ich würde das nicht als Gesang, ... Das war eher so ein Schreien. Also ich glaub es waren irgend-
179 welche hawaiianischen Wörter, irgendsoetwas. Wahrscheinlich so, eher so Motivationssprüche denk
180 ich jetzt, irgendsowas wird es gewesen sein. Und es hat halt eigentlich nur der in der Mitte, also der
181 eine, hat gesungen und die anderen haben halt dann ihn nur darin unterstützt, dass sie halt mitge-
182 schrieben haben. Genau.
183 I: Wie wirkt der auf dich? Das Gesungene?
184 1: Obwohl ich es nicht versteh, glaub ich schon zu wissen was das ausdrücken soll. Es hat schon die
185 Wirkung, die es haben soll. Dass man sich eben irgendwie, ein bisschen Angst, also ängstlich ist o-
186 der so. Was auch immer sie schreien, keine Ahnung, aber so wie sie es singen oder so wie sie es
187 darbieten vermittelt es schon dieses kämpferische und so.
188 I: Würde es für dich etwas verändern, wenn dieser Gesang anders dargeboten wird?
189 1: Nein.
190 I: Nein? Also wenn er leiser wäre?
191 1: Ja wenn es leiser wäre, dann wäre es nicht ganz so aussagekräftig. Wenn es alle machen würden,
192 fand ich auch nicht so gut. Ich glaub das passt schon.
193 I: Du meinst gleichzeitig?
194 1: Ja wenn alle gleichzeitig alles singen würden. So ist es, also ich finde so passt es. Lauter ist halt
195 nicht möglich.
196 I: Lauter ist nicht möglich?
197 1: Also mit Mikrofon fände ich es blöd. Also wenn der da vorne stehen würde mit dem Mikrofon, das
198 ist wieder zu modern gestellt und nicht das, was es eigentlich sein soll.
199 I: Und wenn sich an der Stimmlage etwas ändern würde?
200 1: Noch tiefer könnten sie es machen.
201 I: Noch tiefer? Was wäre dann? Wie würde das auf dich wirken?
202 1: Noch, wie soll man sagen, dieses Urkultur mäßige also richtig männlich und animalisch und ja, ich
203 will nicht sagen Neander ..., so wie ein Neander ..., aber so weiß ich nicht, so halt. So würde es dann
204 wirken, noch mehr so. Ja.
205 I: Aufgeladen? Vielleicht?
206 1: Ja.
207 I: Könntest du mir einmal die Bekleidung beschreiben, die die Leute anhaben?
208 1: Die haben ihre ganz normalen Rugbyspiel Dingsbums Sachen an.
209 I: wie wirken solche Trikots auf dich?
210 1: Dadurch, dass sie schwarz sind. Das tut schon was Gutes, dem Ganzen. Aber ich glaub ich find
211 es irgendwie cooler wenn sie, ich mein das geht natürlich in dem Rahmen nicht, aber wenn sie es
212 jetzt außerhalb von dem Rugbyspiel machen würden, fände ich so eine alte Kleidung, also das was
213 die früher getragen haben, die Stämme oder so, diese, ich glaub es sind so irgendwelche Ketten und
214 solche Sachen und so was. Das würde das Ganze noch einmal unterstreichen und find ich besser
215 machen. Noch besser wirken lassen. Aber sie haben das schon gut gewählt, die schwarze Kleidung
216 und das dazu ist dann auch, ... ja.

217 I: Was verbindest du mit dieser schwarzen, also Kleidung. Wenn du sagst die schwarze Kleidung,
218 das passt da dazu.

219 1: Düster.

220 I: Düster.

221 1: Und, ja. Irgendwie, ja ich mein, schwarz, ich würde jetzt nicht sagen das ist unbedingt männlich,
222 aber in dem Zusammenhang unterstreicht es dieses männliche, dieses Kampf motivierte, sowas.
223 Wenn die jetzt in grünen Sachen oder orangenen Sachen würde das nicht genau so wirken. Also das
224 weiße von den Franzosen, wenn die in weiß das gemacht hätten, würde man finde ich, also ich
225 würde es nicht ganz so ernst nehmen.

226 I: Ok. Und die Reaktion der Franzosen, haben wir auch schon besprochen kurz. Wie wirkt das auf
227 dich? Diese Reaktion.

228 1: Man merkt schon, dass sie irgendwie, dass es sie irgendwie beeinflusst. Weil sie eben zuerst in
229 diesem V gestanden sind händchenhaltend und dann sind sie aber als Antwort eben dann nach
230 vorne, wie eine Front. So, wir lassen uns das nicht anmerken, aber eigentlich ist es schon irgendwie
231 angsteinflößend. So hätte ich das jetzt wahrgenommen.

232 I: Dass ihnen Angst eingeflößt wurde? Meinst du?

233 1: Ja, genau. Dass sie schon gesehen haben: „Ok wow, das sind starke Gegner“.

234 I: Und was versuchen sie dann mit ihrer Reaktion auszudrücken?

235 1: Ich glaub auch dieses, ok sie sind vorgegangen, so ja wir sind auch stark. Wir sind eine Mann-
236 schaft. Sie stehen nebeneinander da, aber halt nicht annähernd so gut wie die All Blacks.

237 I: Ok. Ok. Das war jetzt was neben dem Tanz noch geschieht und jetzt gehts wieder um die ganze
238 Performance, wie sich das im Zuge, also im zeitlichen Verlauf verändert hat. Gibt es deiner Meinung
239 nach ein Schema, nach dem diese Darbietung abläuft. Als Beispiel wäre, du hast es schon erwähnt,
240 dass der eine das vorsingt und die anderen singen das nach. Solche Dinge. Sind dir noch andere
241 aufgefallen?

242 1: Ja, es sind zuerst Bewegungen hin zum Boden gewesen und dann eher aufbäumende, Brust her-
243 ausstreckende, nach vor gehende Bewegungen. Also zuerst sind sie auf den Boden runter, also
244 wirklich Bewegungen hin zum Boden und dann eher zur Mannschaft. Zur anderen Mannschaft hinge-
245 hend. Dann sind sie aufgestanden, ... Dings. Ja.

246 1: Und wie wirkt das auf dich? Dieser Verlauf.

247 I: Ich will jetzt nicht zu viel hineininterpretieren, aber irgendwie wirkt es halt für mich, dass sie zuerst
248 hin zur Erde, so ok, wir holen uns Kraft von Mutter Natur. Sagen wir so. Ich weiß jetzt nicht wie ver-
249 bunden diese Kultur ist damit, aber so würde ich das sehen. Und dieses wir holen uns einen festen
250 Stand, eine feste, ja, wir stehen fest im Boden und dann, wenn das ist, weil auch sie stehen auch
251 sehr breitbeinig da, ok wir haben jetzt einmal ein festes Standbein und dann gehen wir nach vorne.
252 Und dann schauen wir die anderen direkt an, schreien sie an, strecken die Zunge raus, solche Sa-
253 chen. Ja.

254 I: Ok. Wie wirkt die Stellung dieser zwei Teams zueinander auf dich?

255 1: Beide sind kampfbereit. Es ist so Front gegen Front. Beide präsentieren sich. Ja.

256 I: Ok. Und wie wirkt es auf dich, dass dieser eine die anderen anführt? Von den All Blacks.

257 1: Das zeigt irgendwie schon, dass es immer noch einen Anführer gibt und einen Teamleader. Egal
258 ob es jetzt in der Mannschaft ist oder in den Stämmen, es gibt ein Oberhaupt und das führt alle an-
259 deren. Die anderen fügen sich dem aber trotzdem, trotzdem dadurch, dass er ja innerhalb der Mann-
260 schaft gestanden ist. Innerhalb dieser Formation und nicht vorne oder draußen, sieht man schon,
261 dass er find ich Teil des Ganzen ist. Man sieht trotzdem, trotz Anführer und trotz einem Oberhaupt,
262 irgendwie so, eine Mannschaft sind und eine Gruppe. Ja.

263 I: Welche Gef ... Emotional was verbindest du damit, dass es dann... Also diese Struktur, diese hie-
264 rarchische Struktur die du da ausgemacht hat?

265 1: Sehr ... also emotional wüsste ich jetzt nicht wirklich. Es würde meine Emotionen nicht ändern,
266 wenn es jetzt alle machen würden oder wenn es nur einer. Das ist für mich nichts Emotionales.

267 I: Ok. Und wie wirkt die Art und Weise, wie er die anderen anführt, auf dich?

268 1: Sehr mächtig und sehr, ja, sehr mächtig. Nicht diktatorisch, das nicht, aber sehr machtvoll. Sehr...
269 ja ...

270 I: Ok. Verändern... also... das haben wir eigentlich eh schon. Also jetzt geht es wieder um ein ähnli-
271 ches Thema. Also die Veränderung dieser Bewegungen, kannst du bei einzelnen Spielern auch et-
272 was ausmachen, dass sich im zeitlichen Verlauf etwas ändert? Du hast...

273 1: Ja ich bilde mir ein, dass die vorderste Reihe sich dann irgendwie ein bisschen weiter nach vorne,
274 also ein bisschen weg von den anderen gestellt hat. Aber ich glaub das sind die, also soweit ich das

275 weiß von den paar Spielen, die ich gesehen habe, waren die die in der ersten Reihe waren auch ir-
 276 gendwie die besten Spieler oder die was weiß ich. Und es waren auch viele, also von der Aufstellung
 277 her war es glaub ich durchgemixt ob jetzt weiß oder jetzt wirklich hawaiianisch sagen wir so, aber
 278 sonst, ja ich glaub nur das die erste Reihe dann während dem Verlauf dann weiter nach vorne ge-
 279 gangen ist. Noch mehr nach vorne als die anderen. Ja. Aber sonst...
 280 I: Wie wirkt das auf dich?
 281 1: Kann ich nicht wirklich sagen, find ich jetzt würde keinen Unterschied machen, ob sie jetzt da blei-
 282 ben oder nicht bei der Gruppe.
 283 I: Ok, und wie wirkt diese Veränderung der Bewegungen des gesamten Teams auf dich, die du vor-
 284 her beschrieben hast?
 285 1: Das sie nach vorne gehen meinst du?
 286 I: Ja was dir aufgefallen ist. Ich glaub du hast gemeint, zuerst waren sie am Boden und dann, ...
 287 1: Ja. Dass sich die Spannung irgendwie aufbaut und dass sie nicht sofort, sie haben nicht von An-
 288 fang an das mit den auf die Brust schlagen gemacht, sondern zuerst ein bisschen Spannung aufge-
 289 baut und dann halt richtig, sind sie richtig vor gegangen und angeschrien und Zunge raus und Gri-
 290 massen und sowas. Also es ist sehr aufbauend gewesen. Ja. Und eben auch, dass sie zuerst in der
 291 Gruppe waren, stehen geblieben sind und dann langsam nach vorne gegangen sind ist halt dieses:
 292 "Ok, wir fangen klein an und dann bäumen wir uns auf und gehen vor und sammeln die Kraft vorne"
 293 oder irgendwie so, keine Ahnung.
 294 I: Es wird intensiver in der Bewegungssprache. Ok. Ja, und letzte Frage schon. Fällt dir noch irgen-
 295 detwas ein was du mir noch, was dir noch aufgefallen ist oder was du noch... Irgendetwas was du
 296 mir noch sagen möchtest, zu dem Video.
 297 1: Ich fand nicht, dass es der beste haka Tanz war. Weil das Video heißt, der beste haka Tanz.
 298 I: Ach so das Video hat so geheißen, aja.
 299 1: Fand ich nicht. Also die dich ich schon gesehen habe waren ein bisschen besser.
 300 I: Aha
 301 1: Aber sonst, war, sonst...
 302 I: Wie, besser?
 303 1: Da war ein anderer der, der der jetzt vorne gestanden ist, der mit den längeren Haaren, der hat
 304 das angesagt oder angeschrien, sagen wir so. Das war irgendwie viel aussagekräftiger, weil der ein
 305 noch lautere bessere Stimme hat, meiner Meinung nach, und von der Performance war es irgendwie
 306 noch spannungsgeladener, noch mehr boah, so irgendwie auf die (nicht verständlich). Aber sonst
 307 würde mir jetzt nichts einfallen. Ja.
 308 I: Ja. Danke!

10.3.2. Interview 2

Interview Nr.: 2

Datum: 18.7.2018

Ort: Wohnung der interviewten Person

Dauer: 22:59

I: Interviewende Person (Autor)

2: Interviewte Person Nr. 2

... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 34

Geschlecht: weibl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o. ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

Wenn Ja. Welche: Fußball

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: o Nein: x

Wenn ja. Inwiefern: /

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: o Nein: x

Wenn ja. Inwiefern: _____ / _____

- 1 I: Ok, Aufnahme läuft. Ok. Beschreibe mir einmal was du gesehen hast.
2 2: Also, ich habe zwei Mannschaften gesehen und die eine Mannschaft, also die neuseeländische
3 Mannschaft, die hat diesen Tanz ausgeführt. Wobei ich würde fast sagen, dass kann ja gar nicht
4 sein, dass das ein Tanz ist, die haben sich ja nicht so viel bewegt. Eher, sie haben halt gegrölt und
5 herumgeschrien und ein bisschen gestampft und ja also, viel mehr kann ich dazu jetzt nicht sagen.
6 Man hat halt nicht gesehen wie die anderen darauf reagieren oder nicht so viel gesehen. Ein biss-
7 chen näher gekommen...
8 I: OK. Und wie wirkt diese Situation auf dich? So wie sie sich darstellt in diesem Video.
9 2: Ein bisschen bedrohlich finde ich. Also ich finde, dass nicht freundlich oder so, aber das ist wahr-
10 scheinlich auch nicht die Absicht. Das ist vielleicht eher um den Gegner abzuschrecken oder irgend-
11 wie so, einzuschüchtern. Kommt mir vor. Ja, eher unfreundlich.
12 I: Und was für Stimmung herrscht in dieser Situation da gerade, für dich wahrgenommen?
13 2: Für mich, eh, also es scheint so, dass das Publikum das schon kennt, weil die jubeln und grölen.
14 Also es dürfte positiv aufgenommen werden vom Publikum. Und auch von den Gegnern, die haben
15 das anscheinend auch schon gekannt, nicht. (unverständlich) zugeschaut und dann sind sie näher-
16 gekommen. Aber für jemanden der das noch nie gesehen hätte, noch nie gesehen hat, ist es schon
17 merkwürdig.
18 I: Du meinst sie haben das positiv aufgenommen? Die Gegner der Neuseeländer?
19 2: Das hab jetzt nicht, ... Sie habe jetzt nicht irgendwie verblüfft reagiert. Dürfte ihnen bekannt sein,
20 dass die das machen.
21 I: Ok. Wenn das so dargeboten würde, in anderen Situationen. Was für Situation würdest du da als
22 passend empfinden? Also jetzt nicht das Rugbymatch, sondern irgendetwas anderes. Was empfin-
23 dest du als passend?
24 2: Naja, es war halt eher kurz, sonst könnte man sicher eine Performance oder eine, zu irgendeinem
25 kulturellen Anlass vorstellten, dass die halt irgendwie, ... weil das war ja auch eine andere Sprache,
26 ich habe eigentlich nicht verstanden was die gesungen haben oder was sie gegrölt haben. Dürfte
27 eine einheimische Sprache sein.
28 I: Ja das ist Māori.
29 2: Ich kann mir vorstellen, wenn die irgendwie angemalt und verkleidet sind und das aufführen und
30 so. Aber ist für mich schon eher ungewöhnlich, dass bei einer Sportveranstaltung zu sehen.
31 I: So kulturelle Veranstaltungen, meinst du könnten passen, was, ...
32 2: Ja, wobei es war halt eher kurz für das, für sowas. Aber ja.
33 I: Was sind so kulturelle Veranstaltungen, was meinst du damit?
34 2: Naja. Wenn man jetzt aufs Afrikafest geht zum Beispiel. Da sieht man ja auch verschiedene Tänze
35 und so. Aber auch nicht wirklich, dafür war es halt eher kurz und wenig Tanz, aber ist halt doch was
36 sehr Spezielles was man jetzt nicht alle Tage sieht.
37 I: Und ist es in dieser Situation, in der dieser Tanz stattfinden, für dich, für deine Interpretation des
38 Tanzes, wichtig, dass es sich um ein Match handelt.
39 2: Ja. Also ja. Man merkt dann, also für mich hat das schon so gewirkt, dass sie halt den Gegner ir-
40 gendwie abschrecken wollen oder dem, irgendwie unfreundlich begegnen wollen. Also dass es einen
41 Partner gibt, der das annehmen soll oder beobachten soll.
42 I: Und allgemeiner. Was verbindest du mit Sportmatches? Also mit einem Sportmatch, welche Gefühle
43 oder welche Stimmungen?
44 2: Aja, naja es ist halt, da im Teamsport jetzt, sind ja zwei verschiedene Teams beteiligt und die wol-
45 len halt, jeder will gewinnen und da will man wahrscheinlich auch aggressiv sein und sich freuen,
46 wenn der andere was falsch macht und so Sachen. Und, sehr emotional eigentlich.
47 I: Wie würdest du dich fühlen, wenn du Teil des neuseeländischen Nationalteams da jetzt wärst, in
48 dieser Situation?
49 2: Von denen die da mitgetanzt haben?
50 I: Ja. Genau.
51 2: Ja das glaub ich wäre ganz Ok. Da würde ich das ja schon kennen und einer hat, da war ja so eine
52 Art Trainer oder so ein Chef, der hat geschrien und die anderen haben halt getanzt. Ich glaube das
53 wäre irgendwie positiv, motivierend so als Teammitglied, wenn man so etwas gemeinsam macht.
54 Aber wenn ich, das wird wahrscheinlich die nächste Frage sein, die andere Mannschaft bin, dann
55 würde mich das irgendwie schrecken.
56 I: Ok.

57 2: Oder halt, also schrecken, dann wäre ich halt vielleicht eingeschüchtert und so, weil die demonstrieren halt ihre Macht und das würde mich halt dann...

58

59 I: Ok. Und was verbindest du mit der Umgebung in dieser Situation, also zum Beispiel mit dem Stadion?

60

61 2: Mit dem Stadion?

62 I: Ja, wie wirkt so ein Stadion auf dich? Wenn das voll, wie du es gesehen hast, das war ja gut besucht.

63

64 2: Naja, ist natürlich auch sehr emotional, weil wenn so ein Stadion voll ist und alle das gut finden oder etwas toll finden und alle grölen, dann hat das schon eine sehr große Kraft, eine große Wirkung auf die Menschen die zum Beispiel Rugby spielen. Und deswegen, was war die Frage?

65

66

67 I: Ja wie so ein Stadion auf wirkt, wenn

68 2: Wenn ich da drinnen sitzen, ...

69 I: Wie würdest du dich fühlen, wenn du da drinnen säßest?

70 2: Ja kommt drauf an wie die Stimmung ist. Wenn alle jubeln und grölen, dann würde ich mich wahrscheinlich gut fühlen, aber es ist halt, andererseits manchmal passieren ja auch Sachen wo sich alle prügeln oder. Wenn die Stimmung schlecht ist, dann würde ich da schnell weg wollen.

71

72

73 I: Ok. So das war jetzt dieser erste Themenblock, jetzt kommt der zweite. Jetzt beschäftigen wir uns ein bisschen mit, also jetzt ist es gegangen um die Situation, um die Rahmenbedingungen und jetzt kommen die Bewegungen. Nicht einzelne spezielle Bewegungen, sondern die Bewegung des gesamten Körpers, oder wie die Stellungen ...

74

75

76

77 2: Der Tänzer?

78 I: Der Tänzer genau, zum Beispiel. Könntest du mir den Tanz mal beschreiben? Wie wirkt der auf dich? Äh, den du gesehen hast.

79

80 2: Also zunächst, für mich wirkt das eben gar nicht so wie ein Tanz, die haben sich eigentlich gar nicht so viel bewegt, nicht. Ja, sie haben, sind eigentlich auf einem Platz gestanden und eher mit den Füßen gestampft und haben halt Laute von sich gegeben. Ja. Also wenn ich an einen Tanz denke, dann denke ich irgendwie an mehr Bewegung.

81

82

83

84 I: Ok, und wie wirkt das auf dich?

85 2: Ja eher so einschüchternd.

86 I: Einschüchternd, haben wir eh schon gesagt. Was fällt dir noch ein wenn du diesen Tanz siehst?

87 2: Sie wollen halt ihre Kraft demonstrieren und ihre Überlegenheit vielleicht, gegenüber dem anderen Team.

88

89 I: Ok. Das... Was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzen würdest?

90 2: Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich so tanze. Das ist eher etwas Männliches, kommt mir vor. Dieses Gegröle und Gestampfe ist halt so typisch männlich für mich, also ich kann mir nicht vorstellen, dass das Frauen, ... Machen das Frauen? Gibt es neuseeländische Rugbyspielende Frauen, die das auch machen? Das auch irgendwie (unverständlich)

91

92

93

94 I: Gibt es auch, ja.

95 2: Aha. Also ich kann mich nicht vorstellen tanzend.

96 I: Du kannst dich nicht in die, ... Was du fühlen würdest, wenn du die Bewegungen machst.

97 2: Naja, wahrscheinlich. Wenn ich in so einem Team wäre und wir hätten das einstudiert und so getanzt, dann würde ich wahrscheinlich auch mich gut fühlen und mich stark fühlen und so. Gewinnen wollen und ausdrücken wollen, dass ich bereit bin da den Gegner zu besiegen.

98

99

100 I: Und wie würde jetzt, glaubst du oder findest du ein vergleichbarer Tanz der österreichischen Nationalmannschaft aussehen?

101

102 2: Also die würden doch eher singen. Kann ich mir vorstellen. Die singen doch die Nationalhymne.

103 I: Aber wenn sie dasselbe ausdrücken wollen, wie du da jetzt wahrgenommen hast, wie würden die Österreicher dann tanzen?

104

105 2: Naja, schwer zu sagen. Da würde wahrscheinlich der Trainer eine Choreographie entwerfen, wenn es sein müsste und dann würden sie dann so tanzen, aber ich kann mir das nicht vorstellen. Das ist ja in unserer Kultur eher unüblich, dass Männer so tanzen, nicht. Dass die das überhaupt annehmen würden, dass sie jetzt tanzen sollen.

106

107

108

109 I: Überhaupt Tanz meinst du?

110 2: Na, dass sie jetzt sozusagen im Kontext des Fußballmatches tanzen sollen, alle zusammen.

111 I: Ok in diesem Kontext nicht und in anderen Kontexten.

112 2: Ja wenn die jetzt am Abend fortgehen, jeder für sich, werden sie wahrscheinlich auch tanzen. Aber dass sie jetzt zusammen einen Gruppentanz aufführen, nur Männer, das ist in unserer Kultur eher unüblich. Würde ich mal sagen.

113

114

115 I: Ok. Und jetzt gehen wir noch ein bisschen genauer zu den Bewegungen. Nämlich spezielle Bewe-
116 gungen. Was für einzelne Bewegungen hast du da wahrgenommen, außer, hast du eigentlich eh
117 schon gesagt, stampfen und...
118 2: Genau stampfen und schreien, eher so eine abwehrende Körperhaltung. Sie haben sich ja jetzt
119 nicht nach vorne bewegt oder die Arme nicht ausgebreitet, sondern eher abwehrend und bedrohend.
120 Wobei sie nicht zugegangen sind auf den Gegner.
121 I: Und, sie sind dir sicher aufgefallen diese Grimassen, die hier gemacht werden? wie wirken die auf
122 dich?
123 2: Ja auch eher bedrohlich und abschreckend.
124 I: Bedrohlich? Ja. Und das Klopfen auf, der Spieler auf ihren eigenen Körper?
125 2: Ja das auch eben, auch bedrohlich und abschreckend, für mich.
126 I: Und die Bewegungen der Arme, was ist dir dazu, ist dir dazu was aufgefallen?
127 2: Das ist mir gar nicht aufgefallen. Mir kommt eher vor sie haben die Arme verhältnismäßig wenig
128 bewegt. Also nicht besonders.
129 I: Kannst du nichts dazu sagen? Das ist auch schon kurz gefallen. Du hast gesagt sie sind in so einer
130 Formation gewesen. Wie wirkt das auf dich, dass, ... oder du hast auch beschrieben, dass sie sich
131 wenig bewegt haben als Ganzes, was könntest du da noch dazu sagen?
132 2: Ja es war halt einer, das ist vielleicht der Chef oder der Teamchef. Der hat sie halt so koordiniert
133 der irgendwas geschrien und gesungen vielleicht hat das, das hat wahrscheinlich eine Bedeutung.
134 I: Aber jetzt bewegungstechnisch
135 2: Der ist herumgegangen während die anderen gestanden sind.
136 I: Wie hat das auf dich gewirkt? Diese Bewegung oder eben dieses Stehen. Der gesamten Mann-
137 schaft.
138 2: Ja eben eher abwehrend.
139 I: Abwehrend. Und wie wirkt diese Synchronität der Bewegungen auf dich? Es haben ja alle das glei-
140 che gemacht.
141 2: Ja auch bedrohlich, beängstigend ein bisschen. Die haben das einstudiert und wenn so viele Män-
142 ner auf einmal tanzen und schreien, stampfen und schreien.
143 I: Ok. Und wie müssten sich, deiner Meinung nach, die Bewegungen ändern, damit die Spieler das
144 Gegenteil von dem ausdrücken was du jetzt wahrnimmst.
145 2: Aja, sie müssten halt eher fließend sein die Bewegungen, halt nicht so stampfen ist ja sehr abrupt.
146 Fließende Bewegungen und kein Geschrei vielleicht singend und halt langsamer und fließender und
147 vielleicht nicht jeder auf, ... nicht alle das Gleiche, sondern unterschiedliche Sachen. Dann wirkt das
148 nicht so bedrohlich.
149 I: jeder für sich einzeln? Oder was, ... ?
150 2: Naja, oder zwei gemeinsam oder jeder für sich einzeln, halt nicht so als Masse also nicht so, wie
151 sagt man dazu, synchron.
152 I: Ok.
153 2: (unverständlich) stark synchronisiert.
154 I: Ok.
155 2: Wobei Synchronschwimmen ist auch nicht bedrohlich. Also vielleicht eben eher fließender und
156 langsamer.
157 I: Ok. Und wenn dieser Tanz von den Māori, zu einer anderen Tätigkeit dargeboten würde, welche
158 Tätigkeit wäre das deiner Meinung nach. Oder wo ist das passend noch?
159 2: Abgesehen vom Sport?
160 I: Ja genau abgesehen von diesem, ...
161 2: Naja bei einem anderen Sport kann ich mir auch vorstellen. Wenn die einen anderen Sport ma-
162 chen.
163 I: Ok. Aber, ...
164 2: Aber in einem anderen Kontext, nein. In einem anderen Kontext kann ich mir das nicht vorstellen,
165 da gibt es ja keinen. Im Krieg vielleicht. Wo es einen Gegner gibt. Es muss halt einen Gegner geben,
166 sonst macht das wenig Sinn.
167 I: Und, was ist für dich neben diesem Tanz wichtig in dieser Situation für deine Wahrnehmung? Also
168 neben den, bewegungstechnischen Aspekten.
169 2: Naja, wie die anderen darauf reagieren. Also die gegnerische Mannschaft und auch das Publikum.
170 Wie die darauf reagieren. Naja und halt was sie anhaben. Aber das kann man ja nicht beeinflussen,
171 das müssen sie ja anhaben.

172 I: Und würde das für dich auch eine Rolle spielen, wenn du Teil des Teams wärst, wie zum Beispiel
173 das Publikum reagiert, wie der Gegner reagiert?

174 2: Ja sicher, sicher. Wenn man merkt, dass das eine Wirkung hat, dann macht man es ja lieber als
175 wenn man merkt, dass es jedem egal ist. Oder wenn man auch merkt, dass die Gegner irgendwie
176 Angst oder Respekt haben vor einem. (unverständlich).

177 I: Und glaubst du spielen, oder meinst du spielen diese, dass alle ... dass die Kameras auf die Mann-
178 schaft gerichtet ist oder dass da Mikrofone sind, ich weiß nicht ob du das gesehen hast, für die Spie-
179 ler eine Rolle?

180 2: Ja das sie halt im Mittelpunkt stehen klar. Das wird schon auch wichtig sein für sie. Dass das
181 wahrgenommen wird und wichtig genommen wird was die da machen.

182 I: Inwiefern? Also was glaubst du bewirkt das bei den Spielern?

183 2: Naja eine positive Emotion. Es ist etwas Besonderes was sie machen. Mach ja sonst keiner.

184 I: Und wie wirkt die Reaktion des Publikums auf dich?

185 2: Positiv, die haben ja auch gejubelt. Das hat ihnen gefallen.

186 I: Und jetzt speziell zu diesem Gesang oder Geschrei wie du gesagt hast. Wie wirkt der auf dich?

187 2: Ja bedrohlich.

188 I: Bedrohlich, haben wir auch schon gehabt.

189 2: Die Grimassen und das Geschrei.

190 I: Würde es für dich etwas ändern, wenn der leiser zum Beispiel wäre?

191 2: Ja, klar.

192 I: Was wäre da?

193 2: Dann würde das ja die Wirkung verfehlen, wenn der jetzt leise quietscht.

194 I: Und was wäre, wenn es lauter wäre?

195 2: Noch lauter?

196 I: Ja.

197 2: Ja dann würde es besser wirken.

198 I: Besser wirken. Und hat die Stimmlage einen Einfluss für dich?

199 2: Ja schon, ich kann mir zum Beispiel schwer vorstellen, dass es Frauen auch machen.

200 I: Ok. Inwiefern wäre dann diese Wirkung?

201 2: Das kann ich mir eben nicht vorstellen. Das könnte durchaus auch gut sein. Das müssen halt
202 stimmkräftige Frauen sein, die da schreien.

203 I: Und du hast die Bekleidung auch schon erwähnt. Wie wirkt die Bekleidung der neuseeländischen
204 Nationalmannschaft auf dich?

205 2: Na in dem Kontext seltsam, weil ich würde mir erwarten wenn man jetzt so ein traditionelles Tanz
206 aufführt, dass man jetzt so ein traditionelles Gewand an hat, aber das haben sie ja nicht. Sie haben
207 eine Sport, ... ein sportliches Gewand an. Aber das können sie sich ja nicht aussuchen was sie da
208 gerne tragen würden.

209 I: Und die Reaktion des gegnerischen Teams, wie wirkt das auf dich?

210 2: Ja eher passiv.

211 I: Eher passiv.

212 2: Sie scheinen das schon zu kennen und sich nicht beeindruckt zu lassen dadurch.

213 I: Und gibt es für dich in dieser Darbietung ein Schema nachdem das abläuft. Also eine Art dramatur-
214 gischen Aufbau oder so irgendetwas.

215 2: Ich denke schon, dass das irgendeine Choreographie hat, vielleicht machen sie ja immer das Glei-
216 che, das weiß ich nicht. (unverständlich) Aber es gibt halt einen der was schreit und die anderen ma-
217 chen dann halt, ... vielleicht sagt er ihnen an was sie machen sollen. Aber ich denke das wird schon
218 einen geplanten Ablauf haben.

219 I: Hast du da irgendeinen erkannt. Dass am Anfang irgendetwas anders wäre als am Ende, ... gegen
220 Ende hin?

221 2: Naja schon wahrscheinlich aber ich kann mich jetzt nicht so entsinnen. Wie gesagt für mich war
222 das jetzt nicht so,...

223 I: Nicht so ausschlaggebend.

224 2: Ja.

225 I: Ok. Und wie wirkt die Stellung der beiden Teams zueinander auf dich.

226 2: Naja also die einen waren halt so in Blocks. Eben die Māori waren in Blocks aufgestellt und die an-
227 deren waren eher in einer Linie aufgefädelt. Also ganz anders, also sie waren halt unterschiedlich
228 aufgestellt was auch seltsam ist finde ich.

229 I: Aber ich meine die, ... in Beziehung zu einander. Weißt du was ich mein?

230 2: Wie?
231 I: Dass sie, ... Also die einen stehen da und die anderen stehen da. Wie wirkt das? Weil, sie könnten
232 ja, sie müssten ja nicht zuschauen eigentlich.
233 2: Naja, könnten sie das nicht, also da ist die Frage ob sie eine Wahl haben. Aber sie haben definitiv
234 schon zugeschaut. Und sich halt aufgestellt, also jeder ist in der ersten Reihe gestanden und hat zu-
235 geschaut. Aber die Frage ist ob sie überhaupt anders könnten. Weil es halt ein Ritual ist und das halt
236 vorgegeben ist oder? Wie sie das aufnehmen sollten.
237 I: Aber wie, ...
238 2: Aber wenn sie das nicht machen würden, wäre es eine Beleidigung wahrscheinlich für die andere
239 Mannschaft. Wenn sie sich umdrehen und weggehen, also. Das wäre wahrscheinlich nicht, ...
240 I: Ok. Könnte man sagen respektvoll oder sowas, was könnte man da sagen.
241 2: Ja doch. Sie respektieren das aber sie waren nicht eingeschüchtert. Das glaub ich nicht sie sind ja
242 näher hingegangen.
243 I: Ok, und, naja das haben wir eigentlich auch schon. Veränderung innerhalb der Darbietung hast du
244 nicht so, wahrgenommen.
245 2: Vielleicht ein bisschen breiter geworden oder so, aber jetzt großartig haben sie sich nicht verän-
246 dert.
247 I: Hat auch keine Wirkung auf dich gehabt?
248 2: Also das nicht, ich glaub nicht. Wenn man das das erste Mal sieht dann ist man einmal davon be-
249 eindruckt wie die herumschreien. Die Grimassen und so, das ist halt das was man am beeindru-
250 ckendsten findet.
251 I: Naja, was. Fällt dir noch was ein was du ergänzen möchtest, was dir aufgefallen ist, was du für
252 deine Interpretation für wichtig empfunden hast?
253 2: Na ich, hätte mich interessiert ob die anderen dann auch tanzen aber wahrscheinlich nicht. Die an-
254 dere Mannschaft. Die tanzen wahrscheinlich nicht, das ist halt eher etwas Spezielles.
255 I: Ja.
256 2: Und, mich hätte interessiert eine Frauen Mannschaft zu sehen das wäre auch interessant. Aber so
257 sonst, ...
258 I: Also für dich das Geschlecht etwas wichtiges und, ...
259 2: Ja eher schon, gemischte Teams gibt es ja in dem Sport nicht.
260 I: Und das wirkt auch, naja du hast ja eh gesagt du könntest dir das nicht vorstellen. Und dass es
261 was Einzigartiges ist.
262 2: Ja das auf jeden Fall. So etwas habe ich noch nie gesehen.
263 I: Was heißt das für dich, wenn die etwas, eine Sonderrolle haben quasi dann?
264 2: Du hast ja gesagt die sind eine gute Mannschaft oder? Eine besonders gute Mannschaft. Vielleicht
265 motiviert sie das, dass sie ein eigenes Ritual haben und was Besonderes haben. Das motiviert sie
266 sehr stark, wahrscheinlich dass sie das irgendwie auszeichnet.
267 I: Ja, Ok. Wenn du nichts mehr ergänzen möchtest dann war es das.
268 2: Nein, super!
269 I: Vielen Dank!
270 2: Gerne!

10.3.3. Interview 3

Interview Nr.: 3

Datum: 21.7.2018

Ort: Wohnung der Interviewenden Person

Dauer: 39:43

I: Interviewende Person (Autor)

3: Interviewte Person Nr. 3

... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 24

Geschlecht: weibl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o. ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

52 3: Ja klar. Gibt es natürlich auch, ja muss nicht immer ein Kampf sein aber es ist halt einfach so die-
53 ser, trotzdem irgendetwas adrenalinhaltiges trotzdem dahinter. Also, dass sich nachher noch mehr
54 bewegt. Oder halt auch im Sport, dass es halt viel auf Adrenalin geht jetzt nicht Kampf in dem Sinn,
55 sondern halt auch, Freude und solche, ...

56 I: Wie würdest du dich fühlen, wenn du da jetzt eine beteiligte Person wärst, im neuseeländischen
57 Team? Was hättest du für Gefühle?

58 3: Wenn ich mich jetzt als Neusee ... wäre es wahrscheinlich ziemlicher Stolz, dass man das nach
59 wie vor weitermacht. Also dass man einfach diese Geschichte weiterträgt. Ich glaube, dass man das
60 Rundherum auch einfach vergisst, sonst wäre es auch ein bisschen komisch für mich jetzt so als
61 Person, weil es doch ein eigener Stil von Tanzart ist.

62 I: Was meinst du? Das Rundherum vergisst?

63 3: Ja, weil man ist halt einfach in seinem Tanz in seinen Moves drinnen und das, halt das Rundherum
64 in diesem Moment total ausblendet so, dass man sich einfach auf das konzentriert was man jetzt
65 grad macht. Und eigentlich egal ist was die anderen darüber denken, weil es doch dein Nationalstolz
66 in dem Sinne dann wäre. Aber wenn man es glaub ich davor noch nie gemacht und einfach so dazu
67 kommt ist es gläub ich ein bisschen komisch, weil es halt eigene Bewegungen sind wo du dir halt
68 irgendwie denkst, wenn du das nicht kennst ist es immer komisch im ersten Moment.

69 I: Das heißt du würdest es ausblenden und dann würde du es nicht komisch finden?

70 3: Ja.

71 I: Was meinst du mit komisch? Ein bisschen, ...

72 3: Naja, wenn ich jetzt, ... Wenn wer zu mir morgen oder heute sagt: "du machst da jetzt mit" würde
73 ich mir denken: "Ok, passt. Machen wir halt". Aber wenn du halt wirklich Neuseeländer bist dann ist
74 es halt deine Tradition und dein Land und dann machst du es einfach, weil du es wahrscheinlich ein-
75 fach von Kind auf machst und für dich das eigentlich normal ist.

76 I: Ok, und wie würdest du dich fühlen, wenn du bei dem anderen Team dabei wärst?

77 3: Und ich seh das zum ersten Mal oder?

78 I: Naja, was glaubst du, naja sag mir einfach wie du dich fühlen würdest, wenn du da dabei
79 wärst?

80 3: Wäre auch irgendwie, ja ich glaube, dass man da generell als Team, dass man da auch voller Ad-
81 renalin ist und eigentlich glücklich bist und das eigentlich cool findest, dass die quasi vor jedem Spiel
82 ihre Show abziehen und die dann halt einfach mitfeierst. Wenn du dann als Spieler oben stehst, auch
83 jetzt von der anderen Mannschaft bist, aber du feierst die dann irgendwie mit, weil du halt glaub ich
84 einfach von diesem Flow mitgezogen wirst.

85 I: Was ist das für ein Flow?

86 3: Ja schon so ein Flow von dem du jetzt sagst, hey du startest einmal wahrscheinlich anders ins
87 Match, weil nicht jeder startet so. Und halt einfach so dieser, weiß ich nicht, so der erste, ... Es geht
88 einmal schon langsam los und das ist der erste Kick schon einmal und die ziehen dich mit ihrem Stil
89 einfach schon total mit.

90 I: Und was verbindest du mit dieser, oder wie wirkt so ein Stadion auf dich? Wie würdest du dich
91 fühlen in so einem Stadion?

92 3: Also anfangs mal ziemlich klein, wenn dann jeder so auf dich schaut. Aber ich glaube selbst, dass
93 das Gefühl, ... du gehst halt raus und denkst dir OK. Du stehst halt da der wahrscheinlich ist es im
94 ersten Moment ziemlich beeindruckend und viel für dich aber selbst das blendest du glaub ich aus
95 also du bist dann irgendwann so bei dir oder bei deinem Team jetzt in dem Fall. Dass du dann halt
96 einfach sagst: "Ja die sind da. Ist cool, dass die da sind" aber irgendwann kriegst du das auch glaub
97 ich nicht mehr mit nachdem das Gefühl von: "du bist klein und irgendwie schaut jeder auf dich" weg
98 ist.

99 I: Das Publikum meinst du ist da und das ist cool?

100 3: Genau. Weil die dich doch irgendwie mit anfeuern und du kriegst das dann auch irgendwie mit.
101 Also es wird auf dich übertragen und, ...

102 I: Ok. Jetzt gehen wir zum nächsten Fragenblock. Da geht es um, jetzt ist es gegangen um die Situa-
103 tion an sich, und jetzt geht es um die Bewegungen, die die ausgeführt haben. Um ein grobes Kon-
104 zept der Bewegungen, also nicht um jetzt einzelne Bewegungen, sondern um wie das als Ganzes,
105 wie die Bewegungen als Ganzes auf dich wirken. Wie, ... Könntest du den Tanz den du gesehen hast
106 einmal beschreiben? Also wie würdest du den beschreiben?

107 3: Also es ist viel, also einiges im Gesicht auch passiert. Also dass die einfach auch mit der Zunge
108 und Augen, weiß ich jetzt nicht mehr, aber halt auch im Gesicht viel passiert. Was sie auch irgend-

109 wie, also was sie auch manchmal gemacht haben, dass sie sich einfach auf den Oberarm geschla-
110 gen haben eigentlich schon. Und also auf den Oberarm geschlagen, in die Knie gegangen sind, zum
111 anderen gedreht haben. Aber sonst, also es waren schon ziemlich immer dieselben Bewegungen ei-
112 gentlich was sie gemacht haben.

113 I: Und wie wirken diese Bewegungen auf dich? Was würdest du denen zuschreiben?
114 3: Ja schon ein bisschen, also angsteinflößend ist jetzt übertrieben, aber schon so, dass man sagt
115 ok. Dass man ein bisschen Abstand hält von dem. Also so, dass man ein bisschen einen gewissen
116 Respekt eigentlich vor ihnen hat und sich denkt: "Ok, ich lass die mal lieber machen."
117 I: Und gibt es irgendetwas was dir einfällt, wenn du diesen, ... Also was fällt dir ein, wenn du diesen
118 Tanz siehst, was ist dir eingefallen?
119 3: Also im aller ersten Moment hat es mich ein bisschen an Affen erinnert.
120 I: Ok.
121 3: Aber es könnte auch mit den Wortlauten was sie immer gemacht haben, dass halt irgendwie...
122 Aber es hat mich so im Speziellen eher an die Tierwelt ein bisschen erinnert.
123 I: Und was glaubst wollen sie, wenn sie so tanzen damit ausdrücken?
124 3: Also ich glaub, dass das irgendwie damals oder wann die auch, ... dass das schon so eine Art
125 Freuden-Feier-Tanz war, also wenn irgendetwas gefeiert worden ist oder wenn irgendein größerer
126 Anlass war, glaub ich schon, dass das eher in die Richtung geht und dass sie das auch damit aus-
127 drücken wollen. Also dass das jetzt nichts mit angreifen zu tun hat, also ja, nein ich glaub trotzdem,
128 dass das ein Ausdruck der Freude ist, in dem Sinn.
129 I: Aber du hast gesagt die Situation wie, ... hast du mit Kampf ein bisschen in Verbindung gebracht
130 oder?
131 3: Ja auf der einen Seite wahrscheinlich eh auch in die Kamp Angriffsrichtung, weil sonst würden sie
132 es ja auch nicht vor dem Match machen irgendwie.
133 I: Nein eh, ich wollt es nur verstehen, es gibt kein richtig oder falsch.
134 3: Es ist halt irgendwie so eine Mischung, ich glaub auch dass die das irgendwie öfter machen zu
135 verschiedenen ausdrücken. Aber ich glaub jetzt nicht, dass es irgendwie um die Trauer geht, son-
136 dern schon irgendwie so Freude, auf in den Kampf, vielleicht auf Abwehr. So in die Richtung.
137 I: Was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzen würdest? Was würdest du fühlen oder was wür-
138 dest du, ...
139 3: Also ich würde so tanzen, wenn ich wen angreife. Also auf Angriff eher ja. Oder Abwehr, also An-
140 griff ja.
141 I: Und wie würde, deiner Meinung nach, ein vergleichbarer Tanz der österreichischen Nationalmann-
142 schaft ausschauen?
143 3: Ein vergleichbarer Tanz? Ich bin mir nicht ganz sicher ob die so etwas zu Stande kriegen würden
144 aber ich glaube, dass der in eine ziemlich andere, also komplett andere Richtung gehen würde. Aber
145 wie? Ich stell mir die jetzt gerade so vor, aber irgendwie glaube ich kriegen die nichts auf die Reihe,
146 das ist glaub ich dieses österreichische würde doch ein bisschen konservativ bleiben glaub ich.
147 I: Ok. Ja jetzt geht es, du hast es eh schon auch angeschnitten, so speziellere Bewegungen. Was
148 hast du erwähnt nochmal? Klopfen auf den Arm, auf die Arme. Kannst du mir noch einmal sagen
149 welche speziellen Bewegungen?
150 3: Die Zunge.
151 I: Die Zunge ja.
152 3: Und dass sie in die Knie gehen. Also doch so seitlich in die Knie gegangen sind.
153 I: Ok. Und wie wirken diese einzelnen Bewegungen auf dich die du da jetzt genannt hast? Haben die
154 eine besondere Wirkung?
155 3: Also Armklopfen ist schon generell ein bisschen abschreckend, also dass man dann ein bisschen
156 Respekt hat. So: „Ok. Wow. Der will da jetzt irgendetwas sagen.“ Gesicht mit Zunge war schon so:
157 "Ok, alles ok bei dir? Geht es eh?". Also der Zusammenhang, also dass das in einem Verarbeitet
158 wird ist für mich persönlich ein bisschen unpassend, weil es auf der einen Seite angreifend wirkt.
159 I: Grimassen und klopfen meinst du?
160 3: Ja genau. Also so Grimassen ziehen und dann Klopfen ist halt so, ok, sieht man nicht kennt man
161 nicht.
162 I: Das Klopfen wäre angreifend hast du gemeint?
163 3: Genau, aber die Grimassen sind halt dann wieder so, kann man dann halt nicht wirklich einordnen,
164 was dann genau eigentlich gesagt werden will, in dem Fall.
165 I: Und außer dem Klopfen. Wie wirkt die Bewegung Arme abseits des Klopfens auf dich?

166 3: Ja schon sehr, also es war schon alles eher vorne und abwehrend eigentlich. Also schon. Das
167 geht dann wieder in Thema Abwehr eigentlich. Weil das alles schon so aussieht, wie wenn sie sich
168 den Gegner, in dem Fall, von sich weg haben wollen. Also so quasi: "Hey Achtung, jetzt sind wir da
169 und ihr braucht uns da jetzt nicht zu nahekomen." so wirkt es ein bisschen.
170 I: Und könntest du mir die Bewegung der ganzen Mannschaft an sich und wie die als Einheit sich be-
171 wegt haben beschreiben? Weißt du was ich meine?
172 3: Dass sie so synchron alle waren.
173 I: Zum Beispiel ja.
174 3: Also als Mannschaft haben sie es quasi in Einem gemacht, also waren eigentlich alle, ja waren to-
175 tal synchron und als Mannschaft machst du halt einen Tanz und es schaut halt als eins aus.
176 I: Wie wirkt das auf dich?
177 3: Man merkt einen großen Zusammenhalt dadurch. Also auch als Mannschaft ist das schon, ja die
178 halten in dem Fall einfach zusammen.
179 I: Und wie wirkt die Formation? Hast du da auch was wahrgenommen?
180 3: Ja, dass die in so einem Dreieck eigentlich gestanden sind.
181 I: wie hat das auf dich gewirkt?
182 3: War jetzt nicht so was ich wahrgenommen habe, weil man halt einfach seine Aufstellung hat. (un-
183 verständliche). Aber es ist glaub ich nach hinten einfach schmaler geworden. Ja war jetzt nicht wirk-
184 lich wo ich mir was dazu gedacht hätte.
185 I: Und wie müssten sich die Bewegungen deiner Meinung nach ändern, damit die Tänze das Gegen-
186 teil, die Tänzer das Gegenteil von dem Ausdrücken vor dem was sie für dich jetzt ausdrücken?
187 3: Dass das ganze vielleicht einfach ein bisschen weicher wird und nicht ganz so mit Geschrei pas-
188 siert, weil gerade die Stimme auch viel dazu beiträgt dass man sich ein bisschen uns ... also unsicher
189 nicht aber so abwehrend fühlt. Aber sonst, ja dass das einfach ein bisschen weicher ist und vielleicht
190 freundlicher rüberbringt. Aber das wäre halt schon in dem Sinn, dass die halt einfach auch ... Ich
191 glaube, wenn man das Klopfen weglässt und das Geschrei, dann wirkt das ganze schon mal ein
192 bisschen freundlicher.
193 I: Klopfen und Geschrei weglassen meinst du?
194 3: Ja.
195 I: Und stattdessen, was könnte man stattdessen machen? Statt Klopfen und Geschrei?
196 3: Also Klopfen kann man schon aber, dass man es so richtig raus hört, dass einfach ein bisschen
197 runterdrückt. Dass es nicht ganz so hart ist, sondern schon in dem Sinn lässt, aber halt einfach eine
198 Spur leiser macht. Dann kommt man sich auch nicht so angebrüllt gleich vor.
199 I: Ok. Und wenn dieser Tanz zu einer, von den Māori oder von den Neuseeländern, zu einer anderen
200 Tätigkeit dargeboten würde, was würde dazu passen, deiner Meinung nach? Also welche, ... Weißt
201 du was ich meine? Zu welchen Situationen passt dieser Tanz noch?
202 3: Außer zu dem Spiel/Match jetzt?
203 I: Genau.
204 3: Ja generell irgendwie zur Abwehr, aber ich weiß jetzt nicht wo man noch Abwehr braucht außer
205 bei irgendwelchen Sportmatches.
206 I: Ok. Wie wirken, also was verbindest du mit solchen Situationen? Die mit Abwehr in Verbindung ge-
207 bracht werden?
208 3: Ich meine wie ich vorher schon gesagt habe, dass man es da macht wann halt so Feste sind, so
209 länderspezifische Feste sind oder so. Aber da ist es nur eine Art von Auftritt, dass man das vorzeigt.
210 Aber sonst wo man es noch einsetzen könnte fällt mir jetzt ehrlich gesagt nicht wirklich was ein.
211 I: Ok. Kein Problem.
212 3: Was war für dich neben dem Tanz noch wichtig in dieser Situation, dass du sie so wahrgenommen
213 hast wie du sie wahrgenommen hast?
214 3: Es hat einen gegeben, also es hat gegeben diesen einen Anführer, der eigentlich immer zwischen
215 den Reihen durchgegangen ist. Also auf den schaut man, also auf den habe ich im ersten Moment
216 schon einmal geschaut, weil man sich denkt: „Ok, was macht der jetzt?“. Bis man dann eigentlich
217 das Rundherum wahrnimmt, also rundherum jetzt im Sinne von den Tänzern. Und dann schaut man
218 schon halt auch auf die anderen, also in dem Fall auf die andere Mannschaft, wenn man sie sieht wie
219 reagieren die. Was geht jetzt in deren Gesichtern ab oder wie reagieren die gerade generell. Und
220 Publikum kriegt man schon auch mit aber halt auch so dass die in Anfeuerungs-laune Feier halt drin-
221 nen sind. Also die brüllen jetzt halt generell, aber ob die jetzt mitfeiern oder ob die einfach nur wollen,
222 dass das Match startet, ja.

223 I: Und würden diese Dinge, die du jetzt genannt hast, für dich auch eine Rolle spielen, wenn du Teil
224 des Teams wärest. Nicht nur jetzt von außen betrachtet.

225 3: Ja, schon. Weil Also eben, egal in welche Mannschaft man jetzt gerade steht entweder ich mach
226 gerade mit und bin gerade voll in meinem Element drinnen, dass ich da jetzt das gerade aufführe
227 was eigentlich mein Land repräsentiert, oder ich in der anderen Mannschaft bin und mir denke: "Ja,
228 feierst du einfach mit, mit denen" oder im Publikum weil du einfach gerade sowieso voll dabei bist
229 und gerade gut drauf, dass du überhaupt da bist und das natürlich auch eine Show ist die man nicht
230 so schnell wieder sieht, vor allem wenn die dann ihren Tanz aufführen.

231 I: Und spielen für dich die Kameras und das, wie das inszeniert ist eine Rolle? Wie das medial insze-
232 niert ist oder wie die Kameras dastehen oder ein Mikrophon steht da jetzt glaube ich auch auf dem
233 Feld.

234 3: Spielt jetzt nicht eine wahnsinns große Rolle für mich, ich glaube aber auch, dass es für viele oder
235 auch für das Team cool ist, dass das einfach auch gezeigt wird. Aber wie das jetzt genau gefilmt
236 wird ist jetzt nicht so die Wichtigkeit.

237 I: Und du hast die Reaktion des Publikums jetzt schon erwähnt. Wie wirkt die auf dich?

238 3: Also eigentlich, dass sie total positiv sind, im Sinne von, klar Feierlaune und Anfeuern und die fei-
239 ern halt einfach mit ihren Teams mit.

240 I: Und könntest du mir einmal, den hast du auch schon erwähnt eigentlich, diesen Gesang beschrei-
241 ben, den du da hörst von den Māori, von den Neuseeländern. Was kannst, was fällt dir dazu ein?

242 3: Gesang. Ja für mich ist es eher als so Gebrüll unter Anführungszeichen übergekommen, wie so
243 ein Bär brüllt im Wald. So kommt es ein bisschen rüber.

244 I: Wie wirkt so etwas auf dich? Wie ein Bär?

245 3: Ja sie zeigen halt schon einmal: "Ok, wir sind jetzt da und jetzt hört einmal alle her". Also...

246 I: Ok. Und würde es für dich etwas ändern, wenn das zum Beispiel leiser wäre?

247 3: Also ändern, es wäre halt wahrscheinlich so, dass es ein bisschen sanfter überkommen würde
248 und man sich nicht ganz so abgeschreckt, verschrecken, ... Ja dass es halt ein bisschen sanfter ist.
249 Tut es auch und kommt trotzdem das rüber was sie sagen wollten. Ob es jetzt wirklich so einen Un-
250 terschied macht?

251 I: Ok. Und würde es einen Unterschied machen, wenn es lauter wäre?

252 3: Wahrscheinlich ja schon auch, weil man sich dann wahrscheinlich noch mehr denkt: "Ok, uff was
253 ist jetzt los?". Also vielleicht auch noch ein bisschen, noch ... dass man noch respektvoller mit ihnen
254 umgehen (unverständlich) ok, passt.

255 I: Ok.

256 3: Aber ja würde es schon auch machen?

257 I: Und was wäre, wenn man an der Stimmlage etwas verändern würde? Was könnte da raus-
258 schauen?

259 3: An der Stimmlage. Ich glaube es würde schon auch, ja Stimmlage, wenn es vielleicht jetzt ein
260 bisschen, ... Es muss jetzt nicht unbedingt sein, dass es jetzt durch die Stimmlage auch freundlicher
261 klingt oder so, weil es kann auch genau in das Andere gehen. Deswegen denke ich mir wenn die
262 jetzt alle immer auf der selben Stimmlage schreien würde es glaub ich nicht so viel Unterschied ma-
263 chen. Weil ob sie jetzt freundlicher brüllen, geht glaub ich eh nicht so wirklich, denn wenn man brüllt
264 dann brüllt man. Aber von der Stimmlage würde es glaub ich gar nicht so viel ändern.

265 I: Ok. Was könntest du mir einmal ... Beschreibe einmal was die angehabt haben. Bekleidung.

266 3: Ich schätze einmal, dass das ihre Unifor... Dress, Uniform war. Manche haben glaub ich auch so
267 ein Schweißband am Oberschenkel oder irgendsoetwas gehabt. Sonst ist mir jetzt nicht wirklich was
268 aufgefallen.

269 I: Wie wirkt so etwas auf dich? Wenn man so etwas anhat?

270 3: Ja. Das ist halt in dem Sinn ihr Arbeitsgewand und bei ihnen war es halt schon so ein bisschen
271 mehr, weil es halt ziemlich eng war. Sehr muskulös, war schon so ein bisschen: "Ok. Puh." Sehr
272 männlich. Aber es sind halt in dem Fall gerade ihre Arbeitsklamotten.

273 I: Ok. Und wie wirkt die Reaktion des gegnerischen Teams auf dich?

274 3: Die war eigentlich sehr offen in dem Sinn und waren auch glaub ich sehr dabei. Also ich habe in
275 bisschen das Gefühl gehabt, dass sie am liebsten mitgemacht hätten.

276 I: Ok.

277 3: Und. Aber halt schon so auf: "Ok. Das ist jetzt quasi die Ansage zum Angriff" und...

278 I: von?

279 3: Von denen die den Tanz gemacht haben. Da hat sich die andere Mannschaft jetzt schon gedacht:
280 "Ok. Ein Zeichen von Angriff." Aber ich glaub, dass sich sie da trotzdem schon gerne selber was ge-
281 macht hätten. Die sind im Endeffekt nur in ihrem Dreieck gestanden, das war jetzt nicht so.
282 I: Ok, was haben die damit versucht zu bewirken mit ihrer Reaktion glaubst du?
283 3: Quasi eine Art von Team(unverständlich) also so quasi so: "Ja Ok. Wir spielen das jetzt gegenei-
284 nander" und ja halt schon so im Sinne von möge der bessere das Spiel machen. Aber wirklich, dass
285 die jetzt eine Reaktion damit gezeigt hätten? Also als Team haben sie auf jeden Fall irgendwie rüber-
286 gebracht, dass sie ein Team sind, also den Teamgeist untereinander. Weil sie sich auch alle an der
287 Hand gehalten haben, das zeigt dann schon irgendwie eine Art von Verbundenheit. Aber was sie jetzt
288 direkt an die andere Mannschaft gegeben haben war vielleicht auch so: "Wir sind jetzt ein Team und
289 machen das jetzt gemeinsam gegen euer Team".
290 I: Ok.
291 3: So als Teamkampf.
292 I: Und hast du irgendein Schema in dieser Darbietung wahrgenommen, dass sich, nachdem diese
293 Darbietung abläuft, irgendeine Art Dramaturgie oder so etwas?
294 3: War schon eine da. Also vor allem halt auch, dass sich die Gegner, die nicht diesen Tanz gehabt
295 haben, sich trotzdem aufgestellt haben, alle aneinander an der Hand genommen haben, aber trotz-
296 dem aufmerksam bei den anderen dabei waren. Und die haben halt einfach da ihre Show gerade ab-
297 gezogen und es war halt einfach der Augenmerk gerade in dem Moment auf die gerichtet.
298 I: Aber, genau. Und bei den Neuseeländern hast du da irgendeine, ja ein Schema der Darbietung...
299 3: Ja es hat gegeben diesen Anführer, nenne ich ihn jetzt einmal, der klein (unverständlich) der hat
300 quasi schon einmal den Ton angegeben aber dann hat das aber schon sehr routiniert gewirkt. Also
301 da hat dann schon jeder gewusst wie, wo, was, wann funktioniert aber Schema sonst in dem Sinn.
302 Sie haben halt ja ihren Anfang gehabt und gewusst wo es losgeht wann es losgeht und ihr Ding
303 durchgezogen.
304 I: Aber jetzt nicht so einen dynamischen Aufbau oder so irgendetwas oder so etwas in die Art so et-
305 was meine ich.
306 3: Nein nicht wirklich.
307 I: Wie wirkt das, naja... halt eher so gleichbleibend meinst du?
308 3: Nein man hat schon eher so leicht gemerkt: "Ok, jetzt geht es los"
309 aber man hat da nicht wirklich so den Mittelpunkt gespürt wo es dann, ... und dann wieder so ... klar
310 geht es dann wieder langsamer runter aber es war jetzt nicht so ... es hat ziemlich abrupt angefan-
311 gen, oder ziemlich gleich angefangen und war dann auch relativ schnell wieder vorbei dann.
312 I: Ok. Wie wirkt sowas, wie wirkt das auf dich? Kann man da etwas reininterpretieren?
313 3: Ich finde es an und für sich gar nicht so schlecht weil du dann gleich abgeholt wirst und gleich
314 merkst: "Ok, die gehen quasi gleich zur Sache und machen gleich weiter" und du bleibst aber trotz-
315 dem, ... also ich bin trotzdem ständig dabei geblieben es ist jetzt nicht so, dass du dann trotzdem
316 irgendwann abstürzt weil du dir denkst: "Das war es jetzt eh schon", sondern die haben ihr Level ge-
317 halten und haben dich aber eigentlich das ganze Level über mitgerissen.
318 I: Als Zuseher meinst du?
319 3: Ja.
320 I: Und wie wirkt diese Stellung der beiden Teams auf dich?
321 3: Dass sie quasi so übereinander also so vis-à-vis gestanden sind?
322 I: Mhm.
323 3: War jetzt nicht so, also man hat schon irgendwie herauskristallisiert, dass das jetzt diese zwei
324 Teams sind, die dann nachher dieses Match gegeneinander machen werden, aber sie sind halt ein-
325 fach schon beide auf ihren Seiten gestanden in dem Sinn. Aber es war jetzt nicht irgendwie, ... Es
326 wäre glaub ich komisch gewesen, wenn die Gegner im Kreis um sie gestanden wären, weil es ir-
327 gendwie dann dieses Matchfeeling auseinandergeht, also dieses Spiel was danach kommt. Deswe-
328 gen waren die einfach beide auf ihren Seiten und haben dort quasi ihr Ding gemacht.
329 I: Genau. Wie wirkt das auf dich, dass dieser eine Anführer die anderen eben anführt?
330 3: War im ersten Moment ein bisschen komisch weil ich mir denke: "ja der muss jetzt nicht da unbe-
331 dingt durchrennen und jeden anbrüllen oder ..." entweder er stellt sich einfach vorne hin und ist in
332 der vordersten Reihe und macht einfach so mit, aber es war, ich habe mir gedacht: "Ja muss jetzt
333 vielleicht nicht unbedingt sein, dass der da durch rennt" oder er wäre einfach vorne stehen geblieben
334 vor allen.
335 I: Das heißt die Art und Weise, ...

336 3: Ja sonst kriegt das alles, also für mich, ein unruhiges Gefühl in dem Ganzen, wenn dann zwischen
337 den eigentlich schön aufgestellten Reihen jemand durchwuselt.
338 I: Ok. Also die Art und Weise wie er sie anführt und dass überhaupt jemand alle anderen anführt?
339 3: Ja. Ist vielleicht, dass er quasi der Taktgeber ist und das Ganze jetzt losgeht, ist ganz ok, aber
340 dann wäre es eigentlich glaub ich auch angenehmer, wenn sie dann eh schon wissen: "Ok. Das ma-
341 chen wir jetzt." Braucht man vielleicht auch nicht wirklich unbedingt. Aber einen so einen Dirigenten
342 gibt es, aber der hätte auch einfach vorne stehen bleiben können.
343 I: Ok. Und verändert sich die Art der Bewegungen im Verlauf der Darbietung für dich? Kann man da
344 irgendetwas erkennen?
345 3: Wäre mir jetzt nicht wirklich was, ... vielleicht minimalst aber, ...
346 I: Also der einzelnen Spieler ob sich da irgendetwas verändert oder ob vielleicht die Mannschaft als
347 Gesamt ... als Einheit ...
348 3: Nein, hätte ich für mich jetzt eigentlich nichts
349 I: Ok. Ja und fällt dir irgendwas noch ein was du ergänzen möchtest was dir, ... was ich dich nicht
350 gefragt habe, was dir aufgefallen ist oder so?
351 3: Nein. War eigentlich. Nein weil das Rundherum ... Nein fällt mir jetzt eigentlich nichts ein.
352 I: Ja na vielen Dank dann!
353 3: Gerne.
354 I: Fertig.

10.3.4. Interview 4

Interview Nr.: 4

Datum: 21.7.2018

Ort: Wohnung der Interviewenden Person

Dauer: 51:19

I: Interviewende Person (Autor)

4: Interviewte Person Nr. 4

... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 26

Geschlecht: männl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o. ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

Wenn Ja. Welche: Fußball

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: x Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: ein zwei Matches in Pub gesehen

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: o Nein: x

Wenn ja. Inwiefern: /

1 I: Es geht um die Gesamte Situation, die du da jetzt gesehen hast. Nicht nur jetzt um den Tanz, oder
2 nicht nur um ...
3 4: ... das eine Team sondern um alles.
4 I: irgendetwas anderes sondern auch was rundherum ist. Ok. Das ganze Situationssetting, das ganze
5 event. Was, ... beschreibe einmal was du gesehen hast, was ist dir aufgefallen.
6 4: Die weißen, waren die Franzosen oder? Die haben sich bei den Händen genommen, was ich sehr
7 komisch gefunden haben wie sie sich bei den Händen genommen haben. So irgendwie hinterrücks.
8 Und die schwarzen, die Neuseeländer, die haben halt so getanzt. Den Haka aufgeführt. Mir ist dieser,
9 dieser Haka was die da aufgeführt haben, schon ziemlich militärisch vorgekommen, weil es da einen
10 Typen gibt, der quasi ansagt und die anderen demonstrieren sich so, stellen ihre körperliche Taug-
11 lichkeit zur Schau quasi. Ja und dann sind die weißen halt immer nähergekommen, während die da
12 irgendwelche Choreographien aufgeführt haben. Was kann man da noch zur Situation beschreiben?
13 I: Was dir aufgefallen ist, du musst ...
14 4: Ja, dieses Zungen-herausstrecken finde ich ein bisschen komisch. Das ist mir aufgefallen.

15 I: Und wie wirkt diese Situation auf dich? Was ist das für ein Gefühl?

16 4: Ja, es ist schon, wie sagt man das? Es ist schon ein bisschen, ... Es ist nicht aufregend im kon-

17 ventionellen Sinne, wie: "Das finde ich aufregend.", sondern es ist spannend, also es ist quasi so ein

18 Intro. Wenn irgendetwas tolles passiert dann geht es halt, es fängt langsam an und wird immer

19 schnelle, und es ist sehr packend. Das ist das Wort: packend. Und nimmt dich halt ein bisschen mit

20 und motiviert dich vielleicht. Ja, das zeigt quasi so: „Ok, jetzt kommt Action oder so da kommt jetzt

21 was.“ Es wird halt immer mehr, immer mehr. Ja packend ist glaub ich richtig.

22 I: Ok. Und was für Stimmung herrscht deiner Meinung nach in dieser Situation?

23 4: Aufbruch- oder Aktionsstimmung. Also es zeigt auf jeden Fall Teamgeist, das ist ja wirklich sehr

24 militärisch, so wie aus den römischen Filmen wo der Legionär da vorne steht und eine Motivations-

25 ansprache hält. Und diese Aufbruchsstimmung einfach, den er seinen Gefolgsleuten quasi übermit-

26 telt. Und die bauschen sich halt immer weiter auf. Und, ja es ist sehr aufregend.

27 I: Ok. Welche anderen Situationen, außer jetzt dieses Rugbymatch, würdest du passend finden um

28 diese Darbietung durchzuführen.

29 4: Das ist eine gute Frage. Na es ist schon sehr zur Schau stellend. Es ist sehr demonstrativ, es ist

30 sehr teambezogen. Wenn man was auf, ... Wenn man etwas zur Schau stellen möchte um Aufmerk-

31 samkeit zu bekommen kann man diese Schaustellung verwenden. Da würde ich jetzt aber, ... Mir ist

32 irgendwie so im Hinterkopf eingefallen, vielleicht eine Demonstration oder so, wo man einfach nur ...

33 Hört man mich überhaupt?

34 I: Ja, ja, ich habe nur geschaut ob ich eh auf Start gedrückt habe.

35 4: Eine Demonstration ist mir nur eingefallen, aber ich glaube das ist eher unpassend, weil das ziem-

36 lich aggressiv herüberkommt. Und auf einer Demonstration einfach nur aggressiv herüberkommen ist

37 nicht so der Sinn und Zweck. Wenn man sich einfach nur zur Schau, ... Es ist einfach wirklich ein

38 sich zur Schau stellen, ein Demonstrieren, ein Einschüchtern fast schon. Hätte ich jetzt fast gesagt.

39 Und da würde mir jetzt eigentlich nicht einfallen wo man das noch verwenden könnte.

40 I: Und ist das für dich bedeutend, in dieser Situation, dass es sich um ein Match handelt, zwischen

41 zwei Mannschaften oder Teams.

42 4: Ich glaube ein Match, also würde ich jetzt nicht wissen, dass das ein Rugbymatch ist was danach

43 kommt, würde ich nicht es für wichtig erachten, dass das ein Rugbymatch sein wird, oder generell

44 ein Match. Man merkt es sind zwei Teams, zwei Seiten, die gegeneinander antreten, aber ob das

45 jetzt ein Match ist, ob das jetzt ein Streit ist oder ob das jetzt ein Theater ist wo das aufgeführt wird,

46 das würde ich jetzt, ... Es ist eine Choreographie, einschüchtern ... eine einschüchternde Choreogra-

47 phie mit Teamgeist. Da würde ich jetzt, da gibt es viele Möglichkeiten wie man das zur Schau stellen

48 könnte, aber beim Rugbymatch ist das anscheinend so üblich.

49 I: Womit verbindest du so ein Sportmatch? Was ja.

50 4: Generell? Fußball oder so irgendwas?

51 I: Ja.

52 4: Ja also der ursprüngliche Gedanke von so Sport zur Schau Stellungen, wie alla Olympia etc., ist ja

53 wirklich die Demonstration des Könnens. Also wer kann die Speere am weitesten werfen, wer kann

54 am schnellsten und weitesten laufen. Das sind für mich so diese ursprünglichen Arten von Sport und

55 Kompetition. Diese Fußballmatches sind ja nichts anderes, oder Rugby, sind ja nichts anderes als

56 aus irgendwelchen, aus der Geschichte sich entwickelte Sportarten, wo dann auch verschiedene

57 Mannschaften einfach ihr Können zur Schau stellen. Und das finde ich halt aus sportlicher Hinsicht

58 einfach irrsinnig interessant, weil man da einfach Wahnsinnige sportliche Ergebnisse erzielen kann.

59 Aber die letzte WM, Fußball WM, da habe ich drei, vier Matches gesehen, das war ganz interessant,

60 aber irgendwie habe ich aus, wann war das 2015 oder 2014, ist ja dieser Wettskandal rausgekomen.

61 Und ich glaube da bin ich ein bisschen geprägt, dass mittlerweile so Großraumveranstaltungen,

62 mittlerweile eigentlich nur mehr Geldmacherei sind. Aber an sich, solche Sportveranstaltungen, sind

63 einfach schon eine zur Schau Stellung des sportlichen Könnens, und das finde ich cool. Wie es bei

64 Rugby aussieht mit Wetten und so weiß ich halt nicht. Aber ... Weil die Fußball WM hat jetzt letzte

65 Woche erst aufgehört hat, deswegen.

66 I: Und wie würdest du dich fühlen, wenn du jetzt beteiligte Person in dieser Situation wärst? Bei den

67 Neuseeländern.

68 4: Also, ich ein Haka Tänzer oder einer der die Challenge quasi bekommt von den Haka Tänzern?

69 I: Ja jetzt einmal von den Haka Tänzern.

70 4: Ja, ich glaube schon, dass es nicht nur so aussieht, als würden sie Teamgeist demonstrieren,

71 sondern ich glaub schon, dass das auch den Teamgeist stärken würde. Also, dass man schon diese

72 Challenge ... Das ist wahrscheinlich so, wie mit dem weißen Handschuh im wilden Westen. Hand-
73 schuh gegen das Gesicht: „Ich challenge dich zu einem Duell“. Ist wahrscheinlich auch diese Chall-
74 ange des Hakas quasi: „Wir tanzen das jetzt, wir demonstrieren jetzt und wir wollen, dass du gegen
75 uns antrittst.“ Und ich glaube, wenn man so ein event quasi, so einen Tanz aufführt, dass es zwar
76 schon auch Team stärkend ist und sich auch dem Team näher bringt quasi. Weil dann hat man
77 schon mal, von vorne herein etwas als Team geschaffen oder geschafft. Und dann hat man halt ja,
78 diesen Teamerfolg bevor es überhaupt losgeht.

79 I: Ok. Und wenn du bei dem anderen Team dabei wärst? Wie würdest du dich da fühlen?

80 4: Ja. Also wenn mein Team das ... diesen Haka nicht aufführt, so wie das die Franzosen jetzt nicht
81 gemacht haben, dann würde ich glaub ich schon sehen, dass die anderen jetzt ihren Teamgeist be-
82 weisen und sich als Team darstellen. Und das würde quasi ihnen den Vorteil des Teams geben und
83 uns als Mannschaft, die natürlich auch ein Team ist, aber die vielleicht, ... vielleicht in meinem Kopf
84 es so drehen, dass ich vielleicht Zweifel am Teamgeist habe, weil ich merke: „Ok, dieses Teamevent
85 passiert da drüben, das ist wirklich eine Einheit. Die arbeiten alle zusammen. Und wir sind dann halt,
86 keine Ahnung wie viele es beim Rugby gibt, beim Fußball sind es halt zehn, elf Leute. Sind dann halt
87 nur zehn oder elf Leute und nicht ein Team“

88 I: Ok. Dann, was verbindest du mit dieser, mit der Umgebung? Dieses, also dort wo das ... dieser
89 Tanz stattfindet mit dieser Umgebung also in diesem Stadion und?

90 4: Stadion. Also das ist wirklich ein Schauplatz, quasi eine Bühne, wo das aufgeführt worden ist. Ja,
91 das ist nicht nur eine Inszenierung an sich, was die da aufgeführt haben, die beiden, sondern, weil
92 sie einen Raum bekommen haben, dieses Rugbystadion, diesen Rugbyplatz, diese Wiese, haben sie
93 sich quasi nicht nur, ... sie haben sich eine Bühne, haben sie sich geschaffen. Und auf dieser Bühne
94 sind sie halt quasi fast schon unantastbar quasi. Weil hier nur diese zwei Mannschaften sein dürfen.
95 Das ist deren Schauplatz, das ist deren Bühne, da geht jetzt gleich das Rugbymatch los. Und rund-
96 herum gibt es halt Zuschauer und begeisterte Leute, die die halt anfeuern und so. Aber ich glaub, ...
97 ja es ist halt einfach eine Exkludierung von außen. Weil einfach so dieser zaun geschaffen ist rund-
98 herum.

99 I: Und wie wirkt, wie wikt so ein Stadion auf dich? Was, was ... Gefühlsmäßig, was bringt das rüber?
100 Stimmung?

101 4: Ich war halt noch nie in einem Stadion. Zumindest kann ich mich nicht erinnern. Deswegen weiß
102 ich das nicht aus erster Sicht, aus erster Hand, aber es ist halt, man merkt halt einfach, dass da hun-
103 derte tausend Leute sind oder zehntausende Leute, die einfach mit Leib und Seele begeistert sind
104 mit, was auch immer da gespielt wird für eine Sportart. Und ich kann mir schon vorstellen, dass
105 wenn man da ein Spieler ist, dass das schon motivierend ist, wenn man sieht: „Ok, da sind gerade
106 zehn, zwanzig, hunderttausend Leute. Die gerade einige Stunden ihres Lebens verbringen, nur das
107 wir da unser Spiel aufführen. Und dieses Match gewinnen.“ Und, dass die an einem glauben und dir
108 dieses Vertrauen schenken, weil da sind ja sehr viele Emotionen unterwegs. Das ist nicht nur bestär-
109 kend, weil du weißt so viele Leute glauben an dich. Das bringt ja auch eine Verantwortung, deswe-
110 gen sind ja auch so viele Fußballer irrsinnig traurig, wenn sie ein Match verlieren, weil sie die Fans
111 enttäuscht haben sozusagen. Also es ist schon auf eine sehr angespannte Stimmung.

112 I: Ok. Jetzt kommt dann der nächste Themenblock. Jetzt geht es um die Bewegungen der Haka Tän-
113 zer. Ok? Und zunächst schauen wir uns einmal die Bewegung des, des ganzen Körpers als Einheit
114 an, also zum Beispiel jetzt Körperstellung oder so. Und danach im nächsten Themenblock schauen
115 wir uns die speziellen Bewegungen an. Ok? Beschreibe mir einmal den Tanz, was ist dir aufgefallen
116 bei dem Tanz?

117 4: Also zuerst haben sie sich groß aufgestellt und dann haben sie ihre Muskeln präsentiert. Sie haben
118 sich so auf ihren Ellenbogen geklopft und dann sind sie, ja fast schon in die Knie gegangen. Also das
119 eine Knie am Boden der andere Fuß am Boden, da haben sie sich so präsentiert wie beim Sprintlau-
120 fen, da gehst du ja auch so in die Knie. Quasi eine Startstellung. Start und Angriffsstellung. Ich glaub
121 dann haben sie wieder auf den Knien, wieder ihre Muskeln präsentiert und ihre Körper halt.

122 I: Und wie wirkt das auf dich? Diese Bewegungen.

123 4: Wenn einer tanzen würde, würde ich es ziemlich komisch finden. Ja, aber ich glaube einfach, weil
124 da, ich habe nicht mitgezählt wie viele Leute da sind, aber wenn da so zehn fünfzehn Leute schreien
125 und gleichzeitig diese Choreographie machen, dann gibt das schon was her. Das ist eben wie ich
126 vorher gesagt habe, wie mir das vorgekommen ist, weil der eine Mensch da durchgegangen ist
127 durch die Reihen und geschrien hat und Anweisungen gegeben hat. Das erinnert halt doch ein biss-
128 chen an etwas militärisches fast. Und wenn halt eine Gruppe auf dich so zukommt und diesen Tanz
129 aufführt, dann kriegt man halt eben wieder mit, wie ich vorher schon gesagt habe, dass die als Team

130 funktionieren, als Gruppe funktionieren. Und dann ist diese Angriffsstellung da und ich glaube das,
131 also das wirkt schon, würde schon einschüchternd auf mich wirken. Würde da so eine Gruppe auf
132 mich zukommen.

133 I: Und was fällt dir ein wenn du diesen Tanz siehst?

134 4: Das weiß ich nicht. Also sie präsentieren ... präsentieren ihre Muskeln und gehen in Startposition

135 I: Ok. Startposition.

136 4: Ja, was ... also das ist der Tanz. Dass der eine Mensch da durch die Reihen geht und schreit das
137 erinnert mich dann, das Gesamtbild, an was militärisches. Aber der Tanz an sich, ohne diesen Legio-
138 när, oder wer dieser Mensch auch ist, das würde mich jetzt, ja, an eine Gruppe erinnern, also eine ...
139 schon ein Team, dass sich halt in Angriffsposition begibt, für welche Zwecke auch immer.

140 I: Was könnte diese Mannschaft ausdrücken wollen, mit diesem Tanz, deiner Meinung nach?

141 4: So fest wie die sich gegen ihre Ellenbogen geschlagen haben, glaube ich, zeigen sie schon Bereit-
142 schaft zur Gewalt auf. Oder? Also Rugby ist doch ein sehr brutaler Sport und ich glaube, wenn man
143 herzeigt, erstens was für Muskeln man hat und zweitens, wie brutal man sich irgendwie gegen den
144 Ellenbogen schlagen kann. Zeigt man schon her was man drauf hat, was man sich traut. Dass man
145 bereit ist das andere Team zu schlagen, weil man seine Stärken einfach herzeigen möchte und das
146 macht der Tanz, er zeigt die Stärke her.

147 I: Was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzt? Was würdest du ausdrücken wollen?

148 4: Alleine?

149 I: Na, ich weiß nicht, ja, nein. Kannst mir alleine oder in Gruppe, ... Also wenn du so tanzt.

150 4: Ja, körperliche Agilität und Stärke. Nur ich bin halt kein Muskelberg wie die, deswegen würde das
151 nicht so rüberkommen.

152 I: Wie würde deiner Meinung nach, oder könnte deiner Meinung nach, ein vergleichbarer Tanz ausse-
153 hen, von der österreichischen Nationalmannschaft?

154 4: Ich glaube die würden mit dem, ... nein das war "We will rock you". Ich habe mir gedacht sie wür-
155 den mit den Füßen stampfen und in die Hände klatschen, wie bei diesem Falco Lied aber das ist
156 nicht Falco. Gibt es da nicht irgendein Lied von Falco bei dem man in die Hände klatscht oder so?

157 I: Weiß nicht.

158 4: Österreicher die sind ja irrsinnig ... Also ich nehme an, dass das eine Tradition ist, deswegen hat
159 das sicher irgendeinen geschichtlichen Hintergrund. Würde man jetzt am Stand der Dinge in Öster-
160 reich so einen tanz einführen wollen, dann würde das sicher irgendwas mit der Popkultur zu tun ha-
161 ben. Und da würde mir jetzt so auf die Schnelle nichts einfallen, außer der Falco, der weiß ich nicht
162 seit wie vielen Jahren, ja auch international berühmt war, und immer noch in Österreich einen wahn-
163 sinnigen Einfluss hat. Also seine Musik und was auch immer. Vielleicht würden sie dann einen spezi-
164 ellen Tanz vom Falco aufführen, oder zu einer Melodie oder so irgendwie. Aber an sich, wenn eine
165 ganze Gruppe Walzer tanzt, dann hat das ja nicht wirklich was mit was Einschüchterndem zu tun. Ja.
166 Würde mit für Österreich jetzt nichts einfallen, nein.

167 I: Ok. Ok. Jetzt geht es um spezielle einzelne Bewegungen, ok? Was ist dir denn da aufgefallen, Be-
168 wegungen einzelner Spieler oder irgendwelche speziellen Bewegungen?

169 4: Also dieses Zunge Herausstrecken auf die eine Seite, mit dem Kopf wackeln. Das erinnert mich
170 an, ... woran erinnert mich das? Da gibt es doch irgendwie so eine, eine Clownsmaske oder so, wo
171 die Zunge heraushängt. Oder ist das nicht eh so eine singhalesische ... Irgendeine, ... ich habe ir-
172 gendein Bild im Kopf von irgendeiner Maske wo die Zunge heraushängt so als, komplett dipshit
173 crazy oder so

174 I: So eine?

175 4: Ja da hängt auch die Zunge raus, ja

176 I: Die Maske meinst du?

177 4: Die daneben, da hängt auch die Zunge heraus, oder? So komplett verrückte Gesichter halt. Um
178 zur Schau zu stellen: "uns ist nichts Wurst. Uns ist es egal".

179 I: Nichts Wurst?

180 4: "Uns ist alles Wurst". Um zur Schau zu stellen: "Ich bin mir nicht zu deppert dafür meinen Kopf zu
181 schütteln, während meine Zunge heraushängt und durch die Gegend weppert, weil ich bin sowieso,
182 ich mach die fertig, ich habe da keine Hemmungen". Dann ist mir noch aufgefallen dieses Klopfen
183 auf den Ellenbogen, dieses in die Knie gehen. Und dann haben sie sich auf die Brust auch noch ge-
184 klopf, glaub ich am Anfang, wie sie noch gestanden haben.

185 I: Wie wirken diese Bewegungen auf dich?

186 4: Also das auf die Brustklopfen?

187 I: Ja, zum Beispiel.

188 4: Ja, das auf die Brust Klopfen, das erinnert mich an Affen. Die klopfen sich auch auf die Brust. Das
189 ist glaube ich auch im Reich der Affen ein zur Schau stellen der Macht, vom Häuptling der Affen. Ich
190 kenne mich bei Affen nicht so aus, aber die zeigen halt auch, dass sie die härtesten sind, indem sie
191 sich auf die Brust klopfen. Also das ist halt auch eine zur Schau Stellung der Muskeln, der Kraft. Das
192 in die Knie gehen, das ist eben diese Startposition: "Wir sind bereit für das. Was auch immer da jetzt
193 kommt. Also dieses Rugbymatch was da kommt und wir machen, was auch immer was notwendig
194 ist, um zu gewinnen." und das mit dem Ellenbogen das erinnert mich halt wirklich an ...
195 I: Das Klopfen meinst du?
196 4: Genau, dieses „Handfläche an Ellenbogen“. Das erinnert mich halt wirklich an, ja in Filmen sieht
197 man es immer, wenn so ur harte Typen halt, so einen Baseballschläger in der Hand haben und den
198 so in der Hand auf und ab hauen. Einfach nur um zu zeigen: "Ich bin bereit auch den Baseballschlä-
199 ger, oder eben meinen Ellenbogen einzusetzen." Also: "Ich kann ordentlich brutal zuschlagen." Also
200 nicht nur das Klopfen auf die Brust (unverständlich): "was für Muskeln ich habe". Klopfen oder schla-
201 gen auf den Ellenbogen: "Ich kann auch alles einsetzen." Niederhocken: "Ich bin jetzt bereit." das ist
202 quasi die Startstellung, los geht es. Und dazwischen halt dieses „Zunge herausstrecken“. Alle die
203 Sachen verknüpft: "Ich bin vollkommen Banane und mir ist alles Wurst. Ich werde dich niederprü-
204 geln. Ich werde dich besiegen."
205 I: Ok. Und Bewegungen die das Team als Gesamtheit mach, ist dir da etwas aufgefallen?
206 4: Ich habe jetzt nicht darauf geachtet, wie sie gestartet haben, aber sie waren vorne eine größere
207 Linie an Menschen als hinten. Und die Seiten der Vorderen Linie sind dann zur Mannschaft hin gebo-
208 gen gewesen. Also am Ende. Das ist quasi, kann man sich das vorstellen, wie die Hofburg, die ist auf
209 so gebogen, nach vorne. Die neuen Fernseher, die du dir kaufst, sind auch gebogen nach vorne.
210 I: Ok.
211 4: Das ist um größer zu wirken, biegt man die Seiten nach vorne, damit das quasi einschüchternder
212 wirkt.
213 I: Ok.
214 4: Kann ich mir vorstellen, dass das der Hintergrund dahinter ist.
215 I: Und wie wirkt das auf dich, dass alle Spieler das gleiche, die gleichen Bewegungen ausführen,
216 gleichzeitig?
217 4: Das zeigt eben, so einen Teamgeist. Also wir haben alles gut studiert, wir haben gut geübt. Wir
218 machen alles zusammen, wir sind eine Einheit.
219 I: Formation haben wir eigentlich gerade gehabt. Wie müssten sich die Bewegungen, deiner Meinung
220 nach, ändern, damit die Spieler das Gegenteil ausdrücken von dem was sie für dich jetzt ausdrü-
221 cken?
222 4: Die Formation ändern? Ich habe jetzt
223 I: Die Bewegungen.
224 4: Die Bewegungen.
225 I: Nein, ich habe nur gesagt, die Formation hast du mir eigentlich vorher schon, ... Weil, das wäre
226 meine nächste Frage gewesen.
227 4: Die Formation, genau, ist in Linien und immer näherkommend auf der Seite. Wie die Bewegungen
228 an sich sich verändern sollten, das Gegenteil auszudrücken? Also es war halt allgemein ein bisschen
229 nach vorne Gebeugtes und Zusammenschlagendes, mit den Ellenbogen und so, von der Körper-
230 sprache. Wenn man sich einfach nicht nach vorne beugt, um den anderen Angst einzublauen, einzu-
231 flößen, so ist es halt, wenn man sich nach hinten beugt und seine Arme nicht zusammenschließt,
232 sondern aufschließt, ist es quasi ein: „Ich bin schwach. Ich unterwerfe mich.“
233 I: Ok.
234 4: Ich glaube so könnte man das machen. Wie dieses „Zunge zeigen“ zu reversiblen ist, dass weiß
235 ich jetzt grad, ... da fällt mir jetzt nichts ein. Aber, ja und die Formation genau so in die andere Rich-
236 tung. Körpersprachen sind ja immer relativ eindeutig und wenn man sie einfach umdreht, dann sagen
237 sie auch was anderes aus.
238 I: Ok. Und wenn dieser Tanz als Begleitung zu einer anderen Tätigkeit dargeboten würde, welche Tä-
239 tigkeit könntest du dir da vorstellen?
240 4: Gleichzeitig?
241 I: Oder Situation.
242 4: Aber meinst du, meinst du gleichzeitig, oder so wie bei dem Match wo vor dem Match der Tanz
243 aufgeführt wird.
244 I: Kannst mir beides erklären.

245 4: Also gleichzeitig. Ich weiß nicht, irgendwie bin ich jetzt festgefahren auf diese militärischen und
246 römischen Legionäre und so. Wenn vorne, also wenn so Haka Tänzer marschieren würden und hinter
247 ihnen der König auf so einer Riksha getragen wird, oder wie heißt das, auf eine Sänfte, auf einer
248 Sänfte getragen wird, oder nicht der König, sondern irgendwer halt, dann würde das schon ein, ein
249 ziemlich mächtiges Zeichen demgegenüber sein. Das heißt es ist auch eine sehr beschützende und,
250 und, und angsteinflößende Stellung. Sonst? Vielleicht bei einem Metalkonzert, bei Rammstein wäre
251 cool. Die haben ja ziemlich viele Flammenwerfer und Schaum spuckende Riesenpenise und so. Hät-
252 ten sie irgendein neues Lied und da vorne einen Haka, das wäre sicher auch sehr passend. Es zeigt
253 halt eine Brutalität. Also gleichzeitige Ausführung. Ausführung davor oder danach, da wäre es wirk-
254 lich eher Team, weil der Teamgeist so präsent ist in diesem Tanz, würde ich das wirklich nur Teamtä-
255 tigkeiten zuschreiben. Das heißt, ... Hat der Strache nicht letzgens so zwanzig Trommler hinter sich
256 marschieren lassen oder so? Das könnte man sicher ziemlich gut für solche Machtausdrücke in der
257 Politik missbrauchen.

258 I: Ok. Wie wirken solche Situationen auf dich? Die du da jetzt beschrieben hast, wo das auch darge-
259 boten werden könnte.

260 4: Schon ziemlich angsteinflößend. Also wäre ich ein Kind, würde ich Angst haben und wegrennen.

261 I: Ok. Und was ist für dich neben dem Tanz ausschlaggebend und wichtig in dieser Situation, die du
262 da jetzt gesehen hast, für deine Wahrnehmung oder Interpretation?

263 4: An welchem Schauplatz das passiert auf jeden Fall. Weil, die haben sich in diesem Stadion wirk-
264 lich einen Raum geschaffen, es ist wirklich rundherum genug Platz. Dadurch ist es einfach demonst-
265 rativer. Man sieht viel plakativer, dass da zwei Mannschaften gegeneinander antreten. Würde das
266 jetzt in Mitten einer Menschenmenge passieren, die würde vielleicht ein bisschen Raum machen, weil
267 sie gerade nicht versteht was passiert, aber da würde das total untergehen. Also ich glaube da
268 braucht man auf jeden Fall sehr viel Platz. Und, dass rundherum tausende Menschen sind, das hebt
269 natürlich die Wichtigkeit dieser zehn, fünfzehn Leute in der Mitte hervor.

270 I: Und würde das für dich auch eine Rolle spielen, wenn du da Teil des Teams wärst, ob du da eben
271 so einen Raum hast oder ob du in einer Menschenmenge bist?

272 4: Das glaube ich ehrlich gesagt nicht. Weil, die Aussage ändert sich nicht, nur die Wahrnehmung
273 nach außen, wenn die Szene geändert wird. Das heißt, wenn ich im Team bin und dem anderen
274 Team den Teamgeist darstellen möchte, spielt es für mich nicht wirklich eine Rolle, ob es jetzt leer ist
275 rundherum, oder ob ich, weiß ich nicht, am Praterstern zur Rushhour stehe. Die Leute sind mir dann
276 Wurst, wenn es darum geht sich konzentriert zur Schau zu stellen. Aber die Wahrnehmung nach au-
277 ßen hin kann sich natürlich ändern, nehme ich an.

278 I: Meinst du spielen die Kameras und die Inszenierung in dieser Situation eine Rolle für dich? Weil,
279 am Spielfeld waren ja Kameras, weil sonst hätte man es ja nicht aufnehmen können.

280 4: Ja sicher.

281 I: Oder ...

282 4: Meinst du, ...

283 I: Ob das überhaupt eine Rolle spielt?

284 4: Meinst du, wie esameratechnisch inszeniert wurde, ob das eine Rolle spielt wie ich es aufnehme?

285 I: Nein, eher einfach, dass da Leute sind die das filmen.

286 4: Also, ja schon. Es würde halt, ... Es gibt dem Ganzen halt eine Wichtigkeit. Wenn es einfach nie-
287 manden Interessiert, dann hat jede Zurschaustellung fehlgeschlagen. Und wenn man das einfach
288 filmt, wenn man daran Teil hat, wenn man, wenn man sich das anschaut, dann gibt man dem Gan-
289 zen halt automatische eine Wichtigkeit und die Kameras an sich, sind ja nur, also die spielen eigentli-
290 che eine Nebenrolle würde ich sagen, weil das event hätte ja auch ohne Kameras genauso ausge-
291 schaut, weil das Stadium gefüllt war, oder Stadion. Stadion ist das, nicht Stadion. Ich verwechsele
292 das wegen Pokémon Stadium.

293 I: Und wie wirkt auf die die Reaktion des Publikums? Hast du da was wahrgenommen?

294 4: Die haben gegrölt und waren happy und sind total fertig gewesen. Also die haben ja irrsinnig ap-
295 plaudiert, haben zugerufen währenddessen, die waren offensichtlich sehr begeistert.

296 I: Und was spielt das für eine Rolle in der Wahrnehmung dieses Tanzes, für dich? Ist das irgendwie,
297 ... Hat das dazu beigetragen zu deiner Interpretation, oder (unverständlich)

298 4: Ja. Also, wenn ich mir so vorstellen würde, dass in einem leeren Raum passieren und sich 20 000
299 Leute einfach nur abdecken, also einfach nur die Leute auslachen, dann wäre natürlich, würde ich
300 mich dazustellen, in das Publikum, würde ich es wahrscheinlich genau so lustig finden, wie die da
301 komisch tanzen. Wenn aber jeder begeistert ist, wie toll die tanzen, dann habe ich natürlich mehr,

302 mehr Motivation es auch toll zu finden, ja. Dann schau ich mir das vielleicht ... Es ist einfach, in wel-
303 cher Situation befindet, mit deren Augen schaut man sich halt gewisse Dinge an. Wenn im Kabarett
304 viel gelacht wird, dann werden diese Witze auch lustig gefunden, aber wenn man diese Zitate von
305 den Witzen in eine politische Rede reingibt, kann das ja durchaus tief rassistisch und einfach inkor-
306 rekt sein, dann ist es nicht mehr lustig. Also das spielt glaube ich eine große Rolle, was das Publikum
307 für eine Stimmung hat.

308 I: Ok. Könnt ... Beschreibe mir einmal den Gesang den du gehört hast, von den Neuseeländer.
309 4: Sehr ... Hat mich an ein Trommelkonzert erinnert, weil es halt wirklich sehr rhythmisch war. Rhyth-
310 misch und monoton, wie ein Trommeln. Also da ist wieder der Konnex wieder dazu zu Kriegstrom-
311 meln. Ich hoffe mein Kratzen hört man nicht zu laut? Das juckt extrem.

312 I: Ok. Wie wirkt das auf dich dieser Gesang.
313 4: Ja, wie ein Kriegstrommeln, wie ein einschüchterndes, also sehr einschüchternd. Weil es lauter
314 Trommeln die gleichzeitig alle eintrommeln, so wie dieses laute Schreien, die gleichzeitig alle
315 schreien, für so kurze Zeiten. Das sind immer so Druckwellen. Hört sich schon sehr mächtig an.

316 I: Würde es für dich etwas ändern, wenn das leiser wäre? In deiner Wahrnehmung.
317 4: Ja, ich nehme schon an. Also Eine Edith Piaf, wenn die flüstern würde, wäre es nicht so ein schö-
318 ner Gesang, dann würde es mich nicht so mitreißen. Wenn Trommeln nur berührt, dann sind sie nicht
319 so effektiv und dramatisch und wenn die nur im Team eine ... auch leiser wären, dann wäre es auch
320 nicht so dramatisch natürlich.

321 I: Und wenn es lauter wäre?
322 4: Ja, dann wäre es heftiger. Aber ich nehme nicht an, dass das gehen würde.

323 I: Und inwiefern ist die Stimmlage, ist die auch irgendwie relevant für dich?
324 4: Die ist sehr tief die Stimmlage und ich nehme an, dass es einfach so ein Konzept ist von uns, dass
325 tiefe Stimmlagen eher Macht und Größe darstellen und piepsige, hohe Stimmlagen eher etwas Fragi-
326 les. ich glaub einfach, dass dieses tiefe, dieses brutale kurze, schon sehr mächtig und brutal wirkt.

327 I: Und, könntest du mir einmal die Bekleidung der beteiligten Personen einmal beschreiben.
328 4: Auch sehr unisono. Sehr dunkel, schwarz, mit einer weißen Feder auf der linken Brust, das Logo
329 von irgendetwas. Also eine Uniform. Die Uniform unterstreicht natürlich wieder den Teamgedanken
330 dahinter. Ein Team, stellt sich mit tanzen als Team dar, ist in einer Uniform gekleidet. Also die waren
331 eine Einheit quasi.

332 I: Wie wirkt so etwas auf dich? Uniformierte, oder gleich gekleidete Menschen?
333 4: Das kommt eben darauf an wie viele es sind, wenn es ein Paar ist das gleich gekleidet ist, finde
334 ich das ein bisschen lustig. Wenn es 20 Leute sind, die in schwarz bekleidet, auf einem Haufen auf
335 mich zugehen, dann mache ich einen Schritt auf die Seite, weil halt auch ein bisschen angsteinflö-
336 ßend wirkt.

337 I: Und wie wirkt auf dich die Reaktion des gegnerischen Teams.
338 4: Das war ganz lustig, weil die sind ja immer näher gegangen, um quasi zu zeigen: "Diese Chal-
339 lenge, die nehme ich gerne an. Ich lache dich aus, quasi." Man beschwichtigt den Haka. Aber auf der
340 anderen Seite, haben sie sich auf einer Linie aufgestellt, aber diese war nicht von außen nach vorne
341 gebogen, sondern, außen hin nach hinten gebogen. Also relativ defensiv, dass nur die Mitte vor-
342 prescht und die anderen so nach nachzügelt, nachgezügelt werden. Also nicht defensiv, sondern
343 eingeschüchtert.

344 I: Das wirkt eingeschüchtert auf dich?
345 4: Das hat sehr eingeschüchtert gewirkt, ja. Die haben sich auch alle bei den Händen genommen. Ich
346 glaub das sollte eher zeigen, dass sie auch ein Team sind und da jetzt stark sind, aber es hat ein
347 bisschen so ausgeschaut, als würde der Vierjährige Angst haben und zur Mama gehen und die Hand
348 halten.

349 I: Ok. Also sie haben versucht ... Was haben sie versucht, deiner Meinung nach zu bewirken mit ih-
350 rem Verhalten?
351 4: Also ich glaube, mit dem Verhalten weiß ich jetzt nicht genau, ich glaube generell haben sie ver-
352 sucht unbeeindruckt auszusehen. So beschwichtigend: "Du machst da deinen Tanz, du willst mich
353 gerade beeindrucken, aber ich bin nicht beeindruckt. Das beeindruckt mich nicht, wir sind ein Team,
354 wir können dich locker schlagen." Aber sie haben sich alle bei der Hand gehalten und sind näherge-
355 kommen, um einerseits darzustellen sie sind ein Team, andererseits darzustellen sie sind unbeein-
356 druckt, aber weil sie so gebogen waren, so komisch, hat das eher nicht so im reinen ausgeschaut.
357 Als wollte sie zeigen, dass sie unbeeindruckt sind, aber dann ist nur die Hälfte mitgegangen, also
358 waren sie nicht wirklich so ein Team. Das hat sehr unrein gewirkt. Also als haben sie, hätten sie nicht
359 wirklich gewusst wie sie reagieren sollen. Sie ... Also, sie haben gewusst wie sie reagieren sollen,

360 habe es aber nicht gescheit ausführen können. Weil sie halt in Gedanken vielleicht doch beeindruckt
361 waren.

362 I: Ok. Und gibt es, deiner Meinung, nach ein Schema, nach dem die Darbietung abläuft, von den
363 Neuseeländern?

364 4: Wie meinst du das?

365 I: So eine Art dramaturgischen Aufbau oder so.

366 4: Ja, das glaub ich schon. Weil am Anfang sind sie ja auf einer Linie gestanden, oder auf zwei Li-
367 nien, am Ende sind sie immer weiter nach vorne gekommen auf der Seite, einerseits. Andererseits
368 haben sie im Stand begonnen und in den Knien aufgehört. Das heißt sie haben sich in Startposition
369 begeben. Das heißt, das hat schon eine Handlung gehabt das Ganze. Kann ich vielleicht nicht zu
370 hundert Prozent entziffern, da müsste ich das vielleicht noch ein paarmal sehen, aber ich glaube
371 schon, dass da ein Schema dahintersteckt, wie das Ganze funktioniert.

372 I: Wie wirkt das auf dich, dieses Schema? Was da dahinter steckt?

373 4: Also es hat, es hat schon sehr abgesprochen gewirkt, also sie waren abgesprochen, sie haben
374 sich als Team eben darauf vorbereitet und es wirkt eben zusätzlich zur Choreographie, die sie hat-
375 ten. Dieses Schema hat eben einen Handlungsbogen gehabt von: "Ich demonstriere mich" zu: "Ich
376 mache dich fertig. wir sind bereit." Und das wirkt dann halt schon, schon, ja, angsteinflößend,
377 Teamgeist, all die Sachen. Die haben wir glaub ich schon ein paarmal gesagt.

378 I: Und wie wirkt die Stellung der zwei Teams zueinander auf dich? Also nicht die einzelnen Stellun-
379 gen, sondern, dass sie zueinander so stehen wie sie stehen.

380 4: Meinst du gegenüber oder meinst du, dass das eine in die eine Richtung und dass das andere in
381 die andere Richtung gebogen war?

382 I: Ja, sowohl als auch. Ja, beides.

383 4: Also gegenüberstellend ist einfach eine klassische Duellsituation. Es steht der eine auf der einen
384 Seite und der andere auf der anderen Seite und die schauen sich halt Gesicht zu Gesicht, um sich so
385 zu duellieren. Und die Gesamtchoreographie, dass die eine Mannschaft, die schwarzen, die Neusee-
386 länder, nach vorne geprescht sind mit der Seite, zeigt halt wie starkklar sie sind und die Franzosen
387 sind halt mit der Seite nach hinten zurückgewichen, um quasi zu zeigen: "Ui, da könnte es vielleicht
388 einen Rückzieher geben."

389 I: Ok. Und wie wirkt es auf dich, dass ein Spieler die anderen anführt?

390 4: Ja, das ist halt der Kapitän wahrscheinlich. Wie eben beim Militär der Legionär, der in der Mitte
391 steht und schreit. Das wirkt sehr koordiniert, dass sie, ich meine wäre das, glaub ich, nicht so,
392 könnte man es genau so interpretieren als wäre das Ganze nur auswendig gelernt. ich habe jetzt
393 nicht verstanden was er gesagt hat. Aber es könnte, könnten auch Befehle gewesen sein: "Jetzt
394 tanzt in diese Richtung und jetzt macht das." Und, dass dieser eine das eben angeführt hat, zeigt
395 halt nicht nur, dass der Eine das ganze Team unter Kontrolle hat, sondern das gesamte Team weiß
396 was es will und wem es gehö ... gehorcht. Das wirkt schon sehr organisiert und, ja, militärisch.

397 I: Und wie wirkt die Art und Weise, wie er die Spieler anführt auf dich?

398 4: Ja, es war sehr laut. Aber er hat genauso die Zunge herausgestreckt wie die Spieler, also nehme
399 ich nicht an, dass es laut war, aus dem Grund, dass er sie einschüchtern wollte, sondern aus dem
400 Grund, dass Stimmung aufkommt.

401 I: Ok. Und verändern sich für dich die Bewegungen der einzelnen Spieler in ihrer Qualität, im Verlauf?
402 Also vom Anfang bis zum Ende, verändert sich da was in den Bewegungen des einzelnen Spielers?

403 4: Also ich glaube sie sind immer schneller geworden. Ob das jetzt nur zeitweise war, oder durch die
404 gesamte Schaustellung weiß ich jetzt nicht mehr. Ich habe nur bemerkt, der eine Spieler der ziemlich
405 wie vorne bei der Kamera war, am Ende dieser vordersten Kette, der hat ein Rhythmusproblem ge-
406 habt. Das ist mir aufgefallen, der hat sich dann irgendwann genau zwischen dem Rhythmus auf den
407 Ellenbogen geschlagen, nicht so wie die anderen und er hat es dann aber wieder ausgebessert. Aber
408 sonst. Es sind halt immer andere Bewegungen geworden, aber ich glaube nicht, dass die Geschwin-
409 digkeit in der Qualität irgendwie anders geworden sind.

410 I: Hat das irgendeine Wirkung auf deine Wahrnehmung des Tanzes gegenüber?

411 4: Dass die Qualität nicht ab oder zunimmt?

412 I: Ja.

413 4: Ja, ich nehme an, dass es zeigt, dass sie von vorn herein schon bereit sind zu tanzen. Dass sie gut
414 vorbereitet waren. Also würden sie immer, ... Ja, einerseits, sie sind gut vorbereitet, weil sie von
415 vorne herein schon alles richtig machen. Andererseits würde, ... sie waren halt sehr auf einen Platz
416 beschränkt. Würde da, würden sich vielleicht die hinteren Reihen da auch nach vorne schummeln
417 und das ganze imposanter machen für die Gegner, wäre das wahrscheinlich noch ein bisschen

418 angsteinflößender, aber das heißt ja nicht, dass es nicht angsteinflößend war, weil sie das nicht ge-
419 macht haben.
420 I: Ok. Das ist eher dann so, wieder eine Bewegungsgeschichte die das ganze Team betrifft oder?
421 Also so eine ...
422 4: Ja.
423 I: Aber einzeln...
424 4: Achse vom Team her meinst du?
425 I: Nein, ja. Einerseits vom Team und andererseits von den einzelnen. Ob es da etwas gibt.
426 4: Also da würde ich auch nicht ... Also, würden sie am Anfang die Tätigkeiten, diese Choreogra-
427 phien nicht perfekt ausüben und dann die Qualität sich steigern, wäre das glaube ich nicht so impo-
428 sant. Ich glaube, dann würde man vorher denken: "Oh, sie sind nicht richtig vorbereitet." Und nach-
429 her: "Aja, sie waren doch vorbereitet. Naja, warum zeigen sie es dann nicht gleich" und andererseits
430 würde die Qualität abnehmen, dann würde das signalisieren, dass sie vielleicht nicht bereit sind, ge-
431 langweilt sind, oder einfach nicht mehr wollen und aufgeben. Wenn es gleich bleibt in der Qualität,
432 dann würde das eher so signalisieren, und hat es so für mich, dass sie jetzt vollkommen vorbereitet
433 sind und da jetzt losstarten.
434 I: Ok. Was meinst du mit Qualität? ich habe Qualität gesagt, ich weiß, aber es gibt ja zwei Bedeutun-
435 gen von Qualität.
436 4: Ich weiß jetzt auch nicht ganz ob wir dasselbe meinen. Ich habe mir gedacht mit Qualität, mit Ge-
437 nauigkeit der Ausführung.
438 I: Ok. ich meine einfach Art und Weise der Ausführung. Jetzt nicht im Sinne von, Qualität ist gut und
439 nicht qualitativ ist nicht ...
440 4: Ah, du meinst, hätte es mehr Abwechslung hätte es mehr Abwechslung gegeben in der Choreo-
441 graphie?
442 I: Zum Beispiel. Na, ich mein eigentlich, ob für dich im Verlauf irgendetwas sich verändert hat und
443 wie das auf dich wirkt. Sowohl der einzelnen Spieler, als auch der ganzen Mannschaft.
444 4: Ach so, ja das ist etwas anderes. Also einerseits der einzelnen Spieler, sind zuerst gestanden und
445 dann gekniet. Andererseits die gesamte Mannschaft hat sich nach vorne bewegt, besonders am
446 Rand. Meinst du das?
447 I: Ja.
448 4: Ja, das ist mir aufgefallen.
449 I: Und wie wirkt das auf dich?
450 4: Ja schon durchdacht, choreographiert. Sagt man das so?
451 I: Ja.
452 4: Ja, und gut ausgemacht, gut geprobt, bereit für das Match.
453 I: Ok. fällt dir noch irgendetwas, was dir aufgefallen ist, was ich dich nicht gefragt habe. Was du
454 noch ergänzen möchtest.
455 4: Ich habe es lustig gefunden, dass die direkt nachdem sie fertig waren mit dem Haka, sich einfach
456 wieder komplett aufgelöst haben. Das war zwar schön wie sie so eine Demonstration gemacht ha-
457 ben, aber direkt danach sind sie, weiß ich nicht, ein Glas Wasser trinken gegangen, haben geplau-
458 dert miteinander und solche Sachen. Vielleicht ich weiß es nicht. Und ich habe halt gesehen, dass
459 die halt sich aufgelöst haben, in der Gruppe. Und das, ... Ja, es ist logisch, der Haka ist vorbei, Spiel
460 geht los, muss man sich vorbereiten auf das Spiel. Aber, wenn man als Team schon herzeigt, wie
461 stabil und imposant man ist, dann kann man das fünf Minuten oder die eine Minute das noch länger
462 machen und stehen bleiben während jeder applaudiert. So hätte ich mir das gedacht. Das würde
463 glaub ich, noch, noch ein bisschen mehr, mehr herzeigen wie man zusammenhält.
464 I: Ok. Ja wenn du sonst nichts mehr zu sagen hast, dann bedanke ich mich.
465 4: Ja. ich glaube das war es. Dann danke ich dir.
466 I: Ja, vielen Dank.
467 4: Cool. Sehr fein.
468 (Unverständlich)

10.3.5. Interview 5

Interview Nr.: 5

Datum: 24.7.2018

Ort: Wohnung der interviewten Person

Dauer: 42:36

I: Interviewende Person (Autor)

5: Interviewte Person Nr. 5

... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 33

Geschlecht: männl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o. ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

Wenn Ja. Welche: Fußball

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: x Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: ein bisschen

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: x Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: ein paar Videos gesehen

- 1 I: Läuft. So, ich stelle dir jetzt diese Fragen zu dem Video und die sind gegliedert in so Themenblö-
2 ke, ok? Und der erste Themenblock ist, ... es geht einmal um und das Ganze, die ganze Situation.
3 Nicht nur den Tanz an sich, sondern auch alles was da rundherum ist, das Stadion und was dir halt
4 aufgefallen ist. Was hast du da, diesbezüglich, ... was ist dir aufgefallen einfach? Beschreibe mir ein-
5 mal was du gesehen hast.
- 6 5: Ja, also abgesehen von der neuseeländischen Mannschaft, natürlich auch die gegnerische Mann-
7 schaft, die sich halt positioniert hat, auch Hand in Hand stehend in einer Formation. Und, ja dann an-
8 sonsten halt noch das Stadion an sich, das Spielfeld, das Publikum, den Moderator im Hintergrund,
9 tja so grob.
- 10 I: Wie wirkt die Situation in dem Video auf dich? Was würdest du damit assoziieren?
- 11 5: So wie eine Kampfsituation, oder vor dem Kampf.
- 12 I: Und was für Stimmung herrscht, deiner Meinung nach, in dieser Situation?
- 13 5: Sehr angespannte Stimmung.
- 14 I: Angespannte Stimmung. Und welche ...
- 15 5: Emotional, emotionale Stimmung auch.
- 16 I: Emotional? In welche Richtung geht das dann?
- 17 5: Naja, einerseits euphorisierend und auch halt, es kommt wahrscheinlich auch darauf an, von wel-
18 cher Mannschaft man dann Fan ist, aber es kann auf der einen Seite euphorisierend wirken natürlich,
19 auf der anderen Seite auch beängstigend. Wahrscheinlich.
- 20 I: Na, ja es geht ja nur um deine Wahrnehmung, wie du das, ... genau. Es gibt kein richtig oder
21 falsch.
- 22 5: Ja.
- 23 I: In dem. Welche anderen Situationen, außer Rugbymatches ...
- 24 5: Also ich finde es vor allem respekteinflößend. Es ist irgendwo auch respekteinflößend.
- 25 I: Ok. Und welche anderen Situationen außer Rugbymatches würdest du passend für das, für diese
26 Darbietung finden oder empfinden?
- 27 5: Tja. Ich finde das schon an sich interessant, also ob das jetzt innerhalb von einem Rugbyspiel ist
28 oder, ... Es könnte ja auch, theoretisch irgendeine Tanzveranstaltung sein, wo jeder seinen Tanz dar-
29 bietet oder? Sportveranstaltung, eine kulturelle Veranstaltung könnte es auch sein. Oder, es ist ja
30 nicht mehr, ich weiß nicht ob dieser Tanz jemals in Real sozusagen vor einem Kampf aufgeführt wor-
31 den ist.
- 32 I: Also vor einem Kampf ging es auch?
- 33 5: Also ich bin immer davon ausgegangen, dass es vor einem Kampf getanzt wurde, vielleicht. Das
34 habe ich mir so gedacht.
- 35 I: Warum meinst du?
- 36 5: Eben, weil es für mich so wirkt, als würde es vor allem, in dem Fall jetzt der gegnerischen Rug-
37 bymannschaft, Respekt einflößen wollen und auch ein bisschen Angst machen. Ja. Also: "Mit uns
38 baucht ihr euch nicht spielen."
- 39 I: Ok. Ok.
- 40 5: Ja.

41 I: Ist es für dich, in dieser Situation wichtig, dass es sich um ein Match zwischen zwei Teams handelt?
42 Also, ... Ja, das hast du eigentlich eh schon beantwortet oder? Ja. Na, wenn du sagst es ist so ein
43 bisschen, sie wollen Respekt einflößen.
44 5: Ja, es gehört irgendwie für mich der Gegenpart dazu.
45 I: Womit verbindest du generell so ein Sportmatch.
46 5: Ja, eh auch mit Emotionen, mit, mit, also als Zuschauer halt, mit Spaß am Zuschauen. Naja da
47 passieren, da passieren Fehler, da passieren Fouls, da passieren tolle Momente wo jemand seine
48 Leistung oder sein besonderes Können herzeigt. Also als Zuschauer ist es, natürlich immer faszinie-
49 rend, sagen wir mal. Wenn man sich da auch feiern lässt, wenn man Zeit hat dafür. Und das Publi-
50 kum im Hintergrund, was das ganze natürlich anfeuert, das macht das Ganze noch aufregender.
51 I: Wie würdest du dich fühlen, wenn du da jetzt mittanzten würdest, in der neuseeländischen Mann-
52 schaft.
53 5: Also, wenn ich das gut beherrschen würde und mich da meinen Platz hätte, dann würde das
54 wahrscheinlich sicherlich ein gutes Gefühl sein irgendwo. Wahrscheinlich ein identitätsstiftendes Ge-
55 fühl auch irgendwo, quasi zu dieser Gruppe dazuzugehören und da jetzt mitzumachen. Also die
56 Frage ob es je dazu kommen würde, aber ich glaube, wenn es einmal so weit ist, dann fühlt man sich
57 natürlich ganz gut dabei. Weil es ja dann eben auch irgendwo innerhalb von einer Sportveranstaltung
58 ist und da geht es ja im Endeffekt darum ob einer das Spiel gewinnt. Also da geht es nicht wirklich
59 um Gewalt jetzt, da geht es ja im Endeffekt darum wer mehr Punkte macht, auch wenn es ein sehr
60 körperbetontes Spiel ist.
61 I: Und wie würdest du dich fühlen, wenn du bei dem anderen Team dabei wärst?
62 5: Also, schwer zu sagen. Wenn ich jetzt schon länger Rugby spielen würde, dann würde man das
63 kennen, wäre es wahrscheinlich immer noch ein besonderes Erlebnis, wenn man das sieht, auch
64 wenn man es zum zweiten Mal sieht oder dritten Mal. Als gegnerische Mannschaft. Und man muss
65 ich wahrscheinlich, eben schon auch, irgendwo, fast schon eine Strategie überlegen als gegnerische
66 Mannschaft, die man diesen, also wenn man schon weiß, dass das kommt, wie man dem gegen-
67 übertritt, auch. Aber dann, je nach dem halt ja. Wenn ich der anderen Mannschaft angehören würde,
68 würde ich mich, würde ich wahrscheinlich eben, wenn ich mich da hineindenke, würde man wahr-
69 scheinlich, schon auch einen Respekt haben. Wie gesagt, ich weiß nicht ob es beängstigend da
70 wäre, aber zumindest einen Respekt würde ich haben und eine gewisse Faszination. Ja, schon.
71 I: Faszination?
72 5: Also, ich finde es nicht lächerlich irgendwie. Könnte man ja auch sagen, aber das habe ich eigent-
73 lich nicht so. Faszination im Sinne, eben ja, dass es toll ist, dass das so ein... dass diese Choreogra-
74 phie und das mit ... dass das sich so erhalten hat, diese Choreographie, dieser kulturelle Nachlass,
75 wenn man so will, von diesen Ureinwohnern. Ich habe mich, wie gesagt auch noch nicht genau damit
76 beschäftigt, was das genau bedeutet.
77 I: Ja, das ist ja gut.
78 5: Aber vom Prinzip her, jetzt mal so was man weiß ist es ja grundsätzlich nett, oder schön, wenn es
79 so Dinge gibt, die sich irgendwo erhalten und die dann halt weiterleben, ja.
80 I: Ok. Und wie wirkt so ein, ein Stadion auf dich? So ein, ... Wie du es da gesehen hast.
81 5: Das war sehr, ja sehr groß dimensioniert.
82 I: Und mit den ganzen Zuschauern und ...
83 5: Ja.
84 I: Also welche ...
85 5: Was ich noch im Kopf habe auch, ist dieses Rugbytor. Das ist auch noch irgendwie einprägsam,
86 wenn man das sieht. Das bleibt einem auch irgendwie im Kopf, dieses ... Wie so ein Stelzengerher.
87 Diese zwei Stäbe hinten mit dem, mit dem ...
88 5: Aber würdest du dich da ... Oder was vermittelt das dir? So ein, diese Veranstaltung. Wie würdest
89 du dich da fühlen.
90 5: Wenn ich jetzt als Zuschauer da wäre?
91 I: Ja.
92 5: Ja. Ich glaube das würde mir schon sehr gefallen, also eine Art Freude würde ich schon empfin-
93 den. Grundsätzlich dabei zu sein. Kommt jetzt dann darauf an, wie sehr dann das Herz an dieser
94 Mannschaft hängt. Wenn die dann verlieren, dann kann das natürlich kippen wieder. Aber grundsätz-
95 lich ist, wenn man mal hingehet eine tolle Sache das zu erleben.
96 I: Ok. Und jetzt schauen die Bewegungen an.
97 5: Darf man zwischendurch eigentlich auch etwas sagen? Oder du schneidest das dann raus?
98 I: Widerspricht eigentlich der guten wissenschaftlichen Praxis.

99 5: Na, behalten wie das so bei. Ja. Bis jetzt passt es eh.
100 I: Ich schätze es dauert noch 20 Minuten. Ist es Ok?
101 5: Ja passt. Ich bin konzentriert.
102 I: Wir können schon Pause machen wenn du willst?
103 5: Na.
104 I: Ok.
105 5: Ok, ja.
106 I: Genau, jetzt geht es um Bewegungen,
107 5: Ja.
108 I: der Tänzer, wie das generell auf dich wirkt, diese Bewegungen. Einzelne Bewegungen schauen wir
109 uns ein bisschen später an, aber wie die Stellungen und solche Dinge auf dich wirken. Was hast du
110 da gesehen. Was, was ... Kannst du mir einmal beschreiben was dir aufgefallen ist?
111 5: Naja, was ist mir aufgefallen. Ich glaube sie sind in drei Reihen hintereinandergestanden und einen
112 gab es, der sozusagen durchgegangen ist, oder Kommando gegeben hat, oder irgendwo das Ganze
113 geführt hat. Sprachlich, also, der hat irgendwelche lauten Rufe von sich gegeben, also man versteht
114 es ja nicht. Und die anderen haben synchron die gleichen Bewegungen, relativ breitbeinig, auf breite
115 Schultern dargeboten. Also und haben Grimassen gezogen, wenn man so will. Ja.
116 I: Wie wirkt dieses, dieses breite auf dich?
117 5: Naja, das ist eben, das vielleicht das, wo man sagt das könnte respekteinflößend sein. Das ist halt,
118 ja, man macht sich halt groß und zeigt seine Stärke. Man will damit seine Stärke zeigen. So kommt
119 es mir vor. Ob das jetzt spezifisch männlich ist, schwer zu sagen, aber man könnte den Schluss,
120 man könnte glauben das wäre ein eher männliches Verhalten.
121 I: Und was ist dir eingefallen, wie du den Tanz gesehen hast. Ist dir da irgendetwas einge... Hat dich
122 das an etwas erinnert.
123 5: Nein nichts Spezielles erinnert, jetzt.
124 I: Was glaubst du will die Mannschaft ausdrücken?
125 5: Ja, eben Stärke und das sie zusammenstehen, dass sie, also einen, dieses Zusammengehörig-
126 keitsgefühl, indem sie auch alle dasselbe machen. Vor allem Stärke, ja.
127 I: Und was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzen würdest?
128 5: Ja, ich würde dann eben auch dazugehören und würde dann auch sagen Stärke. Furchtlosigkeit
129 auch, stärker in der Furchtlosigkeit oder, ja.
130 I: Wie würde, oder gibt es überhaupt, deiner Meinung nach, oder könnte es geben, einen vergleich-
131 baren Tanz der österreichischen Nationalmannschaft, der ähnliches ausdrücken könnte.
132 5: Nein, wie haben ja die Nationalhymne. Wo wir alle in einer Reihe stehen. Das haben die anderen
133 Mannschaften auch, aber wir haben ja die Nationalhymne, die ich persönlich sehr, also die ist schön
134 von der Melodie her, aber nicht sehr, ... Also die würde ich vor einem Spiel, wo es eben darum geht,
135 dann irgendwie, dass man gewinnen will, würde ich die jetzt nicht unbedingt präferieren, nicht so.
136 Die ist eher so gemächlich, langsam, die ist nicht so Stärke und Furchtlosigkeit unbedingt ausdrü-
137 ckend. Also man kann auch sagen, dass man furchtlos ist, aber man ist halt eher gemütlich.
138 I: Ok.
139 5: Ja, also ich kenne jetzt keinen vergleichbaren Tanz, also den müsste man erst erfinden.
140 I: Müsste man erfinden.
141 5: Ja.
142 I: Ok. Ok. Jetzt schauen wir uns einzelne, spezielle Bewegungen an, sind dir da irgendwelche aufge-
143 fallen? Also du hast gesagt, zum Beispiel so Grimassen.
144 5: Also mir ist, ... Ja Grimassen. Ja. Wo auch die Zunge herausgestreckt wird, dann fällt einem auf,
145 also dann ist mir aufgefallen noch, was ja dann auch lautstark, was auch zu hören ist, dass sie sich
146 so, wie sagt man, mit der Hand gegen die Oberarme schlagen, oder gegen die Brust weiß ich gar
147 nicht, aber gegen die Oberarme schlagen, das ist ja auch zu hören. Also das kann man ja auch wahr-
148 nehmen, ziemlich laut, verhältnismäßig. Ja, das sind so die ... Und dieses breitbeinige Stehen und
149 dann teilweise auch so Schritte machen, in diesem breitbeinigen Gang, so ganz kleine, aber doch,
150 oder auf einem Bein so hin und her wackeln.
151 I: Und wie wirken diese einzelnen Bewegungen, also wie wirken die Grimassen zum Beispiel auf
152 dich?
153 5: Also ich habe mir jetzt, bei den Grimassen habe ich mir gedacht, was soll das eigentlich heißen?
154 Ich habe mir gedacht, vielleicht, weil der die Zunge so herausstreckt, das sieht fast so aus, wenn ...
155 Das sieht eigentlich schon ziemlich, wie sagt man, martialisch aus fast. Wo, wo man sich denkt: "Ok

156 der ...", so in der Vorstellung: „Wenn ich dich würge, dann wirst du mit offen... mit Zunge draußen
157 hängen." Ja. Und wir ... Also, ich, keine Ahnung, vielleicht ist das ja auch nur Fantasie, aber ...
158 I: Ja, ja eh. Aber es geht ja nur um die subjektive Wahrnehmung, genau.
159 5: Aber ich kann das nicht deuten, sagen wir so. Also ich habe das nur so deuten können, also dass
160 das ... Wann streckt man die Zunge heraus? Wenn man einfach K.O. ist. Das kann man halt ... Ent-
161 weder man ist total erschöpft, oder man wirkt gewürgt.
162 I: Aber du meinst sie sind nicht selbst K.O., sondern sie werden es den anderen ...
163 5: Sie zeigen den anderen was passieren wird mit ihnen. Ich kann das ja nicht übersetzen, vielleicht,
164 was sie sagen, das wäre vielleicht, ... aber ich kann es nur so deuten, also zumindest weiß ich es, ...
165 könnte ich mir das jetzt momentan nichts anderes erklären.
166 I: Und dieses Klopfen, der Arme auf den eigenen Körper oder auf die Oberarme?
167 5: Ja, das ist halt auch irgendwo beeindruckend irgendwo, also, vor allem alle zu gleich und das gibt
168 dann halt schon einen ordentlichen Ton sozusagen. So, wenn es einer macht, alleine, ... Ich weiß
169 nicht ob sie sich dann teilweise abwechseln? Aber ich glaube sie machen es alle immer gleichzeitig,
170 was ich jetzt gesehen habe. Und ich glaube das ist einfach so ein Klangerlebnis, dass das einfach ...
171 wirkt dann halt mächtig irgendwie. Wenn es alle auf einmal machen. Weil Musik ist ja keine, machen
172 sie alles mit ihren eigenen Körper.
173 I: Und vielleicht hast du es gesehen, sie haben ja auch die Arme, eher so irgendwie gehalten, vor
174 dem Körper.
175 5: Ja.
176 I: Und wie wirken die, ... wie wirkt die Bewegung der Arme, außer jetzt das Klopfen, auf dich? Hat
177 das irgendeine ... Irgendetwas hinterlassen bei dir?
178 5: Ja. Also es zeigt halt auch, dass sie... naja es zeigt sie sind natürlich alle, ich meine die anderen
179 Mannschaften auch, aber sie zeigen ihre Muskeln her. Ihre Armspanne, wenn man so will vielleicht
180 und dass sie vielleicht auch fähig sind, etwas Großes zu umfassen. Und dass dann, ja, ... Also das
181 passt natürlich auch in den Rugbykontext, sagen wir einmal, weil da musst du ja auch mal wirklich
182 jemanden niederreißen können und ihm mit Stärke umfassen können, ja. Und naja gut, und die Ellen
183 ... wenn du die Ellenbogen ausfährst, das ist mehr ... das ist ... kann halt ein bisschen eine Abwehr-
184 reaktion sein, oder halt auch ein, Rempeln halt. Also ein aggressiveres Verhalten, denke ich.
185 I: Ok, du hast schon ... jetzt schauen wir uns ganz kurz die Bewegungen des Teams als Gesamtheit
186 betrachtet, da hast du gemeint schon, das ist sehr synchron irgendwie?
187 5: Ja.
188 I: Was ist dir noch, ist dir noch irgendetwas aufgefallen? Ich glaube die Formation hast du auch
189 schon kurz erwähnt?
190 5: Ja, dass es eine gewisse Formation gibt, dieses Synchronie. Ja ich habe es jetzt, ich bin mir jetzt
191 nicht mehr ganz sicher, wird es von vorne nach hinten breiter oder von hinten nach vorne. Hinten
192 sind weniger glaub ich und vorne sind ein paar mehr Leute, wenn ich mich jetzt nicht irre. Aber sonst.
193 Der der schreit, da habe ich mich jetzt nicht erinnert ob der durchgeht oder ob der auch an einer Po-
194 sition steht. Dieses Durchgehen, das wäre ja, das kennt man ja vielleicht aus Filmen oder von den
195 Soldaten her. Das halt dann noch der Offizier durchgeht und die Kämpfer motiviert. Oder aus so Fil-
196 men wie Herr der Ringe, wo halt vor der Schlacht noch irgendetwas an die Gruppe richtet, ein Wort
197 damit sie dann alles geben.
198 I: Und wie wirken diese, diese Formation und diese Synchronität auf dich? Haben die ...
199 5: Ja, halt eingespielt, einstudiert. Ja, für die Gruppengröße holen sie recht viel heraus, ich weiß nicht
200 wie viele in einem Rugbyteam spielen eigentlich, aber, so gesehen haben sie ... stellen sie schon et-
201 was dar, aber sonst weiß ich jetzt nicht.
202 I: Ok. Und wie müssten sie sich, die Bewegungen ...
203 5: Sie sind schwarz angezogen, nicht. Schwarz grau oder schwarz blau. Blaugrau schwarz oder so
204 irgendwie. Was mir noch aufgefallen, dass es weiße gibt und halt, also weiße, wenn man so will, von
205 der Hautfarbe her jetzt, und halt auch Personen, denen man es quasi eher noch zusprechen würde,
206 dass sie fast schon von dieser, wie sagt man da, indigene Bevölkerung?
207 I: Māori sind.
208 5: Oder Māori sind, oder einen Bezug dazu haben, ja genau.
209 I: Und wie wirkt ... Du hast die Bekleidung erwähnt, wie wirkt das auf dich? Die Kleidung was sie an-
210 haben?
211 5: Na, ja also abgesehen von der Farbe würde ich jetzt nicht wissen was von anderen Mannschaften
212 unterscheidet. Aber das ist mir vielleicht nicht aufgefallen.
213 I: Und die Farbe? Was macht die?

214 5: Na, die ist halt, also, die Farbe? Die Farbe? Ja, ist halt dunkel, vielleicht am ehesten noch ein biss-
215 chen düster, aber ich sage einmal das wirkt dann vielleicht eher noch bei den Māori , wenn man so
216 will, bei denen die diese ... vielleicht eher noch stärker als bei den hellhäutigeren, sozusagen. Ich
217 weiß nicht. Ob das, keine Ahnung, ob die da sonst weiß oder ob die Auswärtsdressen haben oder
218 immer dasselbe anhaben. Ja.

219 I: Und wie, also da kurz zurück zu den Bewegungen. Wie müssten sich die Bewegungen ändern, dei-
220 ner Meinung nach, damit sie das Gegenteil von dem ausdrücken was du jetzt wahrgenommen hast?

221 5: Ok. Das Gegenteil? Naja, also wenn ich jetzt sage das Gegenteil von Stärke wäre jetzt Schwäche,
222 das Gegenteil von Furchtlosigkeit wäre Ängstlichkeit oder Furcht, oder Furcht eben, dann keine Ah-
223 nung, müssten sie theoretisch am Boden liegen und heulen.

224 I: Ok.

225 5: Aber, ich meine es ist unrealistisch, aber sie würden das Gegenteil damit ausdrücken, das sie ei-
226 gentlich keine (unverständlich) Angst haben jetzt davor, gegen die anderen zu spielen.

227 I: Ok. Und wenn dieser Tanz zu einem anderen, also als Begleitung zu einer anderen Tätigkeit darge-
228 boten würde, was könntest du dir da vorstellen? Wofür könnte das eine gute Begleitung sein?

229 5: Gute Frage. Vor einem Wettkampf ist es ja nicht so schlecht. Ansonsten, tja, ansonsten, würde mir
230 jetzt so spontan nichts einfallen eigentlich. Vielleicht, naja na. Also als Begrüßungstanz würde ich ihn
231 eher nicht sehen vielleicht. Aber wäre ja natürlich auch irgendwie stark, wenn man nach so einem
232 Tanz dann irgendwen aufnimmt, quasi in die Mannschaft. Hätte auch etwas für sich, also dass man
233 ihm vorher noch zeigt wie das geht und der übersteht das, schaut sich das an und dann darf er auch
234 Teil davon sein. Aber sonst würde mir jetzt nichts einfallen, ja. Ich weiß nicht. Bei einem Volksfest,
235 dass man sich den Tanz ansieht vielleicht, aber ...

236 I: Und was verbindest du mit so einer, jetzt hast du gesagt, vielleicht Begrüßung jetzt noch eher. Was
237 verbindest du mit Begrüßung.

238 5: Also das stelle ich ...

239 I: Ja.

240 5: Nein, das ist auch unrealistisch eher, aber ich habe mir das jetzt eher so vorgestellt, das wäre ei-
241 gentlich eine Idee jetzt, dass man sagt bevor man jemanden aufnimmt, in die Mannschaft, oder sei
242 es jetzt, es wird viel von Integration gesprochen auch gerade. Bevor man jemanden zeigt, wie stark
243 man selber ist, aber dann sagt man nicht der andere ist schwächer oder der andere ist nicht so stark,
244 sondern: "Du kannst auch stark sein und du kannst bei uns dabei sein." Das wäre, ... Also, dann
245 müssten die anderen schon wissen, sozusagen, dass der jetzt aufgenommen wird, also in dieser un-
246 realistischer Situation. Als Einführungsritual, dann müssten die anderen das schon wissen, oder viel-
247 leicht das einzige Kriterium ist es, dass er jetzt diesen Tanz standhält und nicht eingeht und keine
248 Mine verzieht und wenn er das schafft, dann darf er auch dabei sein.

249 I: Das heißt, er muss ihn, er muss es aushalten sozusagen.?

250 5: Genau.

251 I: Ok. Was ist für dich noch in deiner Interpretation des Tanzes, so wie wir ihn jetzt besprochen ha-
252 ben, außerhalb des Tanzes wichtig, dass du das so interpretierst? Also in dem Video jetzt.

253 5: Na, wie sich die andere Mannschaft halt dagegenstellt. Auch in einer Formation. Sie halten sich
254 auch die Hände und stehen so in einer V-Formation und stellen sich halt auch quasi dem Gegenüber.
255 So kam es mit vor halt, nicht. Und dann, dass während des Tanzes eigentlich im Stadion Stille
256 herrscht, also das auch dann während ... Und auch der Moderator, aufhört zu sprechen und, dass
257 dann wirklich nur die Augen auf das gerichtet sind. Naja, und dann hat man natürlich schon auch
258 diese Kameraführung bei diesen Videos dabei. Wo halt wer durchgeht, spezielle Leute in Nahauf-
259 nahme. Das spielt sicher eine Rolle, aber ... Wie war die Frage?

260 I: Na, ja eh gut. Was für dich da außer dem Tanz noch eine Rolle spielt, für deine Wahrnehmung.

261 5: Achse ja. Genau. Und was halt bei, ... Das ist jetzt wahrscheinlich bei YouTube Videos hast du
262 halt am Anfang manchmal, das hast du jetzt, wenn du es im Kino sehen würdest nicht. Da hat man
263 diese Stopptaste, oder Play Zeichen oder so, oder vielleicht oben poppt dann kurz was auf. Das ist
264 vielleicht jetzt ablenkend aber jetzt nicht relevant.

265 I: Und würde das, du hast die Kameraführung zum Beispiel erwähnt, glaubst du spielt das für die
266 Spieler auch eine Rolle? Wenn da so eine Kamera ist?

267 5: Ja, ich weiß nicht wie nah, ja ich weiß nicht, wie nah die ist, aber wenn der davor geht muss er
268 sich ja wahrscheinlich ... Ja irgendwo kann das vielleicht auch ein bisschen eine Ablenkung sein
269 kann ich mir vorstellen, dass da jetzt einer herumgeht. Es ist wahrscheinlich unpassend, aber viel-
270 leicht filmen die schon von weiter weg, das weiß ich gar nicht. Kameramann ist mir jetzt in dem Fall

271 gar keiner aufgefallen und Schiedsrichter, weiß ich nicht, bin ich mir auch nicht sicher, ob ich den ge-
272 sehen habe eigentlich. Der war glaub ich so ein bisschen am Rand in der Mitte.

273 I: Und wie wirkt die Reaktion des Publikums auf dich? Hast du da etwas wahrgenommen?

274 5: Naja, das am Anfang war so ein bisschen halt. Die Mannschaften sind hereingekommen, oder?
275 Aber auf jeden Fall war es so eine Hintergrundkulisse, so ein bisschen Jubel und wie es dann aber
276 hieß, dass die da jetzt anfangen, oder wie man das gemerkt hat, dann war dann auch das Publikum
277 glaub ich relativ, ziemlich ruhig. So, ich glaube stunned sagt man in englisch, also so erstaunt und
278 naja stad, ich weiß jetzt nicht genau die Übersetzung. Und dann nach dem, nach der Aufführung des
279 Tanzes, danach direkt, war wieder ein Jubel.

280 I: Ok.

281 5: Ja. Und das ist glaube ich dann auch eben von dem französischen, ich glaube Frankreich war das,
282 haben sie gesagt die Gegenmannschaft, ich glaub nämlich ich glaube, dass es da auch genug fran-
283 zösische Fans gibt, die da auch mitjubeln denke ich. Weil das dann doch auch irgendwie besonders
284 ist.

285 I: Und, könntest du mir einmal den Gesang beschreiben, den die ... der dazugehört zu dem Haka?
286 Wie hast du den wahrgenommen? Oder diese Textbegleitung.

287 5: Ja, einer gibt anscheinend ... Also einer schreit eigentlich hinein und die anderen, wiederum relativ
288 synchron, und das ist dann, das ist schon interessant, das ist dann immer so ein, das, manchmal
289 zieht sich das dann was sie sagen, dann kürzer, schneller, dann ist irgendwie so staccatoartig
290 (macht Rhythmus der geschrienen Begleitung nach), und dann also, das geht dann irgendwie so ein-
291 mal kurz, einmal lang, einmal lauter, einmal leiser. Da haben sie schon recht viele Varianten drinnen
292 finde ich. Aber, aber sehr kraftvoll halt und eher lautstark und geschrien jetzt, eher. Also jetzt nicht
293 unbedingt, dass der Ton passt und dass das schön harmonisch klingt oder, ja, melodisch. Melodisch
294 vielleicht schon, also es gibt schon eine Melodie dahinter habe ich das Gefühl.

295 I: Es wirkt kraftvoll auf dich?

296 5: Kraftvoll, ja.

297 I: Achso, ok. Würde es etwas ausmachen, wenn es leiser wäre? Würde es sich da etwas ändern?

298 5: Ich glaube schon ja.

299 I: Aha. Was?

300 5: Muss schon ... Dann würde es eben nicht so kraftvoll wirken.

301 I: Ok, ja. Und wenn es lauter wäre?

302 5: Ich glaube sie holen eh schon alles raus.

303 I: Ok. Und spielt die Stimmlage noch eine Rolle? Für dich?

304 5: Die Stimmlage ist jetzt dann tief oder hoch oder wie?

305 I: Genau. Also wenn sie jetzt noch tiefer oder höher wäre oder so irgendetwas.

306 5: Ja. Naja. Wenn man sich, also ... Ja ein bisschen tiefer muss es schon sein, also wenn es jetzt
307 ganz hoch wäre so (gibt hohen Ton von sich), dann würde das wahrscheinlich jetzt auch nicht so ...
308 Deswegen, ja es ist wahrscheinlich schon in dem Sinne, ich weiß nicht vielleicht gibt es ja für Frauen
309 einen ähnlichen Tanz, aber es ist halt doch irgendwo die männliche, tiefere Stimme, gehört dann ir-
310 gendwo, da zumindest dazu. In dem Kontext.

311 I: Und wie wirkt auf dich die Reaktion des gegnerischen Teams?

312 5: Ja, also die haben, die wirken, also ... Ich habe das Gefühl sie versuchen es eigentlich, also sie
313 schaffen es schon, aber sie versuchen auch gefasst zu wirken. Sie versuchen eigentlich ihre Stellung
314 beizubehalten und sich quasi nicht beeindrucken zu lassen. Genau.

315 I: Und gibt es in dieser Darbietung für dich so etwas wie ein Schema? So etwas wie einen dramatur-
316 gischen Aufbau? Hast du irgendsoetwas wahrgenommen?

317 5: Da kann ich mich jetzt nicht genug, gut genug erinnern glaube ich, aber, nein könnte ich jetzt nicht
318 sagen. Es wirkt schon so als würde es langsam beginnen und dann würden immer, vielleicht, das
319 würde ich mir jetzt einbilden, dass dann immer mehr einsteigen und dass es dann lauter wird und
320 dann am Ende noch einmal quasi so ein Abschluss, so ein bisschen leiser werden und, aber ... Nein
321 das könnte ich jetzt nicht so sagen.

322 I: Ok. Und wie wirkt die Stellung der beiden Teams zueinander auf dich? Also die Franzosen und die
323 Neuseeländer?

324 5: Na die Neuseeländer wirken eher wie so eine breite Front und die Franzosen mit einer Spitze. Und
325 quasi mit Flügeln an der Seite. Genau.

326 I: Naja, und dass die dort stehen, wo sie stehen, in Beziehung zueinander, meine ich?

327 5: Wie weit sie voneinander weg stehen?

328 I: Zum Beispiel, ja, dass sie halt, ... Oder wie sie zueinander stehen eigentlich, ob das irgendwie auf
329 dich wirkt?
330 5: Na also, die Franzosen, so schlecht finde ich haben sie sich nicht geschlagen, wenn man so will in
331 ihrer Standhaftigkeit, sie wirken dann doch, also da ist noch alles offen ja. Sie machen halt ihren
332 Tanz, so auf die Art. Die Franzosen stehen dem gef ... der ist beeindruckende, stehen dem ... und
333 dann geht es um spielen halt. Das kommt halt schon immer dazu dann, dass man sich denkt: "Ok,
334 dann nachher wird Rugby gespielt" und das ist dann wieder vielleicht etwas anderes als der Tanz,
335 als die Show am Anfang. Ist ein eigenes Können eigentlich, ich kann mir vorstellen, dass das ziem-
336 lich schwierig ist bis du das eigentlich beherrscht, oder vielleicht bilde ich mir das auch nur ein, aber
337 bis du das so in der Weise beherrscht, sie sind ja relativ fehlerlos, sie machen ja alle dasselbe. Ziem-
338 lich, ... Das musst du ja parallel dann noch lernen, neben dem Rugbytraining, ja. Da hast du eigene
339 Kurse dann, oder, oder dass das alle dann ... Ja, vielleicht gibt es einen eigenen Trainer dafür.
340 I: Haka Trainer. und gibt es für dich, wir haben ja diesen dramaturgischen Aufbau, also ob du einen
341 wahrgenommen hast. Gibt es den für einzeln Spieler irgendwie? Haben sich die Bewegungen einzel-
342 ner Spieler, für dich irgendwie verändert?
343 5: Ich habe das so empfunden, als wenn alle das Gleiche machen würden. War mir teilweise aber
344 nicht sicher, aber ich glaube das war aufgrund von der Kameraführung, weil dann hat man halt die
345 einzelnen gesehen und dann war die Gruppe ausgeblendet. Dann wusste man nicht: "Machen die
346 jetzt dasselbe?" Aber ich glaube schon, ja.
347 I: Hat das irgendwie auf dich gewirkt?
348 5: Außer dieser eine, der halt die Stimme angegeben hat, der hat teilweise dann, der hat glaub nur
349 geschrien dann, teilweise, nicht getanzt.
350 I: Fällt dich noch irgendetwas ein, was du ergänzen möchtest, was Dur wahrgenommen hast, was
351 ich dich noch nicht gefragt habe?
352 5: Naja, wir haben eh schon darüber geredet, aber im Prinzip, da waren jetzt einfach nur Männer dort
353 und es war jetzt einfach eine reine Männerveranstaltung natürlich, muss man dazu sagen vielleicht.
354 Dass da, ... Ob das jetzt, ob das jetzt so vorgegeben ist, oder ob Frauen das jetzt genauso machen
355 oder nicht und ob es dann genau so cool wäre, auch wenn es ein bisschen, von der Stimmlage jetzt
356 ein bisschen höher ist, oder so. Das könnte ich jetzt nicht sagen. Es ist halt aber eine reine Männer-
357 veranstaltung, die ist halt so einmal. Die nimmt man halt so, auch als Männerveranstaltung wahr, will
358 ich meinen.
359 I: Was jetzt, den Tanz oder das Rugbyspiel?
360 5: Dieses Ru... Das gesamt ... Also das Publikum dann eben vielleicht nicht, es schauen sicher viele
361 Frauen zu, aber eben die zwei Mannschaften, ich glaub der Schiedsrichter dann eben auch norma-
362 lerweise und, und ja, Moderator. eben wie gesagt, ich weiß nicht ob es eine neuseeländische Frau-
363 enmannschaft gibt und ob die dann auch einen Haka tanzt. Ja, keine Ahnung, ja. Aber ich würde
364 jetzt mal eher tendieren dazu wahrscheinlich, dass das dann nur Männer machen.
365 I: Ok.
366 5: So nimmt man es halt war. Das es irgendwie sehr ...
367 I: Ja, na dann sage ich danke!
368 5: Ja.
369 I: Vielen Dank!
370 5: Ja bitte gerne!

10.3.6. Interview 6

Interview Nr.: 6

Datum: 26.7.2018

Ort: Wohnung der interviewten Person

Dauer: 36:37

I: Interviewende Person (Autor)

6: Interviewte Person Nr. 6

... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 30

Geschlecht: männl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o. ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

Wenn Ja. Welche: Fußball

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: x Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: minimal, kurze Aufzeichnungen gesehen

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: o Nein: x

Wenn ja. Inwiefern: /

- 1 I: Jetzt läuft es, ok? So, genau, die Fragen, die du jetzt bekommst die sind so in Themenblöcke auf-
2 geteilt, ok, und der erste Themenblock beschäftigt sich, oder behandelt den, was da in dem Video, in
3 dieser Situation als Ganzes passiert. Nicht nur jetzt speziell den Tanz, sondern alles rundherum auch
4 dazu. Ok? Was ist dir da aufgefallen diesbezüglich? Des ganzen events bezüglich.
- 5 6: Aufgefallen ist mir, dass die gegnerische Mannschaft zunächst in einem größeren Abstand zu den
6 neuseeländischen Spielern stand und dann nach einer Weile sich auf die Neuseeländer hinbewegt
7 hat und eben das ganze Tanzritual gewissermaßen abgewartet hat. Das ist mir gleich aufgefallen.
8 Ansonsten ist mir natürlich das volle Stadion aufgefallen und eben die Begeisterung einiger Fans zu-
9 mindest über dieses Ritual, dass das da halt gemacht wird, dass da anscheinend schon einige da-
10 rauf gewartet haben, dass das so beginnt. Ja.
- 11 I: Ok. Und wie wirkt die Situation auf dich? Also, womit verbindest du diese Situation, oder was ist dir
12 eingefallen?
- 13 6: Also ich habe jetzt keine Assoziationen gehabt, ich fand es, ich finde es prinzipiell sehr interessant
14 und auch gut, dass sie eigentlich dieses, diesen Tanz darbieten, also ich finde es sehr interessant,
15 dass es diesen Tanz offensichtlich schon seit langer Zeit gibt und er jetzt in einem anderen Kontext
16 vermutlich nicht seit allzu langer Zeit wieder verwendet wird. Oder eben neu verwendet wird. Das
17 finde ich sehr interessant.
- 18 I: Und kannst du diese Situation irgendwelche... oder was für Stimmung herrscht deiner Meinung
19 nach in dieser Situation?
- 20 6: Naja, ich denke in Bezug auf die Stimmung insgesamt im Stadion herrscht sicher eine Mischung
21 aus Anspannung und Freude, weil da eben gleich ein wichtiges Spiel losgehen wird und weil eben
22 davor dieser Haka stattfindet, und die Zuschauer gespannt sind wie das ausschaut und wie die an-
23 dere Mannschaft darauf reagiert. Ja und für die neuseeländische Mannschaft könnte ich mir vorstel-
24 len, dass dieser Tanz auch hilfreich ist um irgendwie eine gewisse Körperspannung beizubehalten,
25 bevor das Match beginnt.
- 26 I: Und würdest du auch andere Situationen passend finden, für so einen Tanz, und wenn ja welche?
- 27 6: Das kann ich jetzt nicht wirklich beantworten, weil ich eben sehr wenig, oder eigentlich kaum et-
28 was, fast gar nichts über den Hintergrund dieses Rituals weiß. Da kann ich schwer beurteilen, ob das
29 irgendwo anders passend wäre. Ich habe zufälligerweise schon einmal, vor langer Zeit auf der Uni
30 einmal ein paar kurze Videomitschnitte gesehen, in denen der Haka in anderen Situationen aufge-
31 führt wurde. Also, einmal hatte das sogar einen romantischen Hintergrund, da hat ein Mann um die
32 Hand angehalten, einer Frau, und anscheinend einige Leute zusammengetrommelt damit sie den
33 Haka machen. Einmal und auch ein Video von einer Feuerwehr in Neuseeland, die das gemacht hat,
34 habe ich auch gesehen.
- 35 I: Aber, ja. Aber empfindest du, so wie sich das jetzt in deiner Wahrnehmung gestaltet, das als pas-
36 send? Unabhängig davon, dass du da wenig Hintergrundwissen davon hast. Also so wie es auf dich
37 wirkt, dieser Tanz.
- 38 6: Also, ich finde es in Bezug auf den Rugbykontext, finde ich es passend, weil ich glaube zu wissen,
39 oder ich denke mir einmal, dass das ein, eben ein Tanzritual ist um eben Aggressivität zu signalisie-
40 ren, oder vielleicht ist es ein Kriegstanzritual, da bin ich mir nicht sicher, aber ausgehend von dieser
41 Annahme, halte ich es für Rugby durchaus passend, weil Rugby ja durchaus ein Sport ist mit viel
42 Körperkontakt, mit viel Auseinandersetzung und insofern finde ich das in dem Kontext durchaus pas-
43 send.
- 44 I: Nur im Kontext von Rugby oder auch, ist es generell für dich passend, wenn es sich um ein Sport-
45 match handelt, oder so um ein Match?
- 46 6: Also prinzipiell fände ich es zumindest passend, wenn das eben neuseeländische Sportmann-
47 schaften oder neuseeländische Sportteams machen, weil da zumindest ein direkter Bezug da ist. Ich

48 persönlich fände es nur passend bei Sportarten, bei denen es eben viel Körperkontakt gibt. Also ei-
49 nen Haka vor einem Golfturnier beispielsweise, fände ich unpassend.

50 I: Ok. Wie würdest du dich fühlen, wenn du bei dem neuseeländischen Team dabei wärst, in dieser
51 Situation?

52 6: Ich, ich denke, vermutlich ist es ein etwas erhebendes Gefühl, weil man das in einer Gruppe macht
53 und weil man, weil jeder in dieser Gruppe weiß, was dieses Ritual den anderen signalisieren soll,
54 eben, also vermute ich, also Stärke, Kampfbereitschaft denke ich mir, soll das auch signalisieren. In-
55 sofern ist es ver... würde ich mich vermutlich auch ein bisschen, würde ich vermutlich auch dieses
56 erhebende Gefühl haben.

57 I: Und wie würdest du dich fühlen, wenn du bei dem gegnerischen Team dabei wärst?

58 6: Vermutlich wäre ich beeindruckt, weil ich denke das ist ein Ritual, das immer einen Eindruck hin-
59 terlässt, weil es eben davon lebt, dass es die gesamte Gruppe macht und zwar wirklich mit Hingabe
60 und dann kommt natürlich die Stadionatmosphäre dazu.

61 I: Wie wirkt so eine Stadionatmosphäre auf dich?

62 6: Sicherlich aufregend, vor allem wenn es um wichtige Spiele geht. Und dann ist das sicher etwas
63 Aufregendes, ja.

64 I: Aufregend? In welche Richtung geht das? Also was heißt aufregend?

65 6: Positiv aufregend, also eine, ich verbinde da... darunter verstehe ich eine positive Anspannung,
66 weil es eben bald losgehen wird dieses, sagen wir mal wichtige Spiel.

67 I: Ok. Jetzt kommt der nächste Themenblock, jetzt geht es um Bewegungen und zwar jetzt nicht so
68 um einzelne spezielle Bewegungen, sondern wie sie sich in ihrer Gesamtheit irgendwie für dich dar-
69 bieten, also Körperhaltung zum Beispiel oder solche Sachen. Was... Im Hinblick darauf, was hast du
70 gesehen in dem Tanz? Könntest du mir einmal beschreiben, was ist dir aufgefallen?

71 6: Nun es ist, in Bezug auf die ganze Gruppe, die das gemacht hat, ist es sehr gleichförmig. Man
72 sieht nicht irgendwie individuelle Tanzfiguren, sondern die ganze Gruppe macht im Prinzip das glei-
73 che, dasselbe. Und zu ... Da ist mir die Formation gewissermaßen aufgefallen, von der Gruppe, die
74 das macht.

75 I: Wie wirkt das auf dich, dieses uniforme? Oder, ja.

76 6: Naja, ich denke es liegt im Sinn der Sache gewissermaßen, dass es eben uniform sein soll, weil
77 man sich halt eben als Gruppe präsentieren möchte, in einem Konflikten Szenario gewissermaßen,
78 weil man da ja gegeneinander antritt. Insofern macht das eben Sinn, dass es jetzt nicht sehr viele in-
79 dividuelle Aspekte gibt. Ja.

80 I: Also für dich, symbolisiert dass das eine Einheit ist, wenn ich das jetzt daraus interpretiere. Was
81 fällt dir ein, wenn du diesen Tanz siehst, was ist dir eingefallen?

82 6: Zu, ... Also damit assoziiert habe ich irgendwie Kraft, Stärke, Entschlossenheit. Also das sind die
83 Dinge, also die Begriffe, die mir einfallen würden dazu.

84 I: Und du hast schon gesagt was die Mannschaft deiner Meinung nach ausdrücken will, also Stärke
85 und (unverständlich) und was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzst?

86 6: Ich würde das höchstwahrscheinlich mir einem sehr stark ausgeprägten selbstironischen Unterton
87 machen, weil ich natürlich keinen Bezug zu diesen Ritualen habe, weil ich es eben von ein paar Sze-
88 nen in Bezug auf Rugbyspieler kenne, weil ich weiß das machen die neuseeländischen Rugbyspieler
89 und ich nun mal alles andere als ein Rugbyspieler bin, würde ich das mit großem selbstironischen
90 Statement machen.

91 I: Ok. Und könntest du dir vorstellen, dass die österreichische Nationalmannschaft einen vergleich-
92 baren Tanz aufführt?

93 6: Die Rugbynationalmannschaft? Gibt es da überhaupt eine?

94 I: Ja, irgendeine ...

95 6: Oder auch Fußball?

96 I: Ja, oder auch Fußball. Irgendeine Nationalmannschaft.

97 6: Ich kö ... Ja natürlich könnte ich es mir vorstellen, aber ich persönlich fände es etwas unange-
98 bracht, weil wie gesagt eben da kein Bezug da ist und gerade deswegen finde ich es ja sehr interes-
99 sant und schön, dass die neuseeländische Mannschaft das aufgenommen hat, dieses Ritual vor dem
100 Spielbeginn. Weil es eigentlich auch eine Rückbesinnung auf die Vergangenheit des eigenen Landes
101 anstrebt.

102 I: Ja, jetzt weniger, dass die österreichische Nationalmannschaft einen Haka aufführt. Sondern viel-
103 leicht dass sie ihren eigenen Tanz und wie könnte der ausschauen? Oder gibt es das überhaupt?

104 6: Also das kann ich ... Das habe ich falsch verstanden, das könnte ich mir sehr wohl vorstellen,
105 dass die ihren eigenen Tanz darbieten. Wie der aussehen könnte da bin ich überfragt aber in Bezug

106 auf Österreich da sind wir ja eher sehr geprägt vom, Folkloristischen oder eben von den Gesell-
107 schaftstänzen. Ich kann mir schwer vorstellen, dass ... ich denke ich kann mir nicht vorstellen, dass
108 einer der beiden Varianten viel Eindruck auf die andere Mannschaft machen würde. Also wenn man
109 da einen Schuhplattler macht oder Walzer tanzt.
110 I: Ok.
111 6: Wenn sie natürlich etwas, natürlich könnte diese Mannschaft etwas ganz Eigenes auch kreieren,
112 fällt mir aber jetzt schwer, das mir vorzustellen.
113 I: Ok. Jetzt schauen wir uns spezielle einzelne Bewegungen ein bisschen an. Was, was ist denn dir
114 da aufgefallen, die einzelnen Bewegungen, oder Bewegungen spezielle einzelner Spieler, die auf dich
115 Eindruck hinterlassen habe.
116 6: Aufgefallen ist mir, dass ein Spieler gewissermaßen die Leitung übernommen hat. So kam es mir
117 vor, also ein Spieler ist ein paar Mal durch die Reihen gegangen und hat auch eben die Stimme erho-
118 ben. Das ist mir aufgefallen, ansonsten ist mir aufgefallen, dass alle Spieler der Neuseeländer, also
119 alle neuseeländischen Spieler, breitbeinig aufgestellt waren, ein bisschen in die Hocke gegangen
120 sind, minimal, und mir sind die Bewegungen mit den Armen aufgefallen.
121 I: Was haben die da gemacht mit den Armen, was ist dir aufgefallen?
122 6: Es gab nicht sehr viel Bewegungen mit den Armen ... nicht sehr viel unterschiedliche Bewegung
123 mit den Armen, aber sie haben halt immer die Arme angespannt gehabt, abgewinkelt und haben ihre
124 Arme (unverständlich) gehalten. Ja das ist mir aufgefallen.
125 I: Wie wirken diese Bewegungen, die dir da aufgefallen sind, auf dich? Was verbindest du mit de-
126 nen?
127 6: Ja wie gesagt, also wie schon gesagt. Ich würde es mit Kraft verbinden, weil eben alle in einer an-
128 gespannten Situation... einen angespannte ... entschuldigung, Körperspannung sich befinden. Und
129 auch die angespannten Arme symbol ... also zeigen auch, dass sei bereit sind etwas zu tun, also das
130 ist jetzt nicht irgendwie eine defensive Haltung die eingenommen, oder die gezeigt wird, dem Gegen-
131 über, sondern eine offensive.
132 I: Ok. Und sind dir diese Gesichtsausdrücke auch aufgefallen.
133 6: Ja. Ja. Da ist mir natürlich auch aufgefallen, dass da ein bisschen Grimassen geschnitten wurden,
134 ja. Das ist mir aufgefallen.
135 I: Wie wirkt das auf dich?
136 6: Wie gesagt, ich fand es, find es sehr interessant und ich finde es irgendwie auch schön, aber prin-
137 zipiell finde ich es auch schön, dass eben dieses, dass dieser Tanz wieder, da also in einem anderen
138 Kontext verwendet wird und natürlich sollen die Gesichtsausdrücke, nehme ich einmal an auch
139 feindlich wirken, oder aggressiv wirken, also es sind jetzt keine lächelnden Gesichter gewesen, son-
140 dern immer eben verzerrte Mimiken um dem Gegenüber eben Respekt beizubringen, nehme ich an.
141 I: Und dieses, dir ist die Haltung der Arme aufgefallen und ist dir auch aufgefallen, dass sie auf ihre
142 Arme oder Oberarme Klopfen, oder sich schlagen. Hast du das gesehen?
143 6: Eigentlich nicht so, muss ich sagen. Mir ist aufgefallen, dass sie, wenn ich mich nicht ihre, haben
144 sie sich auch einmal auf den Oberkörper geschlagen. Vielleicht auch auf die Oberschenkel, das ist
145 mir aufgefallen, aber jetzt nur auf die Arme, das hatte ich jetzt nicht im Blick.
146 I: Hat das irgendeinen Eindruck hinterlassen bei dir? Dieses Schlagen auf den Körper, egal jetzt wo-
147 hin.
148 6: Ja, auch das soll sicher Stärke und Kampfbereitschaft signalisieren denke ich mir.
149 I: Und du hast schon angesprochen, dass es eine ... Die Bewegungen der gesamten Mannschaft
150 unisono sind, oder uniform. Ist dir noch irgendetwas aufgefallen, was die Bewegung der Mannschaft
151 als Einheit irgendwie, also jetzt weniger die Bewegung einzelner Spieler, sondern der gesamten
152 Mannschaft, was das betrifft?
153 6: Mir ist diese Reihenformation aufgefallen. Ich muss aber ehrlich gestehen, ich habe jetzt nicht
154 mehr in Erinnerung, ob sich da jetzt viel verändert hat während dieser zwei Minuten, ja. Mir kam nicht
155 vor, dass da jetzt ... Dass es große Änderungen in dieser Reihenformation gab, aber auffällig ist, war
156 sie auf alle Fälle. Dass sie in einer Reihe formiert waren, vielleicht sogar in zwei Reihen, da bin ich mir
157 jetzt gar nicht mehr sicher, aber ich glaub schon, ja es waren zwei Reihen, ja.
158 I: Hat das irgendeine Wirkung auf dich? Dass sie so in dieser Reihenformation stehen?
159 6: Auf mich persönlich jetzt nicht, auch da denke ich, dass es eben, etwas im Kontext der Kampfbe-
160 reitschaft signalisieren soll, also wenn die erste Reihe nicht mehr da ist, gibt es quasi auch noch eine
161 zweite Reihe, so könnte man das interpretieren.

162 I: Und ist dir, der Formation bezüglich etwas aufgefallen? Wie sie darstellen, ja die Reihen, ok dann
163 lassen wir das. Das haben wir eh schon eigentlich. Wie müssten, deiner Meinung nach, die Bewe-
164 gung der Tänzer ausschauen, wenn sie das Gegenteil von dem ausdrücken was du jetzt da wahrge-
165 nommen hast.

166 6: Ja, also da müssten sie, die Spieler müssten wesentlich lockerer von der Körperhaltung sein, also
167 wenn sie wirklich das Gegenteil ausdrücken, lockerer und natürlich würde man da nicht die Arme ir-
168 gendwie dauernd abgewinkelt haben und vielleicht auch so verschränkt, sondern man würde eher
169 eine öffnende Körperhaltung einnehmen um das Gegenteil auszudrücken.

170 I: Ok. Was wäre das Gegenteil? Was

171 6: Das Gegenteil wäre denke ich eher ein willkommen Heißen der anderen Mannschaft. Ja und des-
172 wegen eine Öffnende Körperhaltung und weitaus weniger Körperspannung und, ja.

173 I: Und du hast schon erwähnt, dass du kurze Videos gesehen hast, wo das zu anderen Situationen
174 dargeboten wird, welche Situation waren, du hast gesagt Heiratsantrag

175 6: Hochzeit.

176 I: Ja, Hochzeit und?

177 6: Ich glaube eben Feuerwehr.

178 I: Ok.

179 6: Oder vielleicht war es auch, war es eine Aufnahme von einer neuseeländischen, vom neuseeländi-
180 schen Militär, wo eben eine Truppe diesen Haka gemacht hat. Ja.

181 I: Wozu würdest du das noch, als Begleitung passend finden, diesen Tanz?

182 6: Ich würde es passend finden, als Tanz an sich, ohne jetzt irgendwelche, ohne irgendwie einen
183 noch tieferen Kontext. In Bezug auf dieses Video von der Hochzeit oder vom Antrag besser gesagt,
184 fand ich es persönlich ohnehin etwas deplatziert, weil, ja weil es da wohl prinzipiell um die Überra-
185 schung und um die Unterhaltung ging, aber der Tanz an sich drückt ja etwas anderes aus denke ich.
186 Ja. Da fand ich es eigentlich unpassend. Ja, ich denke der Tanz eignet sich sicherlich schon generell
187 für, für Gruppen, also es ist jetzt kein individueller Tanz, aber hier fällt mir jetzt nichts Näheres ein.

188 I: Ok. Ok. Jetzt gehen wir wieder zu Dingen die sich in dieser Situation neben dem Tanz abspielen,
189 ok. Was war da wichtig, in dieser Situation, innerhalb des Videos, das du das so wahrgenommen
190 hast wie du es wahrgenommen hast und dass du das so interpretierst, diesen Tanz, neben dem
191 Tanz. gibt es da irgendwelche Dinge, die dir aufgefallen sind?

192 6: Also das Publikum, irgendwie diese Stadionatmosphäre ist natürlich ein wichtiger Faktor, weil
193 eben die Stimmung ohnehin schon ein bisschen aufgeheizt ist und weil eben die neuseeländischen
194 Fans sicher diesen Moment des Haka Tanzens herbeisehnen, denke ich mir. Also hat es sicherlich
195 auch meine Wahrnehmung beeinflusst. Auffällig fand ich auch, das habe ich eh schon erwähnt denke
196 ich, dass eben die gegnerische Mannschaft sich aufstellt und diese Darbietung sich ansieht und das
197 hat natürlich auch meine Wahrnehmung beeinflusst, weil im Prinzip, keine Ahnung ob es da schon
198 fixe Regeln gibt, aber im Prinzip hätte ja die gegnerische Mannschaft auch derweilen etwas völlig an-
199 anderes machen können und den Neuseeländern gar keine Beachtung schenken können, aber sie
200 schenken ihnen Beachtung, das heißt allen ist irgendwie klar: "Ok, jetzt passiert etwas wichtiges, et-
201 was interessantes." und das hat meine Wahrnehmung auch beeinflusst.

202 I: Meinst du spielen, für dich oder für die Spieler, die Kameras, also, dass sie gefilmt werden eine
203 Rolle?

204 6: Definitiv ja.

205 I: Inwiefern?

206 6: Naja, all die Spieler, die das machen, haben das Bewusstsein, dass diese Bilder um die Welt ge-
207 hen. Insofern sind sie natürlich auch bemüht um da eine gute Performance darzulegen, hinzulegen
208 und ja.

209 I: Und für dich, in deiner Interpretation des Tanzes? Oder in der Wahrnehmung generell.

210 6: Ja, ich ... Schwierig zu sagen, meine Wahrnehmung wird dadurch dann nur geprägt, dass ich in
211 Wahrheit nur zur Kenntnis nehme: "Aha, da gibt es jetzt ein wichtiges Spiel" und bei dem es eventu-
212 ell, bei dem es allen Anschein nach um viel geht und dennoch wird aber dieses Ritual gemacht, also
213 ist das ein fixer Bestandteil der Präsentation der neuseeländischen Mannschaft geworden ist.

214 I: Ok. Ok, die Reaktion des Publikums haben wir eigentlich eh schon angeschnitten, wie wirkt die auf
215 dich noch einmal?

216 6: Ich denke durchaus positiv, zuweilen die neuseeländischen Fans sowieso sicherlich schätzen das
217 zu sehen, wobei ich könnte mir aber auch gut vorstellen, dass es für die Anhänger der anderen
218 Mannschaft sehr interessant ist das zu verfolgen. Und ja, über die Stadionatmosphäre haben wir eh

219 schon gesprochen, dass da eine positive Anspannung vorherrscht, dass eben das Spiel endlich be-
220 ginnt und dass ist ja schon das Signal dafür, dass es eben bald losgeht: "Es gibt noch dieses Ritual
221 und dann gibt es noch wenige Moment und dann geht das Spiel ja auch los."
222 I: Ok. Und diesen Gesang, oder diese Begleitung, diese verbale Begleitung, wie würdest du die be-
223 schreiben?
224 6: Ja, kraftvoll weil es ja eigentlich geschrien wird. Es klingt jetzt nicht wirklich willkommen heißend,
225 sondern eher, eher kämpferisch zumindest, aggressiv ist vielleicht zu viel, vielleicht auch nicht aber
226 kämpferisch ist es auf alle Fälle.
227 I: Und würde sich daran etwas ändern, wenn es lauter wäre?
228 6: Es würde dann vielleicht noch bedrohlicher wahrgenommen werden.
229 I: Wenn es leiser wäre?
230 6: Wenn es leiser wäre könnte es vielleicht seine Wirkung verfehlen, schließlich ist man ja auch in ei-
231 nem vollen Stadion, das heißt leise Töne werden ohnehin kaum wahrgenommen. Und, ja.
232 I: Und hat die Stimmlage einen Einfluss, also wie hoch die Stimme ist oder wie tief die Stimme ist.
233 6: Vermutlich schon, ich nehme es an. Es waren keine hohen Stimmen zu hören, sondern eher tiefe
234 Stimmen, die eben etwas schreien und insofern denke ich, dass die Stimmlage für dieses Ritual
235 denke ich schon wichtig ist.
236 I: Ok, und wie wirkt die Bekleidung der Spieler auf dich? Also deren Dressen? Oder generell alles
237 was sie am Körper tragen?
238 6: Auf die, auf die Bekleidung habe ich jetzt nicht sehr geachtet. Sie ist mir auch nicht aufgefallen,
239 weil sie ja dem Anlass entsprechend ist. Interessant ist natürlich, dass manche neuseeländischen
240 Spieler auch Tätowierungen haben und wenn ich mich nicht ganz irre, haben ja auch die Māori Tätö-
241 wierungen, insofern fand ich das ganz interessant und zufällig passend.
242 I: Und wie, wie wirkt die Reaktion des gegnerischen Teams auf dich?
243 6: Ich fand durchaus respektvoll, weil sie eben das ganze Ritual abwarten und weil die gegnerischen
244 Mannschaften ja auch in einer Formation steht und man sieht, kam mir vor. Wie gesagt, gehen sie
245 dann noch, nach einem gewissen Respektabstand, gehen sie dann noch auf die gegnerische Mann-
246 schaft ein bisschen zu, aber sie schenken für ... der neuseeländischen Mannschaft für diese zwei Mi-
247 nuten ihre volle Aufmerksamkeit. Insofern habe ich das mit Respekt verknüpft.
248 I: Und das haben wir auch schon ganz kurz angeschnitten, ich würde dich gerne trotzdem noch ein-
249 mal fragen. Hast du ein Schema wahrgenommen, in dem diese Darbietung abläuft, eine Art Drama-
250 turgie, oder so etwas?
251 6: Ich denke schon, mir ist aufgefallen, dass zuerst eben dieser, dieser eine Spieler die Stimme erho-
252 ben hat und zuerst eben laut wird und erst etwas später eigentlich die gesamte Mannschaft etwas
253 brüllt.
254 I: Ok.
255 6: Das ist mir aufgefallen, insofern kann man schon sagen, dass da vermutlich schon ein bisschen
256 Dramaturgie dahintersteckt. Ja.
257 I: Wie wirkt das auf dich, die Art und Weise wie der eine die anderen anführt? Oder, oder ...
258 6: Ja, er hat sehr bestimmt auf mich gewirkt, weil er eben schließlich auch das Team, zumindest in
259 diesem Ritual anführen muss. Insofern denke ich mir war es auch ihm wichtig das gut zu machen, zu
260 entsch ... gut zu machen heißt eben entschlossen zu wirken, ja. Und eben das Team durch das ge-
261 samte Ritual zu führen und wenn man so will auch mitzureißen.
262 I: Ok, also mitreißen, so motivierend dann auch?
263 6: Ja sicher. Also nicht auf Mitch jetzt motivierend, aber motivierend auf seine Kollegen.
264 I: Und wie wirkt die Stellung der beiden Teams, also der Neuseeländer und der anderen, wirkt die ir-
265 gendwie auf dich? Dass sie so stehen wie sie stehen.
266 6: Das ist mir aufgefallen, also auffallend war eben auf neuseeländischer Seite eben diese Reihenfor-
267 mation, wohingegen die andere Mannschaft ja gewissermaßen aus, aus der Sicht der Neuseeländer
268 quasi eine Pfeilspitze gebildet hat, nicht, und ich fand es ganz interessant, dass die so aufgestellt
269 waren und habe mir gleich überlegt, ob das eben bei diesem Ritual so vorgesehen ist, dass die, die-
270 jenigen die sich dieses Ritual eben anschauen sollen, dass die so stehen müssen, das weiß ich nicht.
271 Dann ... Aber aufgefallen ist es mir auf alle Fälle, und dass sie sich auch gehalten haben, nicht, sie
272 standen, die Arme waren eingeschränkt, so ... zumindest teilweise.
273 I: Im Schulterchluss.
274 6: Ja, an den Schultern genau. Und das ist mir aufgefallen und wie gesagt, dass sie zunächst in ei-
275 nem größeren Abstand waren und dann ein bisschen auf die Neuseeländer zugegangen sind.
276 I: Und hat das irgendeine Wirkung auf dich gehabt? Dass sie ...

277 6: Ich finde, dass trägt auch ein bisschen zur Dramaturgie bei, dass sie dann doch der gegnerischen
278 Mannschaft ein bisschen annähern, während diese gegnerische Mannschaft eben dieses Tanzritual
279 aufführt und eben ihre Stimme erhebt, als eine Gruppe. Also insofern fand ich, dass das schon ein
280 bisschen irgendwie den, ... das hat ein bisschen die Spannung erhöht, für den Zuseher.
281 I: Ok. Und meinst du, haben sich die Bewegungen einzelner Spieler, der Neuseeländer jetzt, im Laufe
282 dieses Tanzes irgendwie verändert, in ihrer Bewegungsqualität, in der Art und Weise wie sie sich be-
283 wegen?
284 6: Für meine Wahrnehmung war es ziemlich gleichbleibend. Wie gesagt, zunächst eben dieser An-
285 führer gewissermaßen, derjenige der das ein bisschen geleitet hat, der als erstes damit begonnen
286 hat, mit diesen Rufen oder was auch immer und ... aber es war prinzipiell sehr gleichförmig und ich
287 habe jetzt keine großen Veränderungen wahrgenommen.
288 I: Ok. Und hast du Veränderungen, jetzt nicht der einzelnen, der Bewegungen der einzelnen Spieler
289 wahrgenommen, sondern des gesamten Teams an sich? Veränderungen in der Bewegung, genau.
290 6: Ja, es ist mir aufgefallen, dass sie in die Hockposition gegangen sind, in dieser auch verharren sind
291 und mir sind eben diese Armbewegungen aufgefallen, also dass sie sich mit den Händen gegen ihre
292 Brust schlagen, das ist mir schon aufgefallen.
293 I: Ich meine eher so, dass sie am Anfang etwas anders gemacht haben, als am Ende. Das es im Ver-
294 lauf, zeitlichen Verlauf ein bisschen etwas verändert hat, oder auch nicht.
295 6: Mir ist da nichts ein ... aufgefallen. Nur dass sie irgendwann mal halt begonnen haben sich in
296 diese Position sich zu bewegen, das habe ich gemerkt. Aber große Veränderungen nicht.
297 I: Hat das irgendeine Wirkung auf dich gehabt, dass du das ... dass sie sich dann irgendwann in
298 diese Position begeben haben?
299 6: Sicher, das trägt sicher ein bisschen zum Spannungsaufbau bei, sowohl atmosphärisch als auch,
300 denke ich einmal, auch körperlich, weil man da eben in einer noch angespannteren Haltung ist und
301 seinem Gegenüber etwas entgegenbrüllt.
302 I: Ok. Und ist dir noch etwas aufgefallen, was ich dich jetzt nicht gefragt habe? Irgendetwas was du
303 am Herzen hast?
304 6: Nein, der Kommentator, der Sportkommentator hat nichts während des Rituals gesagt, was ich
305 auch gut finde. Weiß nicht ob das Usus ist, ich hoffe schon, dass die Reporter da eben kurz auch,
306 das einfach schweigend betrachten. Im Großen und Ganzen ist mir sonst nichts aufgefallen.
307 I: Was heißt das, wenn wer etwas schweigend betrachtet, für dich?
308 6: Dass er auch diesem Ritual, gewissermaßen Respekt zollt, dass er eben nicht irgendwie reinredet,
309 oder über irgendetwas anderes redet, sondern dass er eben sich das auch anschaut, sagen wir ein-
310 mal. Stelle ich mir zumindest vor, dass er sich das auch anschaut, überprüfen kann ich das ja nicht.
311 Und ja das finde ich sehr respektvoll, dass er erst nachher anfängt über das Spiel zu reden.
312 I: Ok. Wenn du nichts mehr zu sagen hast, wenn dir nichts mehr aufgefallen ist, dann danke ich dir
313 vielmals.
314 6: Ok, gerne geschehen, ja.

10.3.7. Interview 7

Interview Nr.: 7

Datum: 13.8.2018

Ort: Wohnung der interviewten Person

Dauer: 31:16

I: Interviewende Person (Autor)

7: Interviewte Person Nr. 7

... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 28

Geschlecht: männl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o. ä.) im
Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

Wenn Ja. Welche: Fußball

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: o Nein: x

Wenn ja. Inwiefern: _____ / _____

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: x Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: _____ ein bisschen _____

- 1 I: Aufnahme läuft. Und. Genau, es gibt ... es geht nur um deine subjektive Interpretation, ok? Also es
2 gibt jetzt nicht, du kannst jetzt nichts richtig oder falsch sagen.
3 7: Ja. Passt.
4 I: Und ich habe das, die Fragen in so Themenblöcke eingeteilt und der erste Themenblock geht um,
5 da geht es um, das ganze event, was da stattfindet, wie du das wahrnimmst. Also, jetzt nicht nur
6 speziell um diesen Tanz, sondern alles was rundherum auch noch mit passiert. Was hast du da, die-
7 ses event betreffend, was hast du da wahrgenommen, oder was hast du da gesehen? Kannst du mir
8 mal beschreiben was du ...
9 7: Eine große Sportveranstaltung. Mannschaftssport. Es hat nur eine Mannschaft diesen Tanz aufge-
10 führt. Ja. Es ist grundsätzlich als gegeben hingenommen worden, dass die sich so benehmen und
11 die anderen eher, sag ich einmal normal, normal ist schlecht, gewöhnlich.
12 I: Ok, wie wirkt die Situation auf dich, also irgendeine Stimmung oder so? Kannst du da eine zuord-
13 nen?
14 7: Ja. Stimmung? Ja grundsätzlich, na sicher, bisschen aggressiv, Kampfgeist, Teamgeist, aber ja.
15 I: Ok. Was, was, ... ja, wenn du da drinnen wärst im Publikum, was würdest du da fühlen? Was wür-
16 dest du ...
17 7: Begeisterung.
18 I: Begeisterung. Und ist es für dich wichtig, dass es da um ein Match geht, in der Wahrnehmung die-
19 ser Situation, da jetzt?
20 7: Ob es um eine sportliche Veranstaltung geht, oder was?
21 I: Na, dass es ..., dass es für diese Stimmung, die du wahrnimmst, dass es da wichtig ist, dass es
22 ein Match ist. Also, dass es sich um eine Konkurrenzsituation quasi handelt?
23 7: Achso, ob der Tanz jetzt auch in anderen Situationen genau so wirken würde, meinst du? Oder
24 wie?
25 I: Ja zum Beispiel.
26 7: Oder ob das für mich rein in einer sportlichen Gegenüberstellung zuordenbar ist. Nein es ist nicht
27 wichtig. Es könnte genauso eine kriegerische Auseinandersetzung sein, oder so.
28 I: Ok. Wie würdest du dich fühlen, wenn du da in der neuseeländischen Mannschaft wärst? In die-
29 sem Video.
30 7: Stark.
31 I: Stark.
32 7: Ja.
33 I: Und bei den anderen. Bei dieser weißen Mannschaft.
34 7: Ja. Muss ich ehrlich sagen, würde ich mir gleich einmal ein bisschen unterlegen vorkommen. Ja.
35 I: Ok. Ok. Und wie wirkt so ein Stadion auf dich? Also, was, was für ... Wie würdest du dich, ... ja
36 wie wirkt so ein Stadion auf dich, wenn das so in so einer Situation ist, so wie gezeigt meine ich.
37 7: Weiß ich nicht, gibt es jetzt nichts Besonderes ist mir egal.
38 I: Ok. Jetzt schauen wir uns ein bisschen die Bewegungen an, ok, von diesem Tanz. Und zwar nicht
39 einzelne spezielle Bewegungen, die schauen wir uns später an, sondern so größere Bewegungen,
40 also wie, zum Beispiel jetzt Körperhaltung, solche Sachen, wie die Bewegung als Gesamtheit auf
41 dich wirkt.
42 7: Ok.
43 I: Was hast du da beobachtet, was hat auf dich gewirkt? Von den Bewegungen.
44 7: Also das auf die Ellenbogen schlagen, oder? In die Knie sind sie halt gegangen, alle synchron, im-
45 mer die gleichen Bewegungen, die Zunge herausstrecken, schreien, ja. Soll ich erklären wie es auf
46 mich gewirkt hat, oder?
47 I: Ja, kannst du gleich. Das wäre meine nächste Frage gewesen.
48 7: Ja, eh, also ich würde es mir jetzt so erklären, dass die das tun um sich selbst Mut zu machen und
49 möglicherweise auch um den Gegner einzuschüchtern.
50 I: Ok, und ist dir irgendetwas eingefallen, was fällt dir ein, wenn du diesen Tanz siehst.
51 7: Zuerst einmal Krieg, ja. Also halt, naja halt so altertümlicher Krieg, nicht so wie heute, wie Stam-
52 meskriege oder so.

53 I: Ok. Und ja, worauf würdest du das ... oder warum, weißt du warum dir das eingefallen ist, oder
54 worauf würdest du das zurückführen?

55 7: Ja, möglicherweise, weiß ich nicht, Indianerdokus, die da ein bisschen ähnliche Rituale halten.

56 I: Was, ... Ok, du hast gesagt sie ... Also was will die Mannschaft mit diesem Tanz ausdrücken, deiner
57 Meinung nach, glaubst du?

58 7: Also, dass sie als Einheit stark sind. Das sie als Einheit funktionieren, weil sie gemeinsam gleiche
59 Bewegungen machen, ihre Stärke demonstrieren, finde ich. Und sie stehen ja ihrem Gegner gegen-
60 über und schauen sie dabei an, dass (unverständlich) soll schon einschüchternd wirken, weil sie laut
61 sind und ...

62 I: Ok. Und was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzt?

63 7: Super Frage. In einem sportlichen Kontext, oder?

64 I: Ja, wo du willst. Keine Ahnung, wenn es für dich auch zu anderen Situationen besser passt, viel-
65 leicht bei anderen Situationen oder ...

66 7: Ja, also, wahrscheinlich eh meine eigene Stärke für mich demonstrieren und mir selbst Mut ma-
67 chen.

68 I: Würdest, ... In welcher Situation wäre das für dich Mut machen? Wäre das für dich dann alleine,
69 oder ...?

70 7: Nein, das ist natürlich die Frage jetzt, ob es jetzt mannschaftssportlich gesehen sein soll, diese Si-
71 tuation für mich persönlich, auch wenn ich es alleine machen würde, weiß ich nicht, möglicherweise
72 auch um eine sportliche Herausforderung, wurst ob ich jetzt gegen jemanden anderen antrete, oder
73 ob ich für mich selber etwas tue, ob ich für mich selber den Mut mache, damit. Ja, weiß ich nicht, mit
74 Schreien und Ding... weiß ich nicht, damit man sich selber hochpusht.

75 I: Aber Herausforderung ist wichtig, oder?

76 7: Ja, und wie würde für dich, oder glaubst du, oder kannst du dir so etwas vorstellen, dass die ös-
77 terreichische Nationalmannschaft, jetzt in Fußball, oder irgendeiner anderen Sportart, irgendein ös-
78 terreichisches Pendant dazu aufführt, oder findet. Glaubst du gibt es sowas, oder könnte es so et-
79 was geben und wie würde so etwas ausschauen für dich?

80 7: Ok. Ja warum nicht. Einen Schuhplattler oder einen Watschenmann oder so etwas.

81 I: Einen Watschentanz, ok.

82 7: Kann ich mir schon vorstellen, wäre vielleicht interessant.

83 I: Watschenmann was ist das, das kenn ich nicht.

84 7: kennst du nicht? Das ist beim schuplatteln irgendwie, ich weiß gar nicht ob es österreichisch oder
85 bayrisch ist. Aber die hauen sich so auf die Wange. (unverständlich). (Anmerkung: Hund der inter-
86 viewten Person bellt. Interviewte Person richtet einige Worte an seinen Hund) Hey, das machst du
87 nie Hund wirklich.

88 I: Er braucht Beachtung.

89 7: Ja das ist die ur komische Situation für ihn.

90 I: Wie, wie, wie Kinder.

91 7: Wenn wir so ruhig reden und...

92 I: Ok. Genau, du hast schon, ... Also das, waren jetzt einzelne Bewegungen, die dir aufgefallen sind
93 und ist dir an der Körperhaltung oder so etwas aufgefallen, wie hast du die wahrgenommen?

94 7: Nein wäre mir jetzt nichts Spezielles aufgefallen?

95 I: Nein. Warte was hast du für Bewegungen gesagt, die dir aufgefallen sind? Das auf den ...

96 7: Ellenbogen schlagen, Zunge herausstrecken und mit den Füßen sind sie halt so aufgestampft.

97 I: Ok, und wie wirkt dieses „Zunge herausstrecken“, oder dieses, da ist ja eigentlich so Grimassen
98 ziehen und so eigentlich auch dabei. Wie wirkt das auf dich? Kannst du dem irgendwie eine Bedeu-
99 tung zusprechen?

100 (Anmerkung: Hund bellt wiederholt)

101 7: Das ist auf der Aufnahme drauf gell? (Anmerkung: Hund der interviewten Person bellt. Interviewte
102 Person richtet einige Worte an seinen Hund) Charly, komm her

103 I: Einfach nicht beachten würde ich sagen, ich glaub das geht.

104 7: Ja, ich weiß nicht. Passt, ja dann lassen wir es. Zunge herausstrecken, Bedeutung zukommen las-
105 sen. Nein fällt mir jetzt nichts dazu ein.

106 I: Kannst du es nicht deuten.

107 7: Ja, außer, dass Grimassenschneiden möglicherweise Angst verbreiten soll.

108 I: Ok. Und dieses Klopfen, wenn die da auf sich klopfen, was heißt, heißt das irgendetwas für dich?

109 7: Ja, das würde ich schon als irgendwie Angriffsbereitschaft, oder so etwas deuten ja. Oder, dass
110 sie nicht zurückschrecken davor, da jetzt hart durchzugreifen.

111 I: Ok. Und, und die Haltung der Arme? Also, dass sie die ... ist dir da etwas aufgefallen? Bei der Hal-
112 tung der Arme.

113 7: Die waren sehr abgewinkelt, schon zu Fäusten geballt immer die Hände, mehr in die Höhe ge-
114 streckt, angespannt immer.

115 I: Was ... könnte man denen irgendetwas zuordnen, irgendeine Bedeutung, oder zusprechen?

116 7: Ja, das ist Stärke demonstrieren. (Anmerkung: Hund der interviewten Person bellt. Interviewte Per-
117 son richtet einige Worte an seinen Hund) Herst.

118 (Anmerkung: Interviewte Person hält Hund hoch, streckt dessen Körper und sperrt ihn auf den Bal-
119 kon.)

120 I: Wie Superman. Und das Team als Ganzes, die, also die Bewegung des Teams, als Formation, oder
121 so irgendetwas, hast du da irgendetwas bemerkt? Oder, ja die Bewegung des Teams als Einheit
122 quasi. Ist dir da irgendetwas aufgefallen?

123 7: Ja, sie haben versucht synchron ihre Bewegungen zu machen, sind in zwei oder drei Reihen hin-
124 tereinandergestanden, ja.

125 I: Ok. Und diese Synchronität, heißt das irgendetwas für dich?

126 7: Das soll viel ... denk ich mal, zeigen, dass sie eben als Einheit gut funktionieren und gut aufeinan-
127 der abgespielt sind, ja genau.

128 I: Und erinnert dich diese Reihenstellung an irgendetwas oder wie wirkt die auf dich?

129 7: Ja, militärische, weiß ich nicht, Stehordnung.

130 I: Ok. Und wenn die Tänzer das Gegenteil von dem ausdrücken wollen würden, was sie jetzt, deiner
131 Meinung nach, tun, wie müsstest sie dann tanzen für dich? Könntest du dir da etwas vorstellen?

132 7: Weiß ich nicht, weichere Bewegungen, langsamer, ja möglicherweise nicht in Reih und Glied und
133 sich freier irgendwie bewegen.

134 I: Und was wäre denn, was wäre das Gegenteil von dem was du jetzt wahrnimmst eigentlich?

135 7: Ruhe und Gelassenheit, ja.

136 I: Und, kannst du dir diesen Tanz irgendwie als Begleitung von anderen Situationen oder Tätigkeiten
137 vorstellen, also anders als das, was du jetzt gesehen hast? Und, oder wenn ja, zu welchen? Wozu
138 würde der noch passen, deiner Meinung nach?

139 7: Ja, eh mehr zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Beziehungsweise zu anderen Sportcompeti-
140 tions, keine Ahnung.

141 I: Ok, und gibt es noch irgendetwas anderes, das du, in dieser Situation, dass dir wichtig war, dass
142 du den Tanz so wahrnimmst wie du ihn wahrnimmst, außer diesen Tanz meine ich. Also, dass du den
143 ... du siehst den Tanz, hast du gesagt, so als, dass sie sich pushen und Herausforderungen anneh-
144 men, dass du das so wahrnimmst, musstest du noch, hast du da noch ...

145 7: Dass ich das so wahrnehme, da war doch auch wichtig, dass ihnen dies andere Mannschaft auch
146 gegenübersteht. Wenn sie das jetzt alleine machen, so in der Natur, würde wahrscheinlich das Krie-
147 gerische und so weiter mehr wegfallen, sondern eher möglicherweise nur das Einheit stärken, da
148 sein, dass sie einfach für sich ihre Einheit stärken wollen, aber nicht gegenübergesetzt irgendeiner
149 anderen gegnerischen Mannschaft, ja dass da das kriegerische wegfällt und das Angst machen, und
150 wahrscheinlich nur mehr sich selbst Mut machen.

151 I: Und glaubst du, oder meinst du spielen für dich, auch die Kameraführung oder das Kamerapersonal,
152 was am Spielfeld ist irgendwie eine Rolle, hast du das wahrgenommen?

153 7: Ja. Ja, höchstwahrscheinlich, ich denke einmal das Ganze Kameraführung und Schnitttechnik, im-
154 mer irgendwie, weiß ich nicht Bilder verändern oder für uns irgendwie anders machen. Das war si-
155 cher so, dass Großaufnahmen gemacht worden sind bei schnellen Bewegungen oder beim Zunge
156 herausstrecken, dass man das halt gut sieht. Und wenn man das von der Entfernung sieht würde es
157 wahrscheinlich schon anders wirken.

158 I: Und hast du irgendwie die Reaktion des Publikums wahrgenommen?

159 7: Nein.

160 I: Nicht?

161 7: Achso, oja, sie haben eh ziemlich gejubelt, während des Tanzes.

162 I: Wie hat das auf dich gewirkt? Was für Bedeutung hatte das für die Situation?

163 7: Naja, dass sie durch diesen, oder für ihren Tanz noch einmal Zustimmung auch von dem Publikum
164 bekommen haben und vielleicht sich noch mehr gepusht haben, mithilfe des Publikums.

165 I: Also Publikum hat gefördert.

166 7: Hat mitge... ja, ja.

167 I: Und, und wie hat dieser, oder kannst du mir einmal diesen, ... Da war ja eine textliche Begleitung
168 zu diesem Tanz, kannst du mir die mal beschreiben, irgendwie? Also es muss jetzt keine Textanalyse
169 sein oder so, nur wie du die wahrgenommen hast.

170 7: Ja, ja. Ich weiß gerade nicht hat der englisch gesprochen, ich habe es nicht verstanden.
171 I: Nein.

172 7: Nicht, ok. Ja, laut, auch eher aggressiv.

173 I: Ok. Und würde es für dich etwas verändern, wenn es leiser wäre, wenn dieser Gesang oder Ge-
174 schrei leiser wäre?

175 7: Ja, sicher. Eindeutig, weil, weiß ich nicht, das dann nicht so nach außen gekehrt ist. Sondern, ja
176 das würde die Situation sicherlich verändern.

177 I: Wie denn?

178 7: Ja weniger aggressiv.

179 I: Und wenn es noch lauter wäre, ja zwischen laut und noch lauter ist irgendwie schwierig.

180 7: Ist schwierig. Keine Ahnung, kann ich nicht sagen.

181 I: War die Stimmlage wichtig? Wie wäre es wenn die anders wäre?

182 7: Ja. (unverständlich) ein Schreien oder Grölen war und jetzt kein Gesang in einer reinen Tonstimm
183 oder Singstimme.

184 I: Wenn es einfach höher wäre aber trotzdem Geschrei?

185 7: Nein, würde nichts ändern.

186 I: Würde nichts ändern. Und hast du, hast du gesehen was die anhaben die Neuseeländer?

187 7: Nein ist mir nichts Besonderes aufgefallen,

188 I: Gar nichts aufgefallen an der Bekleidung? Nein muss dir nichts auffallen, ist eh gut, passt schon.
189 Und wie wirkt die Reaktion des gegnerischen Teams auf dich? Was wollten die damit zum Ausdruck
190 bringen, deiner Meinung nach?

191 7: Dass sie ihnen entgegengekommen sind meinst du?

192 I: Die ... Achso, genau, genau, ja.

193 7: Ja. Ich habe, ... Dass sie sich nicht einschüchtern lassen, von ihrem Ritual, das sie da jetzt abhal-
194 ten, sondern sich trotzdem stark gegen sie stellen. Hat aber trotzdem nicht dieselbe Wirkungskraft
195 gehabt, wie die die da eben einheitlich gemeinsam etwas einstudiert haben und da eben, so ihre
196 Kraft demonstriert haben.

197 I: Dagegenstellen.

198 7: Ja.

199 I: Ok. Hast du irgendein Muster wahrgenommen, was ... nach dem diese Darbietung von den Neu-
200 seeländern abläuft? Oder hast du, ja.

201 7: Muster?

202 I: so eine Art Spannungsbogen oder so etwas. Weiß ich nicht.

203 7: Ok. Darf man sich das dazwischen noch einmal anschauen? Nicht oder?

204 I: Willst du dir es noch mal anschauen? Ja schauen wir es uns noch einmal an, sicher.

205 7: Ist das kein Problem? Verfälscht das jetzt voll die Studie?

206 I: Nein, bis jetzt hat noch niemand gefragt.

207 7: Ah, ok. War ich zu unaufmerksam.

208 I: Nein, es gibt ja ... Also ich stelle ja ... Es muss ja nicht heißen, dass es überall eine Antwort gibt,
209 aber, es nimmt ja jeder irgendwie anders etwas war und dann ...

210 7: Und ist es bis jetzt wahrscheinlich eh ziemlich, oder ist es ähnlich mit dem was die anderen sagen
211 oder?

212 I: Ja, eigentlich schon.

213 (Anmerkung: Video wird abgespielt)

214 7: (unverständlich) Muster gell?

215 (Anmerkung: Video ist zu Ende)

216 7: Ok. Ja ich glaube, dass sie die Geschwindigkeit und Lautstärke gesteigert haben von Anfang bis
217 Ende ihrer Vorführung.

218 I: Hat das irgendeine Wirkung auf dich?

219 7: Ja, also. Ja, schon. Macht mich euphorisch und zieht meine Aufmerksamkeit ein bisschen auf sie.

220 I: Und wie wirkt diese, ... das hast du eh schon erwähnt genau, dass sie sich gegenüber stehen
221 diese zwei Mannschaften, wie wirkt das auf dich?

222 7: Grundsätzlich normal, weil man das schon kennt aus dem Sport oder? Also das ist jetzt von
223 Grund auf nichts Abnormales für mich, oder nichts Neues. Nur eben, dass diese eine Mannschaft ihr
224 Ritual abhält und die andere Mannschaft halt in, ... ruhig eher ist oder eher zurückhaltender aber

225 trotzdem irgendwie ihren Zusammenhalt demonstrieren wollen, in dem sie sich halt umarmen und ein
226 paar Schritte auf sie zugehen.
227 I: Ok. Und wie wirkt es auf dich, dass dieser eine Spieler der Neuseeländer, die anderen irgendwie ...
228 der hat ja den Ton irgendwie angegeben, hatte das irgendeine Wirkung auf dich, dass der das
229 macht?
230 7: Ja, möglicherweise das er der Kapitän von der Mannschaft ist, aber. Ja, möglicherweise impliziert
231 es halt schon, dass das irgendwie doch ein bisschen eine militärische Hierarchie ist, wie bei uns,
232 dass es einen gibt der den Ton angibt und der Rest folgt. So auf die Art.
233 I: Und hat es irgendwie auf dich gewirkt, wie Erdas macht. Also nicht nur dass er es macht, sondern
234 wie er es macht.
235 7: Ok. Er ist nicht vor ihnen gestanden und hat ihnen in das Gesicht geschaut, sondern ist in der
236 Mitte gestanden von ihnen und hat in dieselbe Richtung geschaut, was ich gesehen hat. Als er hat
237 sich trotzdem noch als Teil dieser Einheit gesehen.
238 I: Ok. Das heißt ... so kollegial eher dann ein bisschen.
239 7: Genau.
240 I: Und verändern sich die Bewegungen von den einzelnen Spielern irgendwie im Verlauf der Darbie-
241 tung? Ist dir da irgendetwas ...
242 7: Ja es ist mir noch aufgefallen, dass es da vielleicht zum Schluss hin weniger synchron ist, dass da
243 eher Leute ihren eigenen Stil oder so etwas verfolgen. Das ein bisschen, genau, aus der Reihe tan-
244 zen.
245 I: Und warum meinst du? Hast du da irgendeine Begründung, oder eine mögliche Begründung?
246 7: Möglicherweise, dass da zu Beginn die gemeinsame Stärke demonstriert werden soll und zum
247 Schluss, dass jeder seinen eigenen Willen zum Ausdruck bringt, möglicherweise.
248 I: Und hast du jetzt irgendwie eine Bewegung des gesamten Teams irgendwie gesehen? Im Verlauf
249 der Darbietung. Gibt es da irgendetwas?
250 7: Nein, ist mir nichts aufgefallen, auch nicht beim zweiten Mal.
251 I: Ja, kein Stress. Alles gut. Und ist dir noch etwas aufgefallen, was ich dich noch nicht gefragt habe,
252 was auf dich irgendwie Eindruck gemacht hat?
253 7: Ja noch möglicherweise, dass ich relativ wenig Gesamtbewegung gesehen habe, dass die jetzt
254 nicht vorwärts gegangen sind. Die sind auf ihren Platz stehen geblieben, haben das jetzt gemacht
255 und im Gegensatz (unverständlich) die gegnerische Mannschaft auf sie zu gegangen. Aber die sind
256 auf ihren Platz stehen geblieben und haben ihr Ding durchgezogen.
257 I: Wirkt das irgendwie auf dich? Hat das irgendeine Bedeutung?
258 7: Nein, dass sie halt ihre Macht oder ihre Kraft auf ihre Art demonstrieren aber jetzt nicht unbedingt,
259 eben auf den Gegner zugehen müssen jetzt dafür. Möglicherweise sogar, das ist jetzt schwierig, ...
260 In der Situation dann eher defensiv, weil sie sich eben gestärkt fühlen in ihrer Position und aus. Und
261 müssen jetzt nicht eben hinausgehen, sondern dann eher: „Ok, wir sind“ weil ich nicht „bilden eine
262 Mauer und sind eh stark wo wir sind.“
263 I: Ok. Ah ja das ist interessant. Ja, wenn dir sonst nichts aufgefallen ist, dann war es das eh schon
264 wieder.
265 7: Ok. Ich habe geglaubt, wir gehen den ganzen Block durch.
266 I: Echt? Ohne da muss ich dich enttäuschen. Das sind nur zwei Seiten. Das ein mal eins können wir
267 noch durchgehen.
268 7: Ah schön, das haben wir am Klo hängen.
269 I: Ja danke!
270 7: Gerne, gerne.

10.3.8. Interview 8

Interview Nr.: 8

Datum: 15.8.2018

Ort: Wohnung der interviewten Person

Dauer: 47:41

I: Interviewende Person (Autor)

8: Interviewte Person Nr. 8

... : Satz wurde unterbrochen

Alter: 29

Geschlecht: männl.

Siehst Du dir / sehen Sie sich gerne Teamsportveranstaltungen (z. B.: Fußballspiele, Basketballspiele, o. ä.) im Fernsehen oder im Stadion an: Ja: x Nein: o

Wenn Ja. Welche: Fußball, Football

Hast Du dich / Haben Sie sich jemals mit Rugbysport beschäftigt: Ja: x Nein: o

Wenn ja. Inwiefern: hin und wieder mal ein Match gesehen, eher zufällig

Hast Du dich / haben Sie sich schon einmal mit der Kultur der Māori beschäftigt: Ja: o Nein: x

Wenn ja. Inwiefern: /

- 1 I: Ok. Läuft. Sehr gut. Ok, ich habe die Fragen in so Themenblöcke gegliedert, ok? Und zwar, der
2 erste Themenblock, da geht es um, wie du das, diese ganze Situation wahrgenommen hast. Nicht
3 nur den Tanz speziell, sondern alles was da für dich in dem ganzen Situationssetting, was du da ge-
4 sehen hast, eine Rolle spielt. Ok? Was, was hast du gesehen? Was ist dir aufgefallen, einmal?
5 8: An sich, dass der Tanz per se ziemlich einschüchternd rüberkommen soll. Läuft?
6 I: Na ich schau nur ob es ...
7 8: Läuft!
8 I: Ja, ja.
9 8: Das aber auch genau die Reaktion provoziert, dass sich die andere Mannschaft wirklich so hinge-
10 stellt hat und einfach dagestanden ist, als Symbol so: „Hey, wir halten das aus, euren komischen
11 Tanz da.“ Dürft relativ weit verbreitet sein und relativ bekannt sein das ganze Ding, weil das Stadion
12 hat auch mitgemacht in dem Sinn, dass sie einfach, das ganze Stadion so leise war, dass man den
13 einen der herumgerannt ist und geschrien hat, auch wirklich auch den einen dann schreien hat hören
14 können, was in einem Stadion gar nicht so leicht ist. Ja ich nehme an, dass wird ursprünglich wahr-
15 scheinlich einmal irgendeine Art Kriegstanz, Machtdemonstration, angsteinflößendes Ritual gewesen
16 sein. So ungefähr.
17 I: Ok. Und wie, wie wirkt die Situation auf dich?
18 8: Es macht schon Gänsehaut.
19 I: Ja.
20 8: Ich kann es jetzt nicht wirklich auf einen bestimmten Grund zurückführen, dass ich sage einfach,
21 Sportevent, geile Stimmung, deswegen Gänsehaut, weil für so etwas bin ich durchaus affin. Oder ob
22 es wirklich den Zweck erfüllt, also es ist ein bisschen angsteinflößend sein kann, ich kann es nicht
23 genau beurteilen woran es liegt, aber schindet Eindruck, macht Gänsehaut.
24 I: Und welche, welche Stimmung herrscht, deiner Meinung nach, in dieser Situation?
25 8: Stimmung, das ist eine gute Frage. Kriegslüstern ist keine Stimmung gell? Stimmung? Ich würde
26 sagen, aggressiv, nein aggressiv ist ein schlechtes Wort, auf eine Auseinandersetzung getrimmt,
27 aber nicht wirklich blutrünstig, sondern einfach nur auf Wettstreit ausgelegt, ohne wirklich brutal da-
28 bei zu sein. Also es ist schon so: „Herausforderung und gib ihm und schauen wir wer der Bessere
29 ist“ aber nicht in einem Spiel auf Leben und Tod und wirklich unter blutigen Voraussetzungen, so.
30 Kompetitiv würde ich sagen.
31 I: Kompetitiv. Ok.
32 8: Ich hoffe das ist ein Wort.
33 I: Ja das ist ein Wort. Und für andere Situationen, außer diese, diese jetzt, also vor einem Rug-
34 bymatch, würde als passend für so eine Darbietung empfinden?
35 8: Auf jeden Fall nachher, sofern sie es gewonnen haben. Wenn sie den Gegner nicht mögen, weil
36 das hat schon ein bisschen von Spott und Hohn und sich über ihn lustig machen auch. Wie gesagt,
37 ich glaube, dass das früher wahrscheinlich einmal eine Zeremonie vor einer Schlacht gewesen sein
38 kann. Von daher würde es wahrscheinlich auch heute, obwohl es heute solche Kriege nicht mehr gibt
39 aber ja, würde es auch da noch gut hinpassen. ich glaube, dass es auf die meisten Teamsportarten
40 anwendbar wäre. Wo könnte man das noch bringen? Wo könnte man das noch bringen? ich glaube
41 aber, dass man das auch als eine Art Showtanz und Showprogramm einfach auf Konzerten oder auf
42 Veranstaltungen bringen könnte, weil es wirkt schon, wenn es die richtigen Leute machen, ein-
43 drucksvoll, also das. Sonst noch was? Sonst noch was?

44 I: Ok. Du hast schon erwähnt es ist kompetitiv und ist es in dem Zusammenhang wichtig, dass es
45 sich um ein Match zwischen zwei Teams handelt, für dich?
46 8: Naja es können auch mehr als zwei ...
47 I: Achso, ja ok. Aber ...
48 8: Dass die das einfach nur für sich selber tanzen, dass ...
49 I: Zum Beispiel, ja.
50 8: Ich glaube sie könnten es auch ohne Gegner Tanzen. Ich glaube schon, dass es irgendwie wichtig
51 ist, dass es auf irgendeine Konfrontation hinausläuft, aber ich glaube sie k... sie müsste es nicht
52 zwingend in der Mitte von dem Stadion vor dem Gegner machen, ich glaube sie könnten es genauso
53 gut in der Umkleidekabine für sich selber machen um sich selber zu pushen, das ja. Aber rein vom
54 Aufbau her und von der Stimmung und so wie es herüberkommt, glaub ich schon, dass es wichtig
55 ist, dass es irgendwie hingeht auf irgendwen anderen dann. Weil sonst pushen sie sich einfach nur
56 und geben sich selber Energie für nichts nachher, dass ...
57 I: Und womit verbindest du so ein Match? So ein Sportmatch? Mit welchen ... Also eher um mit,
58 weiß ich nicht ...
59 8: Rugby oder generell?
60 I: Generell so ein Match.
61 8: Mit einer relativ friedlichen Methode Konflikte auszutragen, unter Umständen. Deswegen finde ich
62 es ganz gut, dass sie irgendwann Brot und Spiele eingeführt haben auch. Oder weiß ich nicht Brot
63 und Spiele, aber halt dass der Grundgedanke war: "Wir müssen uns nicht gegenseitig in Massen ab-
64 schlachten, sondern wir können uns auch auf anderem Wege messen, mit Regeln ..." Heutzutage,
65 Gott sei Dank, aber auch, dass immer mehr der Fairplay Gedanke in den Vordergrund tritt, dass auch
66 so etwas Kulturübergreifendes hat, dadurch, dass kaum noch so etwas wie Länder... oder Länder-
67 spiele an sich eher die Ausnahme sind, sondern dass in jedem Verein im Prinzip mindestens Zeh ver-
68 schiedene Nationalitäten an Spielern und Betreuern vertreten sind. Und auch damit, dass sich so
69 ziemlich sämtliche großen Sportorganisationen offen für Fairplay, für ein Miteinander und gegen Aus-
70 grenzung und Diskriminierung aussprechen, daher finde ich hat es auch etwas Völkerverbindendes
71 mittlerweile und nicht mehr diesen puren Konkurrenzkampf im Vordergrund.
72 I: Ok.
73 8: Aber natürlich auch Freundschaft und Zusammenhalt, ist auch wichtig.
74 I: Ok.
75 8: Und viel zu viel Geld.
76 I: Ja. Und wie würdest du dich fühlen, wenn du da beteiligt wärst. Bei der neuseeländischen Natio-
77 nalmannschaft. Bei diesen ...
78 8: Bei denen die getanzt haben.
79 I: In dieser Situation, ja.
80 8: Es wäre schon geil! Ich habe vom Zuschauen schon Gänsehaut gekriegt, ich bin auch durchaus
81 ein bisschen affin für sowas. Ich glaube schon, dass das ein ... ich glaube, dass denen das einen
82 Vorteil geben kann, der nicht auf Können beruht, weil ich glaube, dass sowas so ein Zusammenge-
83 hörigkeit- und Wir-Gefühl erzeugt, dass das durchaus die Leistungsfähigkeit objektiv pushen kann.
84 Weiß ist schwer zu belegen, ist schwer zu erklären auch, aber ist im Sport durchaus relativ weit ver-
85 breitet, dass unterlegene Mannschaften aufgrund größeren Zusammenhalts, bessere Leistungen er-
86 zielen im Teamsport, siehe Island? Island? Bei der letzten EM, WM? Bis zum Halbfinale, Viertelfinale
87 waren?
88 I: Ja die waren weit.
89 8: Waren sicher nicht die beste Mannschaft, aber irrsinniger Zusammenhalt und ein recht ähnliches
90 Ritual.
91 I: Und wie würdest du dich fühlen, wenn du bei dem anderen Team dabei wärst?
92 8: Ich hätte schon ... Ich würde mich anscheißen.
93 I: Ok.
94 8: Aber das, ich würde mich glaube ich in einem Rugby ... tendenziell ... Die haben ziemlich furcht-
95 einflößend dreingeschaut und ich möchte nicht mit denen Rugby spielen, ganz ehrlich. Wenn die ge-
96 gen mich Fußball spielen, würde ich es noch immer bedrohlich und beeindruckend finden, ich würde
97 wahrscheinlich auch ein bisschen Gänsehaut kriegen. Im Rugby, ich hätte definitiv Angst vor ihnen.
98 Das, aber das liegt auch an meiner Statur und an ihrer Statur.
99 I: Ok. Was verbindest du mit der Umgebung in dieser Situation, also mit dem Stadion zum Beispiel
100 und alles was da am Feld noch (unverständlich) Hast du ...

101 8: In der Mannschaft finde ich es gut, dass einfach jeder mitmacht. Kann ja auch sein, so wie es im
102 Football gerade ist, dass die Leute nicht stehen, sondern aus Protest da niederknien, sondern das ist
103 einfach eine Einheit und da sind da alle dabei und dafür und dahinter, es machen alle mit. Finde ich
104 gut. Ich finde aber auch gut, dass das Stadion in dem Sinn mitmacht, dass sie eben nichts objektiv
105 tun, denn normal machen die so einen Wirbel, dass man den Einen der durch die Gegend rennt und
106 den Tanz ansagt, oder ist das irgendso ein Text, was der da macht.

107 I: Ja.

108 8: Den ... Wenn das Stadion eine normale Lautstärke hätte, vom Publikum her, würde man den nie
109 hören, deswegen finde ich es cool, dass sie extra leise sind in dem Moment, damit das auch rüber-
110 kommt und damit die andere Mannschaft das auch mitkriegt und man auch hört was der eine durch
111 die Gegend schreit.

112 I: Was heißt das, wenn die ruhig sind, wenn der schreit, was, was heißt das für dich?

113 8: A.) einmal, dass sie wissen, was auf sie zukommt und was da passiert. Und, dass sie wahrschein-
114 lich auch den Moment genießen und auskosten wollen und die Mannschaft dabei unterstützen wol-
115 len, in dem sie das in der Form überhaupt ermöglichen. Aber auch, dass sie vor diesem Ritual wahr-
116 scheinlich ein gesundes Ausmaß an Respekt haben, damit sie das überhaupt so weit kommen las-
117 sen, weil Sportzuschauer nicht unbedingt immer so die ganz eleganten sind und die könnten auch
118 einfach aus Prinzip darüberschreiben, weil sie es können. Ja, für mich ist das eigentlich eine ziemli-
119 che Ehrbekundung und ein ziemliches, ... eine ziemliche Respektbekundung auch, dass sie das ein-
120 fach so in der Form zulassen. Und, dass sie den Moment und die Situation der Mannschaft schen-
121 ken, dass sie das machen kann. Ich meine, sie werden es wahrscheinlich auch genießen, sie werden
122 sich wahrscheinlich auch denken: "Hey, geil!" Und werden wahrscheinlich auch ihre Freude damit
123 haben, aber ich finde es in erster Linie nett, dass sie es der Mannschaft ermöglichen.

124 I: Ok. Und wie wirkt so ein Stadion auf dich? Verbindest du das mit irgend ... mit irgendwelchen Ge-
125 fühlen.

126 8: Ich mag Stadien an sich. Ich mag Sport live im Stadion, weil es was authentischeres und was nä-
127 heres und mit mehr Bezug zum tatsächlichen Geschehen hat, als wenn ich mir irgendeine Sportüber-
128 tragung im Fernsehen anschau. Ich habe das Problem, dass ich österreichische Fußballstadien auf-
129 grund der Klientel nicht mag. Hab keine Lust, dass ich jedes Mal Gefahr laufe in eine Wirtshausschlä-
130 gerei verzettelt zu werden, ohne dass ich irgendetwas dazutue, einfach weil die Leute dort so sind
131 wie sie sind. Stadion an sich gut, Atmosphäre, Feeling wesentlich besser als im Fernsehen, mit der
132 Einschränkung, österreichischer Fußball. Das was primär bei mir halt naheliegend wäre, ist nicht
133 meine Zielgruppe.

134 I: Ok. So jetzt schauen wir uns ein bisschen die Bewegungen an, ok? Und zwar, ja. Was hast du, ...
135 also könntest du mir den Tanz einmal beschreiben den du eben gesehen hast?

136 8: Er ist von den Bewegungsabläufen nicht wahnsinnig komplex.

137 I: Von den ... Achso.

138 8: Es ist ein auf den Boden stampfen, ein bisschen in die Knie gehen und eine Geste mit dem Arm
139 die ein bisschen ist wie, wenn man jemandem den Mittelfinger zeigen würde. So. Haut das hin?

140 I: wie wirkt das auf dich?

141 8: Das am Boden Stampfen, breitbeinig und in die Knie gehen soll wahrscheinlich so etwas wie
142 Standhaftigkeit symbolisieren, nehme ich an und die Geste mit den Armen, die da so ein angedeu-
143 ter Mittelfinger sein könnte, ist wahrscheinlich nicht besonders freundlich, auch wenn ich nicht weiß
144 was sie bedeuten soll.

145 I: Was heißt: nicht besonders freundlich?

146 8: Es soll irgendwie, nach dem es eigentlich ein Arm zwischen sich und dem Gegenüber ist und da-
147 bei in einer, nicht in einer freundlichen Art und Weise wie wenn man jemandem die Hand zur Begrü-
148 ßung gibt, sondern eher in so einer abwehrenden Art und Weise wahrscheinlich so etwas wie, dass
149 man den anderen auf Distanz halten will, oder dass man ihm nicht zu nahe bei sich haben will, oder
150 dass man nicht mit dem, in dem Sinn befreundet ist, dass man ihm willkommen heißt oder begrüßen
151 würde, sondern ihn weghält.

152 I: Was jetzt das Klopfen oder was war das jetzt?

153 8: Nein dieses „Weg-Ding“. Sie gehen mit der Hand hin zum anderen, aber nicht wie man zur Begrü-
154 ßung mit der Hand hingeht, sondern irgendwie so abweisen.

155 I: Ok. Und jetzt weniger spezielle einzelne Bewegungshandlungen, sondern als Gesamtbewegung
156 oder Konzept dieses Tanzes, wie wirkt der Tanz auf dich?

157 8: Eigentlich recht aggressiv.

158 I: Ok.

159 8: Ich wiederhole mich, aber ich glaube das war mal früher ein Kriegstanz. Es wirkt so als wäre man
160 dort nicht gewünscht, als die anderen. Es ist nicht so, dass man sagt, man schaut da gerne zu, weil
161 das irgendeine Feier ist, sondern du schaust zu und fühlst dich eigentlich ein bisschen unwohl.
162 I: Ok. Und was, was könnte, also die Mannschaft, deiner Meinung dann, mit dem Tanz ausdrücken
163 wollen?
164 8: Eben, der andere ist nicht willkommen, er hat dort nichts zu suchen, das ist ihr Platz, ihr Gebiet,
165 ihre Veranstaltung, ihr Sport, ihr Spiel und sie sind dort damit sie das gewinnen. Das ist das was ich
166 da heraus interpretiere, weil
167 I: Ok.
168 8: Dieses standhafte am Boden Stampfen und dann den eigenen Standpunkt untermauern soll glaub
169 ich symbolisieren eben: "Das ist unseres, ihr habt da nichts zu suchen. Wir werden das gewinnen.
170 Schleicht euch!".
171 I: Was würdest du ausdrücken, wenn du so tanzt?
172 8: Ich weiß nicht, ob das bei mir so angsteinflößend ausschauen würde, ehrlich gesagt. Wenn ich so
173 tanzen würde? Ich könnte es versuchen, ich glaub wirklich nicht, dass die Botschaft bei mir so über-
174 kommen würde, weil die Kerle, die das getanzt haben halt alle gebaut sind wie Kästen und dann
175 wirkt das halt noch einmal wesentlich furchteinflößender. Wenn Ich tanzen würde, glaube ich nicht,
176 dass ich dieselbe Reaktion bei anderen ... Also ich glaube die wären wahrscheinlich eher belustigt
177 als, dass sie Angst oder Respekt oder Ehrfurcht vor mir hätten, glaube ich.
178 I: Ok. Und könntest du dir das vorstellen, beziehungsweise wenn du dir das vorstellen kannst, wie
179 würde das dann ausschauen, möglicherweise, ein vergleichbarer Tanz, oder ein Tanz der das ... et-
180 was Vergleichbares ausdrücken würde, von der österreichischen Nationalmannschaft.
181 8: Fußball oder Rugby?
182 I: Ja, kannst du dir aussuchen. Das ist eigentlich Wurst.
183 8: ich glaube, dass das viel mit dem Körperbau zu tun hat, ich glaub die österreichische Rugbymann-
184 schaft würde wahrscheinlich, wenn sie so etwas, oder etwas Ähnliches tanzt, vermutlich auch relativ
185 bedrohlich herüberkommen. Wenn die österreichische Fußball Nationalmannschaft so etwas tanzt,
186 würde es wahrscheinlich ähnliche Reaktionen hervorrufen wie ich, also da würden wahrscheinlich
187 der Großteil im Stadion in schallendes Gelächter ausbrechen und ihre Gegner wahrscheinlich auch,
188 weil es glaub ich einfach ... Also A.) von den Spielern her, die in der österreichischen Fußball Natio-
189 nalmannschaft spielen, glaub ich nicht, dass sie die Ernsthaftigkeit haben das glaubwürdig herüber-
190 zubringen und B.) auch den Körperbau und Statur einfach nicht haben, damit das im Entferntesten
191 angsteinflößend ausschauen könnte.
192 I: Ok, das heißt jetzt, wenn sie auch einen Haka tanzen. Aber wie würde ein österreichisches Pendant
193 zu diesem Haka ausschauen, oder könnte es eines geben?
194 8: Also ein Haka ist ja eigentlich von den, wirklich von den Māori, so ein indigener ... Naja, ich weiß
195 nicht was ein österreichischer indigener Tanz außer schuplatteln wäre und das, ich weiß nicht ob
196 das... Walzer tanzen werden sie mitten drinnen auch nicht anfangen, also ich ... wie könnte so etwas
197 ausschauen? Tue ich mir wirklich schwer, dass ...
198 I: Ok.
199 8: Ich weiß nicht (unverständlich) für kriegerische Auseinandersetzungen getrimmte volkstümliche
200 Tänze, ob das bei uns große Tradition hat, ich weiß es nicht. Ich tue mir echt schwer damit, dass ...
201 I: Ok. Und jetzt, (unverständlich) Was hast du noch einmal für Bewegungen gemeint? Du hast das,
202 dieses Hand Wegdrücken quasi, also und Klopfen
203 8: Genau.
204 I: Ok. Stampfen hast du erwähnt.
205 8: Stampfen, relativ breitbeinig dastehen und in die Kniegehen. Zunge zeigen.
206 I: Zunge zeigen.
207 8: Ich weiß nicht ob das nur der eine, der ganz hervordere gemacht hat. Den ... Der erste in der ers-
208 ten Reihe, den man ganz vorne gesehen hat, bei dem ist es mir effektiv aufgefallen. Bei den anderen
209 habe ich nicht darauf geschaut ehrlich gesagt, aber der hat jedes Mal am Ende von diesem Tanzzyk-
210 lus den Gegnern sehr auffällig die Zunge gezeigt.
211 I: Ok. Und wie wirkt dieses Zunge Zeigen auf dich?
212 8: Weiß nicht. Er hat ein bisschen verrückt dreingeschaut, er hat nämlich dazu auch noch s die Au-
213 gen aufgerissen. Das es ein bisschen, dieses Unberechenbare, wahrscheinlich aussagen wollte, das
214 hat er auch sehr gut gemacht, Ich war mir kurz nicht sicher, ob der nicht wirklich einen bisschen ei-
215 nen an der Waffel hat. Ja, ich, ich nehme an, es soll ein bisschen unberechenbar wirken. Das ...
216 I: Ok. Und das Klopfen auf den eigenen Körper? Was, was könnte das bedeuten?

217 8: Stärke? Unverwundbarkeit oder so? Dass man zeigt wie hart man ist, dass einem das nichts
218 aus... Da bin ich körpersprachlich nicht wirklich fit genug, aber ... Ja, ich nehme an, dass man damit
219 irgendwie Stärke signalisieren will, dass man dem anderen zeigt, dass einem das nichts ausmacht,
220 wenn man irgendwo eine kassiert, glaub ich.

221 I: Ok. Und das Team als, als Einheit, sind dir da irgendwie Bewegungen aufgefallen, die das Team in
222 seiner Formation quasi gemacht hat?

223 8: Also wenn, dann nichts auffälliges, nicht so dass sie Plätze getauscht hätten, irgendwas, ... der
224 eine Ansager ist halt durchgegangen, dürfte wahrscheinlich auch jeden einzelnen angesprochen ha-
225 ben, aber die alle die getanzt haben, als Team, ich bilde mir ein, dass sie sich langsam aber sicher
226 stückchenweise immer ein bisschen nach vor bewegt haben, aber es kann sein, dass ich mir das
227 einbilde. Wenn dann nichts Auffälliges, dass jetzt die Reihen von vorne nach hinten durchgetauscht,
228 oder Seiten, das nein, das war relativ statisch und da wo sie sind.

229 I: Und hat das irgendeine Wirkung auf dich gehabt?

230 8: Es strahlt schon auch irgendwo Standhaftigkeit aus, dass die einfach da auf dem Fleck wo sie
231 sind im Prinzip stehen bleiben und da nicht groß in der Gegend herum wurdeln, und ich glaube es
232 hätte wahrscheinlich auch nicht so eindrucksvoll gewirkt, wenn sie da kreuz und quer umeinander
233 gerannt sind. Ich glaube dadurch, dass sie das einfach am Platz gemacht haben, hat das irgendwie
234 was relativ Souveränes und was relativ Selbstsicheres (unverständlich) einfach da wo sie sind passt
235 das und sie haben es auch nicht nötig, in dem Sinn, dass sie da groß irgendwo herumrennen.

236 I: Und wie wirkt es auf dich, dass alle Spieler gemeinsam die gleichen Bewegungen ausführen? Also
237 dieses, ... Ist dir das aufgefallen?

238 8: Ja. Finde ich gut!

239 I: Ja.

240 8: Unterstreicht das Kollektive auf jeden Fall, nicht dass da eben ... als A.) ohnehin dass alle mitma-
241 chen und da keiner aus Protest nicht mitmacht, aber auch dass es nicht irgendwo eine Diva gibt, die
242 dann irgendwelche Spompanadeln und irgendwas extra machen muss, sondern dass im Sinne des
243 Teamgeistes eben alle an einem Strang ziehen und alle auf dasselbe Ziel hinarbeiten und deswegen
244 auch alle dasselbe machen und sich dem Team als eines unterordnen. Finde ich aus organisatori-
245 scher, teamtechnischer Sicht sehr gut.

246 I: Und wie wirkt die Formation, hast du da irgendetwas wahrgenommen? Wirkt die irgendwie auf
247 dich?

248 8: Sie sind, sie sind nach vorne hin breiter geworden. Sie sind nach vorne hin breiter geworden? (un-
249 verständlich) Schon oder?

250 I: Ich glaub schon, ja.

251 8: Wenn ich raten müsste, und das muss ich, weil ich habe keine Ahnung was es zu bedeuten hat.

252 I: Naja, was du wahrnimmst.

253 8: Ich glaube sie wollen damit Stärke und Präsenz zeigen, in dem sie vorne, sprich zum Gegner hin,
254 breit aufgestellt waren und mit vielen Leuten aufgestellt waren. Das hätten sie zwar noch steigern
255 können, wenn sie einfach in einer Linie gestanden wären, aber so haben sie nachdem sie nach hin-
256 ten versetzt waren und zwei oder drei Reihen an Spielern stehen gehabt, weiß ich jetzt nicht mehr,
257 haben sie ein bisschen Tiefe auch gezeigt. Ich glaube aber in erster Linie, dadurch dass mit vielen
258 Leuten nahe an der gegnerischen Mannschaft dran waren, dass sie einfach Präsenz zeigen wollten.
259 Sie hätten es auch umdrehen können und einen vorne alleine hinstellen können als den Führer und
260 dann nach hinten immer breiter werden können, aber das hätte glaube ich wieder zu viel Fokus auf
261 den einen der vorne gestanden ist gelegt und deswegen glaube ich, dass sie A.) die Mannschaft in
262 den Vordergrund rücken wollten und Präsenz zeigen wollten dadurch, dass sie viele Leute nahe beim
263 Gegner gehabt haben.

264 I: Und wie müsstest, deiner Meinung nach, sich die Bewegungen ändern, damit die Tänzer genau das
265 Gegenteil von dem Ausdrücken, was du wahrnimmst?

266 8: Wenn sie viel, wenn sie untereinander viele Plätze tauschen würden, wenn sie Sachen zu zweit o-
267 der in größeren Gruppen, aber auf jeden Fall koordiniert tanzen würden miteinander. Weil so haben
268 sie zwar alle das gleiche, aber jeder für sich getanzt und wenn sie das miteinander machen würden,
269 glaube ich würde das nicht mehr so bedrohlich ausschauen und nicht so auf den anderen, oder auf
270 das andere Team fokussiert. Ich glaube eigentlich, dass das schon ziemlich spezifisch, dass das
271 schon ziemlich genau darauf ausgelegt ist, solche Konfrontationen provozieren, weil es würde auch
272 einfach schon wenn sie anders dastehen würden anders wirken, wenn sie nicht so breitbeinig und
273 tief dastehen würden, in so einer geerdeten stabilen Haltung, sondern aufrecht und leicht federnd,
274 wirkt das schon ganz anders, da wirkt das (unverständlich) zum Kampf bereit, oder zur Flucht, je

275 nach dem, und nicht einfach so stabil und geerdet, also ich glaube, dass das ziemlich spezifisch ist
276 und ich glaube, dass man wahrscheinlich fast alles was man ändern würde, die Wahrnehmung ver-
277 ändern würde. Ich glaube am schlimmsten wäre, wenn sie irgendetwas miteinander machen würden,
278 also sprich in Paaren im Team irgendwelche spezifischen Tanzbewegungen machen würden, das
279 würde glaube ich den Gesamteindruck stören.
280 I: Ok.
281 8: In dem Kontext zumindest.
282 I: Was, was wäre dann, also ... was wäre denn überhaupt das Gegenteil von dem was dann ausdrü-
283 cken, also von dem was sie jetzt ausdrücken meine ich?
284 8: Eigentlich irgendein friedlicher, freudiger Tanz der so wie Kinder halt im Kreis tanzen, die sich
285 freuen, dass sie miteinander spielen dürfen, so hat das einfach nicht gewirkt, die haben ...
286 I: Ok.
287 8: sich vielleicht gefreut, aber eher, dass sie jetzt die anderen fertig machen können und nicht, dass
288 sie alle miteinander Spaß haben wollen.
289 I: Und wenn der Tanz zu anderen Tätigkeiten dargeboten würde, oder zu einer Begleitung ... als Be-
290 gleitung zu einer anderen Tätigkeit dargeboten würde, welche Tätigkeiten wären das, deiner Meinung
291 nach? Könntest du dir irgendwelche Tätigkeiten vorstellen?
292 8: Ich glaube noch immer, dass es zu ... wahrscheinlich ein alter Kriegstanz ist und dass es damals,
293 heute im Krieg würde das nicht mehr funktionieren, aber so zur ursprünglichen Form der Kriegsfüh-
294 rung irrsinnig gut dazu gepasst haben, als einleitendes Ritual. Ich glaube, dass es wahrscheinlich auf
295 Folklore Veranstaltungen wahrscheinlich relativ gut und repräsentativ dargeboten werden kann. Ich
296 glaube, dass es umgekehrt wahrscheinlich auch funktionieren könnte, wenn die im Stadion, aber
297 nicht die Spieler, sondern die Fans, diesen Tanz zu dreißigtausend, oder wie viel da im Stadion wa-
298 ren, tanzen würden. Das würde nämlich wahrscheinlich eine irrsinnige Gänsehaut-Atmosphäre schaf-
299 fen und würde wahrscheinlich den Gegner dann noch, noch mehr beeindrucken. Sonst, wo könnte
300 man das noch tanzen? Wo könnte man das noch tanzen? Nein, ich glaube ...
301 I: Ok. Kein Problem. Ja eigentlich habe ich das eh schon gefragt auch. Was ist neben diesen Tanz
302 ausschlaggebend und wichtig, in dieser Situation, dafür dass du sie so wahrnimmst wie du sie wahr-
303 nimmst?
304 8: Ja, die beteiligten Leute. Dass sie ausschauen wie Rugbyspieler und wie Kästen, dass sie
305 I: Ok.
306 8: wirklich auch objektiv angsteinflößend sind, auch wenn sie nicht tanzen. Ja, im Prinzip, eh schon
307 gesagt, der Körperbau von den Beteiligten, die Unterstützung durch Nichtstun von den Rängen. Ein
308 bisschen spielt es kontextbedingt auch mit hinein, dass sich ... dass es anscheinend soweit beim
309 Gegner wirklich Eindruck schindet, dass die sich dann auch eben kollektiv hinstellen um zu de-
310 monstrieren: "Hey, bei uns funktioniert das nicht." weil wenn es wirklich keinen Eindruck bei ihnen
311 machen würde, dann würden sie auch einfach nicht reagieren darauf. Ja. Nur sie fühlen sich dann
312 doch genötigt, dass sie sich in einer Linie hinstellen und demonstrativ zeigen: "Hey, das funktioniert
313 bei uns nicht." Wenn es nicht funktionieren würde dann hätten sie das nicht nötig.
314 I: Und, ok, würde das für dich, wenn du Teil des Teams wärst, auch eine Rolle spielen, oder nur als
315 Zuschauer? Diese Dinge.
316 8: Wie ich selber gebaut bin oder wie wir gebaut sind, ist glaube ich in der Situation egal, ich glaube
317 dann, ich glaube da bist du so ein bisschen ekstatisch drinnen, ich glaube da ist es dir relativ egal
318 wie du dabei ausschaust, nämlich A.) ob die Bewegungen, die du da jetzt machst, vielleicht irgend-
319 wie seltsam ausschauen, oder wie du gebaut bist, das ist glaub ich in der Situation vollkommen egal,
320 das blendet man aus und das verliert einfach jegliche Wichtigkeit. Vor allem ich glaube das hat wirk-
321 lich so ein bisschen etwas Ekstatisches und in einen Rauschzustand sich selber hineinversetzen.
322 Das heißt ich glaube auch, die merken gar ... wahrscheinlich nicht viel was von den Rängen kommt,
323 ob das Publikum jetzt feiert, jubelt, schreit, still ist, sonst etwas. Glaub ich gar nicht, dass die groß
324 mitkriegen, das einzige was wahrscheinlich wirklich in der Situation für einen von denen relevant ist,
325 ist dass sie sehen, dass sie beim Gegner eine Reaktion provozieren können damit. Das ist glaube ich
326 das einzige was die wirklich wahrnehmen.
327 I: Ok. Ok. Meinst du spielen auch die Kameras und die Kameramänner und die Mikrofonmänner da,
328 die das aufnehmen, eine Rolle, für die Spieler oder für dich als Zuseher?
329 8: Für mich als Zuseher ja, weil es ... nicht wegen der Dynamik, aber wenn es wäre die Kamera die
330 meistens bei einem Spiel ist, sprich von der Seitenlinie, von weit weg, würde es von der, würde die
331 ganze Emot ... oder nicht die ganze, aber würde viel von der Emotion auf der Strecke bleiben, das
332 wird durch diesen halbfrontalen Kameramann, der wirklich auch die Gesichter auch mitkriegt, halt

333 schon wesentlich besser eingefangen, weil so wäre es einfach nur aus der halb... von der Seitenlinie
334 11 Leute oder wie viele in einer Mannschaft sind, einen Tanz aufführen, das wirkt wesentlich besse-
335 rem Umkehrschluss, den Spielern ist der Kameramann glaube ich komplett egal. Selbes Prinzip wie
336 die Fans oder sonst etwas. Ob der da ist, ich glaub die blenden das in der Situation vollkommen aus.
337 Ich glaube, die sind da in dem Tanz drinnen und halbekstatischer Zustand.
338 I: Und, du hast mir eh schon kurz beschrieben, diese textliche Begleitung oder der Gesang. Wie wirkt
339 der auf dich?
340 8: Was reden die in Neuseeland für eine Sprache?
341 I: Also, das ist Māori.
342 8: Das ist Māori, ok, gut. Also A.) ich habe keine Ahnung was es heißt. Rein von der Akustik her und
343 von dem wie er es darbietet, ... und unter dem Kontext, dass das Ganze dann doch irgendwie beim
344 Sport ist und irgendwie auch eine Konfrontation hinausläuft, wirkt es wollte er da irgendwie Zusam-
345 menhalt beschwören unter den seinigen und sie aufs Ziel darauf trimmen, dass sie gegen die Ande-
346 ren jetzt gewinnen müssen. Wer auch immer die anderen sind und was auch immer sie gewinnen
347 müssen, aber es wirkt ein bisschen auf... aufwieglerisch, aufputschend? Also es ist halt keine ruhige
348 und gediegene Ansprache, dass er sagt: "Wir müssen dieses Spiel jetzt gewinnen, weil es ist sehr
349 wichtig" sondern es wirkt halt schon ein bisschen reißerisch und schon sehr, sehr emotional. Also ich
350 glaube nicht, dass da wirklich viele rationale Inhalte damit vermittelt werden, sondern mehr das Wir-
351 Gefühl angesprochen wird, wie gesagt. "Wir sind stark, wir müssen stark sein, für müssen das jetzt
352 gewinnen, die anderen sind blöd.", so wirkt es.
353 I: Würde es für dich etwas, etwas ändern, wenn es leiser wäre zum Beispiel?
354 8: Ja.
355 I: Ja.
356 8: Es würde definitiv. Ein bisschen was von der Emotionalität verloren gehen. Ich finde es beeindru-
357 ckend, dass der so laut schreien kann und das Stadion gleichzeitig so leise ist, dass man ihn trotz
358 des Stadions hört. Finde ich mordsbeeindruckend. Und ja, es würde einfach viel von diesem Reißeri-
359 schen, von diesem Emotionalen verloren gehen, wenn er das relativ ruhig und statisch vortragen
360 würde. Das hätte einfach nicht dieselbe Wirkung. Ich würde nämlich dann tippen, dass es einen ganz
361 anderen Inhalt hat, wenn er das anders darbieten würde.
362 I: Ok. Wenn es lauter wäre?
363 8: ich weiß nicht ob der noch lauter schreien kann von sich aus? Ich glaube der schreit schon so laut
364 wie er es nur irgendwie kann, glaub ich.
365 I: Und wenn, wenn die Stimmlage eine andere wäre? Wenn es zum Beispiel höher oder tiefer wäre?
366 Würde das für dich etwas ändern?
367 8: ich finde sie passt ihm sehr gut. Es passt auch zu dem Kontext und zum Prinzip, dass ich mir da in
368 meinem Kopf zusammenspinne. Ich glaube, wenn eine wesentlich höhere Stimme fallen würde,
369 würde wahrscheinlich ein bisschen was von diesem aggressiven Gehabe verloren gehen und es
370 würde wahrscheinlich für einen außen Stehenden nicht dermaßen den Eindruck erwecken, als würde
371 der da jetzt seine Mannschaft auf eine Konfrontation vorbereiten. Einfach weil diese hohe Stimmlage
372 zu sehr davon ablenken würde. Viel tiefer würde glaub ich nicht wesentlich etwas daran ändern.
373 Glaub ich nicht. Ich glaube nur viel höher würde wahrscheinlich eine andere Botschaft vermitteln,
374 aber viel tiefer macht glaub ich keinen Unterschied.
375 I: Ok, ok, und könntest du mir einmal die Bekleidung der beteiligten Personen beschreiben, also des
376 Teams. Ist dir da etwas aufgefallen?
377 8: Das hättest du am Anfang fragen sollen. Was haben die angehabt? Rugby? Die haben angehabt:
378 Schuhe, so ähnlich, wenn nicht gleich wie Fußballschuhe, also auf jeden Fall irgendetwas mit Stollen
379 unten. Ich bilde mir ein sie haben Stutzen gehabt, kurze Hosen, Leiberl, Handschuhe? Keine Hand-
380 schuhe. Fertig. Schuhe mit Stollen, ich glaub Stutzen, kurze Hose, Leibern.
381 I: Hat das irgendwie eine Wirkung gehabt auf dich? Das was die Neuseeländer angehabt haben?
382 8: Ich gehe davon aus sie nehmen gleich an einen Sportwettkampf teil. Ansonsten, das ist ... Ich
383 nehme an die werden relativ strikte Bekleidungsvorschriften haben, die sie zum Erfüllen haben. Das
384 war jetzt keine besonders hübsche, oder besonders hässliches Trikot, das war ja ...
385 I: Und die ... Das haben wir schon besprochen oder? Die ... Wie wirkt die Reaktion des gegneri-
386 schen Teams auf dich? Hast du mir da schon etwas erzählt?
387 8: Ja, ich glaube, dass sie tatsächlich ein bisschen eingeschüchtert sind. Einfach weil sie sich zu ei-
388 ner Reaktion hinreißen lassen. Sie stehen ja am Anfang hinten und besprechen sich irgendwie ein
389 bisschen und kommen dann geschlossen als Mannschaft in einer Linie vor, einfach es wirkt so wie
390 wenn sie ein bisschen Standhaftigkeit selber zeigen wollten und einfach zeigen wollten: "Hey, ihr

391 könnt da herumtanzen so lange ihr lustig seid, das macht bei uns keinen Eindruck.” aber wenn es
392 keinen Eindruck machen würde, dann würden sie einfach gar nicht drauf reagieren und würden sie
393 einfach tanzen lassen. Also es provoziert zumindest eine Reaktion und damit wird es wahrscheinlich
394 schon einmal einen Teil seiner Aufgabe erfüllt haben.

395 I: Und was versucht glaubst du, die gegnerische Mannschaft mit dieser Reaktion zu bewirken?
396 8: Ich glaube eben, dass sie symbolisieren wollen, dass sie sich nicht einschüchtern lassen wollen
397 und dass sie selber selbstbewusst und stark genug sind, dass sie das aushalten. Also, dass sie sich
398 eben einfach nicht einschüchtern lassen und dass sie den Zweikampf oder die Herausforderung
399 auch annehmen, die da im Raum steht.

400 I: Ok. Und hast du in dieser Darbietung irgendein Schema wahrgenommen? So eine Art Dramaturgie
401 oder so etwas?
402 8: Dramaturgie im theaterwissenschaftlichen ... , mit Aufbau, Höhepunkt (unverständlich)

403 I: Ja, ob du so etwas, irgendetwas in der Art wahrgenommen hast.
404 8: Das nicht, aber sie haben, es es gibt ein Schema, dem das ganze folgt, dem der ganze Tanz folgt,
405 der sich, zwei oder drei mal, glaub ich, wiederholt hat. Mit dem am Boden stampfen, breitbeinig da-
406 stehen und dann diese Handklatschen auf Distanz Ding. Das wiederholt sich in sich eben zwei oder
407 dreimal. Dramaturgischer Höhepunkt wäre an mir vorbeigegangen.

408 I: Und wie wirkt dieser Aufbau oder dieses Schema auf dich? Hat das irgendeine Wirkung?
409 8: Jetzt wo ich drüber nachdenke, wäre ein Höhepunkt schön gewesen, das ich sage: “Ok, es ist
410 jetzt objektiv ... auf das läuft es hinaus, das ist der Schlusspunkt” Vielleicht habe ich den Schluss-
411 punkt einfach verpasst, das könnte auch sein. Nein es wäre schön gewesen irgendwie so ein eindeu-
412 tiger Abschluss, der dann als die Finale Provokation dasteht oder, dass man einfach weiß: “Ok, es ist
413 jetzt aus”, ja. Das hat mir ein bisschen gefehlt jetzt. Wenn ich darüber nachdenke. Vorher war es in
414 sich komplett stimmig, aber jetzt wo ich drüber nachdenke fehlt es mir.

415 I: Ok. Und wirkt die Stellung der beiden Teams zueinander irgendwie auf dich?
416 8: Ja. Ja. Doch. Nämlich, eben dass, dass die Neuseeländer ganz eindeutig, irgendeinen Zweikampf
417 anzetteln wollen und den ... die Franzosen?
418 I: Genau, Ja.

419 8: Die Franzosen da herausfordern wollen und dass sich die Franzosen dann aber eben auch darauf
420 einlassen, weil wie gesagt am Anfang stehen die da relativ zerstreut und bereden irgendwas und ge-
421 hen dann aber auch kollektiv eben als Team den Neuseeländern entgegen und stellen sich für mich
422 so ein bisschen der Konfrontation, die da ausgesprochen worden ist.

423 I: Und wie wirkt das auf dich, dass dieser eine Spieler die anderen anführt? Den du eh schon er-
424 wähnt hast, glaub ich.
425 8: Ich nehme an das wird der Teamkapitän sein. Das wird ... Wenn das wirklich so ein alter Māori
426 Volkstanz ist, wird das wahrscheinlich damals entweder ein Schamane oder der Häuptling gewesen
427 sein, falls die so etwas vergleichbares gehabt haben, der halt bevor sie auf die Jagd, in die Schlacht,
428 wo auch immer hingezogen sind, noch ein paar Worte an sie gerichtet haben wird, eben um den
429 Kampfgeist, Standhaftigkeit der Leute zu beschwören und sie auf ein Ziel, auf ein gemeinsames ein-
430 zuschwören. ich finde es wegen der ganzen Theatralik ganz gut, ich glaub, dass der Tanz an sich
431 wahrscheinlich auch so genug Eindruck gemacht hätte, ohne den, den einen der da singt, spricht,
432 schreit. Ich finde ihn aber ein nettes Detail und ich finde gut, dass er das gemacht hat.

433 I: Und wirkt irgendwie die Art und Weise wie er das gemacht hat auf dich?
434 8: Recht ... Aggressiv ist so ein hartes Wort. Ja aber es ist aggressiv, also es wirkt konfrontativ, es ...
435 ja es wirkt konfrontativ, es ist relativ offensichtlich, hoffe ich, ich hoffe du sagst mir nachher was der
436 Tanz wirklich bedeutet und dass ich nicht komplett daneben bin, aber ich finde es wirkt wirklich so,
437 dass es auf eine Konfrontation und auf einen Konflikt hinausläuft und dass man eben noch einmal
438 bündeln soll: Wir-Gefühl und “Wir machen die jetzt fertig”.

439 I: Verändert sich die Bewegung der einzelnen Spieler irgendwie, für dich im Verlauf der Darbietung?
440 8: Ich ... Es, es kann sein, dass die Bewegungen, die einzelnen, von Wiederholung zu Wiederholung
441 ein bisschen ausschweifender und ein bisschen extremer ... aber die Bewegung an sich und die Be-
442 wegungsabläufe an sich sind glaube ich die gleichen. Deswegen habe ich auch vorher gesagt, dass
443 mir ein bisschen so der Höhepunkt an sich fehlt.

444 I: Also es gibt kein richtig oder falsch.
445 8: Nein, ich müsste es mir noch einmal anschauen. Ich glaub an sich nicht, dass sich da groß was ...
446 I: Hat das irgendeine Wirkung gehabt auf dich? Dass sich da, möglicherweise nichts verändert, oder
447 halt, dass was du wahrgenommen hast?

448 8: Es wirkt auf jeden Fall selbstbewusst, weil einfach das was sie machen, das ist gut und das reicht
449 und sie brauchen nicht noch zusätzlich irgendetwas machen. Aber ja, seit ich darüber nachdenke,
450 fehlt halt dramaturgisch wirklich der Höhepunkt. Das ist ein Scharren. Nein es wirkt in sich schlüssig
451 ... Wie ich es gesehen habe, da hat mir absolut nichts gefehlt, es wirkt zuversichtlich, souverän,
452 selbstbewusst. So als wüssten sie was sie da tun. Aber ja wegen der Dramaturgie, ... Es muss gar
453 nicht irgendetwas anders sein, zumindest ... es muss in dem Sinn auch kein Höhepunkt sein, aber
454 irgend so ein eindeutiges Ende, das man da, weiß ich nicht ein kollektives High Five, Händeklat-
455 schen, irgendwas einfach nur das eindeutig symbolisiert, das war es jetzt. Vielleicht war es im Tanz
456 auch, es hat dann die Kamera auf der Übertragung auch umgeschaltet, von dieser nahen am Spieler
457 Perspektive, auf irgendeine Halbtotalen von weit draußen, vielleicht war da irgendetwas kleines. Das
458 hat man davon, da nicht wahrnehmen können. Weiß ich nicht, irgendein Ende wäre nett gewesen.
459 I: Und. Verändert sich an der Bewegung der gesamten Mannschaft irgendetwas für dich, Im Verlauf
460 der Darbietung?
461 8: Ich glaub nicht. Mir ist nichts, ... nichts womit ich mit dem Finger darauf zeigen könnte jetzt so.
462 I: Ja, dann passt eigentlich. Fällt dir noch irgendetwas ein was du ergänzen möchtest, was irgendwie
463 Eindruck hinterlassen hat, was ich dich noch nicht gefragt habe, was wir noch nicht besprochen ha-
464 ben?
465 8: Ich würde es gerade voll spannend finden, das weiß ich nicht ob es gibt, es gibt sicher eine Tran-
466 skription dieses Textes den der Neuseeländer da vor sich hin geschrien hat. Was das bedeuten soll,
467 mich täte es aber ernsthaft interessieren ob es eine, ob sich die Franzosen, oder irgendeine Mann-
468 schaft, die da jemals auf der anderen Seite gestanden ist, nachher gefragt haben ob das mit denen
469 wirklich irgendetwas gemacht hat. Weil, ich kann mir schon vorstellen, dass das echt Eindruck schin-
470 det, der Tanz.
471 I: Ja, ja.
472 8: Wenn ich da einfach draußen stehe und mir das Gänsehaut macht, dann denke ich mir, wenn ich
473 da am Spielfeld stehe, wird mich das wahrscheinlich auch nicht ganz unbeteiligt lassen, aber an sich
474 glaube ich hast du alles gefragt, was du fragen ... Also viel, viel würde mir glaub ich jetzt nicht einfal-
475 len mehr.
476 I: Ok, dann danke ich dir.
477 8: Bitte gerne.
478 I: Vielen Dank.

10.4. Interviewdaten

Tabelle 5: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 1.

event	1: Unterkategorien
.e1	Sportveranstaltung, Reaktion
.e2	Kampf
.e3	Kampf
.e4	Kultur, Respekt
.e5	
.e6	Motivation
.e7	
.e8	Stärke
.e9	Bedrohung
.e10	Emotionen +
.e11	
body	
.b1	Demonstration
.b2	Stärke, Bedrohung, Kampf
.b3	Wir-Gefühl
.b4	Stärke, Wir-Gefühl
.b5	Stärke, Wir-Gefühl
.b6	Kultur
.b7	
specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen
.s2	
.s3	
.s4	unberechenbar
.s5	Stärke
.s6	Stärke, Kampf
.s7	Synchronität, Vorwärts
.s8	Kampf, Stärke, Wir-Gefühl
.s9	Kampf, Stärke, Wir-Gefühl
.s10	Kampf, Stärke, Wir-Gefühl
.s11	Zurückziehen
vehicle	
.v1	Kultur, Respekt
.v2	Emotionen -, Emotionen +, Stärke
intermesh	
.i1	Stärke, Reaktion
.i2	Respekt
.i3	unterstützend
.i4	unterstützend

.i5	Schreien
.i6	Motivation, Kampf, Stärke, Emotionen -
.i7	
.i8	tief +, leise -
.i9	Emotionen -
.i10	Stärke
.i11	Stärke
.i12	Bedrohung
.i13	Stärke, Demonstration
pattern	
.p1	
.p2	
.p3	Kultur, Stärke
.p4	Kampf
.p5	Wir-Gefühl
.p6	Stärke
discursive	
.d1	Bewegungen nach vorne
.d2	
.d3	Bewegungen nach vorne, Dynamik +
.d4	Spannungsaufbau
Abschlussfrage	Stimmlage

Tabelle 6: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 1.

event	1: Schlagwörter
.e1	Stadion, zwei Mannschaften, Spiel, Tanz, Reaktion des gegn. Teams
.e2	Kampf,
.e3	Kampf,
.e4	kulturelles Erbe, Ehrerweisung
.e5	
.e6	Leidenschaft, Motivation
.e7	
.e8	Stärke,
.e9	Angst, eingeschüchtert
.e10	Freude
.e11	
body	
.b1	präsentierend
.b2	Stärke, angsteinflößend, Kampfgeist
.b3	Gruppe, Zusammenhalt,
.b4	Stärke, Zusammenhalt,
.b5	Stärke, Zusammenhalt,

.b6	Tradition (schuhplatteln)
.b7	
specific movements	
.s1	Klopfen, Fäuste, Zittern, Stampfen, Zunge
.s2	
.s3	
.s4	verrückt,
.s5	animalisch, männlich
.s6	Stärke, Kampfbereit
.s7	Synchronität, Bewegungen nach vorne
.s8	Kampf, zielstrebig, Zusammenhalt
.s9	Kampf, zielstrebig, Zusammenhalt
.s10	Kampf, zielstrebig, Zusammenhalt
.s11	Zurückziehen, nicht synchron (Angst)
vehicle	
.v1	kulturelles Erbe, Abschied
.v2	Trauer, Freude, Grenzen aufzeigen,
intermesh	
.i1	körperliche Kondition (Muskeln), Reaktion der Gegner & des Publikums,
.i2	respektvolle Reaktion,
.i3	eher unterstützend
.i4	Unterstützung,
.i5	Schreien,
.i6	Motivation, Kampf, Demonstration von Stärke, Angst
.i7	
.i8	tiefe Stimme wirkt verstärkend, leiser abschwächend
.i9	schwarz, düster
.i10	männlich, zur Interpretation passend,
.i11	männlich, zur Interpretation passend,
.i12	ängstlich,
.i13	Demonstration von Stärke
pattern	
.p1	
.p2	
.p3	urtümlich, standfest
.p4	Kampf,
.p5	Zusammenhalt, Führer aber Teil des Ganzen
.p6	machtvoll
discursive	
.d1	Bewegungen im zeitl. Verlauf nach vorne gerichtet
.d2	
.d3	nach vorne und in Bewegungsdynamik gesteigert

.d4	Spannungsaufbau,
Abschlussfrage	Einfluss der Stimmlage spielt für die interviewte Person eine große Rolle

Tabelle 7: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 2.

event	2: Unterkategorien
.e1	Sportveranstaltung, tänzerische Bewegungshandlungen
.e2	Stärke
.e3	
.e4	Kultur
.e5	Stärke
.e6	Kampf
.e7	
.e8	Motivation
.e9	Bedrohung
.e10	
.e11	Emotionen +
ce	
.b1	statisch
.b2	Angst
.b3	Stärke
.b4	
.b5	Stärke
.b6	nicht vorstellbar
.b7	
specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen, Schreien, Kampf, Bedrohung
.s2	
.s3	
.s4	Bedrohung
.s5	Bedrohung
.s6	
.s7	Anführer
.s8	Stärke
.s9	Bedrohung
.s10	
.s11	Körperhaltung, Synchronität,
vehicle	
.v1	Kampf
.v2	
intermesh	
.i1	Reaktion
.i2	Reaktion, Bedrohung

.i3	Demonstration
.i4	unterstützend
.i5	
.i6	Bedrohung
.i7	
.i8	tief +, männlich
.i9	
.i10	deplatziert
.i11	Sport
.i12	unbeeindruckt
.i13	
pattern	
.p1	
.p2	
.p3	
.p4	Respekt
.p5	
.p6	
discursive	
.d1	
.d2	
.d3	
.d4	
Abschlussfrage	Geschlecht

Tabelle 8: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 2.

event	2: Schlagwörter
.e1	zwei Mannschaften, zu wenig Bewegung für Tanz, gegrölt, gestampft
.e2	bedrohlich
.e3	
.e4	kulturell
.e5	Gegner abschrecken
.e6	Wettkampf
.e7	
.e8	Motivation
.e9	Schrecken
.e10	
.e11	differenziert (Freude aber ...)
body	
.b1	statisch
.b2	einschüchternd
.b3	Kraft, Überlegenheit

.b4	
.b5	Stärke
.b6	unvorstellbar
.b7	
specific movements	
.s1	Stampfen, Schreien, Körperhaltung abwehrend, bedrohend
.s2	
.s3	
.s4	abschreckend
.s5	abschreckend, bedrohlich
.s6	
.s7	Anführer
.s8	abwehrend
.s9	bedrohlich
.s10	
.s11	fließend, nicht synchron, (nichtbedrohlich)
vehicle	
.v1	Krieg
.v2	
intermesh	
.i1	Reaktion, Kleidung
.i2	Reaktion (Angst, Respekt erzeugen)
.i3	Mittelpunkt
.i4	unterstützend
.i5	
.i6	bedrohlich
.i7	
.i8	tiefe Stimme wirkt besser, männliche Konnotation
.i9	
.i10	deplatziert
.i11	Sport
.i12	unbeeindruckt
.i13	
pattern	
.p1	
.p2	
.p3	
.p4	respektvoll
.p5	
.p6	
discursive	
.d1	

.d2	
.d3	
.d4	
Abschlussfrage	Geschlecht spielt für interviewte Person eine große Rolle, der Tanz wird eher dem männlichem Geschlecht zugeschrieben

Tabelle 9: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 3.

event	3: Unterkategorien
.e1	Reaktion
.e2	
.e3	Motivation
.e4	Kultur
.e5	Kampf
.e6	Kampf
.e7	
.e8	Kultur, Respekt
.e9	Motivation
.e10	
.e11	Emotionen +, Demonstration
body	
.b1	Grimassen
.b2	Bedrohung
.b3	Stärke
.b4	Emotion +
.b5	Kampf
.b6	
.b7	
specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen
.s2	
.s3	
.s4	unberechenbar
.s5	Bedrohung
.s6	Kampf
.s7	Synchronität
.s8	Wir-Gefühl
.s9	Wir-Gefühl
.s10	
.s11	fehlende Körperspannung, kein Klopfen, kein Geschrei
vehicle	
.v1	Kampf, Kultur

.v2	
intermesh	
.i1	Anführer, tänzerische Bewegungshandlungen, Reaktion
.i2	Demonstration
.i3	unterstützend
.i4	unterstützend
.i5	Stärke
.i6	Demonstration
.i7	
.i8	lauter +, leiser -,
.i9	Uniform
.i10	Särke, Sport
.i11	
.i12	beeindruckt
.i13	Wir-Gefühl
pattern	
.p1	Anführer
.p2	abrupter Anfang und Ende
.p3	Motivation
.p4	Kampf
.p5	Anführer
.p6	Unruhig
discursive	
.d1	
.d2	
.d3	
.d4	
Abschlussfrage	

Tabelle 10: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 3.

event	3: Schlagwörter
.e1	gegnerisches Team,
.e2	
.e3	motivierend (positive Stimmung)
.e4	kulturelles Erbe
.e5	Kampf
.e6	Kampf
.e7	
.e8	Stolz, kulturelles Erbe
.e9	motivierend (positive Stimmung)
.e10	
.e11	beeindruckt (positiv), beachtet

body	
.b1	Gesicht
.b2	angsteinflößend
.b3	animalisch
.b4	Freude
.b5	Angriffshaltung
.b6	
.b7	
specific movements	
.s1	Zunge, Klopfen, Knien
.s2	
.s3	
.s4	verrückt
.s5	abschreckend
.s6	abwehrend
.s7	Synchronität
.s8	Zusammenhalt
.s9	ist gleich .s8
.s10	
.s11	weicher, Klopfen weglassen, Geschrei weglassen
vehicle	
.v1	Abwehr, kulturelles Erbe
.v2	
intermesh	
.i1	Anführer, Grimassen, Reaktion Publikum
.i2	Repräsentation des Landes
.i3	geringfügig unterstützend
.i4	unterstützend
.i5	Gebrüll, animalisch
.i6	Präsenz zeigen
.i7	
.i8	Lautstärke
.i9	Uniform
.i10	Arbeitsgewand, muskulös
.i11	
.i12	geringfügig beeindruckt
.i13	Teamegeist
pattern	
.p1	Anführer gibt an
.p2	abrupter Anfang und Ende
.p3	kurzweilig
.p4	sportliche Konfrontation

.p5	Taktgeber
.p6	unruhig
discursive	
.d1	
.d2	
.d3	
.d4	
Abschlussfrage	

Tabelle 11: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 4.

event	4: Unterkategorien
.e1	Reaktion, tänzerische Bewegungshandlungen
.e2	Motivation
.e3	Motivation, Wir-Gefühl
.e4	Demonstration
.e5	Bedrohung, Wir-Gefühl
.e6	Demonstration
.e7	
.e8	Wir-Gefühl, Demonstration
.e9	Bedrohung
.e10	Demonstration
.e11	Motivation
body	
.b1	Demonstration
.b2	Wir-Gefühl, Bedrohung
.b3	Kampf
.b4	Kampf
.b5	Stärke
.b6	Kultur
.b7	
specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen
.s2	
.s3	
.s4	unberechenbar
.s5	Stärke
.s6	
.s7	Formation
.s8	Stärke, Demonstration
.s9	Wir-Gefühl
.s10	Särke, Demonstration
.s11	zurückziehen, Körperhaltung

vehicle	
.v1	Wir-Gefühl, Stärke
.v2	Bedrohung
intermesh	
.i1	Stärke, Demonstration
.i2	kein Effekt
.i3	unterstützend
.i4	unterstützend
.i5	Kampf
.i6	Bedrohung
.i7	
.i8	leiser -, lauter nicht möglich, tief +
.i9	Emotion -
.i10	Bedrohung
.i11	
.i12	Bedrohung
.i13	
pattern	
.p1	Kampf
.p2	Spannungsbogen
.p3	Bedrohung, Wir-Gefühl
.p4	Kampf
.p5	Wir-Gefühl
.p6	Kampf
discursive	
.d1	In die Knie gehen
.d2	Wir-Gefühl
.d3	Bewegung nach vorne
.d4	Wir-Gefühl
Abschlussfrage	Verhalten des Teams

Tabelle 12: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 4.

event	4: Schlagwörter
.e1	gegnerische Team, Haka, Zunge
.e2	packend
.e3	Aufbruchsstimmung, militärisch
.e4	demonstrativ
.e5	einschüchternd, Teamgeist
.e6	Können zur Schau stellen,
.e7	
.e8	Teamgeist demonstrieren, stärken
.e9	ingeschüchtert

.e10	Bühne
.e11	begeistert
body	
.b1	präsentierend
.b2	militärisch, Teamgeist, einschüchternd
.b3	Angriffshaltung
.b4	Gewaltbereitschaft
.b5	Agilität, Stärke,
.b6	Tradition,
.b7	
specific movements	
.s1	Zunge, Klopfen, Knien
.s2	
.s3	
.s4	unberechenbar
.s5	animalisch, Macht, Muskeln, Brutalität
.s6	
.s7	Formation,
.s8	Macht demonstrieren
.s9	Teamgeist
.s10	ist gleich .s8
.s11	Bewegungsfokus nach hinten, Arme öffnen,
vehicle	
.v1	militärisch, Macht
.v2	angsteinflößend
intermesh	
.i1	Muskeln, Schauplatz
.i2	kein Effekt
.i3	geringfügig unterstützend
.i4	unterstützend
.i5	Trommel, Krieg
.i6	einschüchternd
.i7	
.i8	leiser unpassend, lauter geht nicht, Stimmlage sollte eher tief sein
.i9	dunkel, Uniform
.i10	angsteinflößend
.i11	
.i12	eingeschüchtert
.i13	unbeeindruckt zu wirken
pattern	
.p1	in Startposition begeben
.p2	Handlungsbogen

.p3	angsteinflößend, Teamgeist, abgesprochen
.p4	Duell
.p5	militärisch
.p6	anheizend
discursive	
.d1	vom Stehen auf die Knie
.d2	durchdacht, einstudiert
.d3	Bewegungen nach vorne
.d4	durchdacht, einstudiert
Abschlussfrage	Direkt nach Haka lösen sich die All Blacks auf, damit der Haka eher seine Wirkung entfalten kann, sollte sich das Team nach dem Tanz nicht so schnell auflösen.

Tabelle 13: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 5.

event	5: Unterkategorien
.e1	Sportveranstaltung, Moderator
.e2	Kampf
.e3	Bedrohung
.e4	Kultur, Kampf
.e5	Respekt
.e6	Emotionen +
.e7	
.e8	Wir-Gefühl
.e9	Respekt, Bedrohung, Kultur
.e10	
.e11	Emotionen +
body	
.b1	Bedrohung, Stärke
.b2	
.b3	
.b4	Wir-Gefühl
.b5	Stärke
.b6	
.b7	
specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen
.s2	
.s3	
.s4	Bedrohung
.s5	Wir-Gefühl, Stärke
.s6	Stärke, Demonstration
.s7	Formation, Synchronität

.s8	Wir-Gefühl
.s9	Wir-Gefühl
.s10	
.s11	Körperhaltung
vehicle	
.v1	Kultur, Respekt
.v2	Respekt
intermesh	
.i1	Reaktion
.i2	
.i3	Ablenkung
.i4	Respekt
.i5	rhythmisch, abwechslungsreich
.i6	Stärke
.i7	
.i8	leise -, lauter nicht möglich, Stimmlage tief, männlich
.i9	Emotionen -
.i10	
.i11	
.i12	
.i13	unbeeindruckt
pattern	
.p1	
.p2	Spannungsbogen, Bewegungsdynamik +
.p3	
.p4	
.p5	Wir-Gefühl, Anführer
.p6	Motivaton, Kampf
discursive	
.d1	
.d2	
.d3	
.d4	
Abschlussfrage	Geschlecht

Tabelle 14: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 5.

event	5: Schlagwörter
.e1	Teams, Stadion, Spielfeld, Publikum, Moderator
.e2	Kampf
.e3	angespannt (euphorisierend od. beängstigend), respektinflößend
.e4	kulturell, Kampf
.e5	respektinflößend

.e6	Emotionen, Spaß,
.e7	
.e8	Identitätsstiftend
.e9	Respekt, verängstigt, kulturelles Erbe
.e10	
.e11	differenziert (Freude aber)
body	
.b1	respekteinflößend, männlich konnotiert
.b2	
.b3	
.b4	Zusammengehörigkeitsgefühl, Stärke
.b5	Stärke, Furchtlosigkeit
.b6	Hymne ist gemächlich, nicht so wie Haka
.b7	
specific movements	
.s1	Grimassen, Zunge, Klopfen, breitbeinig
.s2	
.s3	
.s4	Zunge: gehängt,
.s5	Macht im Team
.s6	Kraft Demonstration, Muskeln
.s7	Formation, Synchronität
.s8	eingespielt
.s9	eingespielt
.s10	
.s11	(Särke-Schwäche, Furchtlosigkeit-Furcht) am Boden liegen
vehicle	
.v1	Begrüßung, kulturelle Veranstaltung
.v2	Integration
intermesh	
.i1	Gegner, Reaktion Publikum und Moderator, Kameraführung
.i2	
.i3	geringfügige Ablenkung
.i4	respektierend
.i5	rhythmisch, abwechslungsreich
.i6	kraftvoll
.i7	
.i8	leiser unpassend, lauter geht nicht, Stimmlage sollte eher tief & männlich sein
.i9	düster
.i10	wirkt eher bei Māori
.i11	
.i12	

.i13	unbeeindruckt zu wirken
pattern	
.p1	nicht wirklich aufgefallen
.p2	eventuell einen Spannungsbogen in Bewegungsdynamik
.p3	
.p4	
.p5	Kommando gegeben, militärisch
.p6	anheizend
discursive	
.d1	
.d2	
.d3	
.d4	
Abschlussfrage	Männerveranstaltung, machen Frauen das auch so und ist das genau so cool?

Tabelle 15: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 6.

event	6: Unterkategorien
.e1	Reaktion, tänzerische Bewegungshandlungen
.e2	Kultur
.e3	Emotionen +
.e4	Bedrohung, Kampf
.e5	Bedrohung, Kampf
.e6	
.e7	
.e8	Kampf, Emotionen +, Stärke
.e9	Respekt
.e10	
.e11	Emotionen +
body	
.b1	
.b2	Wir-Gefühl
.b3	Stärke, Wir-Gefühl
.b4	
.b5	
.b6	Kultur
.b7	
specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen
.s2	
.s3	Stärke
.s4	Bedrohung, Kampf
.s5	Kampf, Stärke

.s6	Motivation
.s7	Formation
.s8	Stärke
.s9	Wir-Gefühl
.s10	Stärke
.s11	Körperhaltung
vehicle	
.v1	Wir-Gefühl
.v2	
intermesh	
.i1	Reaktion
.i2	
.i3	unterstützend
.i4	Respekt
.i5	Stärke
.i6	Kampf, Bedrohung
.i7	
.i8	lauter +, leiser -
.i9	
.i10	Sport
.i11	
.i12	Respekt
.i13	
pattern	
.p1	Anführer
.p2	
.p3	
.p4	Spannungsbogen
.p5	
.p6	Motivation
discursive	
.d1	
.d2	Spannungsbogen
.d3	
.d4	Spannungsbogen
Abschlussfrage	Respekt

Tabelle 16: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 6.

event	6: Schlagwörter
.e1	Reaktion d. gegnerischen Mannschaft, Tanz, Stadion, Reaktion Publikum
.e2	kulturelles Erbe,
.e3	Anspannung, Freude

.e4	Kriegstanz, Körperkontakt im Rugby passend,
.e5	Körperkontakt, Konfrontation
.e6	
.e7	
.e8	erhebend, Stärke, Kampfbereitschaft,
.e9	beeindruckt
.e10	
.e11	positive Anspannung
body	
.b1	Synchronität, Formation
.b2	Zusammengehörigkeit
.b3	Kraft, Stärke, Entschlossenheit
.b4	
.b5	mit selbstironischem Unterton,
.b6	kulturelles Erbe, unvorstellbar
.b7	
specific movements	
.s1	Anführer, breitbeinig, Hocke, Bew. Der Arme
.s2	
.s3	Kraft
.s4	feindlich, aggressiv, respekteinflößend
.s5	Stärke, Kampfbereitschaft
.s6	Aktivität,
.s7	Reihenformation
.s8	Stärke
.s9	Zusammengehörigkeit
.s10	Stärke
.s11	(Willkommenheißen) lockere Körperspannung, offene Armhaltung
vehicle	
.v1	Gruppentänze
.v2	
intermesh	
.i1	Reaktion d. gegnerischen Mannschaft und d. Publikums
.i2	
.i3	eher unterstützend
.i4	schätzen das zu sehen
.i5	kraftvoll
.i6	kämpferisch, aggressiv
.i7	
.i8	lauter ist bestärkend, leiser verfehlt wirkung evt., stimmlage
.i9	
.i10	dem Anlass entsprechend, tätowierungen

.i11	
.i12	respektvoll
.i13	
pattern	
.p1	Anführer
.p2	
.p3	
.p4	erhöht die Spannung,
.p5	
.p6	bestimmt, entschlossen, mitreißend
discursive	
.d1	
.d2	trägt zu Spannungsaufbau bei?
.d3	
.d4	trägt zu Spannungsaufbau bei?
Abschlussfrage	Der Sportmoderator redet nicht während der Darbietung des Haka und zeigt so seinen Respekt.

Tabelle 17: Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 7.

event	7: Unterkategorien
.e1	Sportveranstaltung, tänzerische Bewegungshandlungen
.e2	
.e3	Bedrohung, Kampf, Wir-Gefühl, Emotion +
.e4	
.e5	Kampf
.e6	
.e7	
.e8	Stärke
.e9	Bedrohung
.e10	
.e11	
body	
.b1	
.b2	Bedrohung, Wir-Gefühl
.b3	Kampf
.b4	Wir-Gefühl, Stärke, Demonstration
.b5	Stärke, Wir-Gefühl
.b6	Kultur
.b7	
specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen, Synchronität
.s2	

.s3	
.s4	Bedrohung
.s5	
.s6	Stärke, Demonstration
.s7	Synchronität, Formation
.s8	Wir-Gefühl
.s9	Wir-Gefühl
.s10	Wir-Gefühl
.s11	langsamer, Formation
vehicle	
.v1	Kampf
.v2	
intermesh	
.i1	Stellung
.i2	
.i3	unterstützend
.i4	unterstützend
.i5	Bedrohung
.i6	Bedrohung
.i7	
.i8	leiser -
.i9	
.i10	
.i11	
.i12	unbeeindruckt
.i13	unbeeindruckt
pattern	
.p1	
.p2	
.p3	
.p4	unterstützend
.p5	Wir-Gefühl
.p6	Wir-Gefühl
discursive	
.d1	Nicht brauchbar. Durch Interviewführung beeinflusst.
.d2	Nicht brauchbar. Durch Interviewführung beeinflusst.
.d3	Nicht brauchbar. Durch Interviewführung beeinflusst.
.d4	Nicht brauchbar. Durch Interviewführung beeinflusst.
Abschlussfrage	

Tabelle 18: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 7.

event	7: Schlagwörter
-------	-----------------

.e1	Sportveranstaltung, Tanz wird als gegeben hingenommen
.e2	
.e3	aggressiv, Kampfgeist, Teamgeist, Begeisterung
.e4	
.e5	nein könnte auch Krieg sein
.e6	
.e7	
.e8	stark,
.e9	unterlegen
.e10	
.e11	
body	
.b1	Schlagen, knien, synchron, Zunge
.b2	Mut machen, Gegner einschüchtern,
.b3	Krieg, Stammeskriege
.b4	Einheit, Stärke, Stärke demonstrieren,
.b5	Stärke, Mut machen
.b6	(Tradition) Schuhplattler, Watschentanz
.b7	
specific movements	
.s1	Schlagen, knien, synchron, Zunge
.s2	
.s3	
.s4	Angst verbreiten
.s5	
.s6	Stärke demonstrieren
.s7	Synchron, Reihenformation
.s8	Funktionieren als Einheit,
.s9	Funktionieren als Einheit,
.s10	militärisch
.s11	langsamer, nicht in Reih und Glied, (Ruhe, Gelassenheit)
vehicle	
.v1	kriegerischen Auseinandersetzungen, andere Sportcompetitions
.v2	
intermesh	
.i1	Stellung der Mannschaften,
.i2	
.i3	Großaufnahmen und Bildführung verstärken Interpretation
.i4	Publikum bestärkt Tänzer in Mut zusprechen
.i5	laut, eher aggressiv
.i6	laut, eher aggressiv
.i7	

.i8	leiser würde Wirkung abschwächen, lauter: kann nicht sage, Stimmlage: egal
.i9	
.i10	
.i11	
.i12	nicht einschüchtern lassen, nicht so große Wirkung
.i13	nicht einschüchtern lassen, nicht so große Wirkung
pattern	
.p1	
.p2	
.p3	
.p4	unterstützt die Interpretation des Haka
.p5	militärische Hierarchie,
.p6	er ist Teil der Mannschaft (innerhalb der Formation)
discursive	
.d1	gegen Schluss hin weniger synchron
.d2	Beginn: gemeinsame Stärke, gegen Ende: individ. Stärke
.d3	Wenig Bewegung in eine Richtung
.d4	Demonstration von Macht & Kraft, Bilden eine Mauer
Abschlussfrage	

Tabelle 19 Den Schlagwörtern zugeordnete Unterkategorien Fragencode zu Interview Nr. 8.

event	8: Unterkategorien
.e1	Reaktion
.e2	Bedrohung
.e3	Bedrohug, Kampf
.e4	Kampf, Wir-Gefühl, Kultur
.e5	
.e6	Kampf, Wir-Gefühl, Respekt
.e7	
.e8	Wir-Gefühl, Emotion +
.e9	Bedrohung
.e10	
.e11	Emotionen +
body	
.b1	
.b2	Stärke, Bedrohung, Kampf
.b3	
.b4	Kampf, Stärke, Demonstration, Bedrohung
.b5	
.b6	Kultur
.b7	

specific movements	
.s1	tänzerische Bewegungshandlungen
.s2	
.s3	
.s4	unberechenbar
.s5	Stärke, Bedrohung
.s6	
.s7	Anführer
.s8	Stärke
.s9	Wir-Gefühl
.s10	Stärke, Demonstration
.s11	Formation
vehicle	
.v1	Kultur, Kampf
.v2	
intermesh	
.i1	Stärke, Reaktion
.i2	Reaktion
.i3	unterstützend
.i4	Respekt
.i5	
.i6	Motivation, Wir-Gefühl
.i7	
.i8	leiser -, lauter nicht möglich, Stimmlage hoch -
.i9	Sport
.i10	keine Wirkung
.i11	
.i12	Bedrohung
.i13	unbeeindruckt
pattern	
.p1	Höhepunkt fehlt
.p2	
.p3	
.p4	Kampf
.p5	Anführer, Kultur, Wir-Gefühl, Kampf
.p6	Bedrohung, Kampf
discursive	
.d1	Wiederholungen, Bewegungsdynamik
.d2	Höhepunkt fehlt, Stärke
.d3	
.d4	
Abschlussfrage	Text, Reaktion des Gegners

Tabelle 20: Schlagwörter mit Fragencode zu Interview Nr. 8.

event	8: Schlagwörter
.e1	Tanz, Reaktion gegn. Team/Publ., Schreien,
.e2	Gänsehaut, angsteinflößend
.e3	aggressiv, Kriegslüstern, Wettstreit, kompetitiv
.e4	nach gewonnenem Spiel (Spott, Hohn), Schlacht, Teamsport, Tanzveranstaltung (kulturelle Veransth.)
.e5	eher ja, alleine Tanzen lässt "Energie" verpuffen
.e6	Konflikte austragen, Fairplay, Antidiskreminierungs Bewegung, Geld, Freundschaft, Zusammenhalt
.e7	
.e8	Geil, Gänsehaut, Zusammenhalt, Wir-Gefühl
.e9	furchteinflößend, Angst, Rugby rel. brutal, bei Fußball würde es gehen
.e10	
.e11	positiv, authentischeres Sporterlebnis als im TV., Klientel gegenüber aber reserviert
body	
.b1	Stampfen, Knie gehen, Armgeste (Mittelfinger), breitbeinig,
.b2	breitbeinig: Standhaftigkeit, Arm: Mittelfinger Geste, Gegner auf Distanz halten, aggressiv, Kriegstanz
.b3	
.b4	Kriegstanz, Machtdemonstration, angsteinflößend, "das ist unser spiel"
.b5	aufgrund mangelnder Muskeln sei es eher belustigend wenn er tanzt
.b6	Schuplatteln und Walzer eher nicht, Tradition,
.b7	
specific movements	
.s1	Stampfen, breitbeinig, Knie gehen, Zunge zeigen
.s2	
.s3	
.s4	verrückt, unberechenbar,
.s5	Stärke, unverwundbarkeit, macht nichts aus wenn man eine kassiert,
.s6	
.s7	Ansager, evt. Bisschen nach vorne Bewegt
.s8	Standhaftigkeit, Souveränität, Selbstsicherheit
.s9	Kollektiv, Teamgeist
.s10	nach vorne breiter: Stärke, Präsenz
.s11	Plätze tauschen, paarweise nicht als Gruppe, aufrechte Haltung (Gegenteil: freudiger Tanz, Kinder)
vehicle	
.v1	Kulturveranstaltungen, Fans könnten es Tanzen, im Krieg
.v2	
intermesh	
.i1	gebaut wie Kästen, Reaktion des Publ. & d. Gegners
.i2	nur Reaktion d. Gegner, alles andere werde ausgeblendet

.i3	Kameraführung spielt eine Rolle, unterstützend bei Interpretation
.i4	Respektbekundung, Ehrbekundung
.i5	
.i6	aufwieglerisch, aufputschend, emotional, Wir-Gefühl
.i7	
.i8	leiser: abschwächend, lauter: geht nicht, hoch eher kontraproduktiv, tiefer ändert nichts
.i9	Sportgewand
.i10	keine Wirkung
.i11	
.i12	eingeschüchtert,
.i13	nicht einschüchtern lassen,
pattern	
.p1	kein Höhepunkt
.p2	
.p3	Höhepunkt hat gefehlt
.p4	Zweikampf von All Blacks initiiert
.p5	Kapitän, Häuptling will vor Schlacht Wir-Gefühl ansprechen
.p6	aggressiv, konfrontativ,
discursive	
.d1	Bewegungen werden im Verlauf ausschweifender
.d2	selbstbewusst, Höhepunkt fehlt,
.d3	nichts aufgefallen
.d4	
Abschlussfrage	Textlicher Inhalt der geschriebene Begleitung interessiert die interviewte Person, Ob das gegnerische Team tatsächlich beeindruckt ist durch die Haka-Darbietung interessiert die interviewte Person.

Alle Unterkategorien dieser 8 Tabellen wurden in eine Tabelle eingetragen. So können Tendenzen in der Beantwortung übersichtlich dargestellt werden. Großgeschriebene I sind als Anzahl zu interpretieren. So wurde zum Beispiel bei Frage .e2 drei Antworten mit der Kategorie Kampf und je eine Antwort mit den Kategorien Stärke, Motivation und Bedrohung in Verbindung gebracht.

body	
.b1	Demonstration II, statisch I, Grimasse I, Bedrohung I, Stärke I
.b2	Stärke II, Bedrohung IIIII, Kampf I, Angst I, Wir-Gefühl III
.b3	Wir-Gefühl II, Stärke II, Kampf II
.b4	Stärke III, Wir-Gefühl III, Emotion + I, Kampf II, Demonstration II, Bedrohung I
.b5	Stärke IIIII, Wir-Gefühl II, Kampf I,
.b6	Kultur IIIII, nicht vorstellbar
.b7	

Tabelle 21: Auswertungstabelle der Unterkategorien.

event	
.e1	Sportveranstaltung IIIII, Reaktion IIIII, tänzerische Bewegungshandlungen IIIII, Moderator I
.e2	Kampf II, Stärke I, Motivation I, Bedrohung I, Kultur I
.e3	Kampf III, Motivation II, Wir-Gefühl II, Bedrohung III, Emotionen + II
.e4	Kultur IIIII, Respekt I, Demonstration I, Kampf III, Bedrohung I, Wir-Gefühl I
.e5	Stärke I, Kampf III, Bedrohung II, Wir-Gefühl I, Respekt I
.e6	Motivation I, Kampf III, Demonstration I, Emotionen I, Wir-Gefühl I, Respekt I
.e7	
.e8	Stärke III, Motivation I, Kultur I, Respekt I, Wir-Gefühl III, Demonstration I, Kampf I, Emotionen + II,
.e9	Bedrohung IIIII, Motivation I, Respekt II, Kultur I
.e10	Emotionen + I, Demonstration I
.e11	Emotionen + IIIII, Demonstration I, Motivation I
specific movements	
.s1	Klopfen IIIII, Fäuste I, Zittern I, Stampfen III, Zunge IIIIIII, Schreien I, Kampf I, Bedrohung I, Knien IIIII, Grimassen I, breitbeinig III, Armbewegung I, Synchronität I,
.s2	
.s3	Stärke I
.s4	unberechenbar IIIII, Bedrohung IIIII, Kampf I
.s5	Stärke IIIII, Bedrohung III, Wir-Gefühl I, Kampf I
.s6	Stärke III, Kampf II, Demonstration II, Motivation I
.s7	Synchronität IIIII, Vorwärts I, Anführer II, Formation IIIII
.s8	Kampf I, Stärke IIIII, Wir-Gefühl IIIII, Demonstration I
.s9	Kampf I, Stärke I, Wir-Gefühl IIIIIII, Bedrohung I
.s10	Kampf I, Stärke IIIII, Wir-Gefühl II, Demonstration II
.s11	Zurückziehen II, fehlende Körperspannung IIIII, asynchron I, kein Klopfen I, kein Geschrei I, offene Körperhaltung II, langsamer I, ungeordnet II
vehicle	
.v1	Kultur III, Respekt II, Kampf IIIII, Wir-Gefühl II, Stärke I,
.v2	Emotionen +, Emotionen -, Stärke, Bedrohung I, Respekt I

intermesh	
.i1	Stärke III, Reaktion IIIIII, Anführer I, tänzerische Bewegungshandlungen I, Demonstration II, Formation I
.i2	Respekt I, Reaktion II, Bedrohung I, Demonstration I,
.i3	Unterstützend IIIIII, Demonstration I, Ablenkung I
.i4	Unterstützend IIIII, Respekt III
.i5	Schreien I, Stärke II, Kampf I, rhythmisch I, abwechslungsreich I, Bedrohung I
.i6	Motivation II, Kampf II, Stärke II, Emotionen - I, Bedrohung IIII, Demonstration I, Wir-Gefühl I
.i7	
.i8	tief + IIII, leiser - IIIIII, lauter + II, männlich II, lauter nicht möglich III, hoch - I
.i9	Emotionen – III, Uniform I, Sport I
.i10	Stärke II, deplatziert I, Sport II, Bedrohung I
.i11	Stärke I, Sport I
.i12	Bedrohung III, unbeeindruckt II, beeindruckt I, Respekt I
.i13	Stärke I, Demonstration I, Wir-Gefühl I, unbeeindruckt III

pattern	
.p1	Anführer II, Kampf I, Höhepunkt fehlt I
.p2	Abrupter Anfang und Ende I, Spannungsbogen II, Bewegungsdynamik + I
.p3	Kultur I, Stärke I, Motivation I, Bedrohung I, Wir-Gefühl I,
.p4	Kampf IIII, Respekt I, Spannungsbogen I, unterstützend I
.p5	Wir-Gefühl IIIII, Anführer III, Kultur I, Kampf I
.p6	Stärke I, unruhig I, Kampf III, Motivation II, Wir-Gefühl I, Bedrohung I,

discursive	
.d1	Bewegung nach vorne I, knien I, Spannungsbogen I, Wiederholungen I, Bewegungsdynamik + I
.d2	Wir-Gefühl I, Stärke I
.d3	Bewegung nach vorne II, Bewegungsdynamik + I, Spannungsbogen I
.d4	Spannungsaufbau I, Wir-Gefühl I

Abschlussfrage	Stimmlage, Geschlecht II, Verhalten des Teams, Respekt, Text der verbalen Begleitung, Wirkung auf den Gegner
----------------	--

Der letzte Schritt in der Auswertung stellte die Zusammenführung dieser Unterkategorien in eine übergeordnete Kategorienebene dar. Die folgende Aufzählung stellt die Zuweisung dieser Kategorienebenen dar.

- Kategorie
 - Unterkategorie
 - Schlagworte
- Bedrohung
 - zB.: respekteinflößend, eingeschüchtert, etc.
- Kampf
 - zB.: Gewaltbereitschaft, Angriffshaltung, etc.

- Bewegungen des einzelnen
 - tänzerische Bewegungshandlungen
 - zB.: Grimasse, Klopfen, Stampfen, Fäuste, Breitbeinig, knien, Hocke, etc.
 - Körperhaltung
 - zB.: fehlende Körperspannung, offene Körperhaltung etc.
- Bewegungen der Gruppe
 - Synchronität, Formation, statisch, vorwärts, ungeordnet, zurückziehen, langsamer
 - zB.: Plätze tauschen, paarweise, ungeordnet, etc
- Demonstration
 - zB.: Präsenz, Macht demonstrieren
- Emotionen
 - Emotionen +, Emotionen-
 - zB.: Freude, Angst, differenziert (Freude aber ...), düster, etc.
- Kultur
 - zB.: Kulturelles Erbe, Beerdigung, Tradition, etc.
- Männlich
 - zB.: männlich
- Motivation
 - zB.: begeistert, Aufbruchstimmung, etc.
- Spannungsbogen
 - Höhepunkt fehlt, Bewegungsdynamik, Abrupter Anfang und Ende, unruhig
- Sport
 - Sportveranstaltung, Moderator
 - zB.: Stadion, zwei Mannschaften, Teams, Spielfeld, etc.
- Stärke
 - Wir-Gefühl
 - zB.: Uniform, Anführer, militärisch, Muskeln etc.
- Stimme
 - Lauter, leiser, hoch, tief, Schreien
 - zB.: lauter geht nicht, Stimmlage sollte eher tief sein, etc.
- Unberechenbar
 - zB.: verrückt, Psycho, etc.

- Interpretation
 - Unterstützend, Ablenkung
- Reaktion
 - Beeindruckt, Unbeeindruckt, Respekt
 - zB.: Angst erzeugen, etc.

Daraus ergibt sich folgende Tabelle:

Tabelle 22: Auswertungstabelle der Kategorien.

event	
.e1	Sport IIIII, Reaktion IIIII, Bewegungen d. einzelnen IIII
.e2	Stärke I, Motivation I, Bedrohung III, Kultur I
.e3	Motivation II, Wir-Gefühl II, Bedrohung IIIIII, Emotionen II
.e4	Kultur IIIII, Reaktion I, Demonstration I, Bedrohung IIIII, Stärke I
.e5	Stärke II, Bedrohung IIIII, Reaktion I
.e6	Motivation I, Bedrohung III, Demonstration I, Emotionen I, Stärke I, Reaktion I
.e7	
.e8	Stärke IIIIII, Motivation I, Kultur I, Reaktion I, Demonstration I, Emotionen II,
.e9	Bedrohung IIIIII, Motivation I, Respekt II, Kultur I
.e10	Emotionen I, Demonstration I
.e11	Emotionen IIIII, Demonstration I, Motivation I

whole body	
.w1	Demonstration II, Bewegungen d. Gruppe I, Bewegungen d. einzelnen I, Bedrohung I, Stärke I
.w2	Stärke IIIII, Bedrohung IIIIII, Emotionen I
.w3	Stärke IIII, Bedrohung II
.w4	Stärke IIIIII, Emotion I, Demonstration II, Bedrohung III
.w5	Stärke IIIIII, Wir-Gefühl II,
.w6	Kultur IIIII
.w7	

specific movements	
.s1	Bewegungen d. einzelnen, Bewegungen d Gruppe
.s2	
.s3	Stärke I
.s4	unberechenbar IIII, Bedrohung IIIII,
.s5	Stärke IIIIII, Bedrohung IIII
.s6	Stärke III, Bedrohung II, Demonstration II, Motivation I
.s7	Bewegung d. Gruppe IIIIIIII, Stärke II,
.s8	Bedrohung I, Stärke IIIIIIII, Demonstration I
.s9	Stärke IIIIIIII, Bedrohung II
.s10	Bedrohung I, Stärke IIIIII, Demonstration II
.s11	Bewegung d. einzelnen I, Bewegung d. Gruppe I

vehicle	
.v1	Kultur III, Reaktion II, Bedrohung IIII, Stärke III,
.v2	Emotionen II, Stärke I, Bedrohung I, Reaktion I

intermesh	
.i1	Stärke IIII, Reaktion IIIIII, Bewegung en des einzelnen I, Demonstration II, Bewegungen d. Gruppe I

.i2	Reaktion III, Bedrohung I, Demonstration I,
.i3	Interpretation IIIIII, Demonstration I,
.i4	Interpretation IIIII, Respekt III
.i5	Stimme I, Stärke II, Bewegung, Bedrohung II
.i6	Motivation II, Stärke III, Emotionen I, Bedrohung IIIII, Demonstration I,
.i7	
.i8	Stimme
.i9	Emotionen III, Stärke I, Sport I
.i10	Stärke II, Sport II, Bedrohung I
.i11	Stärke I, Sport I
.i12	Bedrohung III, Reaktion IIII
.i13	Stärke II, Demonstration I, Reaktion III

pattern	
.p1	Stärke II, Bedrohung I, Spannungsbogen I
.p2	Spannungsbogen IIII
.p3	Kultur I, Stärke II, Motivation I, Bedrohung I
.p4	Bedrohung IIII, Spannungsbogen I, Reaktion II
.p5	Stärke IIIIIII, Kultur I, Bedrohung I
.p6	Stärke II, Motivation II, Bedrohung IIII,

discursive	
.d1	Bewegungen in der Gruppe III, Spannungsbogen II
.d2	Stärke II
.d3	Bewegungen in der Gruppe III, Spannungsbogen I
.d4	Spannungsaufbau I, Stärke I

Abschlussfrage	Stimmlage, Geschlecht II, Reaktion III, Text der verbalen Begleitung
----------------	--

11. Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Mag. Lukas Grösel
Geburtsdatum: 03.02.1988
Geburtsort: Wien
Anschrift: Rosensteingasse 88/5-6
1170
l.groesel@gmx.at



akademische Laufbahn:

- seit September 2013: Lehramtsstudium des Unterrichtsfaches Physik und Bewegung und Sport auf der Universität Wien,
Interessensschwerpunkte: Sportethnologie, Sportpädagogik, Kommunikation durch Tanz, Sportsoziologie, theoretische Physik und Physikdidaktik
- seit Feber 2013: Doktorat an der philologisch- kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Dissertationsgebiet: Musikwissenschaft, Thema der Dissertation „*Der Tanz der Raksha: Analyse tänzerischer Darbietungen der Raksha im singhalesischen Maskenspiel Kolam Maduwa*“
- 2007-2013: Studium an der Universität Wien am Institut für Musikwissenschaft, Diplomprüfung im Feber 2013 bestanden,
Interessensschwerpunkte: Singhalesische Maskentänze, Musik Ozeaniens, Musik und Kommunikation, soziokulturelle Bedeutung und geografische Verbreitung der Maultrommel
- Titel der Diplomarbeit: „Die Maultrommel als Kommunikationsmittel: eine interkulturelle Gegenüberstellung ausgewählter Beispiele“

Tätigkeiten mit wissenschaftlichem Konnex:

- Feldforschungen in Sri Lanka
 - Feber 2018
 - 9. September 2018 – 14. Oktober 2018
- aktives Mitglied des ethnomusikologischen Kollektivs (EmuK), vormals Ethnomusikologischer Kulturverein Wien (EMuK), einem Kollektiv zur Förderung der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit Musik, Tanz und Theater aus allen Regionen der Welt und die Vernetzung und Zusammenarbeit junger WissenschaftlerInnen in diesem Bereich.
Vorträge
 - „Die Maultrommel eine musikalische Weltreise“
 - „Das Kolam Maduwa, Maskenspiele in Südwest-Sri Lanka“

Publikationen

The Jew's Harp in communication: an intercultural comparison of chosen examples. *Journal of the international Jew's Harp Society*. in press.

Musikalische & tänzerische Tätigkeiten:

seit 2018: Unterricht singhalesischer Tieflandtanz bei
Kanchana Wijesooria
seit 2017: Tanztheater mit Monika Koch
seit 2009: Schlagzeuger und Maultrommelspieler von ZAPP GALURA,
2007-2012: Geigenunterricht
2002-2008: Schlagzeugunterricht bei Martin M. Fox

Schulbildung:

Juni 2007: Diplom- und Reifeprüfung mit gutem Erfolg bestanden
2002-2006: Höhere Technische Bundeslehranstalt Donaustadt für
Elektronik in 1220 Wien
1998-2002: Gymnasium Ödenburger Straße in 1210 Wien

Sprachkenntnisse: Englisch fließend, singhalesisch Grundkenntnisse in Wort und Schrift,
französisch A1 Niveau, Latinum

Berufserfahrung:

seit 2015: Lernbetreuer der Lernförderung 2.0
2013 -2015: geringfügig angestellter Taxichauffeur bei Al-Obaidi KG

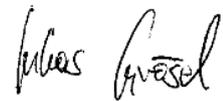
sportliche Tätigkeiten : Triathlon (Wettkampferfahrung), Golf, Klettern (Wettkampferfahrung),
Bergsteigen, Schifahren, Geräteturnen

Wien, 2018

12. Erklärung über die persönliche Urheberschaft

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z. B. für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z. B. Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“

Wien am 4.9.2018



Mag. Lukas Grösel